

SWITCH-OFF

RADIKALE INTERVENTIONEN GEGEN DIE ERDZERSTÖRUNG

DOKUMENTATION, ANALYSEN UND GESPRÄCHE





INHALT

▶ Einleitende Worte	3
▶ Switch off! – the system of destruction – Aufruf	4 - 8
▶ Die Dörfer leben... die Wälder auch	9 - 13
▶ Ein entschlossener Kampf gegen die industrielle Zerstörung der Erde	14 - 16
▶ Bayrische Umtriebe 1	15 - 17
▶ Sabotage fossiler Energiequellen	20 - 28
▶ Space Tech Expo	28 - 29
▶ Das grüne Vehikel für die KI-Offensive	30 - 35
▶ Brennende Funkmasten	35 - 37
▶ Bayrische Umtriebe 2	36 - 37
▶ Megaprojekt „Energiewende“ - Die Schwachpunkte lokalisieren	38 - 40
▶ Deutsche Bahn-Infrastruktur & Tren Maya	42 - 48
▶ Die „grüne“ Farce überall und nirgendwo sonst...	50 - 53
▶ Bayrische Umtriebe 3	50 - 51
▶ Mobilitätswende und Auto-Kapitalismus	54 - 62
▶ Schisma und Häresie im Grünen Akkumulationsregime	63 - 67
▶ Beton- und Kieswerke	67 - 71
▶ Ein Gespräch...	72 - 81
▶ Beiträge zu Switch-off von anderswo	82 - 83



ANTE LA DEVASTACIÓN DE LA NATURALEZA
SABOTAJE Y GUERRA

**LA LUCHA POR LA TIERRA
 NO TIENE BANDERAS NI FRONTERAS**

tinents, wo die Gefährt:innen der „Coordinadora de mujeres anarquistas por la defensa de nuestro cuerpo-territorio“ [Ko-ordination der anarchistischen Frauen für die Verteidigung unseres Körpers und Territoriums] die Arbeiten des ökozidalen Projekts „Tren Maya“ sabotieren, oder der Widerstand der Besetzung im „tausendjährigen Wald von Atlanta“, auf dem ein Ausbildungszentrum für die Polizei errichten werden soll, dem Ort, an dem der:die anarchistische Gefährt:in „Tortuguita“ bei Zusammenstößen getötet wurde. Im Süden des Kontinents ist die Situation ähnlich, z.B. im vom chilenischen Staat beherrschten Territorium, wo sich Angriffe häufen und ausweiten: In der Region Maule greift die „Grupo Autónomo Revolucionario del Maule“ [Revolutionäre autonome Gruppe des Maule] Maschinen eines Unternehmens für Kies und Asphalt an; in der Metropolregion griff die „Célula Anárquica Boske Negro“ [Anarchische Zelle Schwarzer Wald] eine Telekommunikationsantenne auf einem städtischen Hügel an, die „Célula Insurreccional por el Maipo – Nueva Subversión“ [Aufständische Zelle für den Maipo – Neue Subversion] griff ein Kiesunternehmen und einen Schlachthof an, die beide am selben Fluss lagen, und die „Nuevas Subversiones Anárquicas – Célula Alex Nuñez – FAI“ [Neue Anarchische Subversionen – Zelle Alex Nuñez – FAI] griff das Unternehmen „Oxiqum“ mit Sprengstoff an, um nur einige der Bekenner:innenschreiben der letzten Zeit zu nennen, ohne zu vergessen, andere Angriffe zu berücksichtigen und zu würdigen, die, ohne explizit für die Erde zu sein, auf dieselbe Macht abzielen und diese angreifen, die den Planeten ausplündert.

Kämpfe zu verstärken und den Kampf gegen das Bestehende und seinen historisch internationalistischen Charakter zu vertiefen, um weltweit die Dringlichkeit sichtbar zu machen, diese Realität in der Praxis mit allem, was wir in der Hand haben, abzulehnen und durch Aktionen zu zeigen, dass es möglich ist, sie zu bekämpfen, die Zerstörung an die Hauptverantwortlichen und Schöpfer dieser Bedingungen zurückzugeben und auch um zu zeigen, dass es möglich ist, ein würdevolles Leben zu umarmen, das mit dem Elend bricht, in dem sie uns ersticken und begraben wollen.

„Denkt daran, dass die Mechanismen der Unterwerfung und Kontrolle überall um uns herum sind. Wo auch immer ihr seid, ihr müsst nicht weit gehen, um die Adern der Industrie zu finden; geht hinaus und schneidet sie durch.“

Wir erinnern an unsere Gefährtin Emilia Bau, die in einem Konflikt um die Verteidigung des Wassers im Mapuche-Territorium ermordet wurde, an unseren Gefährten Santiago Maldonado, der Teil des Mapuche-Kampfes wurde und der vom argentinischen Staat bei Auseinandersetzungen mit der Polizei verschwand und später tot aufgefunden wurde. Sowie die Weichafes Matías Catrileo und Pablo Marchant, die von der Polizei in Wallmapu ermordet wurden, während sie das Territorium kontrollierten und Sabotage gegen Kolonisierer und Forstunternehmen ausübten.

Freiheit für die anarchistischen, subversiven und Mapuche-Gefangenen!

Für die Anarchie, für die Erde, für unsere Leben.

Célula Insurreccional por el Maipo – Nueva Subversión [Aufständische Zelle für den Maipo – Neue Subversion]

In Anbetracht unserer Gemeinsamkeiten und Besonderheiten sowie der Dringlichkeiten und Bedürfnisse, die uns auf den Plan rufen, erscheint es uns angebracht, die Aktionen gegen die Maschinerie der Plünderung des Kontinents und der Erde mit der Kampagne „Switch Off!“ zu verbinden, um unsere

BEITRÄGE ZU -SWITCH OFF- VON ANDERSWO

Brandanschlag auf zwei Büros von Eni Plenitude

Rom (Italien), 1. Januar 2024

In der Silvesternacht verübten wir einen Brandanschlag auf zwei Büros von ENI PLENITUDE (italienischer Mineralöl- und Energiekonzern) in Rom, eines in der Viale Somalia und eines in der Via Togliatti. Die Aktion wurde durchgeführt, indem drei Brandsätze (bestehend aus Feuerwerkskörpern und Gaskartuschen) zwischen den Fenstern und Fensterläden der Büros platziert wurden.

Wir haben Eni wegen seiner Verantwortung für die Ausbeutung und Verschmutzung der Erde und die Militarisierung der so genannten „Entwicklungsländer“ angegriffen.

Kriege sind ein fester Bestandteil des Kapitalismus, durch den

das Kapital expandiert und neue Märkte und Ressourcen zur Ausbeutung schafft. Eni ist an der Erforschung von Ölfeldern vor dem Gaza-Streifen interessiert und eng mit italienischen geopolitischen Interessen verbunden.

Greift das nationale Kapital an, um den Krieg des Kapitals anzugreifen.

Diese Aktion ist ein Beitrag zur Kampagne SWITCH OFF! Solidarität mit Juan, Alfredo, Anna, Zac, Stecco, Paska, Poza, Rupert, Naschi, Stefano, Ilaria und Tobias, die in Ungarn inhaftiert sind.

Ein aufrührerischer Gruß ax latitantx

Tod dem Staat
Es lebe die Anarchie

DER KONFLIKT IN ABYA YALA UND SEINE NÄHE ZU „SWITCH OFF!“

Anarchische Worte über den notwendigen Kampf für die Erde

Im Angesicht der Verwüstung: Sabotage und Krieg! So verstehen es die Gefährt:innen, die sich an der Kampagne „Switch Off! Das System der Zerstörung“ beteiligen, die darin besteht, „Unternehmen und Infrastrukturen anzugreifen, die die ökologische Katastrophe in der ganzen Welt aufrecht erhalten“. Auch hier, in Abya Yala (der angestammte Name für das Gebiet, das als Amerika bekannt ist), haben sich vielfältige Kämpfe zur Verteidigung der Erde entwickelt, von den prä-kolonialen Völkern, die immer noch kämpfen, bis hin zu neuen anarchischen Perspektiven, die sich zunehmend dem Kampf für die Erde zuwenden. Auch wenn wir nicht ausschließen können, dass wir die ökologische Katastrophe nicht völlig aufhalten können, gibt es konkrete Beispiele für territoriale Siege, die es geschafft haben, die Verwirklichung der extraktivistischen Projekte zu stoppen, zu vertreiben oder zumindest erheblich zurückzudrängen, wie der Widerstand und die bewaffnete Offensive verschiedener Mapuche-Organisationen in Wallmapu. Die Kämpfe in den verschiedenen Breitengraden sind nicht unabhängig voneinander und richten sich gegen dieselben Feinde. Aus diesem Grund halten wir es für angebracht, uns zu verbrütern und die Kampagne „Switch Off!“ zu unserer eigenen zu machen, indem wir sie mit unseren eigenen territorialen Gegebenheiten ausstatten und so unsere eigenen Besonderheiten nicht übersehen.

Im Laufe der Geschichte von Abya Yala wurde es von verschiedenen imperialistischen Händen und mächtigen Wirt-

schaftsgruppen, sowohl lokal als auch transkontinental, die zur gleichen Maschinerie der Ausbeutung und Plünderung gehören, ausgeplündert und geschändet. Heute sind wir nach wie vor der Eckpfeiler des Kapitalismus und seiner neuen Variante, dem „grünen Kapitalismus“, der angeblich „nachhaltigen“ Version davon, und sind mit neuen Vorhaben konfrontiert, die den Ökozid verewigen, wie die Gewinnung von Lithium, das heute eine grundlegende Rolle bei der Neustrukturierung des Systems der Plünderung spielt, wie es einst beim Erdöl der Fall war, dessen katastrophale Folgen wir nur allzu gut kennen. Auf diese Weise setzt sich die parasitäre Logik in den Territorien der „Entwicklungsländer“ oder der „Dritten Welt“ fort, die den Status und die Lebensqualität der „Ersten Welt“ ermöglicht und erhält.

Doch angesichts der vielfältigen Formen der Ausbeutung gibt es in den verschiedenen Territorien auch vielfältige Ausdrucksformen des Kampfes und des Widerstands. Dies zeigen die Konfrontationen der im Amazonas-Regenwald lebenden Gemeinschaften gegen die Abholzung, die Vertreibung und die Zerstörung der Ökosysteme, eine Situation, die sich auf dem gesamten Kontinent wiederholt. Auch die verschiedenen Umweltkämpfe, die besonders von allen staatlichen Geheimdiensten, ihren Streitkräften und den Killern der Konzerne verfolgt werden, zeigen das Unbehagen und die Verärgerung, die diese Konflikte bei den Machthabern hervorrufen, selbst wenn sie nur teilweise oder sogar nur mit rechtlichen Mitteln angegangen werden. Genauso gibt es die anarchistische Offensive, die Teil dieser Konflikte ist, z.B. im Norden des Kon-

EINLEITENDE WORTE

Erdzerstörung, Umweltzerstörung, Naturzerstörung, Klimawandel, Klimakatastrophe, Anthropozän, Kapitalozän, Ökozid... die Begriffe unterscheiden sich mit welchen versucht wird die gegenwärtige soziale und ökologische Katastrophe zu beschreiben – doch der Kern ist derselbe: die Grundlage für unser Leben auf diesem Planeten droht durch den industriellen Kapitalismus ganz grundsätzlich zerstört zu werden. Wir sitzen richtig tief in der Scheiße.

Die Herrschaft eines patriarchalen und kolonialen Staatensystems hat sich auf dem ganzen Erdball ausgeweitet – und das Aufkommen des industriellen Kapitalismus hat es diesem erlaubt, dessen Möglichkeiten der Ausbeutung und Zerstörung von Natur und Erde um ein Vielfaches zu beschleunigen und zu intensivieren. So befinden wir uns nun da, wo wir sind, in einer hoch-technologischen Überflussgesellschaft, in der wir derart von unserer Umgebung, der Natur und deren Zerstörung entkoppelt und entfremdet sind, dass wir gar nicht mehr nachvollziehen können, was wir konsumieren, welche Chemikalien und Pestizide in unserem Essen und Wasser sind, aus welchen Minen die Rohstoffe all dieser von uns konsumierten Produkte entstammen und wie, wo und womit all der verbrauchte Strom generiert wird. Und vor allem welche Zerstörung mit all dem einhergeht. Diese Entfremdung ist die Vorbedingung für die „grüne Lüge“, die uns momentan unter dem Deckmantel der sogenannten „Energiewende“ weis machen soll, dass der Kapitalismus nun durch neue technologischen Innovationen ökologisch werden soll: eine gigantische technologische Innovationsoffensive, die neue Energienetze ausbaut – neue Rohstoffe werden ausgebeutet, neue Logistiknetze geschaffen und neue Konsummöglichkeiten dargeboten. Die Naturzerstörung und -ausbeutung durch extraktivistische und industrielle Projekte kriegt im Rahmen dieser „ökologischen“ Innovationsoffensive des „grünen“ Kapitalismus lediglich einen neuen Anstrich – spätestens in ihrer realen Umsetzung wird jedoch ihr wahres Gesicht als Teil einer kapitalistischen Neustrukturierung innerhalb des globalen industriellen Netzes deutlich. Denn in den tatsächlichen Bedingungen der Ausbeutung und Zerstörung entlarvt sich immer der Kern des patriarchalen und kolonialen Projekts: die Unterwerfung und Ausbeutung von Erde und Mensch zu Gunsten von Profit und Macht.

Artensterben, Luftverschmutzung, Kohlendioxid, Mikroplastik, Vergiftung der Böden, Wasserknappheit, Waldsterben, Dürrewellen, Waldbrände, Überschwemmungen... Es gibt viele Wörter und Blickwinkel mittels welchen man versuchen kann zu fassen, wie drastisch die gegenwärtige Erdzerstörung ist. Letztendlich geht es jedoch nicht darum, welche Wörter wir verwenden, wenn wir über all das sprechen, denn diese Wörter sind in aller Munde und die Tatsache, dass es ein Bewusstsein für die stattfindende Naturzerstörung gibt, scheint in keiner Weise zu bedeuten, dass sich an dieser etwas ändert. Deswegen geht es letztlich darum, ob und wie wir gegen diese Erdzerstörung handeln.

In Deutschland hat sich in den letzten Jahren das Panorama des Widerstandes im Kampf gegen die Erdzerstörung erweitert und vergrößert: es hat sich eine Bewegung entwickelt, durch welche es zu einer Unmenge an Waldbesetzungen, Protestaktionen und Widerstand gegen neue kapitalistische Projekte kam. Die Methoden, Aktionsformen und Ideen sind zahlreich und oft widersprüchlich. Nichtsdestotrotz oder gerade deswegen waren die Kämpfe der letzten Jahre für viele von uns ein Punkt an dem sich angeregte Diskussionen, rebellische Erfahrungen und kämpferische Perspektiven kristallisierten. Vor diesem Hintergrund verfassten „einige Anarchist*innen, Autonome und Sozialrevolutionär*innen“ einen Aufruf, um eine Initiative zu schaffen, die sich nicht an den aktivistischen Terminkalender bindet – eine Initiative, die nicht auf die nächste Räumung einer Waldbesetzung wartet, um in die Offensive zu gehen. Eine Initiative, welche zum einen eine Analyse vornimmt, welche nicht nur das „alte“ kapitalistische System aufs Korn nimmt, sondern auch dessen gesamte neue „grüne“ Innovationsoffensive und somit ebenso die „alternativen“ Facetten der Erdzerstörung, die in Teilen der Umwelt- und Klimabewegung immer noch als rettender Ausweg aus der gegebenen Notlage gesehen werden. Und andererseits eine Initiative, welche nicht nur die ganzen staatlichen Pseudolösungen und -angebote ablehnt, sondern die Kooperation mit dem herrschenden System als solchen. Einen Aufruf zur Revolte also, ein simpler Vorschlag: Greifen wir die Strukturen an, die von der Zerstörung der Erde profitieren. Organisieren wir uns im Angesicht der andauernden sozialen Konflikte selbst – in kleinen, agilen Gruppen, auf Vertrauen basierend – anstatt auf die großen Organisationen zu hoffen, die alle das Spiel der Macht und des Spektakels spielen. Nehmen wir unsere Verantwortung wahr, den Ist-Zustand der allumfassenden Zerstörung nicht länger hinzunehmen und ziehen jene zur Verantwortung, die diesen Ist-Zustand aufrecht erhalten. Schaffen wir eine wilde und rebellische Bewegung gegen die Zerstörung der Erde, welche sich nicht mit Reformen, Augenwischerei und Machtspielen zufrieden gibt. Revoltieren wir im Angesicht der industriellen Zerstörung aller Lebensgrundlagen und schaffen eine Welt frei von Erdzerstörung, Unterwerfung, Kolonialismus, Patriarchat und kapitalistischem Scheißdreck.

Die folgenden Texte sind eine kleine Dokumentation. Es werden Aufrufe, Analysen und Angriffe dokumentiert, die im Kontext der Initiative „Switch off – the system of destruction“ entstanden sind oder die wir einfach spannend fanden. Die Angriffe wurden in Themenfelder unterteilt, um ihre gemeinsame Stoßrichtung deutlich zu machen. Es werden auch zwei internationale Beiträge dokumentiert, welche klar machen, dass der Kampf gegen die Zerstörung der Erde natürlich keine Grenzen kennt. Zum Schluss der Broschüre befindet sich noch ein Gespräch einiger Gefährt*innen, welche von ihren Gedanken und Ideen zu der Initiative „switch off!“ berichten und einige spannende Punkte diskutieren. Viel Spaß beim Lesen!

SWITCH OFF! - THE SYSTEM OF DESTRUCTION -

Etwa 20 Personen stürmen eine Baustelle der Coastal-Gaslink-Pipeline im Westen Kanadas. Sie sind mit Äxten und Brandsätzen bewaffnet, sie bedrohen Mitarbeiter:innen, kapern schwere Baufahrzeuge, zerstören damit die Wohnbaracken der Baustelle und am Ende die Fahrzeuge selbst. Es entsteht ein Schaden in Millionenhöhe. Das war vor knapp einem Jahr. Noch immer ist unklar, wer in der Provinz British Columbia den Bau der Pipeline sabotierte. Durch die Pipeline, die quer durch das Land indigener Bevölkerung verläuft, sollte demnächst Fracking-Gas zur Westküste fließen und von dort aus weiter nach Asien verschifft werden.

Ein Aufruf...

Ob du Unis, Schulen, Bäume oder Straßen besetzt. Du dir die Nächte um die Ohren schlägst und sabotierst. Ob du streikst oder darüber schreibst.

Die Gewissheit, dass das derzeitige System den Zusammenbruch des massiv geschädigten Ökosystems zur Folge hat, hat schon unzählige Menschen bewegt und in den Widerstand getrieben. Zehntausende gehen gegen das „Weiter-so“ der kapitalistischen Maschinerie auf die Straße, Menschen widersetzen sich massenhaft den zerstörerischen Großprojekten, die Infrastruktur des Systems wird blockiert und mutige Kämpfende setzen die Maschinen in Brand mit denen ihnen die Lebensgrundlage geraubt wird. Was wir im Kampf gegen die Zerstörung der Natur und dem resultierenden sozialen Elend brauchen, ist das gemeinsame Streben nach dem tatsächlichen revolutionären Bruch und der Freiheit aller. Nach einer Initiative, die alle Kompromisse und kosmetischen Korrekturen des Staates zurückweist und eine Transformation unserer sozialen Beziehungen herbeiführt. Denn die Zerstörung des Planeten durch das neoliberale Wirtschaftssystem ist untrennbar verbunden mit patriarchalen Denkmustern, Rassismus und Kolonialismus. Die Initiative dazu muss notwendigerweise von unten kommen. Aus den Kämpfen der Ausgegrenzten, aus den Kämpfen derer, die gegen das staatliche Rettungsversprechen ein selbstorganisiertes, solidarisches Miteinander setzen, aus den Kämpfen derer, die sehen, dass es keine Kompromisse im Kampf gegen die systemische Zerstörung der Biosphäre geben kann.

Wir sind uns sicher, dass selbstorganisierte Kämpfe die einzige realistische Antwort auf einen Umgang mit Klimawandel und ökologischer Krise sind. Nicht weil unsere ideologische Haltung dazu drängt, sondern einfach weil es keinen Hinweis, keine Erfahrung, kein Paradebeispiel darüber gibt, wie Staaten und Konzerne effektive Maßnahmen dagegen ergriffen hätten.

Ein paar hundert Jahre staatlich kapitalistischer Herrschaft und die Menschheit steht am Rande des Abgrunds. Radikale Bewegungen gegen umweltzerstörerische Bauvorhaben hingegen, haben oftmals bewiesen, dass sie die Kraft, Kreativität und Ausdauer haben, die gigantische Maschinerie der Zerstörung zu stoppen, zumindest partiell. Und selbst wenn sie das nicht schaffen, sind diese Initiativen Erfahrungen, auf

denen wir aufbauen können. Diese Erfahrungen des Kampfes, im Hambi, im Danni, in Bure, gegen Castor-Transporte im Wendland, in der ZAD – haben die Effektivität führerloser, offensiver und solidarischer Bewegungen bewiesen. Diese Kämpfe haben auch bewiesen, dass wir Verbindungen auf Augenhöhe mit anderen Menschen aufbauen können, die unterschiedliche Erfahrungen und Methoden des Kampfes haben und dass wir die Spaltungsversuche des Staates entlang der Gewaltfrage zurückweisen können.

Wenn wir unseren Blick in weiter entfernte Territorien schweifen lassen, dann sehen wir, vom Norden Kanadas, bis nach Patagonien, von Kolumbien bis nach Indonesien wie indigene Gruppen, Gemeinschaften, Dörfer, Organisationen, seit hunderten Jahren einen Kampf gegen die koloniale Herrschaft der Staaten und gegen die Zerstörung der Natur kämpfen. Diese Kämpfe werden in ihrer Effektivität und Militanz häufig unsichtbar gemacht. Das wollen wir durchbrechen und uns inspirieren lassen.

Auch hiesige Kämpfe gegen den Klimawandel betonen mit ihren Aktionen die notwendige Dringlichkeit zum Handeln, auch wenn sie häufig mit ihren Forderungen bei Appellen an die herrschende Politik stehenbleiben, dieses Handeln umzusetzen.

Das Problem ist, dass die Klimakatastrophe logische Konsequenz ebendieser Politik ist. Und diese Politik hält weiter fest an der Logik vom finanziellen Profit Weniger, der rücksichtslosen Ausbeutung von Mensch und Natur zu diesem Zwecke und der Konkurrenz, als Motor für einen fortwährenden, technischen Fortschritt.

Wir denken, dass wir tatsächlich wirksame Erfolge erzielen können, wenn es uns gelingt unsere Kämpfe näher zusammen zu bringen; wenn wir Verbindungen der Solidarität und Bezugnahme vertiefen, wenn wir Räume für ökologische Projekte erkämpfen, Räume für Gegenangriffe, Sabotage, Räume um über die Geschichte der Kämpfe zu lernen. Vielen ist bewusst, dass es darum geht die gesamte kapitalistische Produktionsweise zu beenden. Es geht nicht darum den Gürtel enger zu schnallen, sondern eine Perspektive für eine öko-soziale Revolution zu entwickeln.

Region La Araucanía, Chile – In den frühen Morgenstunden des Freitag, 8. Juli 2022, auf der Straße von Traiguén nach Lumaco. Der Fahrer eines Holztransporters der Firma Forestal Mininco, wird von fünf bewaffneten Personen angehalten und gezwungen auszusteigen. Anschließend setzt die Gruppe den LKW in Brand und verschwindet. Die CAM (Coordinadora Arauco Malleco), eine Organisation der Mapuche zur Verteidigung ihres Lebensräume auf chilenischem Territorium, bekennt sich im Nachhinein zu der Aktion. Bei einem ähnlichen Angriff auf Forestal Mininco 2021 wurde der 29-jährige Pablo Marchant Gutiérrez von Carabinieri erschossen. Ein Jahr nach der Ermordung finden dutzende Angriffe auf Rodungsinfrastruktur, deren Betreiber und die Sicherheitskräfte statt.



können. Essen aus der Bioladenkette ändert ebenfalls nichts an weltweiten Ausbeutungsverhältnissen in der Produktion derselben. Wir müssen uns auch gegen die Wissenschaft positionieren, die wenn sie nicht radikal gedacht wird, sondern eigentlich Elite ist und sich in den Dienst der Herrschaft stellt, Lösungen von oben propagiert. Ich denke auch an die Proteste der Landwirtschaft und Bäuer*innen dieses Jahr. Die Kürzungen, die im Namen des Klimas von der Regierung durchgesetzt werden sollen, führten zu starken Protesten. Dabei ist es wichtig klarzumachen, dass viele Arbeiter*innen im landwirtschaftlichen Sektor Saisonarbeiter*innen und zu einem großen Teil Migrant*innen sind, die unter miserablen Bedingungen schufteten. Kürzungen werden von oben nach unten weitergegeben und am Ende die treffen, die eh schon unter Mindestlohn arbeiten und kaum Rechte besitzen. Hier müssen wir diese Kämpfe verbinden, um nationalen Lösungen á la für die deutsche Arbeiter*innenklasse gleich von Anfang an eine Absage zu erteilen. Und dafür kämpfen, dass eine Nahrungsmittelproduktion frei von Ausbeutung der Erde und Lebewesen möglich ist. Außerdem müssen wir unsere Kämpfe transnational sehen. Zum Beispiel in den Fluchtbebewegungen nach Europa, in denen Menschen vor den ökonomischen Bedingungen, Kriegen und den ökologischen Veränderungen in ihren Regionen fliehen. Ausgelöst durch den kolonialen und patriarchalen Zugriff auf Ressourcen und die Sicherung imperialer wirtschaftlicher Interessen.

Lex: Ich finde du sprichst ein wichtiger Punkt an. Denn es ist erschreckend in welchem Ausmaß die aktuelle Klimapolitik dazu beiträgt die Frage der Umweltzerstörung entlang von Klassenunterschieden zu beantworten. Nichts zeigt dies deutlicher als der soziale Background der Wähler*innenschaft der Grünen und wie diese Partei mittlerweile Klientelpolitik für die Eliten betreibt. Klimabewusstsein in deren Sinne, ist ganz klar eine Frage des Geldbeutels. Dabei sind arme Menschen viel mehr in Abhängigkeitsverhältnissen gefangen als es Reiche sind und haben dadurch weit weniger Handlungsspielräume. Alles was im Zuge des „grünen“ wirtschaftlichen Umbaus an Mehrkosten dazu kommt, kann für Viele schnell zur existenziellen Bedrohung werden. Weswegen eine solche Politik logischerweise auch abgelehnt wird. Und solange das Narrativ vorherrscht, dass es so etwas wie „grünen Kapitalismus“ oder „Nachhaltigen Konsum“ gäbe, wird sich das auch nicht auflösen lassen. Denn nach dieser Logik werden diejenigen, die sich vermeintlich klimaneutrale Produkte leisten können, immer besser dastehen als die anderen. Und so wird diese Erwartung an den*die einzelne*n und sein Konsumverhalten zum moralischen Kriterium wie jemand angesehen wird. Dass die Armen dabei oft keine Wahl haben und Zwängen

ausgesetzt sind auf die sie keinen Einfluss haben, spielt dann keine Rolle mehr. Davon profitieren tun vor allem die Herrschenden, die sich das zur Durchsetzung ihrer Ziele zu nutze machen. Genau deswegen ist es auch so wichtig diese Diskussion von moralischen Urteilen zu entkoppeln. Bei vielen Klimagruppen ist aber genau das Gegenteil der Fall und das gesellschaftliche Klima, das dadurch geschürt wird, hilft in erster Linie Wirtschaft und Politik, um ihre kostspieligen Restrukturierungsmaßnahmen zu Gunsten einer „grünen Wirtschaft“ zu rechtfertigen. So ist es am Ende vielleicht nicht so sehr die Ignoranz gegenüber unserer Umwelt, die Menschen von unseren Ideen trennen, sondern die Arroganz und die Moral mit derer diese bewertet werden. Abgesehen davon, dass ich überzeugt bin, dass alle im Hier und jetzt nach ihren Möglichkeiten Handeln, und nicht mit falschen Hoffnungen auf irgendwelche Massen warten sollten, bedeutet das auch, dass wenn sich soziale Konflikte anbahnen, wir uns einmischen und hingehen und diese nicht aufgrund irgendwelcher Zuschreibungen oder political correctness gleich ablehnen und das Weite suchen. Genau so wie das unsere Gefährt*innen in Frankreich gemacht haben, als die Gelbwesten als Reaktion auf Macrons Klimasteuer auf Benzinpreise, die Bühne betreten. Wo sich Diskurse im Laufe der Zeit durchaus veränderten und letztendlich für nicht Wenige die Systemfrage zentral wurde. Die Abwesenheit von linken Organisationen und ihren Programmen in solchen Situationen haben sich vielerorts, wo es Revolten gab, auch gar nicht negativ ausgewirkt, sondern viel mehr Räume eröffnet für unkontrollierte Wildheit und eine Dynamik, wo sich alle Beteiligten auf Augenhöhe begegnen können. Diese Option sollten wir stets vor Augen haben und genau dafür lohnt es sich mit verschiedenen Mitteln und Methoden vertraut zu sein, um mit Know-How, Erfahrungen und Ideen in solche Konflikte hineinwirken zu können.

Okay, ihr habt richtig viel zu sagen... vielleicht ist das ein ganz Gutes Schlusswort und wir können zu einem Ende kommen. Danke für das Gespräch und viel Glück für eure Vorhaben.

usw. gewinnen dabei immer mehr an Einfluss. Eine vollständige Überwachung wird die Folge sein. Verkauft wird uns das Ganze mit dem Argument von Effizienz und Nachhaltigkeit. Das ist ein großer Witz, weil die Digitalisierung der Städte auch mit einem steigenden Energieverbrauch für Serverinfrastruktur etc. einhergeht. Und Effizient vor allem bedeutet, dass es nur noch darum geht, dass alles reibungslos funktioniert. Ein anderer Punkt ist, dass diese ganze Entwicklung auch eine Militarisierung von urbanen Räumen mit sich bringt, in dem Algorithmen und KI's als Werkzeuge der Aufstandsbekämpfung dienen. Wo die Reise hingeht, lässt sich in einigen chinesischen Metropolen, wo dieser dystopische Albtraum schon Realität geworden ist, gut beobachten. Die Gefahr, die ich sehe, ist, dass wir uns durch die digitalen Verlockungen, die den Alltag vermeintlich einfacher machen und mit grünen Versprechen daherkommen, schon so sehr daran gewöhnt haben, dass nur noch wenig darauf geachtet wird, was das eigentlich bedeutet: Die absolute Kontrolle von unseren Leben und Beziehungen.

Lex: Ich denke wir müssen auch schauen welche Ideologie dieser Entwicklung zu Grunde liegt. Schließlich ist es das bedingungslose Vertrauen in den technologischen Fortschritt, der uns an diesen Abgrund gebracht hat, wo wir heute stehen. Das ganze Gerede von Nachhaltigkeit ist doch nur ein PR-Strategisches Ablenkungsmanöver, um die krisenbehaftete Wirtschaft umzustrukturieren und neue Märkte zu erschließen. Manche mögen vielleicht wirklich daran glauben, dass dies ein Ausweg aus dem Dilemma sein könnte und ihrem Handeln liegt womöglich ein aufrichtiges Interesse „gutes zu tun“ zu Grunde. Aber genau diese Naivität ist es, die die Erpressung erst möglich macht; grüne Wirtschaft oder Kollaps. Aber dieses „entweder - oder“ gibt es nicht und ist gleich in zweierlei Hinsicht totaler Quatsch. Erstens sind menschengemachte Katastrophen in Form von Artensterben oder einer massiven Zunahme von extremen Wetterereignissen schon heute allgegenwärtig, und zweitens entkommt auch „grüner Kapitalismus“ nicht den Zwängen von permanentem Wachstum und Profitstreben, was ursächlich für viele der Probleme ist, mit denen wir uns aktuell konfrontiert sehen.



Deshalb investieren Konzerne auch Unsummen in Green-Washing-Kampagnen, denn sie wissen, dass ihre Zukunft davon abhängt, ob wir auf diesen Trick herein fallen werden. Und selbst wenn Wissenschaft und Technologie total unabhängig von ökonomischen Interessen handeln könnten, ist es gefährlich darauf zu setzen, dass diese es schon irgendwie richten werden. Vielleicht ist es möglich mittels Geoenengineering die ein oder andere klimatische Entwicklung stellenweise zu verlangsamen. Aber was das für Konsequenzen haben wird, weiß niemand so genau und die Wahrscheinlichkeit, dass auch hier anhand von Kippunkten früher oder später ein Dominoeffekt eintreten wird, ist ziemlich naheliegend. Wenn am Schluss also nur noch das Hoffen auf den Erfolg und die Gutmütigkeit der Superreichen, irgendwann den Mars zu besiedeln und dabei auch an die paar Milliarden Menschen zu denken, die keinen dicken Geldbeutel haben, übrig bleibt, ist das eine äußerst düstere Aussicht. Daher halte ich Kämpfe, die sich gegen das Versprechen des grünen Kapitalismus richten, für absolut notwendig. Im besten Fall können diese nicht nur zerstören, sondern auch eine Debatte über die Verarschung, die mit dem ganzen Diskurs über Nachhaltigkeit einhergeht, provozieren. Der Kampf gegen Tesla ist da ein gutes Beispiel. Wobei ich glaube, dass es perspektivisch auch erforderlich ist, zivilisationskritische Ansätze mitzudenken und so unseren westlichen Blick auf das Leben und unsere Umwelt grundlegend in Frage zu stellen und neuzudenken.

Wenn die Politik handelt, um vermeintlich klimafreundlicher zu werden, wirken sich Neuerungen und Gesetze meist negativ auf die unteren Klassen aus. „Klimabewusstsein“ wird fast zu einem Kampfbegriff der bürgerlichen Eliten, die es sich leisten können. Was denkt ihr, wo könnt ihr ansetzen, dass der Kampf gegen die industrielle Zivilisation klassenkämpferisch bleibt oder wird?

Kali: Na, ich würde sagen, dass sich Wirtschaft und Politik an einem Katastrophenszenario bedienen und es im öffentlichen Diskurs befeuern, um ihre Lösungen durchzusetzen. Die beschworene Katastrophe nutzt der Staat, um noch mehr Gesetze, mehr Kontrolle durchzusetzen und den Widerstand gegen diese so offensichtlich kranke Welt zu brechen. Die ganze Geschichte mit dem Klimabewusstsein fällt überhaupt nicht aus dem Rahmen der kapitalistischen Zurichtung und Ordnung unserer Arbeitskraft, unserer Körper und Leben. Mir fallen zu deiner Frage verschiedene Punkte ein. Individueller Verzicht ist nicht die Lösung. Es kann nicht darum gehen, den Kleinwagen, der mit Diesel fährt, zu streichen, während die oberen Klassen sich vermeintlich „ökologische Alternativen“ wie ein E-Auto oder auch die Fahrt mit dem ICE leisten

Dasselbe Spiel in Grün – Technokratie und Geoenengineering

Das Narrativ, dass wir Klimawandel und ökologische Zerstörung technologisch lösen werden, ist bestenfalls naiv, viel wahrscheinlicher ist es aber eine bewusste Strategie um aus den selbsterzeugten Problemen der Erdausbeutung noch weiter Profit schlagen zu können.

Der seit der Industrialisierung stetig wachsende Energiehunger der Weltwirtschaft wird oftmals nicht als Problem gesehen, sondern es wird stattdessen nach neuen, vermeintlich grünen Energiequellen geforscht.

So wurden zum Beispiel die jüngsten Durchbrüche in der Erforschung der Kernfusion von der Politik als rettende Nachricht ab gefeiert. Der Warnung der beteiligten Forscher:innen, dass deren Nutzung für die Lösung des weltweiten Energieproblems um Jahrzehnte zu spät kommen wird, wurde keine Aufmerksamkeit geschenkt.

Neue, grüne Energiequellen decken derzeit nicht einmal den zusätzlichen Energiebedarf der Weltwirtschaft – von einem vollständigen Umstieg ganz zu schweigen. Stattdessen werden die schon existierenden ‚regenerativen‘ Energiequellen – Sonne, Wind, Wasser – in die Produktion integriert und erweitern das Angebot. Grund dafür ist der sogenannte Rebound-Effekt. Diesen Effekt verzeichnet der Kapitalismus seit über 150 Jahren: Die Dampfmaschine verbrannte Kohle zwar effizienter als zuvor, doch mit ihr nahm die Industrialisierung erst richtig Fahrt auf. Und so wurde – trotz sparsamerer Technik – insgesamt deutlich mehr Energie verbraucht.

Ein grüner, sprich klimaneutraler und nachhaltiger Kapitalismus ist schlichtweg unmöglich. Da stetiges Wachstum und Massenkonsum statt Nachhaltigkeit, und der Profit Weniger statt das Wohlergehen und Weiterbestehen der ganzen Menschheit, zu seinen grundlegenden Prinzipien gehören.

Auch die Suche nach wirksamen Maßnahmen den Klimawandel abzuschwächen, beschränkt sich auf technologische Lösungen, anstatt das Problem an der Wurzel zu packen.

Aktuell sind das vor allem Technologien, die unter dem Begriff Geoengineering zusammengefasst werden. Diesmal mit absichtlichen menschlichen Eingriffen in das Klimasystem, soll die Erderwärmung reduziert werden. Beim „Sonnenstrahlungsmanagement“ sollen beispielsweise winzige Teilchen in der Stratosphäre ausgesetzt werden und Teile des Sonnenlichts zurück ins All reflektieren.

Wissenschaftliche Warnungen vor unvorhergesehen Wechselwirkungen, bei einem so massiven Eingriff ins Klimasystem, werden beiseite gewischt, mit dem Verweis, nur so könne unser aktuelles Wirtschaften und der Wohlstand bewahrt werden.

Ein weiterer Vorschlag mit Zerstörungspotenzial kommt aus dem grünen Wirtschaftsministerium. Das Verpressen von aus der Luft gefiltertem CO2 in tiefe Gesteinsschichten galt vor kurzem noch als Hochrisikotechnologie. Die CO2-„Endlagerung“ wurde wegen ihrer unwägbareren Auswirkungen auf die Umwelt untersagt. Seit kurzem ist ihr vormals entschiedener Gegner, Wirtschaftsminister Habeck, davon überzeugt, dass

das Klimaproblem ohne diese Technologie kaum zu lösen sei.

Dieselbe Vorgehensweise hat uns, neben Ökozid, Erderwärmung und anderen Gräueln, schon einen Haufen hochradioaktiven Atommüll ohne Lösung für das Endlagerproblem beschert.

Für uns stellt dieses Vorgehen eine Herrschaftstechnik zur Durchsetzung neuer Technologien ohne Rücksicht auf die Folgen für Mensch, Natur oder Gesellschaft dar. Im festen Vertrauen an den technischen Fortschritt wird auf zukünftige Technologien verwiesen, die von denselben Playern erschaffen werden sollen, welche die bisherigen Probleme überhaupt erst verursacht haben. So wird von den herrschenden Technokrat:innen lösungsorientierte Handlungsfähigkeit zur Schau gestellt.

Die Wirtschaftsweise, die die bisherige Zerstörung unser Lebensgrundlage verantwortet, wird nicht in Frage gestellt. Genauso wenig wie die Machtpositionen dieser Player.

Wir können uns die Reichen nicht mehr leisten

Wer sind diejenigen, die aus den Krisen und Kriegen der vergangenen Jahre immer ihren Profit schlagen und ihre Vormachtstellung sichern konnten? Wer ist verantwortlich für den Großteil der Emissionen klimaschädlicher Gase? Es sind nicht die ohnehin schon Ausgrenzten, die Geflüchteten und die Ärmern. Es sind die Energiekonzerne, Banken und Rüstungsunternehmen. Es sind die Reichen, deren Lebensweise nur auf Kosten anderer existieren kann. Und im globalen Maßstab ist es der Lebensstil von Massenkonsum und Ressourcenverschwendung der Gesellschaften im globalen Norden.

Und so ist der Kampf gegen die Klimazerstörung unweigerlich ein Kampf entlang von ‚Klassenfragen‘. Das reichste 1% der Bevölkerung in Deutschland stößt deutlich mehr CO2 aus als die ärmeren 50% der Gesellschaft. Der Appell der Regierenden im Zusammenhang mit höheren Sprit und Energiepreisen, „wir alle müssten den Gürtel enger schnallen“, ist eine Farce. Entfällt doch der Bärenanteil der Emissionen auf die weiterhin subventionierte Auto-, Gas- und Kohleindustrie, die industrielle Landwirtschaft und das Jetsetleben ihrer Bosse und Manager. Da hilft auch kein Wandel des Konsumverhaltens zu Elektro-SUVs und veganen Würstchen mehr.

Konsum ist nicht einfach nur individuelle Entscheidung, sondern unabdingbarer Bestandteil der kapitalistischen Wertschöpfung – es ist der Schritt, an dem Wert wieder zu Geld wird. Es gibt also ein mächtiges Interesse daran, das derzeitige Konsumverhalten aufrecht zu erhalten oder gar zu verstärken. Auch „grüner“ Konsum wirkt in diesem Sinne. Deswegen wird trotz Doppel-Wumms, Klimakanzler und Verkehrswende hieran nicht gerüttelt werden.

Den CO2-Ausstoß lediglich höher zu besteuern, löst das Problem ebenso wenig. Das würde den CO2 Ausstoß an Reichtum koppeln – gerade die, die viel verursachen haben aber das nötige Geld.

Eine Kompensation durch gekaufte CO2-Zertifikate wiederum verschlimmert das Problem nur. Der Handel mit CO2-Zertifi-



katen eröffnet einen riesigen Markt für Land-Grabbing indem er immer größer Teile von Land für die (westlichen) Finanzmärkte zugänglich macht.

Da keine Reformpolitik ein gerecht verteiltes CO2-Budget auch nur anstrebt, geschweige denn durchsetzen wird, bleibt es die Aufgabe des ‚klimabewussten‘ Teils der Bevölkerung, das ökologische Gemeinwohl selbsttätig gegen das zerstörerische Eigentum durchzusetzen. Wer jetzt anmerkt, das komme aber letztendlich einer Enteignung gleich, trifft den Nagel auf den Kopf und hat die systemkritische Dimension des Klimaproblems erfasst.

Kolonialismus – ewiger Eckpfeiler des Kapitalismus

Länder des Globalen Nordens sind für mehr als zwei Drittel der historischen Treibhausgasemissionen verantwortlich, Länder des Globalen Südens sind allerdings zwei bis drei Mal verletzlicher gegenüber Folgen des Klimawandels. Bereits diese Zahlen sind Indiz dafür, dass die Klimakrise nicht von allen Menschen gleichermaßen verursacht wird.

Der Reichtum des Nordens, der diese Ungleichheit erst hervorgebracht hat, begründet sich in der kolonialen Ausbeutung von Rohstoffen und von menschlicher Arbeitskraft durch Sklaverei. Angefangen mit den Silberminen in Potosi, über die Ausbeutung der Erdölvorkommen in Südamerika, dem nahen Osten und Nordafrika durch westliche Energiekonzerne, bis zu den Soja- und Palmölplantagen in den Regenwäldern.

So schreibt sich die Geschichte des Kolonialismus fort, der einher geht mit der Vertreibung von Menschen, der Abfuhr von Profiten gen Westen und einer steten politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit der Länder des globalen Südens , bis hin zu den Rohstoffen, die hier für die Umsetzung der “grünen” Energiewende benötigt werden. Kupfer und Lithium, für die Akkus der E-Mobilität, aus denselben kolonialen Minen in Lateinamerika, Uran für die “grünen” Atomkraftwerke aus Westafrika, Kobalt und andere seltenen



Erden für Handys und andere Fortschrittselektronik aus dem Kongo und zum Schluss “grüner” Wasserstoff aus den wind- und sonnenreichen Wüsten Namibias.

Der dringend notwendige systemische Bruch mit einer kolonialen Ressourcenverschwendung wird unser Leben radikal verändern. Ein mit den Anforderungen einer realistischen Klimaperspektive konsistentes Alltagsleben (natürlich niemals frei von Widersprüchen) erfordert auch für uns eine unbequeme aber notwendige Neuausrichtung.

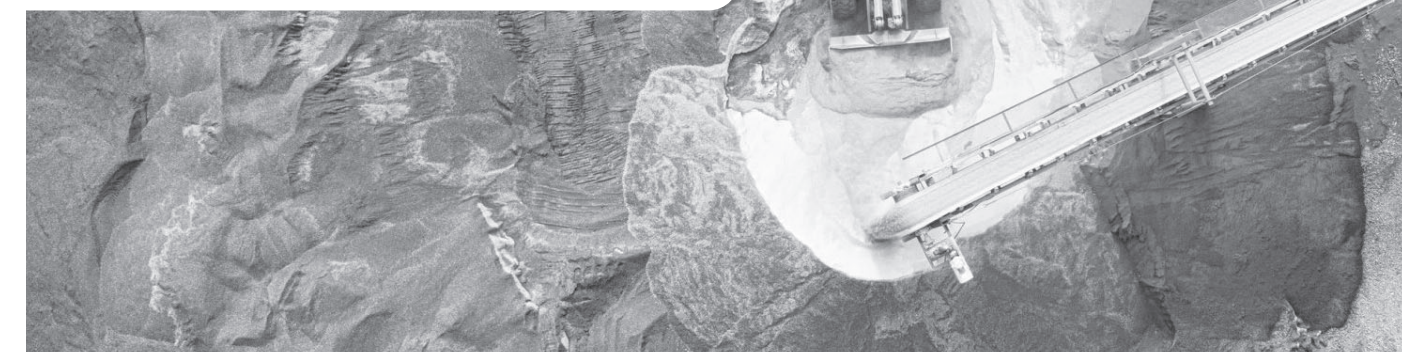
Aktuell finden immense Migrationsbewegung in den noch lebbareren Norden statt, die sich in Zukunft noch verstärken werden. Begründet zum einen in der, durch das globale Wirtschaftsgeflecht verursachten Armut, zum anderen in den geführten Kriegen zur Durchsetzung von politischem Einfluss und Sicherung von Ressourcen. Und zu guter Letzt in den, jetzt schon spürbaren, Folgen des Klimawandels, in der (neo-)kolonialen Naturzerstörung im globalen Süden.

Die Verursacher dessen, im globalen Norden, üben sich in militärischer Abschottung. Es werden Zäune gebaut und die Grenzen nach Süden systematisch mithilfe von Drohnen, Satelliten und Flugzeugen überwacht. Tausende Tote im Mittelmeer und in den Wüsten Nordafrikas und Mexikos werden in Kauf genommen. Pushbacks finden statt und eine weitere Vorverlagerung der EU-Außengrenze ist in Planung. Diejenigen, die es dennoch geschafft haben, werden institutionell drangsaliert und medial diskreditiert. Im Selbstbild der Länder des globalen Nordens sind aber die einzigen Verbrecher Autokraten wie Putin und Erdogan, welche die Steuerung der Migration als politische Waffe missbrauchen.

Mai 2016 – Bei einer mehrtägigen Protestaktion gegen die Braunkohle Industrie in der Lausitz wird der Tagebau sowie das Schienennetz an mehreren Stellen stillgelegt. Tausende dringen in das Werksgelände ein und setzen sich auf Schienen, Förderbänder und Kraftwerkszufahrten. Entgegen dem Willen der Organisator:innen von Ende Gelände, die Aktionen auf Sitzblockaden und Ankett-Aktionen zu beschränken, dringen mehrere Hundert Menschen auf das Gelände des Kraft-

teilweise auch neue Player, wie z.B. China, auf die Bildfläche treten. Kolonialismus ist aber nach wie vor ein wesentlicher Grundpfeiler des globalen Kapitalismus und unser Wohlstand ohne diesen nicht denkbar. Deutschland belegt, gemessen am Bruttoninlandsprodukt Platz vier im Internationalen Vergleich und gehört damit zu den mächtigsten Industrienationen, die das Weltgeschehen entscheidend prägen und mitbestimmen. Das bedeutet, dass wir hier nicht nur ungleich viel mehr von dem weltweiten Machtgefälle profitieren, sondern das wir uns in einer der relevanten „Schaltzentralen“ des Systems befinden, von wo Ausbeutung, Unterdrückung und die Fortsetzung kolonialer Bestrebungen maßgeblich ausgeht. Daher ist es nur folgerichtig, dass wir uns hier z.B. gegen Akteure wie die Deutsch Bahn oder RWE richten, die durch ihr Wirken im Globalen Süden das System der Ungleichheit weiter festigen. Zwar sind solche Unternehmen nur die Spitze des Eisbergs, warum sich diese auch besonders gut anbieten, um globale Ausbeutungsverhältnisse sichtbar zu machen und anzugreifen. Letztendlich ist aber jedes industrielle Produkt, womit Profit erwirtschaftet werden soll, auf die ein oder andere Weise in globale Ausbeutungsverhältnisse verstrickt und Teil des Problems. Spannend wird es vor allem dann, wenn sich Kämpfe hier in den Machtzentren und dem globalen Süden aufeinander beziehen und gegenseitig befeuern können und daraus eine gemeinsame Kraft entsteht. Beispielhaft dafür ist bis heute sicher die Kampagne gegen den Textilhersteller Adler 1987, welche von einer Reihe von Anschlägen durch die Rote Zora begleitet wurde, um die Näher*innen in Südkorea in ihrem Arbeitskampf zu unterstützen. Solche Verbindungen ließen sich in Kämpfen gegen die Erdzerstörung viele finden und herstellen, weshalb ich auch den Ansatz interessant finde, die Auseinandersetzungen rund um den „Tren Maya“ aufzugreifen und die Beteiligung deutscher Unternehmen als Ausgangspunkt für direkten Aktionen zu nehmen.

George Hayduke: Ich finde das schon sehr rund, was ihr sagt. Kann vielleicht noch eine Sache sagen, die mir immer wieder im Kopf rumspringt. Sich mit Tren Maya zu beschäftigen und einzumischen, hat mir mal wieder gezeigt, dass es wichtig ist über meinen Tellerrand zu gucken. Gerade als weiße Europäer*innen haben wir da Verantwortung, beziehungsweise sitzen wir ja auch alle irgendwie an dem Tisch des großen Fressens, ohne dabei Klassenunterschiede, die natürlich bestehen, unsichtbar machen zu wollen. Und das bedeutet, dass wir eine privilegierte Rolle haben, besonders wenn wir da leben, wo die Konzerne sitzen, die fleißig ausbeuten. Dazu kommt ja auch, ob wir das jetzt wollen oder nicht, dass wir von der Ausbeutung profitieren. Das heißt für mich, ich sollte dieses Privilegiert-Sein reflektieren, aber auch nutzen und



mit meinem Handeln und meiner aufständischen Perspektive verknüpfen. Somit ist der Umkehrschluss für mich noch viel wichtiger, nämlich die Kämpfe der indigenen Bevölkerung gegen zum Beispiel den Tren Maya hier sichtbar zu machen und eine Traumvorstellung wäre, dass Konzerne so massiv angegangen werden, dass sie sich von dem Projekt verabschieden.

Kali: Mmh, ich finde wir sollten auch vorsichtig sein, wenn wir über Privilegien sprechen. Das Wort ist so leicht benutzt und so allgemein verwendet und folgt so wie es teilweise benutzt wird einer kolonialen Logik. Als ob der Lebensstil, diese Zuschüttung durch Beton und Konsum, diese totale Entfremdung von der Erde und ihren Lebewesen hier in Deutschland erstrebenswert wären, also etwas, dem der globale Süden gerne folgen würde. Wahrscheinlich ist in vielen Kämpfen und bei vielen Menschen genau das Gegenteil der Fall.

Im Aufruf von „Switch Off“ wird deutlich, dass neue Technologien, die eine nachhaltige Produktion versprechen oder auch angeblich CO2 ärmere Energiequellen genauso vehement abgelehnt werden wie der fossile Kapitalismus. In Angriffen auf E-Ladesäulen und Tesla findet diese Kritik einen praktischen Ausdruck. Warum denkt ihr macht es Sinn auch darauf ein Fokus zu legen, wo andere durchaus Potenziale sehen, um vielleicht doch noch das Ruder herumreißen zu können?

George Hayduke: Weil das faktisch falsch ist zu glauben, wenn wir E- Mobilität haben, ist das Leben wieder gut. Die kapitalistischen ausbeuterischen Verhältnisse und damit die Zerstörung der Erde hört dadurch doch nicht auf. Dabei, dass z.B. in riesigem Umfang Lithium-Batterien in E-Rollern oder E- Autos verbaut werden, können wir doch nicht ernsthaft von was Guten reden. Und die Frage der Mobilität sollten wir ohnehin nicht losgelöst von Smart City Konzepten begreifen, worüber städtische Infrastrukturen digitalisiert und mittels Sensoren, Chips und Kameras kontroll- und berechenbar werden sollen. Unternehmen wie Google, IBM , Amazon



Im Rahmen von „Switch-off“, aber auch schon vorher, gab es eine Reihe von Angriffen gegen die Deutsche Bahn und ihre Infrastruktur, welche sich auf den „Tren Maya“ in Mexiko beziehen und dabei fällt immer wieder der Begriff des Neokolonialismus. Was versteht ihr darunter und welche Bedeutung haben solche Aktionen, die sich auf Kämpfe im Globalen Süden beziehen?

Quinn: Die globale Verkettung von Ausbeutungsverhältnissen lässt für mich keine andere Konsequenz zu, als ökologische Kämpfe auch internationalistisch zu führen. Der Begriff des Neokolonialismus erscheint mir dabei sinnvoll, um die Fortführung von Unterdrückung und Ausbeutung durch ehemalige Kolonialmächte – heutige sog. Industrienationen – in ehemals kolonisierten Regionen zu beschreiben. Wo früher durch direkte militärische Kontrolle die Ressourcen und Arbeitskraft der Kolonien geplündert wurden, findet dasselbe heute in einer institutionalisierten Form durch bewusst geschaffene wirtschaftliche Abhängigkeiten statt. Multinationale Großkonzerne, z.B. im Energiesektor betreiben im globalen Süden Landgrabbing in enormen Ausmaßen und sichern sich so die Kontrolle über die dortigen Ressourcen. Dabei wird gezielt die wirtschaftliche Schwäche und politische Instabilität in ärmeren Ländern gefördert und ausgenutzt, um günstige Preise mit hoher Wertschöpfung zu garantieren. Über Handelsabkommen zugunsten der wirtschaftlich stärkeren Industrienationen wird eine enge Abhängigkeitsbeziehung geschaffen, vermeintliche Hilfs- und Infrastrukturprogramme dienen häufig auch dem Zweck den Aufbau einer autonomen Wirtschaft zu behindern. Die Leidtragenden dieser Entwicklung sind die Länder des globalen Südens, besonders deren untere Klassen und die Natur. Rohstoffextraktivismus zeigt dies prägnant: Kohle aus Kolumbien, Lithium aus Argentinien oder Cobalt aus dem Kongo sind einige Beispiele für Rohstoffe, die für das Funktionieren des hiesigen Systems geschürft werden und vor Ort nur Umweltzerstörung, unwürdige Arbeitsbedingungen und kriegerische Konflikte bedeuten. Dieselbe Ausbeutung mit ähnlichen

Folgen findet aber auch im Bezug auf landwirtschaftlich produzierte Güter oder der Auslagerung von Produktionsstätten großer Konzerne statt. Dabei finde ich es wichtig hervorzuheben, wie sehr auch z.B. das Funktionieren der deutschen Wirtschaft abhängig ist von diesen neokolonialen Verhältnissen. Ohne Raubbau und Landgrabbing im globalen Süden würden die Energieversorgung, der verschwenderische Konsum und die viel beschworene technologische Innovation hier sofort stillstehen. Das Tren Maya Projekt ist eben auch ein gutes Beispiel für die Relevanz einer internationalistischen Perspektive. Es handelt sich dabei um ein riesiges Infrastrukturprojekt auf vom mexikanischen Staat kontrollierten Territorium. Eine über 1000km lange Bahntrasse, die durch indigenes Gebiet führt und vor Ort mit einer massiven Zerstörung des Regenwaldes sowie der Vertreibung von Indigenen, der Ausbeutung von Arbeitskräften und schließlich auch der Ausweitung militärischer Kontrolle einhergeht. Viele der Investitionsgeber und an Planung und Bau beteiligten Firmen kommen aus Europa oder den USA. Die Deutsche Bahn z.B. gibt sich hierzulande gerne ein grünes Image, war aber über einen Planungsauftrag an dem zerstörerischen Projekt beteiligt. Ausbeutungsverhältnisse sind heute global und komplex und der globale Norden profitiert am meisten davon. Deswegen sehe ich bei uns, die hier „im Herzen der Bestie“ leben, die Verantwortung uns gegen die Fortführung kolonialer Verhältnisse zu positionieren, ihre Akteure anzugreifen und einen solidarischen Bezug zu den Menschen zu suchen, die sich diesen Verhältnissen im globalen Süden widersetzen.

Kali: Was ich mich frage, warum wir eigentlich den Begriff „Neokolonialismus“ verwenden. Das wirkt auf mich so, als ob die kolonialen Verhältnisse zu irgendeinem Zeitpunkt aufgehoben worden wären. Sicher haben sich die Bedingungen verändert, unter denen Ausbeutung und Unterdrückung stattfinden. Aber es gab auch nie einen wirklichen Bruch!

Lex: Da hast du natürlich recht, ein wirklichen Bruch gab es in den meisten Fällen nicht. Gerade die Ausbeutung von Rohstoffen und Arbeitskraft hat sich systematisch fortgesetzt und durch das Entstehen einer Konsumgesellschaft im heutigen Ausmaß hat sich die Situation in vielen Fällen sogar noch verschärft. Aber auch die strukturelle Benachteiligung, die in der westlichen Kolonialgeschichte und und der damit einhergehenden rassistischen und patriarchalen Erzählungen seine Wurzeln hat, wirkt bis heute ungebrochen. Trotzdem halte ich den Begriff des Neokolonialismus für passend, da es heute wie Quinn schon gut beschrieben hat, andere Mechanismen sind, welche die koloniale Situation aufrecht erhalten, und



werks „Schwarze Pumpe“ ein. Bei den Zufahrtsschienen zum Kraftwerk wird das Gleisbett abgetragen, durch dieses „Schottern“ werden die Schienen unbefahrbar. Im Kraftwerk werden Türen aufgebrochen, Verteilerkästen sabotiert und Notaus-Schalter gedrückt. Als Folge des Zusammenspiels der verschiedenen Aktionen an diesem Wochenende müssen mehrere Kraftwerkstürme komplett heruntergefahren werden. Ein deutlich größerer Ausfall als die, vom Betreiber Vattenfall von vornherein geplante, Betriebspause im Tagebau für zwei Tage.

Kompromiss und Radikalisierung

Nicht nur in Fragen der Migration, die politischen Verantwortungsträger:innen radikalieren sich – immer kompromissloser vermeiden sie es, die wirklich notwendigen Schritte zu gehen. Sie kleben an fossilen Energien und am Dinosaurier der Atomenergie. Je radikaler behauptet wird, diese und jene Technologien wären sauber und unendlich, desto radikaler und unmissverständlicher muss die Zivilgesellschaft und mit ihr auch eine Widerstandsbewegung auf die Energiepolitik für(!) die Konzerne reagieren. Dabei ist es nicht einmal besonders radikal, die wissenschaftlich attestierte Zukunft eines ökologischen Kollaps weiter Teile der Erde beim derzeitigen Kurs der Politik ernst zu nehmen. Im Gegenteil! Radikal gefährlich wird es, auf die ökologischen Konsequenzen der, achso nachhaltigen, neuen Technologien nicht vorbereitet zu sein.

Verkauft wird uns das von Klimaminister Habeck als Kompromiss. Die Grünen fabulieren, der Ersatz von Importen aus Russland werde eine Revolution der Erneuerbaren zur Folge haben. Tatsächlich wird jedoch anderswo auf dem Weltenergiemarkt munter bei anderen Autokraten eingekauft und Frackinggas aus den USA als Ersatz genommen. Der ‚Kompromiss‘ wird als Rechtfertigung genutzt, um als Exportnation mit relativ billig eingekaufter Energie konkurrenzfähig zu sein. Der Kompromiss kaschiert, dass es bei der ausgelobten Dekarbonisierung, schon jetzt um die Sicherung der für das neue Spiel notwendigen Rohstoffe geht. So ist der Kompromiss keiner, sondern eine Doppelstrategie,

ein Versuch radikal weiter zu machen wenn auch im neuen Gewand. In der öffentlichen Debatte heißt es jedoch, die Aktivist:innen der Klimagerechtigkeitsbewegung hätten mit ihren kompromisslosen Forderungen das Wesen der Demokratie nicht verstanden.

Angesichts dieser politisch-strategischen Verkehrenungen in der Stigmatisierung von Radikalisierung und Kompromisslosigkeit, gilt für uns: Ob militant oder (zivil) ungehorsam, so radikal wie der Kapitalismus gemachte Klimawandel es erfordert, können wir kaum blockieren und sabotieren.

Es gibt nicht nur ökologische Kippunkte, an denen sich das Klima-System unumkehrbar umorganisiert – es gibt auch soziale Kippunkte. Punkte an denen entweder das von den Herrschenden verursachte Elend so offensichtlich wird, dass große Teile der Bevölkerung die Notwendigkeit sehen sich zu wehren. Oder an denen die Verarmung und der Ausbau der Repressionen so weit fortgeschritten sind, dass eine Umwälzung nahezu unmöglich erscheint. Entlang dieser Kippunkte müssen wir unseren Widerstand weiterentwickeln. Die Initiative dazu muss notwendigerweise von unten kommen. Denn der Staat fühlt sich bis auf kosmetische Korrekturen einem dystopischen ‚Weiter-so‘ für das Wirtschaftssystem verpflichtet. Ein Festhalten an dieser ökologisch verheerenden, kapitalistischen Wirtschaftsweise kommt einer ignoranten Beschleunigung in Richtung Kollaps gleich.

Wenn jetzt die Innenminister der Länder analysieren, hier radikalisiert sich der Klimaprotest und stellt unser politisch-ökonomisches System als Ganzes in Frage, dann muss die klimapolitisch sinnvolle Antwort lauten: Ja, notwendiger Weise – alles andere wäre für den Planeten ein unverzeihlich sinnloser Kompromiss.

Ob als pinky & brain mit ihrem Tunnelsystem im ‚Untergrund‘ oder als Mönch im Lützerather Schlamm, ob als SUV-Stilleger:in oder Klimakleber:in, ob als nächtliche Saboteur:in oder als Diskursintervenierende, die versucht, die größten Fake-Erzählungen von Kohle- und Atomlobby zu enttarnen – sämtliche Bemühungen sollten eigenverantwort-



wortlich durchgeführt und respektvoll nebeneinander stehen können. Und bestenfalls eng verzahnt an einem gemeinsamen Ziel arbeiten: Der Eindämmung einer fortschreitenden Naturzerstörung und dafür die Überwindung des zerstörerischen Systems von Unterdrückung, Rassismus und Patriarchat.

Diejenigen unter uns, die sich noch an das phasenweise gut abgestimmte Miteinander der verschiedenen Aktionsformen bei den Protesten gegen die Atommülltransporte ins Wendland erinnern, wissen vielleicht was hier gemeint sein könnte: Eine größere Sitzblockade auf den Gleisen und eine offensiv gegen Polizeikräfte verteidigte Schienensabotage in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander stellten für Bahn und Polizei in ihrer Gleichzeitigkeit eine größere Herausforderung dar als die beiden Aktionen einzeln.

Eine dynamische und breite Klimagerechtigkeitsbewegung tut gut daran, sich keine identitären und damit spaltenden Vorstellungen von ‚Militanz‘ oder ‚Gewaltfreiheit‘ aufdrücken zu lassen. Sicher keine leichte Aufgabe, wie wir aus unterschiedlichen heterogenen Bewegungen wissen. Aber es lohnt sich.

Viel entscheidender finden wir die Frage, ob es sich lohnt, an politische Verantwortungsträger:innen zu appellieren. Hier haben wir (ganz ohne Abgrenzungsbedürfnis) mit der obigen Analyse ein klare Haltung: Nein, es lohnt sich nicht – und es weckt falsche Hoffnungen, die eine Bewegung abhängig machen und lähmen können.

Gleiches gilt auch auf der globalen Ebene. Ein ernst gemeinter Internationalismus muss unsere Kämpfe hier, auch mit den Kämpfen gegen die Naturzerstörung weltweit, z.B. der LNG-Förderung in Kanada verbinden. Gegen ein global wirkendes System der Zerstörung, können wir nur angehen, wenn wir uns international aufeinander beziehen und uns auf Augenhöhe begegnen. Eine antikoloniale Perspektive für unsere Bemühungen um Klimagerechtigkeit ist allein deshalb notwendig.

Auch hier sollten wir nicht bei Appellen an die Weltgemeinschaft stehen bleiben. Wie viel es bringt, wenn Politiker:innen aus aller Welt gemeinsam das Ziel beschließen, den Klimawandel abzuschwächen, sehen wir an der konsequenten Umsetzung der Beschlüsse der Pariser Klimakonferenz.

Eine ‚technische Lösung‘ des Klimawandels gibt es nur mit giftigen Minen, eingesetzten Militärregierungen und enteignetem indigenen Land, mindestens in der Peripherie. Und gegen die Menschen die vor diesem Elend fliehen, wendet sich die Metropole mit brutaler Gewalt.

Thoothukudi in Südindien – Der indo-britische Konzern Vedanta Resources betreibt hier die zweitgrößte Kupferhütte Indiens. Die Krebsrate, sowie das Auftreten von Atemwegsinfekten in der Stadt, sind seit der Eröffnung drastisch gestiegen. Seit 100 Tagen protestiert die lokale Bevölkerung zu Hunderttausenden gegen eine Erweiterung der Hütte. An diesem 100. Tag, dem 22. Mai 2018 stoppt die Polizei den riesigen Demonstrationzug, als die Demonstrierenden sich nicht aufhalten lassen, schießt sie gezielt in die Menge. 13 Menschen sterben durch die Kugeln, über 100 werden verletzt. Nach diesem schwarzen Tag, an dem Polizei und

Politik sich endgültig als Handlanger der Kupferindustrie enttarnt hatten, musste die Betreiberfirma dennoch dem Druck aus der Bevölkerung nachgeben und die Kupferhütte wurde komplett stillgelegt.

Auch wenn uns der Himmel auf den Kopf fällt...

Uns sollte klar sein, dass wir den schleichenden Zusammenbruch eines massiv geschädigten Ökosystems nicht komplett verhindern können, nicht den Verlust von Biodiversität, nicht die Ressourcen-Erschöpfung. Wir werden die Klimakatastrophe nicht verhindern können, da wir uns schon mittendrin befinden.

Es geht um den Verlust von Lebensräumen für Milliarden von menschlichem und nichtmenschlichem Leben. ‚Menschliches‘ Leben ist schon jetzt ein Privileg und wird vor allem für die möglich sein, die es sich leisten können.

Eine Abschwächung der Erderwärmung auf 1,5 Grad ist bereits nicht mehr zu erreichen, müssten doch die globalen Treibhausemissionen innerhalb von wenigen Jahren auf Null reduziert werden. Die Herrschenden zeigen wiederholt, dass sie dazu nicht gewillt sind und wir sind (noch) nicht in der Lage einen solchen Wandel umzusetzen.

Das zuzugeben – ganz ohne Weltuntergangs-Pathos – lähmt uns nicht. Im Gegenteil: es sollte für uns und unsere Zusammenhänge die Frage öffnen, wie unsere Leben und unsere revolutionären Kämpfe zukünftig aussehen könnten.

Damit eine andere Welt möglich wird: Lasst uns solidarisch miteinander kooperieren, um ein würdevolles Leben leben zu können. Lasst uns unsere Ideen im Hier und Jetzt und schon innerhalb unserer Kämpfe und Aktionen realisieren. Wir werden uns nicht einlullen lassen, von den Beschwichtigungsversuchen der Regierenden.

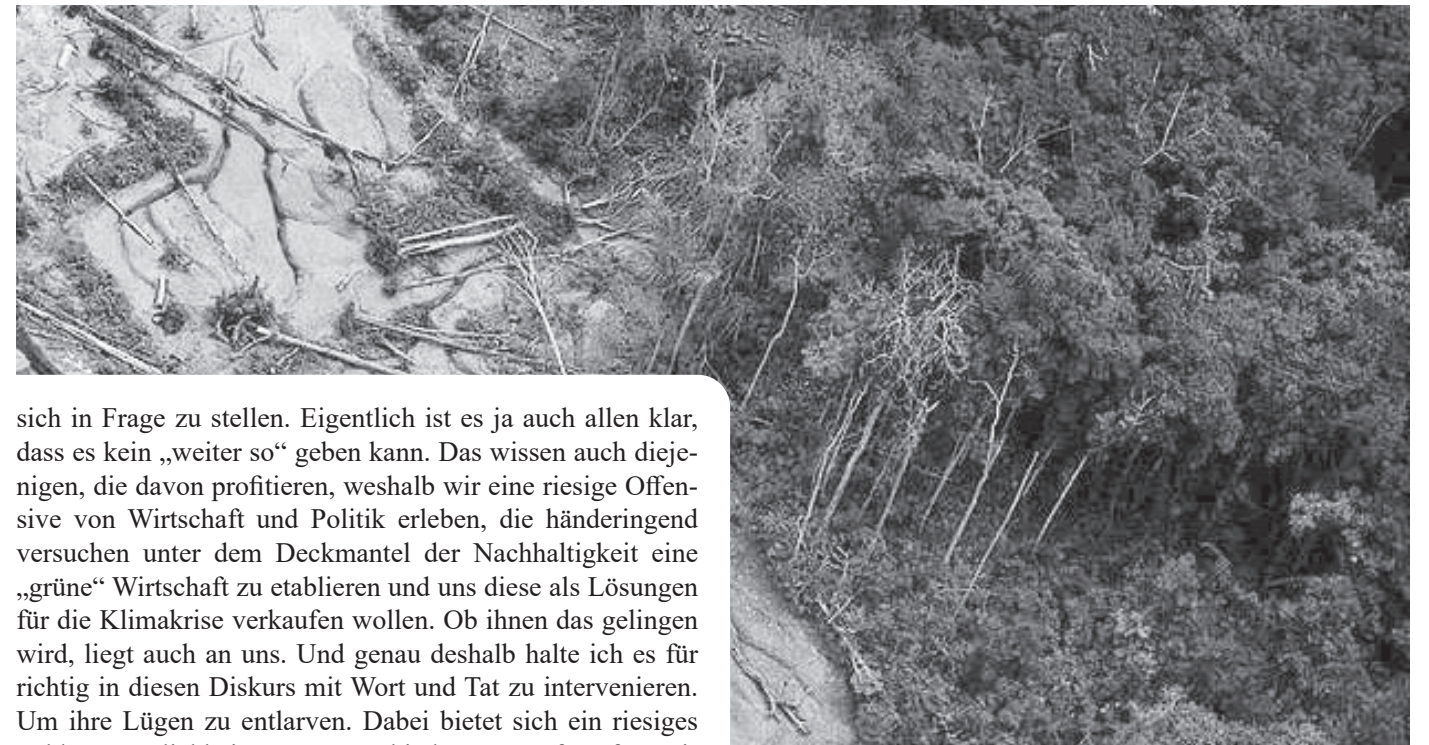
Wir denken, dass wir nur eine ernsthafte Bedrohung werden können, wenn wir die Kommunikation miteinander suchen. Wir schlagen vor sich unter der Paraole „switch off- the system of destruction“ aufeinander zu beziehen und so unsere Kämpfe in einen gemeinsamen Kontext zu setzen.

Unser Handeln muss deutlich machen, dass es keine kapitalistische grüne Alternative geben kann, keinen Frieden mit den bestehenden Verhältnissen. Die Mittel wählen wir dabei selbst und keines steht in einer Hierarchie über einem anderen. Wir fänden es toll, wenn diese Idee Viele aufgreifen.

Dies soll kein Versuch der Vereinnahmung sein, sondern ein Aufruf, um weiter in die Offensive zu kommen und die bestehenden Kämpfe zu stärken. Lasst uns eine langfristige Aktionswelle in Richtung Revolte entfachen. Passt auf euch auf und seid mutig.

Für einen solidarischen Kampf unter katastrophalen Bedingungen – weltweit! the future is still unwritten!

**Anarchist:innen, Autonome und Sozialrevolutionär:innen aus dem deutschsprachigen Raum
Mai 2023**



sich in Frage zu stellen. Eigentlich ist es ja auch allen klar, dass es kein „weiter so“ geben kann. Das wissen auch diejenigen, die davon profitieren, weshalb wir eine riesige Offensive von Wirtschaft und Politik erleben, die händeringend versuchen unter dem Deckmantel der Nachhaltigkeit eine „grüne“ Wirtschaft zu etablieren und uns diese als Lösungen für die Klimakrise verkaufen wollen. Ob ihnen das gelingen wird, liegt auch an uns. Und genau deshalb halte ich es für richtig in diesen Diskurs mit Wort und Tat zu intervenieren. Um ihre Lügen zu entlarven. Dabei bietet sich ein riesiges Feld an Möglichkeiten, um verschiedene Kämpfe aufzugreifen und diese miteinander ins Verhältnis zu setzen. Natürlich dürfen wir nicht bei der Frage des Klimas stehen bleiben, aber ich denke auf Grund der Dringlichkeit zu handeln, die viele Menschen verspüren, kann es Ausgangspunkt sein, um eine revolutionäre Perspektive zu entwickeln, die darauf abzielt, Brüche zu forcieren und die soziale Ordnung in ihrer Gänze anzugreifen.

Kali: Zudem muss sich auf etwas zu fokussieren ja nicht zwangsläufig bedeuten, das große Ganze aus den Augen zu verlieren. Herrschaft ist heute undurchsichtig, komplex und global vernetzt. Wer in einer westlichen Metropole gegen die bestehenden Verhältnisse kämpft, wird jeden Tag mit Nachrichten überflutet, die Handlungen brauchen. Also verfällt eins schnell da rein, überall und nirgends zugleich zu sein. Sich mit anderen zusammen zu tun und einen Fokus zu setzen, eine längerfristige Perspektive, ermöglicht da auszubrechen. In die Tiefe gehen, ist wichtig. So können Beziehungen entstehen und sich entwickeln. Ein Vorschlag wie „Switch Off“ kann dazu beitragen, dass in den Metropolen die verschiedenen territorialen Konflikte um Erderstörung und den Green New Deal aufgegriffen werden. Der Kampf gegen dieses System braucht einen langen Atem. Viele waren hier viel zu lange ignorant gegenüber diesen grundsätzlichen Fragen, so wie Lex es beschrieben hat. Oder wie eine*r von euch es ganz am Anfang meinte, dass ...

Quinn:... dass die Idee der Verteidigung der Natur und auch die Verbindung mit sozialen Fragen keineswegs etwas neues ist im anarchistischen Diskurs sondern eher schon immer Teil davon und älter als die Idee selbst – meinst du das?

Kali: Ja, genau. Und noch was fällt mir ein. Dieser Fokus ist natürlich nicht losgelöst von dem, was einfach ganz aktuell in den Medien und in der Politik viel besprochen wird und durch aktuelle Restrukturierungsprozesse des kapitalistischen Systems einfach Thema ist.

George Hayduke: Ich finde, dass die Kritik der Teilbereichskämpfe super wichtig ist. Weil wenn wir uns nur auf ein Thema fokussieren, könnte das ein Mechanismus sein, dass wir den Blick auf das System selbst und die herrschende Gesellschaftsordnung verlieren. Dadurch kann es passieren, dass wichtige Diskussionen darüber, wie die Gesellschaft als Ganzes funktioniert, wie wir kämpfen wollen oder was für uns revolutionäre oder aufständische Perspektiven sind, nicht geführt werden und unter den Tisch fallen und Leute so auch schneller wegbrechen und sich in die Gesellschaft integrieren. Da sehe ich gerade bei dem Thema Ökologie und eben dieser Initiative „switch off“ einen Unterschied. Weil wenn wir uns dem Thema nähern und die Ökologiefrage stellen, wir zwangsweise unser eigenes Verhalten und unser Leben reflektieren. Unsere Kämpfe sollten mit unseren Leben verknüpft sein. Das ist natürlich immer eine Herausforderung und Energie zehrend. Aber ich glaube super wichtig. Ich bin mir aber natürlich bewusst, dass das auch widersprüchlich ist, besonders wenn wir „switch off“ einfach nur als eine Kampagne begreifen, weil viele militante Kampagnen genauso schnell wie sie gekommen irgendwann wieder verschwunden sind. Wenn wir unser Leben nicht als Aneinanderreihung von einzelnen, partiellen Teilbereichskämpfen sehen wollen, können wir uns aber auch als Teil einer langen Kontinuität von Kämpfen, Revolten und Aufständen gegen die Zerstörung der Erde begreifen. Und diese Kontinuität von Kämpfen gibt es ja. So gibt es z.B. die Geschichte von Gruppen wie Earth Liberation Front (ELF) unter deren Synonym es über mehrere Jahrzehnte in bis zu 17 Ländern massive Angriffe auf Unternehmen gab, die von der Umweltzerstörung profitiert haben. Aber wir sollten natürlich auch unsere westliche Perspektive auf Kämpfe gegen Naturzerstörung hinterfragen und die Jahrhunderte alte Kontinuität von anti-kolonialen und indigenen Kämpfen gegen die Zerstörung der Erde anerkennen. Und somit auch eine Lebensauffassung, die sich als harmonischer Teil der Natur auffasst und nicht als kolonialer Herrscher, der die Erde samt aller darauf lebenden Spezies unterwerfen will.

Kämpfen lehrt uns, dass sich immer dann eine besondere Sprengkraft entfalten konnte, wenn sich eine lokale Bevölkerung gegen Großprojekte der Herrschenden in Stellung gebracht hat und dieser Protest mit einer Diversität an Widerstandsformen und größeren Mobilisierungen kulminierte. Darin sehe ich das Potenzial einer solchen Entwicklung. Die Frage, wo diese Kristallisationspunkte in naher Zukunft sein könnten, bleibt zwar noch zu klären. Ein Comeback von extraktivistischen Projekten in Europa und die Entstehung einer Industrie für „grüne“ Technologien, um für mögliche Folgen drohender geopolitischer Konflikte und Wirtschaftskriege gewappnet zu sein, kündigt sich jedoch bereits an. Da lohnt es sicher genauer hinzuschauen.

George Hayduke: Die Entwicklung zu einem klaren Bruch mit dem System braucht manchmal Zeit und Erfahrung, wie du Kali auch schon meinst. Das sehe ich auch so. Die Kämpfe, die zwischen 1995 und 2011 im Wendland gegen den Castor-transport stattgefunden haben, sind dafür ein gutes Beispiel und aus verschiedenen Gründen sehr interessant: diese waren einerseits super offensiv. Durch die Erfahrung von Belagerung und die Gewalt von den Bullen und den Umgang von der Politik veränderten sich die Einstellungen bei vielen Leuten, was zu immer mehr Widerstand führte. So passierte es, dass sich viele verschiedene Formen der Ablehnung, des Widerstands und des Angriffs solidarisch nebeneinander und zusammen entwickelten. Von Sitz-, Schienen- und Treckerblockaden, brennenden Barrikaden, Steinhageln auf Bullen, dem Unterhöhlen von Straßen bis hin zu Sabotageaktionen war alles dabei. Viele verschiedene Akteur*innen standen mit ihren unterschiedlichen Methoden und einer gemeinsamen Ablehnung der Atomindustrie zusammen auf der Straße und im Wald. Eine klammheimliche Freude gab es bestimmt als z.B. 2006 die leerstehenden Container, wo die Bullen untergebracht werden sollten, abgepackelt worden sind. Da waren die Kämpfe um den Castor aber auch schon über 10 Jahre im Gange und konnten in der Zeit wachsen. Zumal da ja auch immer mehr Aktivist*innen, Chaot*innen, Autonome und Castorgegner*innen ins Wendland hingezogen sind und ihre Projekte aufgebaut haben. Somit konnten die ja auch mit der



Bevölkerung ganz anders in Kontakt treten und diskutieren. Was bestimmt nicht immer leicht war. Andererseits ist halt die Kehrseite der ganzen Anti-AKW- und Castorbewegung, dass der Großteil dieser sich damit zufrieden gegeben hat, dass die rot-grüne Regierung 2011 nach Fukushima den in 10 Jahren zu vollziehenden Austritt aus der Atomenergie beschloss. Somit sollte Deutschland auf andere Energiequellen wie Kohle und immer mehr „erneuerbare“ Energien setzen, woran es in der Anti-Castor-Bewegung jedoch an klarer Ablehnung und Kritik mangelte. So wurde eine industrielle Schädlichkeit von einer anderen abgelöst und die Bewegung gewissermaßen von der Politik vereinnahmt. Ich denke dieses Fehlen einer generelleren und umfassenderen Kritik an industrieller Zerstörung sollten wir nicht aus den Augen verlieren, wenn wir über die gegenwärtigen Klima-Gruppen oder andere soziale Kämpfe reden, die breiter aufgestellt sind. Diese wollen ja in gewisser Weise oft die ganze Scheiße wie sie ist, genau so, nur halt in „grün“ und „erneuerbar“, auch wenn sie dabei teils radikal agieren. In diesem Sinne bedeuten radikale Aktionsformen nicht unbedingt im Umkehrschluss, dass wir eine radikale Ablehnung dieser Welt der Autorität und industriellen Zerstörung mit Leuten teilen.

*Es gab von anarchistischer Seite in der Vergangenheit immer wieder Kritik an der Aufspaltung von Kämpfen in Teilbereiche und dem damit einhergehenden Spezialist*intennum. Warum also dieser Fokus auf das Thema der Ökologie?*

Lex: Ich teile diese Kritik und denke, dass ist etwas, das aktivistisch geprägten Kämpfen auch immer wieder auf die Füße fällt. Auch in der „Klimabewegung“ sind solche Tendenzen zu beobachten. Ich sehe in den Auseinandersetzungen rund um das Thema der Ökologie aktuell aber vielmehr die Möglichkeit eben genau dies aufzubrechen, weil es dabei um so grundsätzliche Fragen wie Nahrung, Wasser, Gesundheit oder das Verhältnis zur nicht menschlichen Umwelt geht. Letzten Endes ist alles Existierende, das von Menschenhand geschaffen wurde, ein Ergebnis von Auseinandersetzungen entlang dieser Fragen. Jedoch hat sich das, was gemeinhin als moderne Zivilisation bezeichnet wird, auf Kosten anderer Lebensweisen mittels Kolonisierung, Terror und Gewalt weitestgehend durchgesetzt. Legitimiert durch die Doktrin des Fortschritts und im Namen der Wissenschaft. Der globale industrielle Kapitalismus, als Produkt dieser Entwicklung, zeigt uns zur Zeit aber in aller Deutlichkeit die Grenzen der Expansion und Endlichkeit von natürlichen Ressourcen. Krieg, Militarisierung, Neokolonialismus und Migration sind ein Resultat davon und unmittelbar damit verknüpft. Wer das erkannt hat, wird kaum drumherum kommen, das System an

DIE DÖRFER LEBEN...



Strabag-Lkw angezündet

Hamburg 5. Januar 2023

in der Nacht auf den 5.1. wurde ein LKW von Strabag in der Schanze in Brand gesetzt. Strabag baut nicht nur Knäste. Spätestens seit dem Kampf um den Dannenröder Wald wurden sie auch oft zum Ziel von Angriffen weil sie aktiv die Natur zerstören. Unser Feuer soll auch den Kämpfenden in und um Lützerath Kraft geben. Tag X wurde bereits ausgerufen.

Luxuskarren und Schaufenster eingeschlagen

Frankfurt am Main, 6. Januar 2023

In Solidarität mit den akut räumungsbedrohten Projekten im Fechenheimer Wald und in Lützerath (ZAD Rheinland) haben wir heute Nacht die protzigen Autos und Schaufenster der Hessengarage in Frankfurt-Riederwald demoliert.[...] Die Klimagerechtigkeitsbewegung hat viele Facetten. Auch wenn wir die Ansätze der „Letzten Generation“ oder Ende Gelände nicht vollständig teilen, sehen wir uns mit dieser Aktion als unbekannte Kompliz*innen im Kampf gegen die Zerstörung des Planeten.

Scherben-Sponti zu Lützerath-Räumung

Berlin, 13. Januar 2023

Rund 200 mutmaßlich aus der linksextremen Szene stammende Personen sollen nach Zeugenangaben anschließend in der Rosenthaler Straße und der Neuen Schönhauser Straße Pflastersteine auf insgesamt 26 Geschäfte geworfen haben. Die Randalie steht mutmaßlich im Zusammenhang mit Protesten gegen die Räumung des Dorfes Lützerath. Das nordrhein-westfälische Dorf Lützerath soll abgerissen werden, damit der Energiekonzern RWE die darunter liegende Kohle abbaggern kann.

Farbe und Steine gegen den Bankenverband

Berlin, 6. Januar 2023

Die Krise trifft nicht alle gleich. Während im globalen Süden der Klimawandel längst seine Opfer fordert und Menschen in Hunger und Elend treibt, geht die Zerstörung durch die industrielle Maschine der kapitalistischen Marktwirtschaft, welche dafür verantwortlich ist, unbeirrt weiter. Das System des permanenten ökonomischen Wachstums und der unersättliche Durst nach Energie der westlichen Konsumgesellschaft, führt weltweit zu Verteilungskämpfen um Ressourcen, verheerenden Kriegen und einer Fortsetzung kolonialer Bestrebungen und imperialen Machtansprüchen.

Siemens-Niederlassung angegriffen

Köln, 13. Januar 2023

Wir haben in der Nacht vom 12. auf den 13. Januar 2023 die Siemens-Niederlassung in der Frohnhofstraße in Köln mit Steinen und Farbe angegriffen. [...] Der globale Profiteur der Umweltzerstörung Siemens gehört zu den Krisengewinnern. Trotz Lieferengpässen und höheren Kosten für Strom und Energie steigerte der Konzern den Gewinn im vierten Quartal 2022 von 1,3 Mrd. Euro im Vorjahr auf 2,9 Mrd. Euro. Siemens verdient weltweit an klimaschädlichen Großprojekten wie dem Bau einer Kohlemine in Australien. Siemens liefert die Signaltechnik für die Bahnverbindung zur Kohlemine Carmichael. Mit unserer Aktion setzen wir die Reihe von Angriffen auf verschiedene Verantwortliche und Profiteur*innen gegenwärtiger Krisen fort, die im Herbst unter dem Slogan „Ihr seid die Krise“ in verschiedenen Städten seinen Anfang nahm und senden kämpferische Grüße und Kraft an alle Freund*innen in, über, unter und um Lützerath, die den Ort verteidigen. Globale Kämpfe verbinden – Profiteur*innen der (Klima-)Krise und Umweltzerstörung angreifen!

Lützi lebt, liebt und kämpft!

25 Amazon-Lieferwagen abgefackelt

Berlin, 16. Januar 2023

hr seid die Krise - Fuhrpark von Klimakiller und Krisenprofiteur AMAZON in Brand gesetzt.

Ein Feuer der Solidarität mit den Besetzer*innen in Lützerath und den Gefangenen im Hungerstreik. Der Konsumwahn zu Black Friday und das lukrative Weihnachtsgeschäft sind vorüber. Die aufgesetzte Nächstenliebe und das bisschen Besinnlichkeit weicht wieder der gewohnten Routine des Alltags. Die Ellbogen werden erneut ausgefahren, um im Konkurrenzkampf der gegenwärtigen Gesellschaft bestehen zu können. Inflation und den steigenden Lebenshaltungskosten scheinbar trotzend geht der Warenausgang und die damit verbundene Plünderung des Planeten und seiner Ressourcen auch im neuen Jahr unbeirrt weiter und füllt die Kassen der Krisengewinner*innen des Onlinehandels.

In Verbundenheit mit den Besetzer*innen Lützeraths. Gegen die fortschreitende Plünderung des Planeten – Den techno-industriellen Komplex angreifen. Freiheit für alle Gefangenen! Einige Anarchist*innen

Strabag-Auto in Brand gesteckt

Mühlheim an der Ruhr, Januar 2023

Der Baukonzern Strabag betreibt ein schmutziges Geschäft: Autobahn und Knastbau. Zudem kooperiert die Firma intensiv mit dem Energiekonzern RWE an den Tagebauen im Rheinischen Braunkohlerevier, auch direkt bei Lützerath. Nun haben wir uns in die gegen Strabag laufende Aktionsreihe eingebracht und führen den Kampf gegen den Abbau der extrem klimaschädlichen Braunkohle dezentral weiter! Lützerath ist überall und überall kann sich vielfältig unser Widerstand entfalten!



Farbbeutel gegen Büro der „Westfälischen Nachrichten“

Münster, 17. Januar 2023

In der vergangenen Nacht wurde die Geschäftsstelle der Westfälischen Nachrichten (WN) in Münster am Picassoplatz 3 von Aktivist*innen verschönert. Die Aktion ist als direkte Reaktion auf die Karikatur zu verstehen, die die WN meinte in der Sonntagsausgabe am 15.01.23 veröffentlichen zu müssen. Nach der von massiver Polizeigewalt geprägten Großdemonstration in Lützerath am Vortag kritzelt der Ex-Bulle Jürgen Tomicek zwei brutal aussehende, maskierte Männer, die eine panisch dreinschauende junge Frau sichtlich gegen ihren Willen wegtragen. Die Männer: gekennzeichnet als „Klimaaktivisten“, die Frau als „Rechtsstaat“. Diese „Zeichnung“ ist an Ekelhaftigkeit kaum zu übertreffen. Sie reiht sich in eine Hetzkampagne der bürgerlichen Medien ein und verkennt die Vielfalt der Klimagerechtigkeitsbewegung und Militanz aus der Notwendigkeit heraus. [...]

Auto-Ladesäule angezündet

Berlin, 19. Januar 2023

In der Nacht von Donnerstag (den 19.01.) auf Freitag wurde eine Elektroauto-Ladesäule am Engelbecken in Berlin Kreuzberg in Flammen gesetzt. [...] Dieser Akt ist auch ein Akt gegen den grünen Kapitalismus, der als heilige Lösung zum heutigen Kapitalismus verkauft wird. Dieser ist natürlich Quatsch und verstärkt weiterhin Unterdrückungsmechanismen, die schon heute dem System inhärent sind. Darunter kann der Kolonialismus benannt werden, unter dem viele Länder im globalen Süden leiden, weil kapitalistische Unternehmen aus dem globalen Norden die Ressourcen dort plündern. [...] Des Weiteren sind Konsequenzen des zerstörerischen Kapitalismus, in geringerem Maße auch in unserer Nähe zu spüren. Wir denken an, die Menschen die Lützerath bis zum Ende verteidigt haben und begrüßen die, die sich mit allen Mitteln gewehrt haben.

George Hayduke: Meine Perspektive ist ja eine herrschaftsfreie und antiautoritäre. Ich will einen Bruch mit dem Bestehenden. Das heißt für mich, auf Augenhöhe zu kämpfen. Und sensibel dafür zu sein, diese verdammten Hierarchien zu merken. Ich denke, dass die Mittel da nicht immer die gleichen sein müssen. Und dass sich durch eine Praxis nicht meine Perspektive verändert. Meine Perspektive kann durch mein Handeln gestärkt werden, was verschiedene Ausdrücke finden kann, wie Kali ja schon gesagt hat. Sonst wären meine Perspektiven auch eher schwammig. Nein, das ist ja auch nicht der Sinn von einer Initiative wie zum Beispiel „switch off!“. So begreife ich das zumindest. Und wenn für mich es erst mal ein Bruch wäre, Farbgläser gegen ‚ne Schweinefirma zu werfen, dann wäre es ja der Moment, den es braucht, um den Bullen im Kopf los zu werden. Beziehungsweise ist das doch der würdevolle Ausdruck. Natürlich sind Sabotageaktionen, die in der Vergangenheit passiert sind, sehr wertvoll und angemessen, wenn wir uns die Verhältnisse angucken. Aber das bedeutet auch die Angst und den Druck zu verlieren, der in uns steckt. Also, dass die Mitteln immer die gleichen sind... das wäre auch ehrlich gesagt super schwierig beziehungsweise ‚ne Sackgasse. Es würden Expert*innen zurück bleiben und die sind doch oft langweilig und unnahbar.

Wie schätzt ihr denn den Bezug der bekannteren Klimabewegungsakteure zu direkten Aktionen und Angriffen ein? Seht ihr dort einen offenen Resonanzraum, so wie du, Kali, es gerade meinst, oder trifft diese Art des Handelns eher auf Ablehnung? Könnt ihr eine Einschätzung abgeben, wie sich das in den nächsten Jahren entwickeln wird und was es für eine Verschärfung der Konflikte bräuchte?

Kali: Ich denke, dass es in vielen Teilen der „Linken“ hier ein zu großes Vertrauen in die Politik und das demokratische System gibt. Das hängt aber auch davon ab, aus welcher Klasse oder gesellschaftlichen Positionierung jemand kommt bzw. spricht und welche Erfahrungen eine Person bereits damit gemacht hat, ob ihre Meinung gehört wird, ob sich etwas daraufhin geändert hat oder nicht. Einige bekanntere einzelne Akteur*innen der Klimabewegung wie zum Beispiel Luisa Neubauer sitzen in Talkshows und werden von den Eliten gehört, weil sie zu ihnen gehören, nie mit diesen gebrochen haben und materiell vom Bestehenden profitieren. Also werden sie sich nicht zu direkten Aktionen in Bezug setzen. Wenn überhaupt, dann noch zu zivilem Ungehorsam. Dann sollten sie aber auch nicht in unserem Fokus stehen. Die Frage nach dem Resonanzraum für offensives Handeln ist doch auch eine generelle. Seit Jahrhunderten wird uns eingetrichtert, dass das Gewaltmonopol beim Staat liegt. Sich zu verteidigen, zur Not auch mit Gewalt, und Veränderung selbst

in die Hand zu nehmen ist gegen die herrschende Moral. Ich denke für eine Verschärfung der Konflikte braucht's, dass wir Kämpfe zusammen denken und bringen. Und aufmerksam dafür sind, wo sich Verteilungskämpfe manifestieren, wie zum Beispiel beim Konflikt um Wasser rund um Berlin und Brandenburg, bei dem auch die Tesla Fabrik dort eine wesentliche Rolle spielt.

Lex: Ich finde, es ist zu beobachten, dass die Frage nach dem „wie Kämpfen“ in der Klimabewegung gerade intensiver diskutiert wird. Das ist sicher ein Resultat davon, dass durch die Praxis der letzten Jahre die gewünschten Effekte nicht eingetreten sind. Viele Gruppen haben sich mit unzähligen Demos an der Politik abgearbeitet, sich mit einer beeindruckenden Ausdauer auf Straßen festgeklebt oder in Massenaaktionen blockiert und besetzt. Diese Aktionen hatten zwar Einfluss auf den öffentlichen Diskurs, geändert hat sich aber kaum was. Viel schlimmer noch, die Grünen konnten von den Bewegungen auf der Straße profitieren und sitzen nun in der Regierung. Wo sie ohne Skrupel ins Kriegshorn blasen und eine Klima- und Sozialpolitik betreiben, mit der sie anderen bürgerlichen Parteien in nichts nachstehen. Das ist natürlich überhaupt nicht überraschend, aber vielleicht brauchte es diese Erfahrungen, um zu verstehen, dass mit diesem System keine Veränderung zu machen ist. Auch wenn manche immer noch naiv genug sind, sich mit der Politik einzulassen oder vielleicht auch gar nicht so sehr an einem radikalen Bruch interessiert sind, gibt es an anderer Stelle eine höhere Bereitschaft mit Methoden zu experimentieren, die zwar weniger gesellschaftlichen Zuspruch erfahren, dafür aber eine Unversöhnlichkeit mit den Verhältnissen zum Ausdruck bringen. Das Netzwerk „Disrupt“, unter dessen Motto es auch schon zu einer größeren Sabotageaktion in einem Kieswerk kam, könnte vielleicht ein interessanter Ansatz sein. Nichtsdestotrotz haben diese einzelnen Nadelstiche, wie sie ja auch von Gruppen oder Individuen, die sich auf „Switch-Off“ beziehen, praktiziert werden, natürlich eine andere Wirkung, wenn sie in einem sozialen Spannungsverhältnis von einem spezifischen Kampf und in Wechselwirkung mit anderen Methoden und Beteiligten stattfinden. Die Erfahrung von früheren





Kali: Mh, vielleicht verstehe ich deine Frage falsch, aber mein erster Impuls ist, dass sich meine Perspektiven nicht durch die Wahl der Mittel ändern... oder nicht? Ich kann doch verschiedene Mittel wählen und sie tragen alle ihren Teil zur Verwirklichung meiner Ideen bei. Das bedeutet für mich zum Beispiel, dass ich die Anwendung von Gewalt für legitim halte und Selbstverteidigung für notwendig. Aber je nach Situation und Notwendigkeit auch gewaltfreie Mittel einsetze. Das ist kein Widerspruch. Die Grundlage ist für mich eine revolutionäre antikoniale und anti-patriarchale Haltung mit der Perspektive, die bestehenden kapitalistischen Verhältnisse radikal umzustürzen. Das ist ein Kampf für das Leben und das Leben ist nicht verhandelbar oder dass ich das überhaupt an wen delegieren könnte. Die „todbringende Maschine“ aufzuhalten, heißt also auch meine eigenen Denkstrukturen zu hinterfragen und zu dekolonialisieren. Hier sozialisiert zu sein, bringt ein stark materielles Denken mit sich. Die Frage nach der Wahl der Mittel, die ich oder wir uns stellen, die Frage nach der Symbolik von Kämpfen oder auch der Punkt, an dem wir Veränderung ansetzen, sind davon geprägt. Oder auch wie wir uns in Bezug zur Natur setzen. Oder dass wir denken, dass wir so lebenswichtige Dinge wie Wasser und Erdboden überhaupt besitzen könnten... Wenn ich an die Klimakämpfe hier denke, dann geht es mir darum, klarzumachen, dass jede*r einzelne die Veränderung nur selbstorganisiert in die Hand nehmen kann. Und sich dafür mit anderen zusammenschließen und sich im globalen Bezug von Kämpfen verstehen muss. Also zu der Frage, was für Perspektiven sich eröffnen, was ja Lex gesagt hatte: Ich verstehe das so, dass es in den letzten Jahren hier in der BRD einen merkbaren Anstieg von Diskussionen und Aktionen in den Klimakämpfen gab. In den letzten Jahren hat sich eine Bewegung, ein Bewusstsein und Resonanzraum entwickelt. Ein Raum, in den ein Aufruf wie „Switch Off the system of destruction“ hineinwirken und mit radikalen Ideen inspirieren kann, weil er sich dazu in Bezug setzt. Eine Kommunikation in beide Richtungen ist hier wichtig. Das kann das Potenzial haben, die Leute dort anzutreffen, wo sie sich aus eigener Betroffenheit, weil sie Fragen oder Interesse haben, mit gesellschaftlichen Veränderungen anfangen auseinanderzusetzen und Widerspruch entwickeln. Damit wir mehr dahin kommen, den sozialen Konsens von der Notwendigkeit von Fortschritt aufzubrechen. Und damit meine ich das höher, weiter, schneller auf Kosten der Meisten statt gemeinsam zu schauen: Was brauchen wir zum Leben? Wie können wir uns, das was es gibt, teilen, so wie es jede*r einzelne*r braucht? Und so weiter...

Lex: Wenn wir uns die Verhältnisse anschauen und darüber im Klaren sind, was da auf uns zurollt, nicht nur im Bezug auf das Klima, sondern auch gesellschaftlich, müssen wir zwangsläufig zu dem Schluss kommen, dass es wenig Grund zum Optimismus gibt. Die ökologische Katastrophe geht schon heute mit weltweiten Fluchtbewegungen einher, während in der Peripherie der westlichen Welt Zäune und Mauern hochgezogen werden. Eine weitreichende Militarisierung ist im vollen Gange, um den Wohlstand mit aller Macht gegen die „Unerwünschten“ zu verteidigen, während die Politik vielerorts nach Rechts driftet oder sich schon offen faschistisch zu erkennen gibt. Der Ausnahmezustand, wie er in Zeiten von Corona erprobt wurde, droht zum dauerhaften Herrschaftsinstrument der Krisenbewältigung zu werden, je näher die Katastrophen rücken. Die Frage, die sich stellt, ist, inwiefern eine solche Gesellschaft hier, die von diesen Verhältnissen profitiert und offensichtlich wenig Widerspruch zu aktuellen Entwicklungen zeigt, durch symbolische Aktionen zu einem Umdenken bewegt werden kann. Ich hab da wenig Hoffnung, da es ja nicht an Wissen über das Elend, das der westliche Lebensstil verursacht, fehlt. Sondern sich Menschen immer wieder bewusst dafür entscheiden, drauf zu scheißen. Hauptsache das große Fressen geht fröhlich weiter. Daher sehe ich Perspektiven solcher Kämpfe nicht so sehr darin mit den immer selben Parolen durchs Regierungsviertel zu latschen oder in symbolischen Besetzungen, um ein paar Bilder für Instagram zu inszenieren. Sondern im Angriff auf die Strukturen, die die Ausbeutung von allem Lebendigen und die damit einhergehende Zerstörung aufrecht erhalten. Sich also zu überlegen, wie Unterbrechungen dieses Systems real umzusetzen sind und eine solche Praxis Verbreitung finden kann. Das bedeutet natürlich nicht, dass andere Methoden keine Berechtigung hätten. Aber wir sollten dies nicht entlang der Frage der Legalität entscheiden, sondern inwiefern diese in der Lage sind die todbringende Maschine aufzuhalten.



Siemens Transporter abgefackelt

Wuppertal, 25. Januar 2023

Ein Jahr nach der Osterholz Räumung haben wir am frühen Mittwochmorgen (25.1.23) in der Sperlingsgasse in Wuppertal-Nützenberg einen Siemens Transporter mit Feuer angegriffen. Siemens gehört zu den großen Konzernen, die am Abbau von Braunkohle in NRW und auch in Lützerath beteiligt sind und Profite aus diesem schmutzigen Geschäft ziehen. Für welche Verbrechen Siemens auch noch Verantwortung trägt, ist hier von einer anderen Aktionsgruppe kurz und knapp zusammen gefasst – kontrapolis.info/9207

Brandanschlag auf Siemens-Fahrzeuge

Hannover, 8. Februar 2023

In der Nacht vom 7. auf den 8. Februar 2023 haben wir Brandsätze mit Zeitzündern an vier Fahrzeugen der Firma Siemens in Hannover/Laatzten angebracht. Leider haben nicht alle gezündet, wir wissen jedoch sicher von mindestens einem Auto, das komplett ausgebrannt ist. Von Lützerath bis Yucatán, bei jeder Sauerei ist Siemens mit dabei! [...] Digitalisierung, Automatisierung, Übertragung von Daten und Signalen, Energieerzeugung, Elektrifizierung, Ausbau des Schienennetzes – Siemens stellt weltweit das Grundgerüst der Infrastruktur für kapitalistische und neokoloniale Ausbeutung bereit. Konkrete Beispiele gibt es mehr als genug: Instandhaltung und Wartung von Maschinen im Tagebau Garzweiler, Bereitstellung von Signaltechnik für die weltweit größte Kohlemine „Adani“ in Australien oder die Umsetzung von Rüstungsprojekten wie das Laserradarsystem „Albis“, das weltweit in Panzern und Kriegsschiffen eingesetzt wird. Auch an dem Infrastrukturgroßprojekt „Tren Maya“ in Mexiko zeigt Siemens nach wie vor großes Interesse.

Farbe gegen Parteibüro der Grünen

Hamburg, 30. Januar 2023

Solidarität mit allen besetzten und geräumten Waldbesetzungen! Die grüne Partei als das brandmarken, was sie ist: Teil des Problems. Wir haben am 30.1.23 in Hamburg das grüne Parteibüro in Harburg und das Haus der grünen zweiten Bürgermeisterin Katherina Fegebank in der Eilenau 49 wütend heimgesucht und unsere (Farb-)Spuren hinterlassen. Es ist ja nicht so, dass wir von den Grünen allzuviel erwartet hätten. Aber dennoch macht es uns wütend, mit welcher Unverfrorenheit sie ihr klimaschädliches Handeln fortsetzen. [...] Die Grünen stehen für die Aufrechterhaltung des kapitalistischen klimaschädlichen Normalzustands.

Wir sind wütend – wie so viele andere auch. Es ist Zeit, dass sich die Klimabewegung radikalisiert!

Farbe gegen Grünen-Parteibüro

Karlsruhe, 27. Januar 2023

In der Nacht vom 26.01. auf den 27.01. haben wir das neue Büro der „grünen“ Partei, in der Redtenbacherstr. 9 besucht und ihnen farbenfrohe Grüße aus der Klimabewegung zukommen lassen. Die Hauswand schmücken jetzt einige farbige Akzente, sowie der Schriftzug „Lützi Lebt!“. [...]

Wir machen damit klar, dass der Kampf um Lützerath noch nicht zu Ende ist. Die Kohle ist noch im Boden, die Verantwortlichen sind nur einen Farbbeutelwurf entfernt. Wir werden die Verantwortlichen lokaler und globaler Umweltzerstörung, als Klimabewegung mit ihrem Handeln auch weiter konfrontieren!

Fahrzeuge von Sachsenforst angezündet

Leipzig, 15. Februar 2023

Am 15.02. haben die Bullen im Auftrag von Sachsenforst angefangen die Waldbesetzung Heibo in der Nähe von Dresden zu räumen. Das dritte Mal in diesem Jahr, dass eine Besetzung geräumt wird. Der nächste Ort, an dem Leute sich der Zerstörung entgegenstellen. Und wie schon im Danni, im Hambi oder in Lützerath geht es um Kapitalinteressen, die durchgesetzt werden sollen. Die Rodung von 900 Hektar Wald und die damit verbundene Zerstörung von unersetzbaren Moor- und Quellgebieten ist einzigartig in Deutschland. Seit Jahren warnen verschiedene Umweltverbände vor dem Ausmaß und ebenso lange ignorieren die Verantwortlichen diese. Ganz vorne mit dabei der Staatsbetrieb Sachsenforst, der direkt dem grünen Landesumweltministerium unterstellt ist. Grüne Politik wie eh und je.

Konkret will die Firma KBO an den Kies der unter dem Heidebogen liegt. Diesen Kies wollen sie vor allem zu Beton weiterverarbeiten, der im Kapitalismus, in dem es schon immer nur um Wachstum ging, bares Geld wert ist. (...)

Wir sind uns schon lange sicher: Grünes Wachstum ist eine Lüge. Wenn wir das Leben auf der Erde bewahren wollen, müssen wir grundsätzlich andere Wege gehen. Wir müssen den Zwang zu wachsen beenden und das wird nicht mit parlamentarischer Teilhabe, friedlichen Protesten oder sonstigen demokratischen Mitteln gehen. Wir haben uns entschieden den Sachsenforst als Hauptverantwortlichen für die Räumung und Rodung anzugreifen. Wir leisten damit unseren Beitrag zu den Kämpfen weltweit, die sich gegen die Zerstörung stellen. Ob im Heibo, im Fecher oder all den anderen Projekten, die für die zweiköpfige Hydra von Staat und Kapital weichen mussten. Nicht zu vergessen dass an diesen Orten eine Utopie gelebt wurde, die Perspektiven aufzeigt, weg von dem ganzen Müll der uns alltäglich umgibt.

Wir möchten uns bei allen Menschen bedanken, die im Wald ausharren und Klimaschutz in die Praxis umsetzen! Freiheit für alle die noch im Knast sitzen! Für die Anarchie!



... DIE WÄLDER AUCH

Porsche-SUV angezündet

München, 20. Februar 2023

die räumung von Lützerath hat gezeigt, wie ein auf gewalt beruhendes System seine Machtinteressen durchsetzt: mit gerichtlichen Verfügungen und Bullenknüppeln gegen aktivist:innen um die profitable Verfeuerung von Braunkohle zu ermöglichen, deren Folgen Millionen von Menschen vor allem im globalen Süden mit der Zerstörung ihrer Lebensgrundlage bezahlen werden.

auch die Umstellung auf „erneuerbare Energien“ in den sogenannten Industrieländern ist keine Lösung. Sie wird die Zerstörung von Lebensräumen noch weiter intensivieren: durch fehlendes und versalztes Wasser im globalen Süden oder den dort in kolonialer Tradition angelegten Müllhalden für Elektroschrott. Bereits heute vergöbern sich die Gebiete immer schneller, in denen es kaum noch Wasser gibt und deren ökologische Systeme durch Konzerne wie Bayer/Mosanto oder den Lithiumabbau in Chile/Bolivien/Argentinien völlig vergiftet und zerstört werden. (...)

um Risse in einem Netz der Herrschaft zu erzeugen, müssen wir die symbolische Ebene von Aktionen verlassen. Wenn wir nicht mehr Teil der Zerstörung sein wollen, sollten wir als erstes die sinnlosesten Dreckschleudern sofort zerstören. Für freundliche Appelle ist keine Zeit mehr. Fangen wir also am besten bei den Reichen an, die sich für ihren privaten Konsum das Recht herausnehmen, die Lebensgrundlagen von allen anderen Menschen zu verheizen.

deshalb haben wir in am Morgen des 22.02.23 einen Porsche der Oberklasse den Flammen übergeben. Ökologische Zerstörung beginnt hier, hier müssen wir sie stoppen. Wir arbeiten daran.



schon immer Teil davon und älter als die Idee selbst. Angriffe auf Akteure der Naturzerstörung, Tier- und Erdbefreiung und auch Vorstellungen eines Zusammenlebens, das mehr im Einklang mit der Natur steht, sind ja Themen, die schon seit Langem diskutiert und praktisch erprobt werden. Genauso wie es ja gerade immer mehr Übersetzungen von Texten aus dem indigenen Anarchismus gibt. Aus anarchistischer Perspektive gibt es auch auf analytischer Ebene viel beizutragen zu einem Kampf gegen die industrielle Zivilisation und ihre patriarchalen und lebensfeindlichen Grundlagen. Und eben nicht nur um als „Außenstehende“ eine bestimmte Praxis in einer aktuellen Bewegung zu fördern.

George Hayduke: Ich kann mit beidem, was ihr sagt, was anfangen. Für mich war es auch ein wichtiger Punkt, dass das nicht reicht und dass es andere Antworten braucht als das Betteln an die Politik. Das hat noch nie was gebracht. Und wenn, dann sind krumme Kompromisse zustande gekommen. Die Verhältnisse werden wir nicht verändern, wenn wir die Verantwortung an die abgeben, die daran profitieren wie die Welt aussieht. Bin mir aber gar nicht sicher, ob das nach Lützerath anfing. Beziehungsweise, vielleicht wurde dem ab da mehr Beachtung geschenkt. Wenn ich mich an die Kämpfe rund um den Hambi erinnere, würde ich sagen, dass es da auch sehr viele direkte Aktionen gab. Selbst bundesweit wurde gegen Firmen agiert. Zum Beispiel gegen Boels (Hebebühnen), die übrigens auch in Lützerath wieder Hilfsbullen spielten. Ich denke, dass es eine Initiative gebraucht hat, um selber mehr aus dem Quark zu kommen. Wir standen da schon anfangs eher unzufrieden daneben. Die Bewegungsgruppen haben wieder mal das Wilde und Rebellische verhindert. Da wollten wir kein Teil von sein. Wie du, Lex, ja schon meinstest, steht dem ja dieser nervige Aktionskonsens im Weg. Obwohl es auch immer wieder Ideen gab, da reinzugehen. Was ich nicht für richtig halte, weil wir uns verbiegen würden und deren Politik mitspielen müssten. Außerdem fanden wir das auch komisch, wir waren ja im Dezember 2015 in Paris, um gegen die Weltklimakonferenz zu randalieren und somit das Treffen zu verhindern. Und auf einmal beziehen sich alle Klimagruppen darauf und dass die Politiker*innen sich an ihr Abkommen erinnern sollen. Auf einmal hat es keine Rolle mehr gespielt, dass sie sich überhaupt getroffen haben und arrogant über die Welt bestimmen. Also ein antiautoritärer Ansatz hat komplett gefehlt.

Kali: Sag doch nochmal ein, zwei Sätze zu Paris 2015. Ich war nämlich nicht dort und bestimmt kennen das auch nicht alle.

George Hayduke: Ja, ich probiers... Die Weltklimakonferenz fand 2015 in Paris statt. Wo sich 195 Staaten geeinigt hatten den Klimawandel einzudämmen und die Weltwirtschaft klimafreundlicher umzugestalten. Aus diesem Treffen kam die Floskel, dass der weltweite Temperaturanstieg nicht mehr als 1,5°C betragen soll. Es gab große Demos und kleine Momente der Unversöhnlichkeit.

Kali: Was ihr bisher noch nicht erwähnt habt, ist dass es ja immer wieder solche offensiven Initiativen gibt. Zum Vorschlag, sich auf ein Motto zu beziehen, fällt mir zum Beispiel die autonome Mobilisierung gegen den G20-Gipfel in Hamburg 2017 ein oder vor ein, zwei Jahren einige Angriffe in Bezug auf Krise. Was mich an solchen Aufrufen bewegt mitzumachen, ist dass einige ohne sich zu kennen, sich zu einander in Bezug setzen können. Es werden Themen aufgegriffen, die von den gesellschaftlichen Zuständen um uns herum bestimmt sind und diskutiert. Mir gibt es außerdem Kraft zu erfahren, dass irgendwo anders Menschen Ideen teilen und auch die Dinge in die Hand nehmen wollen, wenn ich mich sonst vereinzelt und handlungsunfähig fühle. Dafür muss ich mich nicht in einer großen Organisation organisieren. Es ist einfach ein Versuch unter anderen, Möglichkeiten des Handelns aufzuzeigen und das ist inspirierend. Klar hat dieser Vorschlag aber seine Lücken. Es braucht halt auch den konkreten Raum, wo wir ansprechbar sind, direkt miteinander ins Gespräch kommen und wirklich zusammen kämpfen. Mit all den Schwierigkeiten, die das aufwirft aber auch den neuen Wegen, die wir dadurch finden können. Also ganz praktisch lokal, wie es bei Waldbesetzungen zum Beispiel passiert. Da treffen dann auch verschiedene Interessen aufeinander, was die gesellschaftlichen Konflikte, die existieren, offensichtlich macht.

Ihr sprecht schon ganz viele Punkte an. Aber lasst uns noch einmal darauf zurückkommen, dass ihr viel von weitergehenden Perspektiven redet. Was für Perspektiven meint ihr damit? Ändern sich diese durch die Art der Praxis und die Mittel, die dabei zum Einsatz kommen, und wenn ja inwiefern?

EIN GESPRÄCH...

...ÜBER SWITCH OFF, PERSPEKTIVEN, NEOKOLONIALISMUS, TEILBEREICHSKÄMPFE UND DIE SOZIALE FRAGE

Hallo ihr und schön, dass ihr euch für ein Interview bereit erklärt habt. Wie wir schon einmal besprochen haben, wollen wir heute vor allem über die sogenannten Klimakämpfe, den Aufruf „Switch Off - the system of destruction“ und aktuelle Herausforderungen darin sprechen. Ich habe einige Fragen mitgebracht und ich freue mich aufs Gespräch mit euch.

George Hayduke: Huhu.

Quinn: Hallihallo.

Kali: Moin moin!

Lex: Hellooo, danke für die Einladung!

Dann würde ich einfach gleich loslegen. Und zwar ist es ja mit der Räumung von Lützerath Anfang letzten Jahres im Bezug auf Klimakämpfe hierzulande vermehrt zu direkten Aktionen und Sabotagen gekommen. Im Mai ist dann ein Aufruf unter dem Motto „Switch Off“ aufgetaucht auf den sich unterschiedlichste Angriffe, die über das Jahr verteilt stattfanden, bezogen. Was hat euch dazu bewegt diesen Aufruf aufzugreifen und im Rahmen dessen zu Handeln?

Lex: Da kann ich direkt einsteigen, wenn's passt? Also... Ich verstehe den Aufruf als eine notwendige Konsequenz, die sich aus der Praxis der etablierten Klimabewegung der letzten Jahre ergibt. Gruppen wie FFF, Extinction Rebellion oder die Letzte Generation, die dieses Feld in der jüngeren Vergangenheit maßgeblich geprägt haben, entstammen nicht der autonomen oder anti-autoritären Bewegungsgeschichte



und haben sich entgegen dieser einem dogmatischen Pazifismus verschrieben. Das halte ich für wenig zielführend. Je nach Gruppe gibt es zwar mal mehr mal weniger Spielraum für verschiedene Aktionsformen, ihre Gewaltdefinition deckt sich aber weitestgehend mit einem bürgerlichen Verständnis dessen, was vor allem den Staat in seiner Monopolstellung stärkt. Genauso halte ich es für falsch, die Politik als legitimen Adressaten von Forderungen zu verstehen. Zu Ende gedacht würde das schließlich bedeuten, dass es eine starke Autorität brauchen würde, die in der Lage wäre diese Forderungen in Form von Gesetzen durchzusetzen. Vielmehr sollten wir uns jedoch der Rolle der Politik in der Aufrechterhaltung der herrschenden Verhältnisse bewusst werden und sie als solches auch bekämpfen. Aber auch Bündnisse wie Ende Gelände, die sich zum Teil im post-autonomen Milieu verordnen, sind bisweilen nicht ohne Aktionskonsens ausgekommen und haben mit dem diesem viele Handlungsweisen von Anfang an ausgeschlossen. Zwar gab es gerade im Umfeld von Waldbesetzungen auch immer wieder direkte Aktionen, in den Metropolen konnten diese außerhalb von Räumungsphasen aber keine Kontinuität entwickeln. Ich denke mit der Räumung von Lützerath hat sich das langsam zu ändern begonnen. Nicht nur, dass sich Teile der Besetzung militant verteidigt haben, sondern auch dezentral gab es diverse Angriffe auf Verantwortliche von Staat und Kapital, die bis heute anhalten. Das hat gewisse Perspektiven eröffnet, die sich in dem Aufruf von „Switch Off“ auch widerspiegeln.

Quinn: Ich finde es wichtig das Gefühl der Notwendigkeit für den Aufruf, nicht nur aus der Perspektive einer Reaktion auf bestehende Bewegungen zu beleuchten. Natürlich ist es wichtig zu betrachten in welchem Verhältnis wir zu den Leuten stehen, die sich auch in der Thematik bewegen und konformistische Ideen in den Vordergrund stellen. Genauso wie es wichtig ist, dort nach Überschneidungen und Menschen mit weitergehenden Perspektiven zu suchen. Aber ich würde auch hervorheben, dass die Idee der Verteidigung der Natur und auch die Verbindung mit sozialen Fragen keineswegs etwas neues ist im anarchistischen Diskurs, sondern eher

Ihr seid die (Klima-)Krise!

Buttersäure für Siemens

Bremen, 15. März 2023

Es gäbe unendlich viel über den Siemens-Konzern zu sagen. Aber fassen wir uns kurz:

Das Kerngeschäft von Siemens ist die Bereitstellung von Infrastrukturen und Technologien für die kapitalistische Umweltzerstörung weltweit – wahlweise mit einem giftigen grünen Anstrich – aber immer auf Seiten staatlicher und kapitalistischer Akteure. Sei es durch Wartung und Instandhaltung von Maschinen in den Tagebauen Garzweiler, Lützerath oder Nochten, der weltgrößten Kohlemine “Adani” in Australien oder der gerade eröffneten Kohlemine “Carmichael”, ebenfalls Australien, die fast 5 Milliarden Tonnen CO2-Äquivalente freisetzen und das Great Barrier Reef direkt verschmutzen wird. Es überrascht niemanden, dass der Konzern in der Vergangenheit die Wehrmacht mit Elektrogeräten belieferte und mindestens 50.000 Zwangsarbeiter:innen und KZ-Häftlinge für sich arbeiten ließ. Es überrascht auch nicht, dass das Unternehmen keine Anstrengungen unternimmt, sich zu ändern – obwohl “nachhaltig” das am häufigsten verwendete Wort auf der Website des Unternehmens zu sein scheint.

All dies ist nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was dieser Konzern zu bieten hat: Siemens ist auch am Bau von Gefängnissen beteiligt, produziert und wartet Überwachungstechnik, leitet verschiedene Verteidigungsprojekte wie das Laserradarsystem “Albis”, stellt digitale Infrastruktur und U-Boot-Technologie für das US-Militär bereit ... die Liste ließe sich ewig fortsetzen. Es sollte auch erwähnt werden, dass Siemens mit Milliarden von Dollar am militärisch-industriellen Komplex in der Türkei beteiligt und dass das Unternehmen immer noch bestrebt ist, Teil des “Tren Maya”-Projekts zu werden. Der “Tren Maya” ist ein 2018 gestartetes neokoloniales Infrastrukturprojekt, mit dem der mexikanische Staat einzigartige Ökosysteme zerstören und Territorien der Maya, Tzeltales, Tzoziles und Ch’oles enteignen wird, und in dessen Zusammenhang es bereits 8 Morde an Gemeindegliedern:innen im Widerstand gegen den “Tren Maya” gab.

Wir sehen uns manchmal mit der völlig normalisierten Zerstörung der Erde konfrontiert. Diese Normalisierung verstellt den Blick auf jene Akteure, die hier vor Ort einen wesentlichen Beitrag zum Klimawandel leisten und alles tun, um einen grünen Kapitalismus voranzutreiben, der dem alten fossilen Kapitalismus in Sachen neokolonialer Ausbeutung von Mensch, Tier und Erde in nichts nachsteht. Siemens ist einer dieser Akteure – mit 125 Standorten in Deutschland und 190 Ländern weltweit ... das sind viele potenzielle Ziele für diejenigen, die die Verantwortlichen etwas gezielter angreifen wollen.

Lasst uns hier die Kapazitäten, Fähigkeiten und Beziehungen entwickeln, um diese Maschinerie praktisch zu sabotieren! Für eine antikoniale und kämpferische internationale Solidarität!

Solidarität mit dem anarchistischen Gefangenen Alfredo Cospito, der sich seit dem 20.10.22 im Hungerstreik im Knast befindet und gegen das 41bis-Regime und die italienische Justiz kämpft!

Solidarität mit dem Kampf gegen die Cop-City in Atlanta! In Gedenken an Tortuguita und alle ermordeten Mitstreiter*innen, die im Kampf für eine besser Welt ermordet wurden – wir tragen eure Kämpfe weiter!

Hessenforst-Fahrzeug abgefackelt

Frankfurt am Main, 4. April 2023

Voller Zorn und Wut über die Räumungen und Rodungen im Fecher und Heibo, haben wir heute Nacht ein Auto des Hessenforst Frankfurt am Main abgefackelt.

Anfang Januar erließ das Forstamt Groß-Gerau eine Allgemeinverfügung, welche die rechtliche Grundlage zur Räumung unserer Freund*innen im besetzten Fechenheimer Wald gab. Die Besetzung stellte sich gegen den Ausbau der A66 und wurde mittels massiver Polizeigewalt und Repression der hessischen Justiz geräumt. Somit macht sich das Forstamt zur Handlangerin der Cops und Justiz, um die Interessen der Autobahn GmbH durchzusetzen. (Ausführlicher Text der Besetzung: <https://teufelsbruch.blackblogs.org/2023/01/28/der-fecher-ist-geraumt/>)

Und auch im Heibo nahe Dresden, war das sächsische Forstamt maßgeblich an Räumung und Rodung der Besetzung mitbeteiligt und rodete den Wald für das Interesse eines lokalen Kiesunternehmens. Mit Freude vernahmen wir die Brandanschläge auf den Sachsenforst im Zuge der Heibo Räumung und schicken feurige Grüße zu Finn hinter die Knastmauern, der immer noch im Gefängnis sitzt.

Die Rodungssaison ist vorbei. Doch unsere anarchistische Freiräume wurden uns genommen und viel zu viele Wälder für Konzerninteressen, Infrastrukturprojekte und Forstwirtschaft gerodet. Jetzt ist es an der Zeit die Wunden zu lecken und sich zu rächen!

Die Wälder leben!

Keine Räumung, keine Rodung bleibt unbeantwortet!

Sie haben ihren Preis und diesen musste heute Nacht das Forstamt Groß Gerau zahlen.

Gleichzeitig greifen wir Hessenforst als staatliche Behörde an, welche die Natur systematisch ausbeutet. Jeden Tag werden Wälder für die Forstwirtschaft gerodet und durch ihre Bewirtschaftung ganze Ökosysteme zerstört. Unser Angriff ist daher ein Zeichen der Solidarität und Verbundenheit mit militanten Kämpfen indigener Gemeinschaften gegen die Zerstörung ihrer Lebensräume und Lebensgrundlagen durch staatliche Forstbetriebe.

Für die Anarchie – Nieder mit der Forstindustrie

EIN ENTSCHLOSSENER KAMPF GEGEN DIE INDUSTRIELLE ZERSTÖRUNG DER ERDE

Die Beherrschung der Natur

Der Mensch steht außerhalb und über der Natur, dazu ausersehen, über sie zu herrschen – diesen Blickwinkel auf die Welt lehrte uns die Bibel und das Christentum mit ihrem „mach dir die Erde Untertan“. Einen wissenschaftlichen Antlitz verschaffte dieser Ideologie die Aufklärung und ihre Wissenschaft, welche die Idee fortführte, dass der Mensch natürlicher „Besitzer und Beherrscher der Erde“ (Descartes) sei. Dieser Idee, dass die Erde dazu da sei vom Menschen unterworfen zu werden, war eine nötige Voraussetzung für die darauf folgende und sich stetig intensivierende Naturzerstörung, die Ausbeutung von Rohstoffen und Tieren, Vergiftung von Böden und Meeren, für Kriege gegen „die wilde Natur“ und „wilde Naturvölker“, für Kolonialismus und Genozide. Diese Idee, dass das höchste Ziel stets der „Fortschritt“ und der „Wachstum“ sei, hat es geschafft die Menschheitsgeschichte in einem bizarren Ausmaß zu beschleunigen, so dass es einem heutzutage schwer fällt zu verstehen, wie erheblich die Zerstörung ist, die der Mensch auf dem Planeten hinterlassen hat. Diese Idee, dass der Mensch über allem anderen Lebewesen steht und die Rechtfertigung hat, alles andere Lebendige auf dem Planeten bis aufs letzte auszubeuten, hat uns an den Punkt gebracht, an dem wir heute sind: Mitten in einer Natur- und Klimakatastrophe, die das Überleben auf der Erde erschüttert, verändert und für viele unmöglich machen wird.

Das System der Zerstörung

Der industrielle Kapitalismus hat den kompletten Globus kolonialisiert und ist das Netz, welches den ganzen Planeten umspannt und gefangen hält: Es gibt keine lokalen Probleme mehr – jedes Produkt auf dem Markt verbindet Menschen auf unterschiedlichen Weltteilen und an unterschiedlichen Orten der Produktionskette, jedes T-Shirt ist mit der Landnahme und der Vernichtung von Regenwald verbunden, mit der Macht der Agrarindustrie und den Auswirkungen von Düngemitteln, Pestiziden und anderen Chemikalien auf Flüsse und Grundwasser, dem Kollaps der Insektenpopulationen, mit globalen Ausbeutungsnetzwerken und Sweatshops, endlos wuchernden Slums, mit Kindern und Teenagern, die sich mit Akkordarbeit in gefährlichen Fabriken die Gesundheit ruinieren, mit Büros mit Panoramablick und Schweizer Bankkonten, mit Containerschiffen, die mit Schweröl angetrieben werden, Shoppingmalls und unendlichen Müllhalden, auf denen 80 Prozent der Fastfashion landet. Jeder Stoffetzen ist Teil eines globalen Netzwerkes des Profits und der Ausbeutung, der Abholzung und Zerstörung. Das beständige Streben des Kapitalismus zu wachsen und somit alle circa alle 25 Jahre seine Wirtschaftsleistung zu verdoppeln, hat uns an den jetzigen Punkt gebracht: Der Rohstoffverbrauch des Kapitalismus ist einerseits so groß geworden, dass er nicht mehr gestillt werden kann und andererseits ist die dadurch entstandene Zerstörung und Verschmutzung so verheerend, dass wir inmitten einer Katastrophe stecken in Folge welcher das industrielle System sämtliche Lebensgrundlagen langfristig zu zerstören droht.



Bevölkerungsgruppen enteignet und vertrieben. Der Kalkabbau geht mit der Zerstörung der Vegetation einher, was im Verschwinden heimischer Tierarten resultiert und der Vernichtung archäologischen, kulturellen und historischen Erbes, beispielsweise heiliger Teiche und Wälder, ritueller Stätten und traditioneller Gräber.

Greifen wir die Industrie und die Wirtschaft an, welche von Kolonialismus und Naturzerstörung profitieren und eine lebenswerte Zukunft mehr und mehr unmöglich machen!

Kämpferische Grüße an die feuerspukenden Vulkane, die Waldbesetzung in Grünheide und die Companerxs der Célula Insurreccional por el Maipo – Nueva Subversión aus Abya Yala – eure Worte wärmen unsere Herzen. Besos!

Für die Anarchie, für die Erde, für unsere Leben.

PS: Expansionskapitalismus, Expansionskapitalismus, Expansionskapitalismus...Ja, liebe Texterkennungs-Software, auch wir bedienen uns hemmungslos irgendwelcher Passagen aus anderen Texten, wirst du sie finden?? Ein großes FUCK YOU an VS, BKA und ihre willigen Schreiberlinge der Springer-Schmierblätter. Get a Life!

Feuer in Kieswerk

Kirchseon 5. Februar 2024

Nach dem Brand in einem Kieswerk in Buch in der Gemeinde Kirchseon geht die Polizei von Brandstiftung aus. (...)

Einen Tag nach dem verheerenden Brand in einem Kieswerk im Kirchseoner Ortsteil Buch geht die Polizei von vorsätzlicher Brandstiftung aus. Das habe die Brandortbegehung durch Kräfte der Kriminalpolizei Erding und des Landeskriminalamts ergeben, berichtete am Dienstag, 6. Februar, ein

Sprecher des Polizeipräsidiums Oberbayern-Nord. Es hätten mehrere Brandausbruchstellen auf dem Gelände des Kieswerks festgestellt werden können. Schaden in mindestens sechsstelliger Höhe

Bei dem Brand, der in den frühen Morgenstunden des Montags, 5. Februar, ausgebrochen war, ist ein Schaden in mindestens sechsstelliger Höhe entstanden. Laut Polizei wurden eine Betriebshalle, ein Nebengebäude, zwei Radlader und mehrere Förderbänder beschädigt beziehungsweise zerstört. Verletzt wurde bei dem Brand niemand. Ein Großaufgebot der umliegenden Feuerwehren sowie Kräfte aus den Landkreisen München und Rosenheim waren mehrere Stunden im Einsatz. (...)





BRANDANSCHLAG AUF HEIDELBERGMATERIALS

Berlin 15. März 2024

Koloniale Kontinuitäten angreifen // A100 stoppen

Mit Brandsätzen und Wut bewaffnet haben wir gestern Nacht ein Zementwerk der HeidelbergMaterials AG auf der A100-Baustelle vorübergehend unschädlich gemacht. Dazu haben wir mehrere Betonmischfahrzeuge und Bagger auf dem Werksgelände durch Feuer beseitigt. Mit über 800 Tochterunternehmen ist HeidelbergMaterials der zweitgrößte Zementhersteller weltweit – und belegt nach RWE Platz zwei der klimaschädlichsten Unternehmen Deutschlands. Wie folgenreich die Zementproduktion für die Umwelt ist, haben andere in einem Schreiben zu dem Angriff auf CEMEX Ende Dezember 2023 aber schon ausführlich beschrieben.

Mit jeder LKW-Ladung Beton, die hier auf die Fahrbahn der A100 gekippt wird, werden jedoch nicht nur riesige Mengen CO2-Emissionen ausgestoßen, sondern auch koloniale Kontinuitäten wie Landraub, Ressourcenplünderung und Lohnsklaverei weiter zementiert. Zwar hinterlässt der Rohstoffabbau für die Betonproduktion auch hier tiefe Narben in der Erde und zerstört Flora und Fauna, doch ist das Ausmaß und die Bedrohung für Mensch und Natur im Globalen Süden um ein Vielfaches größer und die Konsequenzen in den meisten Fällen weit existenzieller. Keine noch so aufwendig inszenierte Greenwashing-Kampagne wird jemals über diese Tatsachen hinwegtäuschen können. Das Appellieren an das Gewissen der Verantwortlichen wäre aber reine Zeitverschwendung. Um den fortschreitenden Ökozid als Folge des massiven Extraktivismus und der industriellen Produktionsweise zu stoppen, bedarf es radikalere Antworten. Eine mögliche liegt in dem Angriff auf Infrastruktur und Arbeitsgerät der Naturzerstörung. Switch Off.

- Für die Indigenen Samin-Gemeinschaften im Kendeng-Karstgebirge auf Java, Indonesien, wo HeidelbergMaterials durch die Tochterfirma „PT Indocement“ gegen den Widerstand der lokalen Bevölkerung mehrere Zementwerke errichtete und Kalksteinabbau betreibt. Der massive Eingriff in das sensible Ökosystem des Karsts zerstört unter anderem die natürlichen Wasserressourcen, die als Basis lokaler Subsistenzwirtschaft dienen und bedroht damit die Existenzgrundlage tausender Menschen der indigenen Gemeinschaften.

- Für die Palästinenser*innen in der Westbank, wo, im Schatten des Gaza-Krieges und des gezielten Aushungerns seiner Bevölkerung vor den Augen der Weltöffentlichkeit, Vertreibung, Landnahme und Gewalt weiter zunehmen. HeidelbergMaterials betreibt über seine hundertprozentige Tochterfirma „Hanson Israel“ den Steinbruch Nahal Raba auf von Israel besetztem Gebiet, das die Bewohner*innen des Dorfes az-Zawiya, die in unmittelbarer Nachbarschaft des Steinbruchs leben, für sich beanspruchen. Durch seinen Raubbau unterstützt HeidelbergMaterials die Besatzungspolitik Israels, entzieht dortigen Menschen ökonomische Ressourcen, beschädigt das Ökosystem und befeuert den Konflikt.

- Für die nomadischen Gemeinschaften der Saharais in der Westsahara, wo HeidelbergMaterials durch die Tochterfirma „Ciments du Maroc“ auf von Marokko besetztem Gebiet der Saharais, die in großen Teilen vertrieben und in Flüchtlingscamps gezwungen wurden, für die Zementproduktion Rohstoffe abbaut.

- Für die Bevölkerung Togos, wo HeidelbergMaterials als einer der größten Auslandsinvestoren in der ehemaligen deutschen Kolonie agiert und beste Beziehungen zu dem diktatorischen Regime unter Gnassingbé pflegt. In kolonialer Tradition werden dort Arbeitskräfte ausgebeutet und ganze

Der Angriff des grünen Kapitalismus

Im Angesicht der durch ihn selbst hervorgerufenen verheerenden Naturzerstörung läutet derselbe Kapitalismus eine „grüne“ Zeitenwende ein – eine zynische und bizarre Antwort auf die andauernde verheerende Zerstörung. Er wirft sich in besorgte Schale und nennt sich fortan „klima- und CO2-neutral“ und hält gleichzeitig an dem immer gleichen industriellen Fortschritt und Wachstum fest. Eine neue Krise des Kapitalismus und die immer gleiche kapitalistische Lösung: Wirtschaftlicher Wachstum und technologische Innovation. Auch diesmal geht es darum neue Energiequellen auszubeuten, neue Infrastrukturen auszubauen, neue Produkte anzuwerben und neue Märkte zu erschließen – nur ist dieses mal alles elektronisch, digital, „nachhaltig“, „grün“, und „klimaneutralneutral“. Doch der grüne Kapitalismus und dessen neue Innovationen und Infrastrukturen sind die immer gleiche Fortführung der andauernden Ausbeutung der Natur: neue giftige Minen und Landnahme von Indigenen, Erschließung neuer Energiequellen auf Kosten von Natur und Mensch, Pipelines in jeder Himmelsrichtung, toxische Müllhalden... auch der Kapitalismus der E-Autos und Ökozertifikate hinterlässt nur abgeholzte Wälder, ausgelaugte Böden, überfischte Meere, ausgerottete Tiere, zerstörte Lebensräume, Verarmung, Elend und Krieg.

Alte Muster – neue Infrastruktur

Momentan baut Europa beispielsweise massiv seine Wasserstoff-, Gas-, Minen- und Windradinfrastruktur aus: Der Wasserstoff soll aus umkämpften Gebieten der indigenen Mapuche in Argentinien und Chile kommen, sowie aus Norwegen, welches diesen mit toxischem Erdgas fördert und letztlich auch aus einigen afrikanischen Ländern wie z.B. aus Namibia, der ehemaligen deutschen Kolonie, welche bald im großen Stil „grünen“ Wasserstoff liefern soll. Für die Wasserstoffinfrastruktur werden neue Pipelines in der Nordsee gebaut, als auch zwischen Spanien und

Frankreich. In der Nordsee soll ebenfalls nach Gas gebohrt werden – zudem will Deutschland Gas im Atlantik vor dem Senegal fördern, wogegen Einheimische angesichts der drohenden Naturzerstörung und ausbleibenden Fischfänge protestieren. Gleichzeitig gibt es dank den blitzschnell fertiggestellten LNG-Terminals in der Nordsee massiv Fracking-Gas-Lieferungen aus den USA – die Proteste der Anwohner:innen auf Rügen gegen die scheußlichen Terminals samt der neuen LNG-Pipeline sowie die Stimmen, die vor dem drohenden Aussterben des Schweinswals mahnten, wurden beim Bau einhellig überhört. Zu guter Letzt sollen 13.000 neue Windräder in Deutschland gebaut werden, welche zwei Prozent der gesamten Landesfläche bedecken sollen. Der Bau dieser Windräder wird insgesamt aus 1,8 Millionen Tonnen Kupfer (aus Peru und Chile), 95 Millionen Tonnen Zement und 30 Millionen Tonnen Stahl, sowie Eisenerz (aus Brasilien), Silber (aus Mexiko und Argentinien), Bauxit (aus Guinea) sowie Seltenen Erden (aus China) bestehen. Außerdem sollen etliche Offshore-Windfabriken in der Nordsee gebaut werden, deren Infrastruktur eine neue europäische „Stromautobahn“ bilden soll. In der EU gären darüber hinaus weitere irrwitzige Pläne wie z.B. eine unfassbar riesige Fläche Nord-Schwedens (im Gebiet der indigenen Sami, die bereits gegen riesige Windparks deutscher und schweizer Firmen in Norwegen kämpfen) in die größte Mine für Seltene Erden zu verwandeln... oder diverse Lithium-Minen in Frankreich und Portugal zu eröffnen oder Lithium aus dem Rhein zu gewinnen...

Die Absurdität des grünen Kapitalismus entblößen gleichzeitig Vorstöße wie der Vorschlag konzentrierten und hochgiftigen CO2-Müll in der Nordsee zu versenken (Habeck) oder Atomkraftwerke angesichts niedrigerer Emissionen weiterzubetreiben oder neue zu bauen (Thunberg). Um den Energiehunger des grünen Kapitalismus auszuweiten, wird das Netz der Zerstörung unaufhörlich ausgeweitet – und egal ob sich der Kapitalismus grün nennt oder nicht, er beruht immer auf Extraktivismus, Kolonialismus und Ausbeutung, auf Minen, Fabriken, Konsumtempeln und technologisch-militärischer Aufrüstung.

BAYRISCHE UMFRIEBE...

„No HKW“ – zwei Fahrzeuge der Stadtwerke abgebrannt München 19. Mai 2023

In Sendling sind zwei Autos der Stadtwerke komplett ausgebrannt, die Polizei geht von Brandstiftung aus. Gegen 2.30 Uhr in der Nacht auf Freitag meldeten sich Anrufer, weil in der Hans-Preißinger-Straße am Flaucher beim Ausbildungszentrum der Stadtwerke zwei Elektroautos brannten. Sie standen an einer Ladesäule. [...]

„No HKW“ sei in einer Größe von zwei auf einem Meter gesprüht worden, „Kein Heizkraftwerk“. Deshalb geht die Polizei dem Verdacht nach, dass Personen aus der Szene des radikalen „Klimaaktivismus“ das Feuer gelegt haben könnten.“



Alles anders!

Wir schlagen einen Bruch mit der dominanten religiös-wissenschaftlichen Ideologie vor, welche immer neue Rechtfertigungen und Pseudo-Lösungen für die Beherrschung und Zerstörung der Natur vorbringt. Es ist an der Zeit mit der ganzen christlichen Tradition der Kolonisierung und des Genozids zu brechen und die Idee, dass uns dieses industrielle System Fortschritt und Glück bringen würde, auf dem Müllhaufen der Geschichte verschwinden zu lassen. Innerhalb von weniger als fünf Generationen hat es der industrielle Kapitalismus geschafft, das komplette Überleben der Mensch- und Tierwelt zu bedrohen. Innerhalb nur eines Jahrhunderts hat uns die Technologie und die Fortschrittsideologien unterschiedlichster politischer Couleur Elektrifizierung, Urbanisierung, Massenvernichtungswaffen, industriellen Massenmord, Atombomben, Internet, Smartphones, Quantencomputer und Gen-Editing beschert. Das worauf wir zuschlittern, ist keine Naturkatastrophe, sondern eine soziale Katastrophe – ein gesellschaftliches System, das mittels eines globalen industriellen Systems dabei ist, alle Lebensgrundlagen zu zerstören. Diese Katastrophe spielt sich minutlich ab: Pro Minute werden 30 Felder Regenwald gerodet, in der selben Zeit schmelzen eine Millionen Tonnen Grönlandeis. Gleichzeitig steigt der Energiebedarf der Ökonomie. Und sekundlich klingeln die Kassen der Aktionäre. Diese soziale Katastrophe, diese Ökonomie der Zerstörung hat klare Profiteure und Verantwortliche – sie geht auf Kosten der Armen und Marginalisierten – während die Agrar- und Fleischindustrie, welche den Regenwald abholzt; die Öl- und Chemieindustrie, welche die Meere und die Böden vergiftet; während Monsanto-Bayer, welche mit ihren Pestiziden 60 Prozent des Insektensterbens verantwortlich sind; während die Technologie- und Autoindustrie und die Energieriesen und Energiefirmen; die Minenbetreiber, die Industriellen und Banken und viele weitere weiterhin fette Profite abschöpfen...

Wir sind keine Apokalyptiker:innen, die angesichts einer drohenden Katastrophe die Hoffnung auf ein neues Himmelreich schüren. Tatsächlich sind wir ziemlich verzweifelt. Aber Verzweiflung kann auch entschlossen machen. Auch inspirieren uns die überall auflodernden Initiativen und Kämpfe

gegen die voranschreitende Zerstörung. Wir denken an Lützerath und die Vielfältigkeit von Aktionen, die in ihrer Ablehnung der monströsen Mine geeint waren. Uns kommen all die feurigen Angriffe in den Sinn, welche sich mit diesem Kampf solidarisiert haben. Wir denken an die neue Generation von Klimaaktivist:innen, deren Reformismus uns zwar teils naiv erscheint, die wir nichtsdestotrotz für ihre Entschlossenheit wertschätzen. Wir hören und lesen von den indigenen Wet'suwet'en im kanadischen British Columbia, die seit Generationen gegen Infrastrukturprojekte des kolonialen Staates und für die Verhinderung des Baus von Gaspipelines kämpfen – genauso wie an die rebellischen Gemeinschaften der Mapuche, die im Süden Chiles und Argentiniens seit Jahrhunderten für ihre Autonomie und auch gegen Wind- und Wasserstoffparks der Kolonisierer:innen kämpfen. Auch kommen uns die hunderten Angriffe auf Antennen und Glasfaserkabel in Frankreich in den Sinn, die den stetigem Ausbau des technologischen Netzes behindern, als auch der reichhaltigen Erfahrungsschatz aus vergangenen Kämpfen gegen die Atomindustrie, in welchen sich vielfältige Formen von Ungehorsam, Solidarität und Sabotage ergänzt haben. All das und noch viel mehr schwebt uns durch den Kopf, wenn wir sagen, dass wir gewillt sind entschlossener denn je diese globale kapitalistische Industrie zum Stillstand zu bringen, die nichts als Leid und Zerstörung bringt. Und das mit selbstbestimmten, offensiven und kreativen Mitteln, deren Vielfältigkeit grenzenlos ist – ebenso wie die möglichen Kämpfe gegen das industrielle System der Zerstörung.

Genauso wie wir die totale Idee der Unterwerfung der Natur ablehnen, haben wir kein allumfassendes Konzept im Ärmel, wie alles anders aussehen soll. Vielleicht liegt das Problem auch darin, einzelne Lösungen und Ideologien zu suchen und ihnen auf den Thron zu verhelfen, anstatt abertausende selbstständige und selbstbestimmte Lösungen nebeneinander zu schaffen, die sich gegenseitig wertschätzen und frei kommunizieren können, anstatt sich zu bekriegen, zu unterwerfen und auszubeuten.

Für eine Welt in der wir in Harmonie und als Teil der Natur leben. Legen wir die Industrie der Zerstörung lahm

ANTI SISTEMA

Baumaschinen zu Asche verbrannt

München und Umland 8. Juli - 16. August 2023

„Aber wer sagt, dass der Sommer nicht für Brandanschläge auf Herrschaftsstrukturen geeignet ist? Zumindest nicht die Polizei in der bayerischen Hauptstadt, wo diese nicht aufgehört haben. Am 8. Juli war es tatsächlich eine Baumaschine, die am Föhringer Ring im Norden Münchens abbrannte und dabei die Telekommunikationskabel entlang der Brücke zerstörte. Am 16. Juli brannte im Forstenrieder Park im Süden Münchens eine Mobilfunkantenne ab. Am 26. Juli wurden fünf Maschinen der Baustelle für die U-Bahn-Station Martinsried in Planegg, diesmal im Westen der Stadt, von den Flammen erfasst. Und am 27. Juli gegen 22.30 Uhr wurde im Perlacher Forst im Süden der Stadt eine Forstmaschine, die für das Fällen großer

Bäume verwendet wurde, von den Flammen verschlungen, wobei wiederum ein Schaden von über 100.000 Euro entstand.

Bei all diesen anonymen Zerstörungen wird den Uniformierten schwindelig, weil sie nicht wissen, welchem Heiligen sie sich zuwenden sollen und in welche Richtung sie graben sollen, sodass sogar Hubschrauber nachts am Münchner Himmel kreisen, um nach Saboteuren zu fischen. Immer ohne Erfolg.

In der Nacht von Sonntag auf Montag, den 14. August, bemerkte die Besatzung eines Polizeihubschraubers gegen 3.30 Uhr einen weiteren Baggerbrand – allerdings etwas zu spät, um die Jagd zu eröffnen. Diese befand sich auf Höhe des zentralen Isarwehrs zwischen Pullach und

DISRUPT SEHRING – KIESWERK SABOTIERT

Langen (Frankfurt) 3. Februar 2024

Vergangenen Samstag, den 3.2.24, haben dutzende Klimaaktivist*innen das Kieswerk bei Langen nahe Frankfurt sabotiert. Mit ihrer Aktion stellen sie sich der anhaltende Klimazerstörung des Betreibers Sehring aktiv entgegen. Die Bau- und Gebäudebranche verursacht 38 % aller weltweiten Treibhausgasemissionen, insbesondere durch den klimaschädlichen Baustoff Beton. Damit ist der in Langen abgebaute Kies als Hauptbestandteil von Beton der Antreiber einer Bauindustrie ohne Maß und ohne soziales oder ökologisches Gewissen.

Bei ihrer Aktion verschafften sich die Aktivist*innen Zugang zum Gelände, schnitten die Förderbänder durch und beschädigten einige Maschinen. Lisa Müller erklärt dazu: „Wir müssen der ökologischen und sozialen Zerstörung der Bauindustrie schnell und wirksam dort begegnen, wo sie passiert. Das bedeutet für uns die profitorientierte Produktion direkt zu sabotieren. Denn diese treibt nicht nur die Klimakrise mit dem dreckigen Baustoff Beton unaufhaltsam weiter an. Sie sorgt durch Abriss statt Sarnierung und Bau von Bonzenwohnungen für Verdrängung und menschenfeindliche, zubetonierte Städte.“ Beispielsweise entstehen deutschlandweit jährlich 200 Millionen Tonnen Bauabfälle bei Abriss und Aushub – das entspricht der Hälfte des deutschen Müllaufkommens. Gleichzeitig werden in Deutschland jedes Jahr 517 Millionen Tonnen an Rohstoffen wie Kalk, Kies und Sand neu verbaut.

Das Unternehmen Sehring sticht außerdem in eine alte Wunde in Frankfurt und Region: Als Hauptzulieferer für den Neubau des Flughafenterminals 3 befeuert Sehring den langjährigen Konflikt um Lärmschutz, Luftverschmutzung und Waldzerstörung rund um den Frankfurter Flughafen. Özge Cidem dazu: „Sehring macht Zerstörung aus „Tradition“ und ist seit 1968 am Flughafenausbau beteiligt. Menschen vor Ort sind Sehring dabei genauso egal wie die Natur: Für den Kies-

abbau wurden bisher 30,2 Hektar Wald gerodet, fast genauso viel soll noch zerstört werden. Und das, während z.B. im Frankfurter Stadtwald 98,5 % aller Bäume krank sind.“ Auch Recherchen des BUND zeigen: Zerstörung zieht sich als rote Linie durch die Unternehmenspolitik. Laut BUND erfüllt Sehring die Wiederaufforstungs-Auflagen nicht und trägt damit aktiv zum Verlust des Waldes und der Biodiversität bei.

Am Flughafen Frankfurt zeigt sich auch die Kurzsichtigkeit und Menschenfeindlichkeit von Bauindustrie und profitorientierter Wirtschaft: Terminal 3 soll das alte Terminal 1 ablösen, um weiter als Schaltstelle einer Überflussproduktion globaler Lieferkette und wichtiger Abschiebeflughafen dienen zu können. Die Klimaaktivist*innen betonen, dass es ein radikales Umdenken in der Baubranche, Wirtschaft und Politik braucht. Kim Grünholt sagt dazu: „Unsere Aktion reiht sich ein in die Proteste gegen die Startbahn West, den Widerstand in Lützerath und Kämpfe von Aktivist*innen auf der ganzen Welt für ein gutes Leben für alle. Deshalb leisten wir Widerstand gegen die industriellen Prozesse und die Politik, die uns die Misere aus ökologischer und sozialer Krise erst gebracht haben. Wir wissen, dass eine andere Art des Zusammenlebens möglich ist. Für uns ist klar: Wir müssen es selber machen. Wir zerstören was uns zerstört und wir bauen auf, was uns aufbaut.“

Presse: Maskierte Gruppe beschädigt Kieswerk in Langen

Unbekannte sind auf das Gelände der Kiesgrube am Langener Waldsee eingebrochen und haben dort nach Angaben der Polizei vom Mittwoch einen Schaden von rund 50.000 Euro verursacht.

Die größere Gruppe von Personen habe die Förderbänder zerschnitten und deren Antriebsmotoren beschädigt. Die Gebäude beschmierten die maskierten und mit Maleranzügen bekleideten Täter laut Polizei mit Schriftzügen. Die Tat geschah den Angaben zufolge bereits am Samstag.





chen Mitteln der Zerstörung entgegenstellen. Ironischerweise liegen die Ursachen solcher Auseinandersetzungen aktuell nicht selten in der Erschließung neuer Märkte für sogenannte „grüne Technologien“ und dem Hunger nach Rohstoffen, der auch mit diesen einhergeht. Wenn wir hier Verantwortliche für dieses Elend anvisieren, tun wir das an der Seite all jener, die keine Wahl haben. Denn als Alternative zum Widerstand bleibt vielen nur die Optionen von Flucht oder Tod. Daher wirkt es fast schon zynisch, wenn sich Teile der Klimabewegung hierzulande vor allem dadurch auszeichnen, wohl gemeinte Bitten an die Politik zu stellen, die uns das ganze Schlamassel erst eingebrockt hat und keinerlei Interesse zeigt, ihre Privilegien und den Wohlstand aufgeben zu wollen. Diese Aktivist*innen tappen dabei in die Falle, den bürgerlichen Moralvorstellungen mit ihrem verlogenen Bekenntnis zum Gewaltverzicht gefallen zu wollen. Das war nicht immer so. Während der Anti-Atom-Bewegung z.B. wurden bundesweit hunderte Strommasten umgesägt und Castortransporte waren nicht ohne massive Bahninfrastruktursabotage umzusetzen. Proteste gegen die Startbahn-West in Frankfurt a.M. oder gegen die Wiederaufarbeitungsanlage Wackersdorf wurden von regelmäßigen Krawallen begleitet an denen sich tausende Menschen beteiligten. Warum also sind diese Auseinandersetzungen gerade jetzt, wo es notwendiger denn je ist, so konform und angepasst? Wenn wir die Erdzerstörung durch die industrielle Maschine nachhaltig stoppen wollen, wird kein Weg an der Konfrontation mit dieser Gesellschaft, die aus der erbarmungslosen Ausbeutung hervorging und dem blinden Fortschrittsglauben erlegen ist, vorbei führen. Schade, das Beton nicht brennt.

Das schmutzige Geschäft mit dem grauen Gold

Mit dem Angriff auf das Unternehmen CEMEX haben wir einen der größten Betonhersteller der Welt getroffen. Die CEMEX Deutschland AG ist der Muttergesellschaft CEMEX S.A.B. de C.V. mit Sitz in Mexiko angegliedert und verfügt weltweit über 64 Zementwerke, 1.348 Transportbetonwerke, 246 Steinbrüche, 269 Vertriebszentren und 68 Schiffsterminals. Das Unternehmen ist in über 50 Ländern an Infrastruktur- und Großbauprojekten beteiligt. So auch an der umstrittenen Erweiterung der Berliner Stadtautobahn A100. Ein 560 Millionen Euro Grab, das uns die Regierung vor die Tür geklotzt hat. CEMEX ist mit der Herstellung und Anlieferung der rund 170.000 m³ Beton einer der großen Profiteure dieses Monsters, dass nun

eine Schneise mitten durch die Stadt schlägt und schon bald eine lärmende Blechlawine beim Treptower Park ausspucken wird.

Neben der üblichen Umweltzerstörung, die zum täglichen Geschäft dieser Branche gehören, hat CEMEX mit Blick auf den Nahen Osten aber noch eine andere, besonders blutige Geschichte vorzuweisen, die wir gerade jetzt, wo in Gaza erneut ein verheerender Krieg tobt, erwähnen wollen. 2005 hat Cemex das israelische Unternehmen Readymix Industries geschluckt, welches Beton für die israelischen Mauern geliefert hat und sich am Bau von militärischen Kontrollpunkten im Westjordanland, darunter die Kontrollpunkte Hawara und Azun-Atma, beteiligte. CEMEX verdient am Bau von illegalen Siedlungen und Außenposten im Westjordanland und betreibt dort Zementwerke in Mevo Horon, Atarot und Mishor Edomim, sowie in Katzerin auf den Golanhöhen. Damit macht sich das Unternehmen zum Handlanger und Verbündeten der extrem-rechten Politik Netanyahus und seiner religiös-fanatikanischen Anhänger*innen in den Siedlerkolonien. Diese Strukturen dienen vor Allem dem einen Ziel; den Palästinenser*innen auf diesem Stück Land mittels Schikane, Unterdrückung, Gewalt und Vertreibung eine würdevolle Existenz unmöglich zu machen, was diese schlimmsten Falls mit ihrem Leben bezahlen. Das unbeschreibliche Leid, das diese Politik zur Folge hat, ist mit nichts zu rechtfertigen.

Trotzdem werden wir uns davor hüten diesen Krieg im Nahen Osten nach einem simplen Schwarz-Weiß-Schema von Gut und Böse verstehen zu wollen. Wir sind sowohl von dem abscheulichen Bombenterror der israelischen Armee gegen die Zivilbevölkerung Gazas angewidert, als auch von den Massakern der Hamas. Auch wenn dieser Kampf und die Opferzahlen sehr ungleich sind, ist es fatal das Leid der einen mit dem Leid der anderen aufrechnen zu wollen. Anstatt „die eine Meinung“ oder Fahne hochzuhalten, die scheinbar frei von Widersprüchen ist, richten wir unseren Blick auf diejenigen, die ökonomischen Profit aus dieser kriegerischen Politik ziehen und sich an Militarismus und rassistischer Unterdrückung bereichern. Auch deshalb greifen wir CEMEX an. Und das tun wir mit der größtmöglichen Empathie für das Leid und den Schmerz der Menschen, die unter dem andauernden Krieg und der zunehmenden Militarisierung in der Region leben müssen. Immer an der Seite derer, die für die Freiheit aller kämpfen, überall. Jenseits von Staat, Nation und Religion, und ihren todbringenden Grenzen und Armeen. SWITCH OFF!

Buttersäureangriff auf INSM Wintershall und Co.

Berlin 14. April 2023

Gestern am Nachmittag des 14. April haben wir das innere der Konzernzentralen von Wintershall Dea, Zukunft Gas, VCI Verband der Chemischen Industrie, BAVC, Plastics Europe und der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) in Berlin Friedrichstraße mit Buttersäure angegriffen. Wir haben sie angegriffen, weil es sinnvoll und richtig war das zu tun. Die Klimakatastrophe wartet nicht auf einen Bewusstseinswandel in der Gesellschaft, auf eine Politik, die nur den Konzerninteressen folgt. Wir haben als Menschen die Pflicht jede das ihre zu tun, um sie abzumildern. In einer Diversität der Taktiken haben wir uns entschieden direkten Schaden an den tödlichen Industrien zu erzeugen. Wir müssen versuchen ein Gegengewicht gegen die allumfassende Zerstörung unserer Lebensgrundlagen zu bilden. Buttersäure dringt mit unignoriertem Geruch nach Kotze und Scheiße durch alle Türen und Wände so dass diese Konzerne mal selbst erleben, was sie woanders fabrizieren und dass das weiterarbeiten nahezu unmöglich wird. Speziell (INSM) ist schädlich weil sie die Fortführung der kapi-

talistischen Gewinnmaximierung und die Interessen der Reichsten 1% in den Kreisen der Politik vertritt, und muss somit zerschlagen werden. Und zu Wintershall Dea, Zukunft Gas, VCI Verband der Chemischen Industrie, BAVC, Plastics Europemuss wahrscheinlich kaum was geschrieben werden, denn das fossile Konzerne unsere Lebensgrundlagen zerstören, ist ziemlich eindeutig.

Wir wollen den Kampf vieler indigener Gruppen unterstützen die schon sein Jahren gezwungen sind auch Militant ihre Lebensgrundlagen zu verteidigen. Wir gedenken allen die im Kampf für Freiheit und das Leben ihr Leben gelassen haben, grüßen alle Menschen in Knästen, und bewundern sie für ihren Mut und ihre Opfer, und wir grüßen alle Menschen auf der Flucht vor Katastrophe und unterdrückerischem Staat und wollen das was wir haben gerne mit ihnen teilen, und Unterschlupf gewähren.

Für eine bessere Welt, für militanten Widerstand!



Höllriegelskreuth im Süden der Stadt und gehörte dem kommunalen Unternehmen Stadtwerke München (SWM), einem der größten Energieversorger Deutschlands. Der Schaden wird von den Polizisten auf „mehrere hunderttausend Euro“ geschätzt und die Ermittlungen wurden erneut dem Kommissariat 43 (Straftaten gegen die Staatssicherheit) übertragen.

Aber das ist noch nicht alles. Zum einen, weil der Sommer noch nicht zu Ende ist, und zum anderen, weil schlaue Köpfe bemerkt haben werden, dass in dieser schönen Kontinuität eine Himmelsrichtung fehlte. Ja, es gab keinen Grund, warum die Herrschaftsinteressen im Osten der Stadt den Flammen entgehen sollten.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, den 16. August,

ging gegen 2.30 Uhr auf der Baustelle der Autobahn A94 in Anzing, etwa 15 Kilometer östlich von München, eine große Baumaschine in Flammen auf. Laut Kriminalpolizei handelte es sich wahrscheinlich um Brandstiftung, und es werden Verbindungen zu ähnlichen Fällen, auch im gesamten Bereich des Polizeipräsidiums München, geprüft. Bei der verkohlten Maschine handelte es sich um einen Asphaltfertiger, der auf der Baustelle geparkt war. Der Schaden wird erneut auf über 100 000 Euro geschätzt.

Mit zwei zusätzlichen schönen Baumaschinen, die zu Asche verbrannt wurden, eine am Vorabend des 15. August und die zweite nach dem Fest Mariä Himmelfahrt, wenn die Heilige, der sich die Münchner Polizei bei dem Versuch, die Brandstifter zu fassen, verschrieben hat, immer noch Maria heißt, dann zweifelt sie wirklich an nichts!“

Die Repression gegen Klimaaktivist*innen soll nicht unbeantwortet bleiben

10. Juli 2023 München

In den vergangenen Monaten wurde die Repression gegen Klimaaktivist*innen in Deutschland permanent verschärft. In der medialen Berichterstattung bekommt dabei vor allem die Letzte Generation (LG) die größte Aufmerksamkeit. Ermittlungen von der Generalstaatsanwaltschaft München wegen Bildung einer sogenannten kriminellen Vereinigung, Hausdurchsuchungen, Präventivhaft wegen Sitzblockaden usw. ... Jetzt hat die Berliner Staatsanwaltschaft angekündigt, in Zukunft Strassenblockierer*innen im sogenannten Schnellverfahren abzuurteilen. Die Strafprozessordnung ermöglicht dem Justizapparat dieses Vorgehen, wenn die Vorwürfe gegen die Beschuldigten „aufgrund des einfachen Sachverhalts oder der klaren Beweislage zur sofortigen Verhandlung geeignet“ sind. Wir verstehen das Vorgehen der Münchner und Berliner Staatsanwaltschaften als Angriff auf alle Aktivist*innen der Klimagerechtigkeitsbewegung, nicht nur gegen die LG. Wir haben deshalb als erste Reaktion in der Nacht vom 9.7. auf den 10.7. in einem Schnellverfahren zwei BMW SUVs durch einen Brandsatz zwangspensioniert und in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Die Maßnahme war aufgrund des einfachen Sachverhalts und der klaren Beweislage (überflüssige Luxusautos und verheerende CO2-Emissionen) zur sofortigen Vollsteckung geeignet. Inspiriert wurden wir durch die Brände vom 19. Mai und 4. Juli: E-Fahrzeuge der Stadtwerke München (<https://switchoff.noblogs.org/post/2023/05/19/no-hkw-zwei-fahrzeuge-der-...>); Tesla-Ladesäule + Tesla + Elektro-Mini.

Mit dieser Aktion senden wir insbesondere auch den Aktivist*innen, die in den letzten Monaten wegen Kraftwerksblockaden vor Gericht gestellt und zum Teil zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt werden sollen, flammende

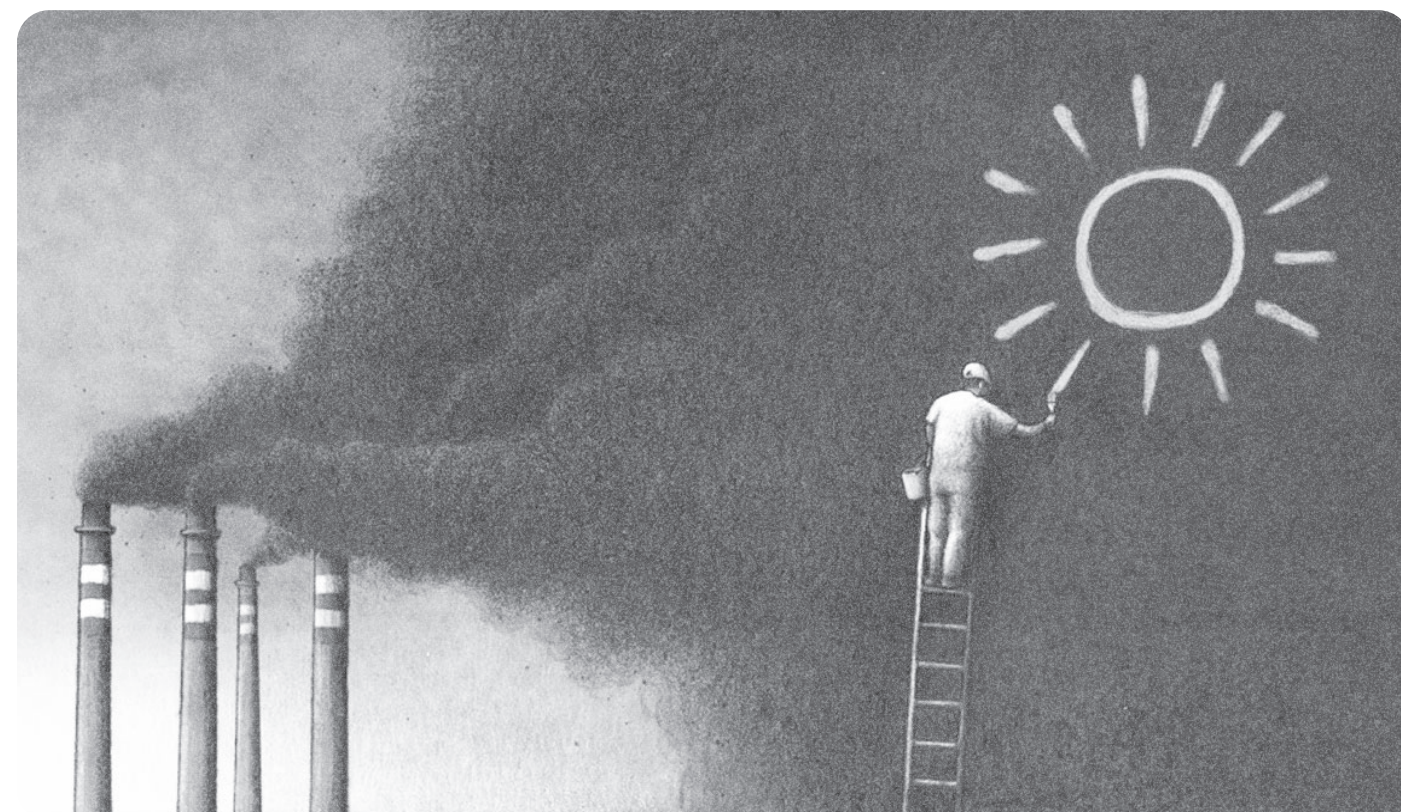
Grüße. Die LG fordern wir auf, endlich die Augen aufzumachen und die sinnlosen Appelle an die Bundesregierung einzustellen. Es gibt keinen Grund zu glauben, dass alles gut wird, wenn erstmal das 9-Euro-Ticket und Tempo-100 durchgesetzt und frei ausgewürfelte „Bürger*innenräte“ als Kulisse für das fossile Kaspertheater etabliert worden sind. Das Problem sind nicht die falschen oder zu zögerlichen Klimabeschlüsse einer nationalen Regierung. Das Problem ist das ganze verdammte System!

Für uns bietet sich BMW dafür besonders an. BMW ist einer der großen Autohersteller und hat vor vielen Jahren das Konzept SUV auf den Markt gebracht. Die Planungen für ein großes Batteriewerk in der Nähe von München lässt uns kotzen. Die Produktion von immer mehr Lithiumbatterien für die E-Mobilität hat verheerende Folgen für die Länder des globalen Südens, wo die benötigten Rohstoffe ausgegraben werden, inklusive Landraub, Umweltzerstörung und mörderische Verfolgung gegen diejenigen, die sich diesem Wahnsinn in den Weg stellen.

Genauso widerlich ist die Idee von BMW, sich einen eigenen Autobahnzubringer in die Stadt bauen zu lassen. Das das von einem ‚rot-grünen‘ Stadtrat auch noch beklatscht und unterstützt wird zeigt: das Problem ist systemimmanent!

Auch die Geschichte des Konzerns ist blutig. Rüstungsproduktion für den nationalsozialistischen Vernichtungskrieg, Zwangsarbeit, NATO-Sicherheitskonferenz, ... Wie schon gesagt, das Problem ist das gesamte System!

Switch off BMW, switch off the system!
Am besten im Schnellverfahren!



GEGEN UMWELTZERSTÖRUNG, UNTERDRÜCKUNG UND KRIEG FEUER FÜR CEMEX-BETONWERK

Berlin 27. Dezember 2023

Inspiriert von einer Reihe von Aktionen und Sabotagen gegen „die Welt des Betons“ in Frankreich, Belgien und der Schweiz haben wir in den frühen Morgenstunden des 27. Dezembers das CEMEX-Betonwerk am Schleusenufer in Berlin-Kreuzberg aufgesucht und dort mittels Feuer mehrere Betonmischfahrzeuge aus dem Verkehr gezogen und das Förderband sowie ein Technikhäuschen zum Stillstand gebracht.

Ein Meister unter den Klimakillern

Unaufhörlich breitet sich die Ödnis aus Beton und Asphalt immer weiter aus. Alleine in Deutschland sind es täglich bis zu 30 Hektar lebendige Böden, die unter dem meist gefragten Baustoff begraben werden. Straßen, Plätze, Gewerbeflächen, Industrieanlagen und Häuser; riesige Teile der Erdoberfläche sind bereits versiegelt und Infrastrukturprojekte wie Staudämme, Autobahnen, Brücken, Flughäfen etc. verschlingen jährlich mehrere Milliarden Tonnen Beton zusätzlich. All dies bleibt nicht ohne Folgen. Beton gilt als der Klimakiller schlechthin. Fast 10 Prozent des Kohlendioxids, das dieses System derzeit in die Luft bläst, stammen aus der Zementindustrie. Das ist fast dreimal so viel wie der Flugverkehr. Gleichzeitig verbraucht die Betonproduktion enorme Mengen an Ressourcen. Vor allem Sand, der für die Produktion unerlässlich ist, ist bereits heute knapp, weshalb weltweit Küstengebiete und manchmal ganze Inseln abgebagert werden. Mit verheerenden Auswirkungen auf die umliegenden Ökosysteme. Ebenso hat die zunehmende Versiegelung von Böden katastrophale Folgen. Urbane Räume heizen sich immer

weiter auf, während Regenwasser nicht mehr in der Erde versickern kann. Grundwasserspeicher füllen sich nicht wie bisher, was langfristig vielerorts zu Wasserknappheit führen wird oder es bereits getan hat. Dürre und Trockenheit sind das Ergebnis davon einerseits, während es an anderer Stelle durch immer häufiger auftretenden Starkregen zu Überflutungen und Erosionen kommt. Viel mehr als das noch, werden mit jedem weiteren Meter Beton, Lebensräume und Nahrungsquellen zerstört. Der Verlust von natürlichen Grundflächen und der Mangel an Vegetation führen zu einem Rückgang der Biodiversität, was Einfluss auf viele Tier- und Pflanzenpopulationen hat und die Ausrottung einzelner Arten zur Folge haben wird.

Schade, dass Beton nicht brennt

Beton ist zum Symbol einer ganzen Epoche geworden. Eine Epoche, in der der Kapitalismus seine Expansion bis in den letzten Winkel der Erde feiert und diesen Sieg in den Machtzentren der Metropolen in Form monumentaler Bauten in Beton gegossen hat. Über ein wachsendes Netz aus Straßen, das der Ausbeutung und Verwertung von Mensch und Natur im industriellen Umfang erst den Weg ebnete, hat sich das Ungetüm namens „Zivilisation“ einmal rund um den Globus gefressen. Seit jeher gibt es aber auch Widerstand dagegen. Im Globalen Süden, wo die Auswirkungen des Klimawandels bisher am deutlichsten zu spüren sind und die westliche Vorherrschaft durch die Ausbeutung von Ressourcen und Arbeitskräfte seine neokoloniale Fortsetzung findet, gibt es unzählige Konfliktherde. Revolten, die durch existentielle Bedrohungen entfesselt werden, in denen Menschen sich mit allen erdenkli-

weiterer Innovationen sorgen: Beispielsweise das Militär oder ChatGPT: IT-Branchen in denen keine Programmierer mehr arbeiten, sondern Promter: Diese stellen nur noch die richtigen Fragen an den Bot, der dann programmiert. Das ist seit einem Jahr Realität und es ist keine Eitelkeit oder Marketing, wenn einige der mächtigsten und einflussreichsten Menschen eine globale Petition zum Entwicklungsstopp von KI-Programmen aufrufen. Auch auf der Subjektivierungsebene lassen sich schnell Phänomene finden: 2019 haben die Menschen gesagt: Sollen wir Zoomen? Ein digitales Treffen machen? 2023 sagen die Menschen: Sollen wir uns physisch treffen?

Mit der aktuellen Krise des Akkumulationsregimes, geraten auch die Reproduktionsbedingungen traditioneller hegemonialer Männlichkeit in die Krise, was zu neuen Formen von Männlichkeit (Habeck), bis hin zur Ablehnung von Geschlecht als sozialem Verhältnis (Queer), aber auch gewaltvollen rechten Parodien von Männlichkeit (Trump) führt. Die Auseinandersetzungen um Feminizide in Lateinamerika verweisen explizit auf den Punkt, dass die massenhaften Morde an Frauen als ein entfesseltes Krisenphänomen des fordistischen und neoliberalen Patriarchats gesehen werden können.

Der fossile Kapitalismus existiert weiterhin und seine Fraktion wird als Zweite-Klasse-KapitalistInnen, die bisher die notwendige Umstrukturierung gewährleistet haben, nun sein Geld mit geringeren Profitmargen im Globalen Süden verdienen. Insgesamt wird aber auch dieses Regime die ungleiche Dynamik zwischen dem globalen Norden und dem Süden zementieren und verschärfen. Das grüne, digitalisierte Akkumulationsregime im Norden braucht den grünen Extraktivismus im Süden.

Zugegebenermaßen haben wir behauptet, dass sich ein neues Akkumulationsregime erst ex-post definieren lässt und viele der hier umrissenen Entwicklungen noch offen sind. Nichtsdestotrotz glauben wir hilft es manchmal von der analytischen Ebene in die Fantasterei zu springen, um eine Vorstellung von der Dimension planetarischer Veränderungsdynamiken zu kriegen.

Verbleiben wir in dem für uns nützlichen Bild, den Kapitalismus als Religion zu betrachten, um uns den ideologischen Implikationen dieses Grünen Projekts zu widmen. Unausweichlich fallen uns dabei erneut die Begriffe Schisma und Häresie ein und die Frage nach ihrer Bedeutung. Das Schisma, ob inszeniert oder real ist keine Glaubensfrage, sondern eine Frage um die Autorität der kirchlichen Hierarchie. Das Schisma ist die Scheidung um der Macht willen. Die Häresie ist die Scheidung um des Glaubens willen, entweder als eine autonome Scheidung von der kirchlichen Autorität oder als ein fremdbestimmter Ausschluss durch diese Autorität. Die Markierung der Anderen als Häretiker, dient nicht nur der Abschreckung, sie hilft auch den eigenen Glauben zu definieren, mithin also eine Legitimationsgrundlage zu schaffen, die außerhalb des machtpolitischen Inhalts des Schisma liegt. Doch gerade weil das Schisma den Glauben nur für seine Machtpolitik instrumentalisiert, kann aus den Widersprüchen der Inszenierung eine häretische Transzendenz entstehen, die sich dem Schisma entzieht. Nur in dieser indirekten Form, wäre also der Satz von Bordiga wahr, dass "die Revolution aus dem Schisma erwächst". Und doch sind historisch nur aus den wenigsten Häresien Revolutionen entstanden.

Der Übergang in das grüne Akkumulationsregime beinhaltet einen Angriff auf die Reproduktionsbedingungen der Bevölkerung sowohl in der Metropole als auch in der Peripherie. Die Legitimation dieser Politik basiert auf der Produktion von Schismen, die vor dem apokalyptischen Bild einer untergehenden Welt eine Trennung zwischen Gut und Böse herbei beschwören. Nicht der Inhalt des Glaubens ist hier entscheidend, sondern die Legitimation der eigenen Autorität durch die Markierung der Häresien. So gleichen sich die Heerlager der Gläubigen des grünen Akkumulationsregimes, ob sie nun in den Krieg um die grüne Weltrettung, die Ukraine oder die Impfkampagne ziehen. Die Unterordnung unter die Autorität, die Bereitschaft Opfer zu bringen, wird durch den Hass auf die Häresie geschürt. Sie schafft grün-liberale Subjekte, die ihren Teil beitragen durch die ganz persönliche Jagd auf die Häretiker*innen. Dieser Mechanismus lässt sich durchaus auch in der früheren Verfolgung von Häretikern und Hexen wiederfinden, deren größte Bedrohung oftmals nicht der Inquisitor, sondern der Denunziant war. Wer gießt im heißen Sommer seinen Rasen? Wer fliegt in den Urlaub? Wer ist nicht geimpft und getestet? Wer feiert Gartenpartys im Lockdown? Wer liest Dostojewski oder trinkt noch russischen Wodka?

Die Verfolgung der Häretiker*innen mag in uns den Abscheu auf die Inquisition und ihre Helfer erhöhen, unser Mitgefühl mit den Verfolgten wecken und uns vielleicht sogar in sonderbare Konstellationen des Widerstands treiben. Eine andere Frage ist die, nach dem politischen Potential der Häresie. Indem die Häretiker*innen das Schisma nicht als machtpolitischen Konflikt erkennen, sondern sich auf der Ebene seiner Glaubenskämpfe bewegen, sind sie nicht in der Lage sich ihm zu entziehen. Die Obszönität der Macht, die Widersprüchlichkeit innerhalb ihrer Schismen, produzieren Häresien, die der Kirche doch nie gefährlich werden, weil sie nur ihre eigene Kirche sein wollen. So erschaffen die Häresien ein historisches Bild einer verklärten Vergangenheit, zu der sie schon deshalb nicht zurückkönnen, weil sie nie existiert hat. Im Anblick der moralischen Verkommenheit der existierenden Priester, rufen sie ihre eigenen Gegen-Priester aus. Die Häresien im grünen Akkumulationsregime sind bevölkert mit diesen Gegen-Priestern, von prorussischen Militärexperten über esoterische Landwirte bis zu Ärzten, die ihren Jüngern erklären, wie genau die Impfspritze den Tod bringt. Auf diese Weise verbleiben diese Häresien in den geopolitischen und biopolitischen Paradigmen, aus denen sie erwachsen sind. „Man holt die Macht nicht auf den Erdboden zurück, um sich selbst in den Himmel zu heben.“

Und doch liegt in der Häresie ein Potential zur Transzendenz, das dem Schisma abgeht. Gibt es inmitten von Scheitern und Regression nicht auch die häretischen Geschichten, von denen, die desertierten, ohne nur eine Oase aufzubauen? Die umherzogen, um Unruhe zu stiften, anstatt Jünger zu finden? Die über den Glauben sprachen, um die herrschenden Dogmen anzugreifen, ohne eigene auszurufen? Die nicht auf dem Terrain der Macht kämpften, sondern neue Konflikte führten, neue Lebensformen und Beziehungen ausprobierten, ohne sie zum allgemeinen Maßstab zu erklären?

Die Treue zu dieser Erinnerung ist die Suche nach einer Häresie der Destitution.

AUS DER BRENNENDEN HÜTTE

Brandstiftung an Baumaschinen im Steinbruch „Kammerbruch“

3. Juni 2023 Gotha

Am Freitagabend gegen 19:30 Uhr kam es zum Löscheinsatz der Feuerwehr im Steinbruch „Kammerbruch“ am Seeberg. Nachdem durch Zeugen eine Rauchentwicklung über dem

Seeberg beobachtet wurde, konnten durch die Feuerwehr zwei in Brand stehende Baumaschinen im Steinbruch festgestellt und gelöscht werden. Es entstand hierbei an beiden Maschinen hoher Sachschaden.

Brandanschlag auf das Auto von Bremens Innensenator Mäurer

19. Juli 2023, Bremen

Switch OFF! the system of destruction

Lina, Leon, Janis, Philipp, Johann, Martin, Clara, Paul, Jan, ... this is for you!

You did and do the right thing: den militanten Angriff auf das kapitalistische System und alle Arschlöcher zu organisieren ist wichtig und notwendig! Genauso wie die Organisation des Untertauchens und die Erforschung unkontrollierter Landschaften.

Wir haben am 19. Juli 2023 eine Brandbombe unter dem Audi von Bremens Innensenator Mäurer in der Nähe seiner Haustür am Weidedamm in Bremen Findorff gezündet.

Gefühlt ist Mäurer schon immer Innensenator, aber mindestens seit 16 Jahren ist sein Job die skrupellose Umsetzung der mörderischen europäischen und deutschen Fluchtregulation auf dem Gebiet der Hansestadt Bremen. Kürzlich ist er für vier weitere Jahre zum obersten Menschenjäger der Stadt ernannt worden. Auf sein Konto gehen in dieser langen Amtszeit tausende von Abschiebungen, Festnahmen, Einknastungen mit allen nur denkbaren Folgen für die Betroffenen. Immer hat er mörderischen Bullen den Rücken gestärkt, wie zum Beispiel den Mörder*innen von Qosay Sadam Khalef und Mohamed Idrissi.

Mäurer ließ sogenannte „Gefahrenorte“ einrichten um „verdachtsunabhängige Kontrollen“ durchführen zu können. Zweimal jährlich stimmte er auf den Innenministerkonferenzen zusammen mit seinen Amtskolleg*innen den Chor an: „mehr Waffen, schärfere Gesetze, mehr Knäste, ...“ So auch im Juni 2023, als kurz nach den extremen Verschärfungen der EU-Flüchtlingspolitik die Innenministerkonferenz nach weiteren Befugnissen verlangte. 2000 km Grenzzäune,

Farbe und Buttersäure für Golfclub

25. Juli 2023, Hamburg

ihr Luxus = unsere Dürre

ihr Profit = unsere Wohnungsnot

Wir haben in der Nacht vom 24. auf den 25. Juli den Golfclub in Blankenese, Hamburg, mit Bitum markiert und dem Kleinbus des Team Golfclub Buttersäure in den Kühler gegossen. Dabei haben wir uns nicht zufällig ins noble Blankenese begeben. Golfplätze sind weltweit ein Symbol für die Vernutzung von Boden und Ressourcen für die oberen Zehntausend. Dort treffen sich jene, die aus den Krisen und Kriegen der vergangenen Jahre ihren Profit schlagen konnten. Wer ist verantwortlich für den Großteil der klimaschädlichen Emissionen? – Es sind nicht die ohnehin schon Ausgegrenzten. Es sind die Energiekonzerne, die Banken, die Rüstungskonzerne, die Millionär*innen.

zehntausende Tote im Mittelmeer, das alles reichte ihnen noch nicht.

Gegen linksradikale Subversion setzt Mäurer auf Observationen und Hausdurchsuchungen. Für eine jahrelange Observation des Wagenplatzes „Querlenker“ durch Bundesbehörden, die mit hohem technischen Aufwand durchgeführt wurde, leistete er Amtshilfe. Bei der Präsentation des letzten Bremer Verfassungsschutzberichts mutmaßte er, die relative Ruhe bei den „Linksextremist*innen“ könnte trügerisch sein. Da könnte er Recht behalten.

Die fortschreitende Zerstörung der Erde, Klimakatastrophen, Dürre, Wassermangel, Hunger und Kriege um die verbliebenen Ressourcen, werden weitere Millionen Menschen zur Flucht zwingen. Militär und Polizeibehörden der Festung Europa werden diese Menschen noch härter bekämpfen. Auch deshalb:

Switch OFF! the system of destruction – NOW!

Wir erinnern mit unserem kleinen Feuer auch an zwei Revolutionäre, die im letzten Jahr gestorben sind: Ronald Fritsch und Rolf Heißler. Beide fingen Ende der 60er Jahre an, sich militant zu organisieren. Später kämpften sie in der Stadtguerilla der Bewegung 2.6. und der RAF, und nach ihrer Festnahme viele Jahre im Knast. Ihren energischen Einsatz für eine kommunistische oder anarchistische Zukunft werden wir nicht vergessen.

Militanz 2023, noch lange nicht letzte Generation!
AG hemmungslos und uferlos*

„Wenn Hasen Flinten hätten, würden nicht so viele erschossen!“

Und so ist der Kampf gegen die Klimazerstörung unweigerlich auch ein Kampf entlang von Klassenfragen. Das reichste 1% der Bevölkerung stößt weit mehr CO2 aus, als die ärmeren 50% der Gesellschaft. Während die Stadt uns ermahnt, Trinkwasser zu sparen, lässt der Golfclub seine großen Rasenflächen beregnen. Während sie auf gut bewässertem Grün ihrem Freizeitvergnügen nachgehen, schauen wir in der Stadt auf eine Fläche, die ein Park, ein Naturschutzgebiet oder ein Wohnviertel für bezahlbaren Wohnraum sein könnte. Dass das in der Paralelgesellschaft von Blankenese nicht interessiert, verwundert uns nicht. Das wird sich erst ändern, wenn die Angst die Seiten wechselt. Arbeiten wir daran!

Für die soziale Revolte und ein ganz anderes Klima!
switch off capitalism!
switch of the system

SABOTAGE FOSSILER ENERGIEQUELLEN

Zwei Kilometer Wasserleitung im Tagebau Schleenhain beschädigt

Tagebau Schleenhain 19. April 2023

Liebes Sabotagebuch,

Wir haben am Wochenende zwischen 19:50 und 2:10 aus einem politischen Motiv hunderte Löcher in eine Entwässerungsleitung gebohrt, dabei hatten wir die Idee von <https://de.indymedia.org/node/186053>

Schon vor einigen Wochen wurden in diesem Tagebau Kupferkabel im Wert von 2500 Euro geklaut, High Five an die Dieb:innen. Wir hoffen dass auch Heute wieder ein richtig schlechter Tag für den Kohlekonzern Mibrag ist. Und der Gedanke daran, wie die Bullen von der SOKO Linx durch knietiefen Schlamm waten, um Beweise zu sichern, zaubert uns immer noch ein Lächeln ins Gesicht. Bewertung 10/10 Löcher, sehr (w)holesome Aktion!

Allen Antifaschist:innen, die gerade mit unverhältnismäßiger Verfolgung in Form von Hausdurchsuchungen, creepy Spitzeln, miesen Verrätern und Knast konfrontiert sind, solidarische Grüße! Auch wenn wir von der Klimagerechtigkeitsbewegung gerade noch nicht so sehr im Fokus stehen, spitzt sich auch für uns die Repression zu. Wir wissen, dass wir alle den gleichen Kampf führen, weil Klimagerechtigkeit nicht ohne Antifaschismus, und Feminismus geht. Wir werden am Tag X an eurer Seite kämpfen!



Kabelstrang von RWE angezündet Rheinland 24. April

2. Zuschlag: Gebratene Leitungen – der nächste Kabelstrang in Flammen!

Wir heizen dem Scheißkonzern RWE weiter ein!

Wie versprochen, feuern wir den Scheißkonzern RWE weiter fleißig an. Dabei, das wollen wir noch einmal betonen, steht RWE nur exemplarisch für alle anderen Kapitalist*innen, denen jederzeit ähnliches widerfahren kann.

In der Nacht vom 23. auf den 24.4. haben wir den Kabelstrang geröstet, an dem die Infrastruktur des Dreckslochs hängte. Wir hoffen damit viel monetären Schaden und Chaos im Betrieb verursacht zu haben. Jährlich werden im indener Drecksloch unglaubliche 20 Mio. Tonnen Kohle aus der Erde gerissen, um den RWE-eigenen Kohleturm weisweiler und die Bankkonten der Finanzelite zu füttern. Alleine 2020 war der Tagebau für 11,2 Mio. Tonnen CO₂-Emissionen verantwortlich.

Dass die Verursacher*innen des globalen Klimakollaps die Konsequenzen ihrer Taten nicht spüren, ist nicht tragbar. Was wir tun, sind nur Nadelstiche. Nichts ist vergleichbar mit dem Leid, welches die Klimakatastrophe heute schon vielen Lebewesen auferlegt. Doch während sich politisch weiterhin nichts ändert, globale Hierarchien Kohle und Macht anhäufen und Lebewesen für den Profit weniger Individuen sterben, werden sich die Nadelstiche häufen...

Grüße von GAFFA (Guerilla Activists Fighting For Anarchy)
GAFFA

regenerierbare Ressourcen, ausgebeutet werden, sondern darin, dass sich das alte neoliberale Akkumulationsmodell erschöpft und der Kapitalismus einer grundlegenden Sarnierung bedarf. Dies ist das Schisma das auch im Bewusstsein vieler Kapitalfraktionen vorhanden ist, sei es Silicon Valley, Exxon Mobile oder die deutsche Autoindustrie. Die Inszenierung des Schismas zwischen fossil und grün, dient nur der Produktion von Zustimmung für den Umbau und die Intensivierung der Herrschaft.

Gleichzeitig produziert die globale Jagd nach Rohstoffen, Halbleitern und günstigen Energiequellen eine Scheidung auf einer anderen, zwischenstaatlichen Ebene. In der neoliberalen Phase waren Verlagerungen von Produktionskapazitäten und Kapitalströmen bewusste Strategien zur Profitmaximierung in den USA und der EU. Die entstandenen globalen Wertschöpfungsketten und internationalen Verflechtungen wurden nicht als Nachteil gesehen, weil an eine Marktregulierung und finanzpolitische Hegemonie des Westens geglaubt wurde. Mit der zunehmenden Fragilität der globalen Lieferketten und des Finanzsystems einerseits, sowie dem Aufstieg u.a. Chinas andererseits, hat sich dies verändert. Während vor einigen Jahren viele nur noch transnationale Konzerne oder eine globale Gouvernmentalität eines Empires sahen, hat heute jeder imperialistische Block und jedes Land, das etwas auf sich hält, eine nationale Rohstoffstrategie und einen Plan für die eigene „strategische Autonomie“. Vor allem durch den Fokus auf seltene Erden und regenerative Energien, die sich anders und vielfältiger auf dem Globus verteilen, wird diese Suche global stattfinden und potentiell jeder Ort auf dem Planeten zu einem möglichen Schauplatz eines Rohstoffkrieges (im sozialen, ökologischen wie militärischen Sinne) machen.

Internationale Verflechtungen und multipolare Orientierungen werden aktuell als eine nachteilige Abhängigkeit gesehen, die von einer strategischen Autonomie flankiert werden muss. Ökonomisch ist die Krise des Empires in der Krise des (post) fordistischen fossilen Kapitalismus begründet, der angesichts von massiv zurückgehenden Profitraten, einem aufgeblasenen Finanzsystem, Klimakatastrophe, Pandemie etc. ein neues Akkumulationsregime entwickeln muss; sich neu erfinden muss. Die Politik der Sanktionen, Strafzölle und Wirtschaftskriege schafft eine Eskalation, die ihrerseits einen neuen moralischen Druck der Entflechtung hervorruft, wie wir ihn als Folge des russisch-ukrainischen Kriegs beobachten können. Es fällt nicht schwer, von diesen Scheidungen aus die Zukunft eines imperialistischen Schismas zwischen den USA und China zu erkennen. Doch erinnern wir uns an die Kirchengeschichte: Auch die Spaltung in römisch-katholische und evangelische Kirche brachte eine neue Ökumene hervor. Insofern befinden wir uns gerade auch auf der geopolitischen Ebene in einer Phase der Neu (Konfiguration) des internationalen Geflechts, deren Ausgang bisher noch ungewiss ist.

Wir haben uns hier vor allem auf die ökonomischen Prozesse fokussiert und versucht an Beispielen unsere Denkweise darzulegen wie man mit dem Konzept des Grünen Akkumulationsregimes unterschiedliche Phänomene zusammendenken kann, um eine Begrifflichkeit des Ganzen zu entwickeln. Dabei müsste der ganze Bereich der Biopolitik, Biotechnologie, des Ausnahmezustands, der digitalen Kommunikation, der Algorithmen, des Katastrophismus als herrschende

Ideologie, Technizismus, Solutionismus und instrumentelle Vernunft in die Analyse der politischen Regulierungsform des Grünen Akkumulationsregimes mit einbezogen werden.

Stellen wir uns also die aktuellen und zukünftigen Dynamiken etwas schematisch vor und blenden die Ungleichzeitigkeiten (Ernst Bloch) etwas aus, könnten wir aktuell vielleicht von einer ersten Phase reden, die vom Konflikt zwischen fossilem Kapitalismus und Grünem Kapitalismus geprägt ist (dieser ist nicht unbedingt ein Konflikt zwischen einzelnen Kapitalisten oder Kapitalfraktionen, sondern verläuft quer zu diesen und markiert eher zwei Logiken) und im Laufe dessen sich eine Logik als Leitprogratmatik durchsetzen wird. Man könnte vielleicht sagen, dass die „grüne Fraktion“ versucht, mit Gewalt die Transformation anzuschieben bzw. zu beschleunigen. Die zweite Phase, wenn wir davon ausgehen, dass sich die Grüne Fraktion durchsetzt, könnte man „Grüne Kriegswirtschaft“ nennen. Kriegswirtschaft nach Innen im Sinne eines sich normalisierenden Ausnahmezustands, in dem durch Technokratie, Notwendigkeitsargumente und Moral die notwendigen Maßnahmen und Investitionen in Gang gebracht werden. Dieser Grüne Kapitalismus könnte angesichts der Klimakatastrophe unter dem Vorwand einer nachhaltigen Klimapolitik ein Feld neuer Akkumulation freisetzen. Nach Außen könnte er sich durch Protektionismus und aggressive Außenpolitik im Kampf um Technologien und Ressourcenzugriff auszeichnen. Darin wird es vor allem darauf ankommen, ob die nationalen Interessen es schaffen eine neue internationale (Un)ordnung als Sicherheits- und Ordnungsgarant des neuen Akkumulationsregime, zu etablieren und damit zu seine globalen Durchsetzung abzusichern.

Dies, könnte den Kapitalismus ins nächste Jahrhundert hinein in seiner Krisenhaftigkeit stabilisieren. Nicht nur weil er „einfach“ neue Wirtschaftszweige erschließt, sondern weil dieses neue Akkumulationsregime ein neues gesellschaftliche Projekt bedeuten wird, das nicht nur neue Wirtschaftsformen umfasst, sondern auch neue Rechts- Politik- Kultur- und Subjektformen. Eine industrielle Fließband-Gesellschaft erfordert eine andere Lebens- und Seinsart als der postfordistische/neoliberale Finanzmarktkapitalismus.

Diese Umstrukturierung geht ökonomisch von drei wesentlichen Systemen aus. Den Leitsektoren, den Leittechnologien und den Energiesystemen, die eingebettet sind in politische Regulierungsformen mit ihren Auswirkungen auf Organisation und Kontrolle von Arbeitsverhältnissen.

Es ist nicht so schwer vorstellbar wie aus dem grünen Akkumulationsregime neue Binnenökonomien, aus denen neue Lebensformen, Konsumverhalten und Subjektivierungsweisen entstehen: Auf der einen Seite Smart-Green-Cities für die Home-Office-Brigaden, auf der anderen Seite Wüstenstädte rund um Solarparks für die ArbeiterInnen und ihre Familien. Neue globale Infrastrukturen für die Weiterleitung der Energien in den Norden könnten die globale Besiedlung massiv umwälzen. Auf der anderen Seite sprechen die Binnen-Flüchtlingsbewegungen von heute bereits Bänder über die Demographieverschiebungen.

Auch ist bereits Realität wie neue Leittechnologien entwickelt werden und das Arbeitsregime verändern, sich auf andere Branchen ausbreiten und für die Entwicklung

Das neoliberale Modell reagierte auf die Profitabilitätsgrenze der fordistischen Produktion mit dem Versuch die Grenzen des Kapitalismus auszudehnen, durch eine Deregulierung des Finanzsektors, der Geldpolitik und des Arbeitsmarkts, durch die Deterritorialisierung der Produktion mittels einer neuen globalen Arbeitsteilung, basierend auf einer weltumspannenden Logistik. Heute treten seinerseits die Grenzen dieses neoliberalen Modells überall zu Tage. Die Spekulationsblasen des Immobilien- und Finanzsektors sind so aufgepusht worden, dass sie zu groß zum Wachsen und zu groß zum Platzen sind. Die neoliberale Arbeitsmarktpolitik produziert sowohl einen Fachkräftemangel wie ein Surplus-Proletariat. Nicht zuletzt die ökologischen Grenzen des Kapitalismus machen sich so heftig bemerkbar, dass sie die globalen Lieferketten und die Just-in-Time-Produktion zusammenbrechen lassen. Diese Erfahrung produziert das Begehren, diesmal die Grenzen des Kapitalismus nicht nur auszudehnen, sondern aufzuheben. Sich unabhängig zu machen von allem Materiellen, von Energieträgern, Rohstoffen, Körpern, dem eigenen, aber vor allem von den Körpern der Ausbeuteten und Unterdrückten. Am radikalsten artikuliert sich dieses Begehren in den Projekten des Transhumanismus, es findet sich aber auch in der grünen Ideologie und der eng damit verknüpften Digitalisierung.

So erleben wir die Inszenierung eines Schismas zwischen fossilem und grünen Kapitalismus. Auf der einen Seite symbolisieren die dreckigen Kohlegruben und schmutzigen Ölfelder eine Welt, deren Ressourcen erschöpft und deren ökologischen Grenzen erreicht sind. Auf der anderen Seite steht eine grüne Welt der kommenden Zukunft, in der alles als nachhaltig, erneuerbar, sauber, digital und virtuell erscheint. Aber spätestens aus dem Innern einer Lithiumgrube entlarvt sich diese Inszenierung einer absoluten Trennung als eine absurde Farce. Immer exorbitanter wächst der Bedarf nach grünen Strom, seltenen Metallen, nach Biomasse und Wasser, nach immer größeren Flächen für Windräder und Solarzellen.

Der grüne Zugriff darauf ist der Zugriff auf Territorien, in denen die begehrten Metalle und Rohstoffe liegen, durch die Pipelines und Infrastrukturprojekte laufen, wo Solarplantagen und Windparks entstehen sollen. Die Communities, die diese Territorien bewohnen, erleben die gleichen Formen

eines kolonialistischen Extraktivismus, die sich im fossilen wie auch im grünen Akkumulationsregime zeigen. Dieser basiert vor allem auf zwei Arten der Trennung.

Erstens einer Form der Spaltung der Communities, die sich patriarchaler und hierarchischer Machtstrukturen bedient und von dem fragwürdigen Versprechen lebt, an der Ausbeutung beteiligt werden zu können, die das eigene Territorium zerstört. Wie etwa zu beobachten bei den Mitte-Links Regierungen in Lateinamerika. Zweitens einer Form der Trennung der Communities von Wasser, Holz oder den Anbauflächen, die sie für ihre Reproduktion nutzen konnten, anders gesagt, eine Trennung von Territorien und Körpern. Diese Trennung fußt auf der modernen Entstehung des männlichen, besitzenden, bürgerlichen Subjekts. Die Trennung des menschlichen Körpers von der Welt ermöglichte es die individuellen Besitzansprüche auf die Natur zu formulieren, die am Anfang der frühkapitalistischen Einhegungen von Wäldern, Flüssen und Gemeinbesitz standen. In diesem Zusammenhang kann auch der sogenannte Naturschutz gesehen werden, der um sich greift. Naturschutz ist die vergesellschaftete Form des männlichen Besitzanspruchs auf die Natur, der in der Sorge um die Umwelt eine Verweiblichung erfährt und somit scheinbar progressiv daher kommt. Doch letztendlich wird die bürgerliche Trennung von Natur und Mensch in Besitz und Profitkategorien gedacht.

Ebenso wenig überraschend ist es, dass nicht nur die Methoden des fossilen wie grünen extraktivistischen Angriffs auf die Körper-Territorien sich gleichen, sondern auch die dahinter stehenden Akteure des Kapitals. Es reicht sich zwei Listen nebeneinanderzulegen, welche Konzerne, Fonds und Banken am meisten Geld jeweils in fossile oder grüne Unternehmungen investieren, um anhand der zahlreichen Übereinstimmungen festzustellen, dass es kein wirkliches Schisma zwischen grünem und fossilem Kapital gibt.

Sprechen wir oben davon, dass die Inszenierung einer absoluten Trennung eine absurde Farce sei, möchten wir hier einschieben, dass diese Inszenierung ein ideologischer Trick der Herrschenden ist, um die wahre Trennung zu verdecken. Natürlich besteht das Schisma nicht zwischen fossilem und grünen Kapitalismus in dem Sinne, das auf der einen Seite nur natürliche Kohlestoffvorkommen, auf der anderen Seite



Tagebau Garzweiler, März 2023

Zuschlag: Ein Update von GAFFA >> Seit wir uns zum ersten mal gemeldet haben, ist einiges passiert: Lützerath wurde, trotz jahrelanger Kämpfe und 35.000 vor Ort protestierender Menschen, zerstört, ebenso der Eichi und Heibo. Trotz aller Proteste, welche die Rodungssaison begleiteten, sind Staat und Kapitalist*innen kein Stück von ihren Plänen abgerückt. Wo unrecht sich anders nicht durchsetzen ließ, wurde es von der staatlichen Prügeltruppe (auch „Polizei“) mit roher Gewalt durchgeboxt.

Weil auch jetzt (was ein Wunder!) nicht zu erkennen ist, dass irgendeine gängige Protestform zu einem Stopp des globalen kapitalistischen Terrors führt, machen wir weiter. In den letzten Monaten haben wir Infrastruktur der RWE eigenen Prügelseccus angegriffen und erfolgreich außer Gefecht gesetzt und die Stromversorgung des größten Dreckslochs Europas (Garzweiler 2) in Schieflage gebracht. Diese Aktionen und die anderer autonomer militanter Kleingruppen zeigen: wir lassen uns so schnell nicht unterkriegen und werden weiterhin in die Offensive gehen und den Kapitalismus und seine Strukturen blockieren, sabotieren und angreifen. Wir werden die Profitier*innen und Kollaborateur*innen des Kapitalismus solange sabotieren wie das Morden für Profit weitergeht.

-Bis zum nächsten Schlag,

die Guerilla Activists Fighting For Anarchy (GAFFA)

PRESSE

Ein 80 Meter hoher Strommast auf dem Gelände des Tagebaus Garzweiler südlich von Mönchengladbach ist durch Fremdeinwirkung abgeknickt. Das hätten die Ermittlungen inzwischen bestätigt, erklärte die Polizei Aachen am Montag auf Anfrage. Der Staatsschutz habe die Ermittlungen übernommen.

Ein RWE-Mitarbeiter hatte den eingeknickten Strommast am Freitagnachmittag entdeckt und die Polizei alarmiert. Auf Fotos war zu sehen, dass an dem Mast Schrauben gelöst wurden und Teile offenbar weggesägt wurden.



ANSCHLAG AUF STEINKOHLE-KRAFTWERK BERLIN SABOTAGE ALS STREIK - LEBEN ALS SABOTAGE

12. Juni 2023 Berlin

Le enviamos saludos de apoyo, solidaridad y libertad.

Wir schicken Euch Grüße der Unterstützung, der Solidarität und der Freiheit.

No estáis solos: ¡juntos liberaremos la Tierra! Ihr seid nicht alleine – gemeinsam werden wir die Erde befreien!

Gebt die Erde zurück! ¡Devuelvan la tierra!

Unsere Aktion ist ein kraftvoller Gruß zur Unterstützung der indigenen Kämpfe in Kolumbien gegen den Steinkohleabbau und eine Sabotage der deutschen Klima- und Industriepolitik. Für die Räumung von Lützerath ist die Aktion eine nachgereichte Quittung. Und eine Solidaritätsbekundung mit der „Letzten Generation“.

Wir haben heute morgen, am 12.06.2023, einen Brandsatz an das Steinkohle - Kraftwerk Reuter in Berlin geklebt und angezündet. Am Tatort haben wir keinen Sekundenkleber zurückgelassen sondern nur in den frühen Morgenstunden einen größeren Brandsatz gezündet. Damit wollten wir das Steinkohlekraftwerk Reuter im Industrie- und Gewerbegebiet rund um den „Wiesendamm“ und die „Freiheit“ treffen: Wiesen und Freiheit haben wir dort nicht angetroffen, nur eine etwa drei bis vier Meter tiefe Baugrube, in der über zehn Starkstromkabeln freigelegt wurden. Um das Feuer zu legen, sind wir mit einer Leiter in den etwa zwei mal zwei Meter breiten Schacht abgestiegen. Unsere Hauptabsicht galt dem Steinkohlekraftwerk Reuter und einem Teil seiner Stromversorgung, das auf Höhe der Baugrube über die Spree fast seit Bestehen des Kraftwerkes eine imposante Kabelbrücke hinein in das Kraftwerksgelände unterhält. Diese nicht unwichtige Kabelbrücke ist auf analogen und digitalen aktuellen und alten Landkarten nicht verzeichnet! Sie befindet sich auf Höhe der Kurve am „Wiesendamm“, wo derzeit Baumassnahmen an der Stromversorgung vorgenommen werden, und verläuft quer durch die tiefergelegenen Kleingartenanlage über die Spree. Der Kraftwerksbetreiber VATTENFALL wird kein Interesse haben, die Auswirkungen des Anschlages zu kommentieren, um nicht seine Angreifbarkeit durch militanten Klimaaktivismus einzugestehen.

Wenn Lützerath für den Energieriesen RWE geräumt wird und wenn für die Energieriesen STEAG, GLENCORE und RWE in Kolumbien Menschen für die „Blutkohle“ sterben, greifen wir hier als Notwehrmaßnahme Teile des großen Steinkohle-Kraftwerks an. Menschenleben haben wir, im Gegensatz zu den Energiekonzernen, durch die Aktion nicht in Gefahr gebracht.

Rund um die „Freiheit“ wird der Schrott der Zivilisation für die Industrie recycelt. Auch Beton- und Zementwerke (CEMEX, DEUTAG, Deutsche Teer- und Asphaltotterwerke u.a.) sind hier angesiedelt. Global werden jährlich über 4,6

Milliarden Tonnen Zement verbaut. Bei dessen Herstellung fallen aber 2,8 Milliarden Tonnen CO² an. Das sind fast acht Prozent der weltweiten Emissionen und damit mehr als Flugverkehr und Rechenzentren zusammen ausstoßen. CEMEX ist alles andere als ein kleiner Fisch. Auch Sicherheitsfirmen (z.B. Sicherungsgruppe Berlin) oder Logistikfirmen wie Tanklager Berlin, Train Truck für Mineralölprodukte haben wir in dem Industrieviertel angetroffen.

Unsere Aktion sehen wir als Bremsstein gegen die Zerstörung unserer Umwelt- und Lebensbedingungen. Die rote Linie des Erträglichen fühlen wir täglich überschritten. Wir sind Zeug_innen der schrankenlosen Verherrlichung des brutalen Wirtschaftswachstums, des grenzenlosen Fortschritts und der damit verknüpften, im Ausmaß unermesslichen, Verwüstungen auf der Welt. Wir sehen, hören, lesen ständig von grauenhaften Situationen für Mensch, Tier und Umwelt, die durch Umweltzerstörung und Kriege ausgelöst werden.

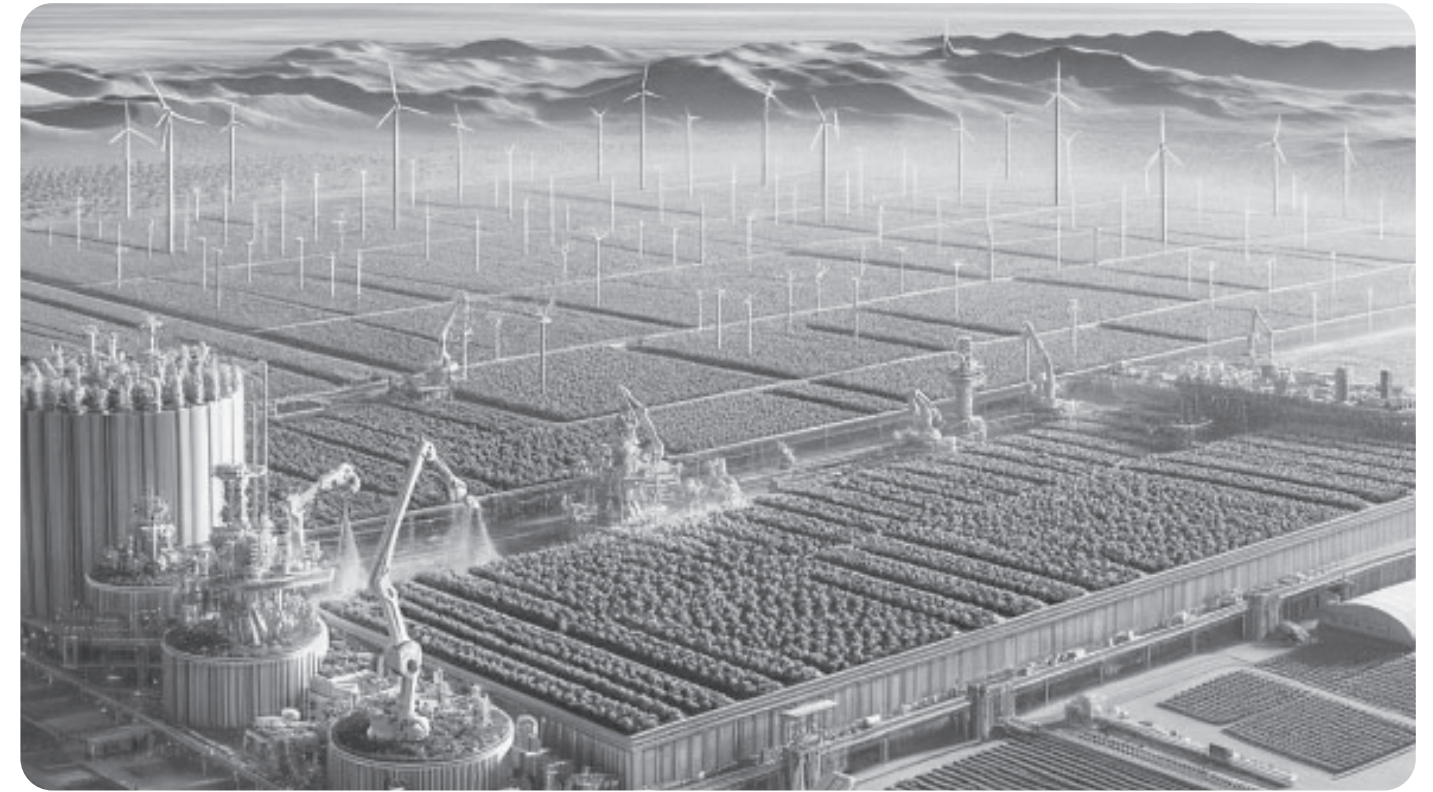
Fehlt es an Argumenten? Oder an Wissen? Muss überhaupt noch Überzeugungsarbeit geleistet werden? Und wem gegenüber? Müssen wir nicht zum aktiven Widerstand übergehen? Es ist alles schon tausend mal gesagt, aus den Mündern von Frauen, von Kindern, von Männern, von unzähligen vielen Menschen. Gesprochen, geschrien, verzweifelt, stumm. Ihre Haut war braun, sie war schwarz, sie war rot oder gelb und manchmal war sie auch hell. Es ist auch nicht erst gestern alles gesagt worden, es ist dies schon seit Jahrhunderten gesagt.

KOLUMBIEN? ZUM BEISPIEL:

Hier bei uns wird das vermeintliche Ende der Steinkohle als Beispiel ökologischer Nachhaltigkeit gefeiert, während in Kolumbien Tod und Zerstörung gegen Energie für die deutsche Industrie eingetauscht wird – das ist Kolonialismus heute – in grün.

„El Cerrejón“ in Kolumbien war schon vor dem Angriff auf die Ukraine ein Verbrechen an den Menschen und der Natur. Die Steinkohlemine erstreckt sich auf knapp 70.000 Hektar in einem Halbwüstengebiet in Kolumbien. Zwangsentlegungen, Vertreibungen, Bedrohungen und Morde an indigenen Umweltaktivist_innen sind den Yukpa und anderen indigenen Gruppen nicht unbekannt. Auf ihrem Land wurde eine klaffende Wunde in die Erde gerissen. Hinzu kommt der Mord durch Umweltvergiftungen. Die Kindersterblichkeit ist extrem hoch. So beschreiben auch die Mitglieder der indigenen Volksgruppe der Wayuu die Umweltverschmutzung durch die Steinkohlemine El Cerrejón und den dazugehörigen Seehafen Puerto Bolívar als existenzbedrohend. Täglich(!) verschluckt die im Volksmund „Monster“ genannte Mine mehr als 30 Millionen Liter Wasser und verseucht das Grundwasser. Sämtliche Kohle, die dort aus der Erde gerissen wird, ist für den Export nach Europa, China und in die USA bestimmt. Damit wir hier unsere Gier nach Energie stillen können, wurden schon vor dem Ukrainekrieg 30 Millio-

SCHISMA UND HÄRESIE* IM GRÜNEN AKKUMULATIONSREGIME



Unter Linken der unterschiedlichsten Strömungen existiert bis heute keinen Zweifel über die Endlichkeit des Kapitalismus. Diese Endlichkeit resultiert aus den inhärenten Widersprüchen dieses Systems. Äußern tut sich diese Gewissheit oder Hoffnung im Katastrophismus der Klimabewegung, der nach Luxemburg „Sozialismus oder Barbarei“ postuliert. Der Untergang ist nah und die Barbarei realistischer als der Sozialismus. Die etwas optimistischere Sichtweise sah im Corona-Keynsianismus das Potential für den Sozialismus und die revolutionärste Sichtweise sieht in den gekommenen Aufständen ihr neues revolutionäres Subjekt, dass bereits eine revolutionäre Phase eingeleitet hat. Historisch gesehen traten Revolutionen selten auf und noch seltener als RevolutionärInnen sie ausgerufen haben. Wir möchten gegen diesen verzweifelten Optimismus eine andere Sichtweise vorschlagen.

Der Begriff des Akkumulationsregimes versucht Phasen der Stabilität inmitten der immanent krisenhaften Produktionsweise des Kapitalismus zu erklären und hilft dabei die Integrations- und Erneuerungskraft des Kapitalismus, dabei aber auch seine krisenhaften Umbruchphasen in den Blick zu bekommen. Wir wissen, dass sich ein Akkumulationsregime erst ex post genau definieren lässt, also erst in seiner Endphase, in der das jeweilige Produktionsprinzip in allen Bereichen der Gesellschaft verankert ist. Insofern ist unser Versuch das Grüne Akkumulationsregime zu umreißen unzulänglich. Und dennoch meinen wir, dass es notwendig ist,

* - Schisma: Spaltung von Religionsgemeinschaften oder einer Gruppe aufgrund eines ideologischen Streits
- Häresie: Von der offiziellen (Kirchen-)meinung abweichende Lehre, auch Ketzerei

um zumindest theoretisch und zukünftig auch praktisch auf die Höhe der Zeit kapitalistischer Entwicklung aufzuschließen. Wir glauben, dass die Trennungen und Scheidungen, von denen wir heute sprechen, etwas zu tun haben, mit einem Übergang in etwas Neues, vergleichbar mit dem Übergang von einem fordistischen, zu einem neoliberalen Akkumulationsregime. War die neoliberale Restrukturierung eine Antwort auf die tiefgreifenden Krisen des Fordismus, so sehen wir heute den Versuch einer Antwort auf die Krisen, die den Preis der zwischenzeitlichen neoliberalen Profitabilität ausmachen. So wie auch der Neoliberalismus weit mehr war als ein ökonomisches Programm, so glauben wir heute die Grundzüge einer Neuordnung unseres ganzen Lebens zu erkennen. Wenn wir von einem neuen grünen Akkumulationsregime sprechen, dann um einen Begriff einzuführen, der es uns erlaubt, die vielfältigen Verbindungen zwischen diesen Neuordnungen zu untersuchen, die wir entdecken in den Feldern der grünen Ökonomie, der neuen Formen von Ausnahmezuständen und Sicherheitspolitiken, der Subjektivierungen, der Bio- und Nekropolitik, der Digitalisierung bzw. Algorithmisierung und des extraktivistischen Zugriffs auf die wenigen Bereiche des Lebens, die noch nicht kapitalisiert sind. Vor allem die Tiefenschürfung dieser Kolonialisierung der Seele und des Leibs entwickeln dabei eine neue Qualität. Während dem fordistischen Kapitalismus noch eine gewisse Äußerlichkeit zu eigen war, wurde durch den Neoliberalismus diese Äußerlichkeit immer weiter abgeschafft und findet in der genannten neuen Qualität eine weitere Stufe der Verinnerlichung. Durch Biotechnologien oder technische Prothesen bzw. Körperverlängerungen (z.B. Smartphone) wird diese Kolonialisierung automatisiert, in Leib/Seele hineinverlagert und zu einem immanenten Bestandteil des Selbst.

verbundenen vermeintlichen Reichtum nach wie vor für natürlich und erstrebenswert. Vernebelt und irre-geleitet verwechseln viele Menschen Besitz und materiellen Reichtum mit Freiheit und Glück. Unwissenheit, Manipulation und Angst prägen Generationen von vielen Menschen. Wir werden reduziert auf Arbeit und Konsum und zu einer imperialen Lebensweise degradiert. Dieser materielle Reichtum auf Kosten anderer Menschen ist ein Armutszeugnis der „Zivilisation“. Diese Lebensweise macht auch deren Nutznießer:innen nicht glücklich. Die Alternativen werden unsichtbar gemacht oder schon im Entstehen zerstört. Ansätze, die der Menschheit zu gute kommen könnten, ohne dass sie Geld oder Macht abwerfen, werden delegitimiert. Indigene Lebensformen, die sich auf die Natur und deren Schutz beziehen, wurden und werden ausgelöscht. Emanzipatorische, an die Wurzeln gehende Ansätze sind in allen Epochen in Blut ertränkt worden. Oder revolutionäre Bewegungen werden korrumpiert, infiltriert, deren „Führer:innen“ gekauft, um so Herrschaft und den Fortschritt der Zerstörung für weitere Dekaden zu sichern.

Am Vorabend des 8ten März haben wir deshalb ein Leuchtfeuer gegen Kapital, Patriarchat, Kolonialismus und Tesla entzündet. Der fortwährenden Vergewaltigung der Erde begegnen wir mit Sabotage. Die Ideologie eines grenzenlosen ökonomischen Wachstums und ein auf Zerstörung basierender Fortschrittsglaube sind an ihrem Ende angekommen. Damit Europa ein „erstklassischer Investitionsstandort mit einem starken industriellen Ökosystem“ wird, werden Giganten wie Tesla noch alle Steine aus dem Weg gerollt. Doch es kommt etwas ins Rutschen. Wir, ein breiter und bunter Widerstand, rollen sie wieder hin. Wir, das sind die Geröllhaufen und Sandkörner im Getriebe einer Maschinerie, die unaufhaltsam vorwärts stampft. Wir, das sind Störfaktoren im Maschinenraum. Wir, das sind die Verzweifelten und Ausgestoßenen. Wir, das sind bürgerliche Menschen in Deutschland oder Migrant:innen auf der Flucht. Wir, das können viele Leute im Wald und in den Baumhäusern und auf der Straße sein, das können verdeckte Sabotagegruppen, wie die unsere sein. Das können auch Menschen in der Gigafactory sein, die sich an den Maschinen ihres Meisters für seine Arbeitsbedingungen revanchieren. Wir können erwischt, geschlagen, gedemütigt, vergewaltigt oder ermordet werden – aber wir sind im Recht. Nur die Gewalt kann uns am Boden halten. Aber wir stehen wieder auf. Und nach uns werden andere kommen.

Teilt die Erklärung. Übersetzt und schickt sie anderen Menschen im globalen Kampf.

Wir haben uns mit unserer Sabotage den größtmöglichen Blackout der Gigafactory zum Ziel gesetzt. Die Gefährdung unseres und das Leben anderer Menschen haben wir ausgeschlossen. Der Stillstand der Produktion der Automobilindustrie ist der Anfang vom Ende einer Welt der Zerstörung. Unser Freudenfeuer der Befreiung hatte die Stromversorgung von Tesla zum Ziel. Wir wollten die Freileitung eines Hochspannungsmasten in der Verbindung zu den Erdkabeln an den wasserdichten Kabelmuffen treffen und die sechs 110 kV Kabel darin kurzschließen. Wir haben dazu den Schacht zu den Kabelmuffen geöffnet, der zur Hälfte unter Wasser

stand. Herausschauende Starkstromleitungen haben wir trotzdem flambiert und in Kombination mit Wasser vielleicht einen Kurzschluss fabriziert. Schäden an Kabelmuffen sind oft in der Behebung des Schadens langwierig und teuer. Gleichzeitig haben wir das Feuer groß und hoch mit vielen Autoreifen angelegt, um die Stahlkonstruktion zu schwächen und eine Instabilität des Masts herbeizuführen.

Erst bei rund 1300 -1500 Grad schmilzt ein Stahlmast. Da wir mit einer Hitzeentwicklung um die 900 Grad gearbeitet haben, ging es darum, die mechanischen Eigenschaften des Masts zu verändern. Als Stahlkonstruktion unter Last kann ein schnelles, großes Feuer ab 500 Grad aufwärts zum Verlust der Festigkeit führen und Steifigkeit, Streckkraft und Elastizität des Metalls verändern. So kann es zu Knickeffekten kommen, zu Verdrehungen oder Durchbiegungen. Das war unsere Absicht.

Wir fühlen uns mit allen Menschen verbunden, die weltweit kämpfen und die unsere Worte erreichen. Wir fühlen uns verbunden mit allen Menschen, die sich von Tesla nicht den Hahn abdrehen lassen. Wenn wir gegen solche Giganten wie Tesla gewinnen wollen, brauchen wir viele Widerstandsformen. Unsere ist eine unter vielen. Unberechenbar und vielfältigst zwingen wir nur gemeinsam das Wirtschaftsministerium Brandenburg, den Willen der Bevölkerung zu respektieren. Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD) sieht im Abstimmungsergebnis der Einwohner von Grünheide (71% gegen die Erweiterung des Tesla-Fabrikgeländes) nur ein wichtiges Votum. Er sieht in der Abstimmung vor allem eine „Heilungsmöglichkeit“, was soviel heißt wie, dass es Tesla nicht gelungen ist, zu überzeugen und der Konzern noch seine Hausaufgaben machen muss, um die Bevölkerung zu spalten, zu kaufen, zu umschmeicheln, zu überreden. Er akzeptiert das Nein der Bevölkerung nicht und fordert Tesla auf, das Nein bis Mai aufzuweichen.

Es steht allen Menschen frei sich offen oder klammheimlich über unsere Aktion zu freuen. Wer sich genötigt fühlt, sich zu distanzieren, sollte sich fragen, warum eigentlich? Und wer daran ein Interesse hat?

Gemeinsam zwingen wir Tesla in die Knie. Switch off für Tesla. Grüße an alle auf der Flucht, im Untergrund in den Gefängnissen und im Widerstand! Liebe und Kraft allen Antif@s!

Vulkangruppe Tesla abschalten!

Wir haben uns inspirieren lassen von einigen Aktionen:

Von: „Switch Off – the system of destruction!“ <https://www.antifafrankfurt.org/2023/09/12/dokumentation-teslas-flambiert/>

Von: „Klima- und Antikriegsaktivist:innen für den wirtschaftlichen Lockdown bei Tesla und DB- Tren Maya“ <https://de.indymedia.org/node/180652>

<https://de.indymedia.org/node/179908>

Von: Am 7. Februar 2024 wurden zwei Teslas in Rummelsburg und am 8. Februar zwei Tesla-Ladestationen in der Vulkanstraße (!) angezündet. <https://switchoff.noblogs.org/post/2024/02/08/fahrzeuge-und-ladestationen-von-tesla-abgefackelt/>

Von Vulkangruppe: Gegen den Fortschritt der Zerstörung, Brandanschlag auf Stromversorgung von Teslawerk in Berlin-Brandenburg <https://de.indymedia.org/node/149209>



nen Tonnen Steinkohle jährlich nach Deutschland exportiert und verbrannt. Ein Wink von Kanzler Scholz beim kolumbianischen Präsidenten per Telefon hat laut rbb am 6. April 2022 dazu geführt, dass eine umstrittene Kohlegrube in Kolumbien erweitert wurde. Noch am selben Tag des Gesprächs zwischen Scholz und dem Präsidenten Duque wurden indigene Gemeinden durch das „Umwelt“-Ministerium „informiert“, so der rbb, dass sie nun weg müssen, um der Ausweitung des „Monsters“ Platz zu schaffen. Deutschland hat sich mit Abkommen während des Ukrainekriegs den Export der Steinkohle gesichert und nimmt einen weiteren Anstieg des CO² in Kauf. Die indigenen, afrokolumbianischen und bäuerlichen Gemeinschaften stehen hingegen mit dem Rücken zur Wand z.B. in ihrem Kampf um Wasser und den Schutz des Bruno-Bachs in La Guajira. „Der Bach Bruno ist der größte Zufluss des einzigen Flusses der Region Río Ranchería. Schon jetzt müssten sie“, laut „taz“, „immer tiefer bohren, einige Brunnen seien bereits kontaminiert. Das Wasser des Bachs ist ihnen heilig, es hat spirituelle und kulturelle Bedeutung.“ Einer der Profiteure ist eines der größten Schweizer Unternehmen. GLENCCORE, im Rohstoffgeschäft aktiv, unterhält eigene Minen weltweit. So auch das „Monster“ in Kolumbien. Im Zuge des Kriegs konnte GLENCCORE die Kohleförderung zwischen Januar bis Juni 2022 um 14 Prozent auf 53 Millionen Tonnen steigern. Dies wird vor allem auf die Förderung im Bergwerk El Cerrejón in Kolumbien zurückgeführt.

Vor 500 Jahren gehörten die Wayuu zu den Ersten, die von den europäischen Eroberern überfallen wurden. Später gehörten sie zu den ersten Opfern von Drogenkartellen, die unter anderem für den nordamerikanischen und europäischen Drogenmarkt erpresst, vertrieben und ermordet wurden. Nun leben die Wayuu, die Yukpas und andere indigene Gruppen durch die Nähe des schwarzen Goldes, auch „Blutkohle“ genannt, erneut gefährlich: Der Kolonialismus wird immer wieder neu geschrieben, nur die Vorzeichen ändern sich. Immer ging es den Eroberern um materielle Macht – um Gold, um Kokain und heute um Energie. Die Geschäfte, die Kolumbien mit der Kohle macht, belaufen sich auf mehrere Milliarden Euro, die Energiekonzerne verdoppeln und verdreifachen diesen Gewinn noch. Seit dem Ukrainekrieg und dem anschließenden Scholzbesuch in Kolumbien stieg die Einfuhr des Steinkohle-Imports nach Deutschland im März auf 690.000 Tonnen – (rund drei-

mal so viel wie noch im Vormonat). Selbstredend flankiert und begleitet wird das koloniale Energieprojekt durch ein Wirtschaftsabkommen und das dazugehörige Militärabkommen; Krieg und Wirtschaft sind nicht voneinander unabhängige Phänomene – sie sind Wesenszüge des Kolonialismus. Die Eroberung der Märkte und der Diebstahl an Arbeitskraft und Ressourcen, die Ausbeutung der Natur sind ein kriegerisches Verhältnis. Wir sehen die Kämpfe gegen diese Verhältnisse in anderen Ländern – die der Yukpas und der Wayuu zum Beispiel – und möchten jetzt – hier und heute – dazu beitragen, die lebenszerstörende Wechselwirkung zu unterbrechen.

Der schwedische Energieriese VATTENFALL will mit der Steinkohle und seinen zwei Wärme-Kraftwerken in der Stadt Berlin noch immer weitermachen. So muss auch VATTENFALL (neben den Energieriesen GLENCCORE, RWE und STEAG) als Kriegsgewinner gelten. STEAG zum Beispiel betreibt an sechs Standorten in Deutschland Steinkohlekraftwerke mit einem Anteil der Gesamtstromerzeugung in Deutschland von etwa fünf Prozent. Der Konzern mit Sitz in Essen ist der fünftgrößte deutsche Stromerzeuger; geführt von der Kommunale Beteiligungsgesellschaft GmbH & CoKG. Dahinter verbergen sich Stadtwerke Duisburg AG (19%), Dortmunder Stadtwerke AG (36%), Stadtwerke Bochum (18%), Stadtwerke Essen (15%) und andere. VATTENFALL weist im 1. Quartalsbericht von 2023 eine Umsatzsteigerung von 62 % aus – entsprechend ist auch der Gewinn des schwedischen Konzerns. Krieg rentiert sich also. Das Mordgeschäft mit fossiler Energie darf sich keinen Tag mehr lohnen! Wir warten nicht, bis VATTENFALL (vielleicht!) in Berlin seine zwei kohlegefeuerten Blockheizkraftwerke erst im Jahr 2030 abschaltet. Die Zeit haben wir nicht.

Der 4. Mai ist in Deutschland „Earth Overshoot Day“ (Erdüberlastungstag). Was die natürlichen Ressourcen angeht, leben wir in Deutschland ab diesem Datum auf Kosten des Planeten. Wir gehören damit im internationalen Vergleich zu den größten Klimakillern.

Unser Energiehunger wird ständig durch neue smarte Technik befeuert, die wir angeblich brauchen. Betonherstellung, Stahl- & Aluminiumproduktion und -verarbeitung, Versiegelung, Vernichtung von Agrarland,

energieintensive Lieferketten, SUVs, (wachsender) Flugverkehr, Luxusjachten, „smart cities“ und so vieles mehr heizen die Erderwärmung an. Im Business-Bereich sind die Kurzstreckenflüge 2022 auf insgesamt 100.000 angewachsen. Die Digitalisierung aller Lebensbereiche schafft weiteren Hunger nach Energie. Der einzelne Mensch ist Gegenstand der Verwertung bei gleichzeitig (selbst-)optimierter Überwachung. Das die Kontrolle des Menschen durch autoritäre Systeme auch zur Vernichtung führen kann, wenn Menschen als „unwert“ abgestempelt werden, sollte uns eigentlich in diesem Land noch in Erinnerung sein. Wenn aktuell die „Sommerlove“ im Zentralen Mittelmeer kentert oder das Asylrecht weiter entkernt und entmenschlicht wird, dann wegen der „double standards“ von Menschenleben. Wir nennen es unverhohlenen Rassismus.

ÄRGER IM MASCHINENRAUM? ZUM BEISPIEL:

Wir wollen mit der Logik des Profits nichts mehr zu tun haben, mit dem Fortschrittsglauben als Glücksversprechen und (auch nicht) mit einem ungeschriebenen Gesellschaftsvertrag „Wohlstand auf Kosten anderer“.

Aber kein noch so reflektiertes Leben befreit uns. Wir entkommen nicht durch Auswandern auf eine Insel oder auf den Mars, nicht durch inneres Exil, nicht durch faires Bioessen, nicht durch Beteiligung oder Boykott von Wahlen. Wir kommen aus der Dynamik unserer Konditionierungen aus dem System nicht heraus, wenn wir uns nicht grundsätzlich verweigern.

Wir selbst sitzen im Maschinenraum, in den Metropolen, im globalen Norden – oft ohne uns dessen bewusst zu sein. Mit jedem Bezahlvorgang, mit jedem Smartphone-Use, mit jeder produktiven Beteiligung am ungeschriebenen Gesellschaftsvertrag, welcher die Ungleichheit und Herrschaft als unverrückbares Naturgesetz zementiert hat, sind wir Rädchen im Räderwerk der Maschine. Und mit vielen anderen gemeinsam haben wir die meisten Werkzeuge im Alltag zur Hand, die Maschine anzuhalten! Wir machen uns hier die Auseinandersetzung und die inhaltlichen Vorarbeiten anderer Vulkangruppen zueigen und nehmen darauf Bezug. Wenn wir im Maschinenraum sitzen, ist unsere Sabotage eine Streikform, um die Maschine anzuhalten. Leben als Sabotage, Sabotage als Streik. Sabotage ist ein super Mittel ein- und anzugreifen: in die Ökonomie, die Verwertung



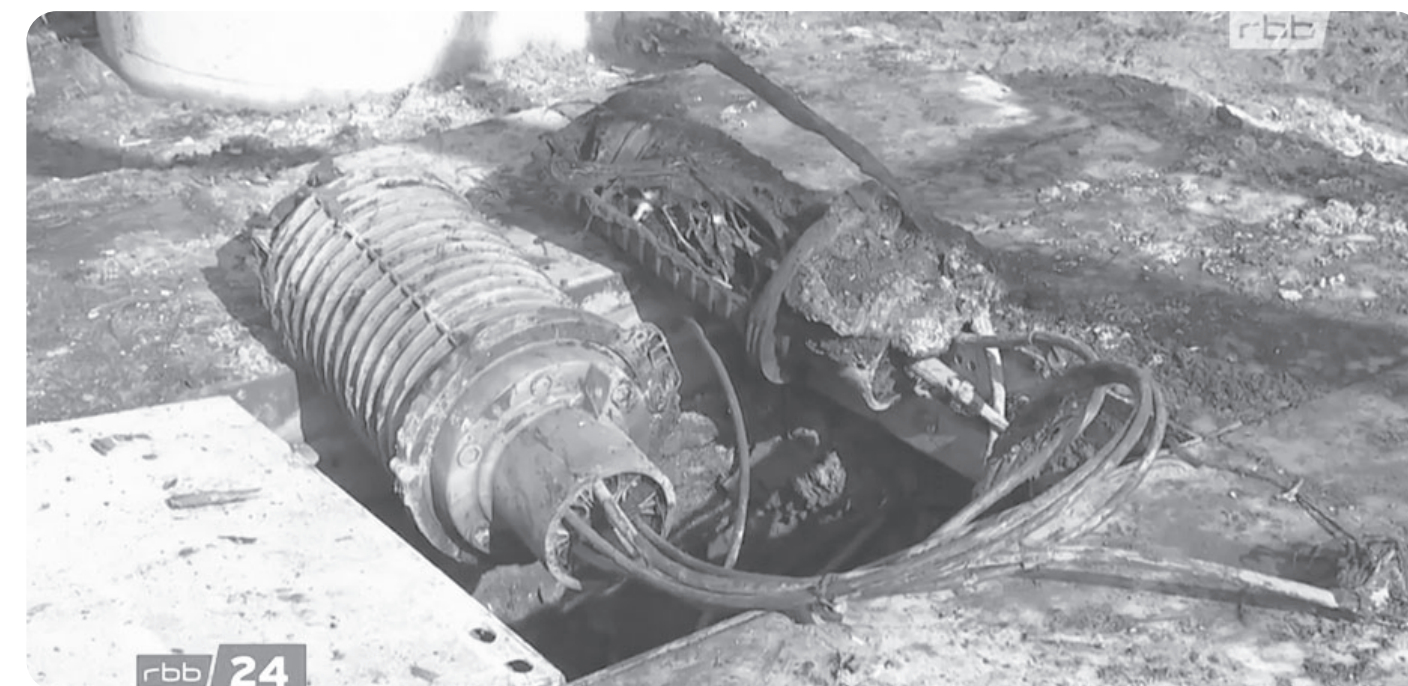
und neokoloniale Ausbeutung und die weltweite Zerstörung. Breitenwirksam ausgeübt kann sie Kämpfe unterstützen. Wer, wenn nicht wir, kann die Maschine als den Ort der ökonomischen Mehrwertabschöpfung anhalten. Die Revolution ist permanent. Und sie ist sozial. Gemeinsam! können wir uns der täglichen Kollaboration verweigern. Oder um mit den Worten des „Kommando Angry Birds“ zu sprechen: „Unsere Loyalität darf nicht länger durch billiges Spielzeug und seichte Unterhaltung gekauft oder durch plumpe Gewalt erzwungen werden können. Jedes Sandkorn im Getriebe trägt dazu bei, die Ausdehnung der Maschinerie zu blockieren.“ In unserem Fall: Wenn niemand der Verantwortlichen ein Steinkohlekraftwerk vom Netz nehmen will, dann tun wir das. Machen das mehr als ein paar Gruppen, können wir die Maschinerie ins Straucheln bringen. Wir wollen Sabotage der Infrastruktur innerhalb der Bewegung als moderne Form des Maschinensturms diskutieren. Der Maschinenraum ist in seiner Funktion als Wirtschaftsstandort durchzogen von Adern, Kabelsträngen, Datenautobahnen, Schienensträngen, Steuerungszentralen, Knotenpunkten, Verwaltungs- und Überwachungseinheiten. Funkmasten, Telekommunikation, Kraftwerke, Warenverkehr, Transformatoren und Stromleitungen zielgerichtet und absichtsvoll auszuschalten, herunterzufahren, zu zerstören unterbricht das Funktionieren im Maschinenraum, hält die Maschinerien an ausgewählten Punkten kurz an und kann in der Breite auch das Ende von zerstörerischen Projekten erzwingen. Die destruktive Verwertung der Ressourcen der Erde weit über die Nutzung fossiler Energie hinaus fordert von uns vor allem den Mut zur Tat.

Wir stellen uns mit unserer Aktion in die Kontinuität der Vulkangruppen. Wir haben uns auch zu dem Namen entschieden, weil die Räumung von Lützerath für uns alle eine Konsequenz haben sollte. Wir grüßen die etwa 35.000 Menschen, die bei Wind und Wetter versucht haben, Lützerath mit ihren Körpern und Einfallsreichtum zu verteidigen, auch wenn wir nicht alles in Lützerath gewagt haben. Wir grüßen alle, die jahrelang den Widerstand aufgebaut haben. Die Räumung von Lützerath sollen RWE und die Wirtschaft teuer bezahlen. Und mit ihnen die Heuchler in der Politik und die Robocops.

Unsere Aktion war ein kleiner Beitrag unter vielen. Mit unserer Angst – aber auch mit unserem Mut – sind wir in die Nacht hinaus.

beit – Massenproduktion bei gleichzeitigem Massenkonsum des Autos. Das auch als Taylorismus bezeichnete Modell war auch ein Klassenkampf von oben. Elend Musk verbindet die invasiven technologischen Möglichkeiten unserer Zeit mit seinem misogynen Weltbild, dem patriarchalen Extremismus und mit der für seine Kaste üblichen totalitären Einstellung. Als „Autobauer“ steht er als Wiedergänger in historischer Tradition. Zeitgemäß agiert er als „Technofaschist“. Statt das Auto auf dem Müllhaufen der Geschichte zu verschrotten und den kostenlosen Öffentlichen Personenverkehr auszubauen, wird nur die Antriebstechnik ausgewechselt, vom Verbrennungs- zum Elektromotor, um den Individualverkehr zu retten. Die imperiale Lebensweise ist wirtschaftlich lukrativer.

Die Machtstellungen erlauben patriarchalen „Visionären“ wie Elend Musk, im schrecklichsten Sinne mit den „fortschrittlichsten“ Formen der Ausbeutung und mit der zur Verfügung stehenden Ressource „Mensch“ zu experimentieren. In neue Gefilde erobernd und ungefragt vorzustoßen und die Erde zu penetrieren. In den Weltraum, in die Himmel, in den öffentlichen Raum, in unsere Köpfe – nichts lässt der Vergewaltiger unberührt. Das neurotechnologische Unternehmen Neuralink soll menschliche Gehirne mit Maschinen verknüpfen. So wird an Tieren erprobt, wie Gedankenströme ausgelesen werden können. Genau so wie SpaceX und Tesla strebt auch Neuralink eine langfristige Perspektive an, in der Menschen unterschiedlich viel wert sind. In der manchen ein besseres Leben innerhalb der schon anwesenden ökologischen Katastrophe zusteht. Selbst wer nicht auf X, vormals Twitter unterwegs ist, wer nur durch die öffentlichen Straßenläuft, wird trotzdem von diesem elenden Mann und seinen Kameras und seiner Propaganda angefasst. Die Machtpositionen erlauben einen permanenten Übergriff, ein invasives Verhältnis gegenüber allen Lebens, das nur noch durch entschiedene Gegenwehr gestoppt werden kann. Der „technologische Fortschritt“ der Epochen bietet ihnen, den „Technofaschisten“, ein Tool an Möglichkeiten, mit der der Ausbeutung und unbeschreiblichen Zerstörung des Planeten immer noch eins oben drauf gesetzt wird.



In seiner Machtfülle kann dieser Typus manchmal wie ein Staatschef agieren, ohne gewählt worden zu sein. Der über die nötigen Produktionsmittel und die Ressource „Mensch“ verfügt, um politische Entscheidungen zu treffen. Dieser Typus kann Staatschefs kaufen oder Parteien an die Macht bringen, selbst wenn sie Hitler heißen. Dieser Typus ist Drahtzieher hinter den angeblichen Entscheidungsträgern von Regierungen. Den Staaten kann er Bedingungen stellen, bzw. Staatschefs zu Bittstellern degradieren. Das patriarchale System spuckt solche Leute tonnenweise aus, sie streben nach oben, weil das dem patriarchalen Modell entspricht. Sie putschen, wenn die Dinge nicht so laufen wie gewünscht. Sie sind austauschbar. Nur ihre Macht gibt ihnen diese Möglichkeiten – ohne Macht sind es nur aufgeblasene, lächerliche Egomane. Sie treiben Millionen Menschen seit Jahrhunderten in den Tod, Sie zerstören die Natur, als gehöre sie ihnen. Zerstören wir nicht das System, das solche Egomane hervorbringt, kommen neue ihrer Sorte. Es geht also nicht (nur) um Elend Musk – sondern um eine imperiale Lebensweise – die diese Männer uns aufzwingen. Es geht um einen Showdown zwischen imperialer Lebensweise versus Freiheit für alle Menschen.

Diese Sorte Mensch und deren ökonomisches Konzept steht für eine Minderheit auf diesem Planeten, die diese imperiale Lebensweise für die einzige richtige hält. Neu ist, dass die Kippunkte, die uns die Endlichkeit dieser zerstörerischen Lebensweise vor Augen führen, vielfach überschritten sind. Andere Kippunkte rücken in atemberaubender Geschwindigkeit näher. Jahr für Jahr, Monat für Monat, Tag für Tag. (Wenn alle Stricke reißen, dann würde Elend Musk mit einer Handvoll Sklaven und seinesgleichen das Weite vor den Folgen seiner imperialen Lebensform suchen und den Mars mit seiner Anwesenheit beleidigen. Aber unsere starken außerplanetarischen Verbündeten erwarten ihn schon; Sonnenstürme würden seine Rakete crashen, so wie sie das mit 30% seiner Satelliten im Weltall schon mal gemacht haben. Wir werden also gewinnen.)

Viele Menschen halten diese Lebensform und den damit

Geld hat der Gekündigte die Fresse zu halten – so das Kalkül. Der totalitäre technologische Angriff sieht dann wie folgt aus. Ein Teslafahrzeug ist ein Überwachungsgerät des öffentlichen Raums. Es ist rund herum mit hochauflösenden Kameras durch Samsung ausgestattet. Samsung ist ein Konzern, der unter anderem in Waffentechnologie führend ist. Laut Herstellerangaben nehmen die Kameras bis zu 250 Meter weit auf. Im „Wächtermodus“ filmen sie alles im Umkreis des Fahrzeuges und garantieren auch bei der Fahrt die Überwachung des Fahrers. Der Fahrer ist bereits unentgeltlicher integraler Bestandteil des Telsa-Universums und Versuchskaninchen. Die Künstliche Intelligenz wird jede Regung und jeden Fehler des Fahrers registrieren und zu Geld machen, um die Software für autonomes Fahren mit den Daten zu trainieren. Tesla militarisiert die Straße. Seine fahrenden Panzer sind Kriegsgewehr. Das Auto als Waffe. Die Straße das Schlachtfeld. Tesla hat statt 9mm jetzt 856 PS in die Welt gesetzt: „Wenn sie in Streit mit anderen Autos geraten, werden Sie gewinnen.“ so Elend Musk. Ein Tesla ist Statussymbol, Statement und Propaganda zugleich: Für Menschenverachtung, grenzenlose Zerstörung durch „Fortschritt“ und eine imperiale, patriarchale Lebensweise. Wer sich einen SUV kauft, ist höchstwahrscheinlich ein Anhänger einer imperialen Lebensweise, der bis zum bitteren Ende von dem Irrsinn profitieren will. In dem heimlichen Poesiealbum einer jeden Aktivistin sollte ein abgewrackter Tesla nicht fehlen. Kein Tesla auf der Welt soll mehr sicher sein vor unserer flammenden Wut. Jeder Tesla, der brennt, sabotiert die imperiale Lebensweise und zerstört faktisch das immer enger werdende Netz einer lückenlosen smarten Überwachung jeder menschlichen Lebensäußerung. Armeen nutzen Teslas Starlink-Satellitensystem in ihren Kriegen. So in der Ukraine. Auch Russlands Armee greift auf Starlink-Satellitenterminals aus Drittstaaten zu, um Angriffe durchzuführen. Auch Israel nutzt zum Mord in Gaza das Starlink-Satellitensystem. Teslas Starlink-Infrastruktur ist ein militärischer Akteur. Aufgerollt wie eine Perlenkette aus Müll durchpflügen sie den Himmel, um die Überwachung total zu machen. Reden wir über einen Mann, der zu Staub zerfallen

wird, auch wenn er lieber unsterblich wäre: Elend Musk. Für Männer wie ihn ist das Schimpfwort noch nicht erfunden, das sie treffend in ihrer Arroganz, Menschenverachtung und antisozialen Gier nach Macht und Anerkennung beschreiben könnte.

Er macht aus seinem Chauvinismus kein Hehl. Seine Propaganda-Plattform X ist das Mittel zum Zweck. Hier versammelt er Anhänger:innen einer imperialen Lebensweise. Hier vergewissern sich die Antisemit:innen, Antifeministen, Autoritären, Chauvinist:innen, Faschist:innen und Anhänger:innen des Hass' gegen „Fremde“. Hier organisieren sie sich mit ihrer elitären Sichtweise auf die Welt und als Herrenmensch. Hier treffen die Arier der AfD ihresgleichen.

Wenn Elend Musk den Antifeministen und neoliberalen Präsidenten Argentiniens auf X bejubelt, dann, weil man sich vermännert. Diesbezüglich gibt es keine Scheu, man hat sich entschieden auf der Seite eines todbringenden Maskulinismus zu stehen und eine Blutspur hinter sich herzuführen, wie ein menschenfressendes Ungeheuer. Elend Musk ist der neue Typus eines neoliberalen und patriarchalen, neokolonialen Raubtierkapitalisten dieses Jahrhunderts, der sich anderer Mittel bedient als die Ausbeuter vor ihm im letzten Jahrhundert. Es ist ein invasiver Zeitgeist, der die selbst-fabrizierten ökonomischen Krisen der Verwertung benutzt, um die nächste Zerstörung in Angriff zu nehmen. Er tritt nur in die vorbereiteten braunen Fußspuren anderer patriarchaler Pioniere. Schon der „Autobauer“ Henry Ford war ein Bewunderer der Nazis mit ihren „Volkswagen“ und ihrer effizienten Organisation der Industrie. Das Werk in Wolfsburg wurde auf den Rücken der Zwangsarbeiter:innen betrieben. Jeder Deutsche sollte einen Volkswagen bekommen können, um wahlweise auf der neuen Autobahn mit dem Auto oder dem Panzer ins Ziel zu kommen. Ford, inspiriert von der Effizienz deutscher Arbeitsorganisation, übertrug die Ideen auf sein Imperium in den USA. Bekannt wurde der Angriff auf die Arbeiter:innen und die Ökonomisierung der Ausbeutung auch als „Fordismus“. Das beinhaltete die Arbeitsorganisation und Fließbandar-



SEKUNDENKLEBER SIND WAFFEN DER GUERILLA? ZUM BEISPIEL:

Gerade überschlagen sich die Kriminalisierungen gegen Klimaaktivist_innen. Schon das Festkleben auf der Straße wurde mit dem Entstehen einer „Klima-RAF“ kommentiert. Die Justizsenatorin in Berlin lässt allen Ernstes prüfen, ob es sich bei der „Letzten Generation“ um eine kriminelle Vereinigung handelt. Die Gewerkschaft der Prügelcops „GdP“ behauptet, die Klimaaktivist_innen seien „in den letzten Wochen in den Guerillaaktionen noch militanter geworden“. Dem folgte eine Razzia der Terrorermittler in Bayern und in anderen Bundesländern gegen die „Letzte Generation“. Es ist klar: der Angriff auf die Klimabewegung ist politisch motiviert und von höheren Stellen gedeckt. Die Justiz, als Waffe der Politik, der Wirtschaft und ungerechter Besitzverhältnisse, kommt zum Einsatz, weil eine organisierte Struktur es wagt, symbolische Aktionsformen zu verlassen und die „naturgesetzliche“ Mobilität des Individualverkehrs zu stoppen und Städte lahmzulegen. Und das in einem Land, in dem das Auto König ist. Schon die Anfänge eines „Zivilen Ungehorsames“, der sich bislang nicht hat einschüchtern lassen, versucht man mit einem Paragraphen wie dem §129 auszuschalten.

Dieser Angriff auf einen Teil der Klimagerechtigkeitsbewegung meint uns alle, weit über die Klimakämpfe hinaus. Denn Kriminalisierungen sind Vorboten eines autoritärer werdenden Staates, wenn soziale Spannungen in Folge von Klimazerstörungen und Kriegen zunehmen. Kämpfe der Klimagerechtigkeitsbewegung mit anderen Kämpfen z.B. den des Antifaschismus zu verbinden macht den §129 zu einer stumpfen Waffe (Wir senden solidarische Grüße an Lina und alle kämpfenden bzw. auch verfolgten Antifas).

Denn die staatlichen Angriffe auf die öffentlichkeitswirksamen Klimaaktionen haben unseres Erachtens mindestens zwei Funktionen: sie sollen die Bewegung spalten, von Unterstützer_innen entsolidarisieren, somit schwächen und einen Teil in den Untergrund drängen, um sie so besser als isoliertes Problem bearbeiten zu können. Zeitpunkt von militanter Aktion, bzw. Guerillaaktivitäten aber entscheidet eine revolutionäre Bewegung nach politischen Kriterien, nicht die Repression! Die Abwehr staatlicher Angriffe kann durch Ausweitung radikaler und öffentlicher Aktionen einerseits und militanter Unterstützungen durch Gruppen wie der unseren andererseits gelingen.

Und die zweite Funktion des staatlichen Angriffs auf die Aktivist_innen: verschossene Blendgranaten. Man lenkt die Aufmerksamkeit von den eigentlichen sozialen Verwerfungen in der Gesellschaft und der Unzufriedenheit darüber ab, man verwischt die sozialen Folgen der Klimazerstörung und baut ein Feindbild auf. Der Sekundenkleber wird zum Werkzeug von „Kriminellen“, auf die sich eingeschossen werden kann. So wird Wut kanalisiert. Das Konzept ist lange erprobt – gegen Geflüchtete zum Beispiel. Nicht die Verursacher der weltweiten sozialen Ungerechtigkeiten geraten ins Visier – nicht rücksichtslose Reiche, die sich auf Kosten der Erde maßlos bereichern und weltweite Fluchtbewegungen auslösen, sondern

Gruppen, wie die „Letzte Generation“, die genau genommen gemäßigte und biedere Positionen vertreten, dies aber penetrant tun. Man fürchtet sich nicht vor dem Sekundenkleber, dem bisschen Stau, den anscheinend überschaubaren Forderungen – sondern davor, dass dies der Anfang von etwas Größerem sein könnte und vielleicht bereits ist. Von Bild über FDP, Grüne & AfD bis hin zu Scholz, der die Aktivist_innen für „bekloppt“ erklärt, ist man sich über das Feindbild einig. Das Gegenmittel auch hier; Ausweitung der Aktivitäten und Verknüpfung der Kämpfe, zum Beispiel mit den Kämpfen indigener Gruppen in Kolumbien. Gegen prekäre Lebensumstände und Klimazerstörung, gegen Misogynie, gegen patriarchale Bündel wie die der Faschisten, lassen sich viele Kräfte bündeln, um Herrschaft als Ganzes entgegenzutreten. Wenn eine Klimabewegung auch die anderen sozialen Verwerfung thematisiert, bzw. sich mit anderen Bewegungen verbündet, laufen die Spaltungsversuche durch die Kriminalisierung von Aktivist_innen ins Leere. Und wenn wir uns gegenseitig unterstützen, unsere Absichten gesellschaftlich kommunizieren und dabei verschiedenen Aktionsformen zulassen, geht auch der Vorwurf des Terrorismus ins Leere. Im Fall dieser Aktion; diskutiert die politische Absicht hinter der Tat, aber lacht die Politiker_innen, die Cops und Bewegungschef_innen aus, die uns zur Denunziation von Aktionen auffordern. Es gibt keinen Grund sich von etwas zu distanzieren was man nicht selbst gemacht hat. Vor allem: politisch distanzieren wir uns nicht von uns selbst, wir haben als Klimaaktivist_innen unterschiedliche politische Strategien und sollten nichts unversucht lassen um die Erde vor der Zerstörung zu bewahren. Unsere Stärke liegt in der Vielfalt des Widerstandes.

Kriminell sind diejenigen, die die Erde für den grenzenlosen Profit verfeuern, nicht der Widerstand dagegen. Die Terroristen tragen Anzüge und sitzen in den Aufsichtsräten und in den Vorstandsetagen bei RWE, bei VATTENFALL, bei AMAZON, bei BAYER und bei RHEINMETALL und schauen abwechselnd auf ihren Bildschirmen den steigenden Börsenkursen und den Robocops beim Zerstören von Lützerath zu. Den Vorwurf der kriminellen Vereinigung und des Terrorismus geben wir mit feurigen Grüßen zurück. In diesem Land wird sich wortreich zur „Freiheit“ bekannt, doch das Fundament der „Freiheit“ fußt auf gestohlenem Land, während ihr bloßes Gerüst aus gestohlenem Leben errichtet wurde und wird.

ZUM BEISPIEL:

Verteidigt das Leben der Indigenen in Kolumbien „Gebt die Erde zurück! ¡Devuelvan la tierra!“ - Verteidigt das Leben der Indigenen in Mexiko – Stopp Train Maya
 Alto a la guerra contra los pueblos zapatistas! – Stoppt den Krieg gegen die Pueblos Zapatistas! - Si tocan a un@, nos tocan a tod@s – Wenn sie eine_n von uns anfassen, fassen sie uns alle an.
 Stoppt die fossile Energiegewinnung durch Sabotage
 GLENCORE, RWE, STEAG angreifen
 Straffreiheit für alle Klimaaktivist_innen
 Straffreiheit für alle Antifaschist_innen
 Sabotage als Streik – Leben als Sabotage

Friends of the last generation – Vulkangruppe Lützerath

Angriff auf Kohleförderband

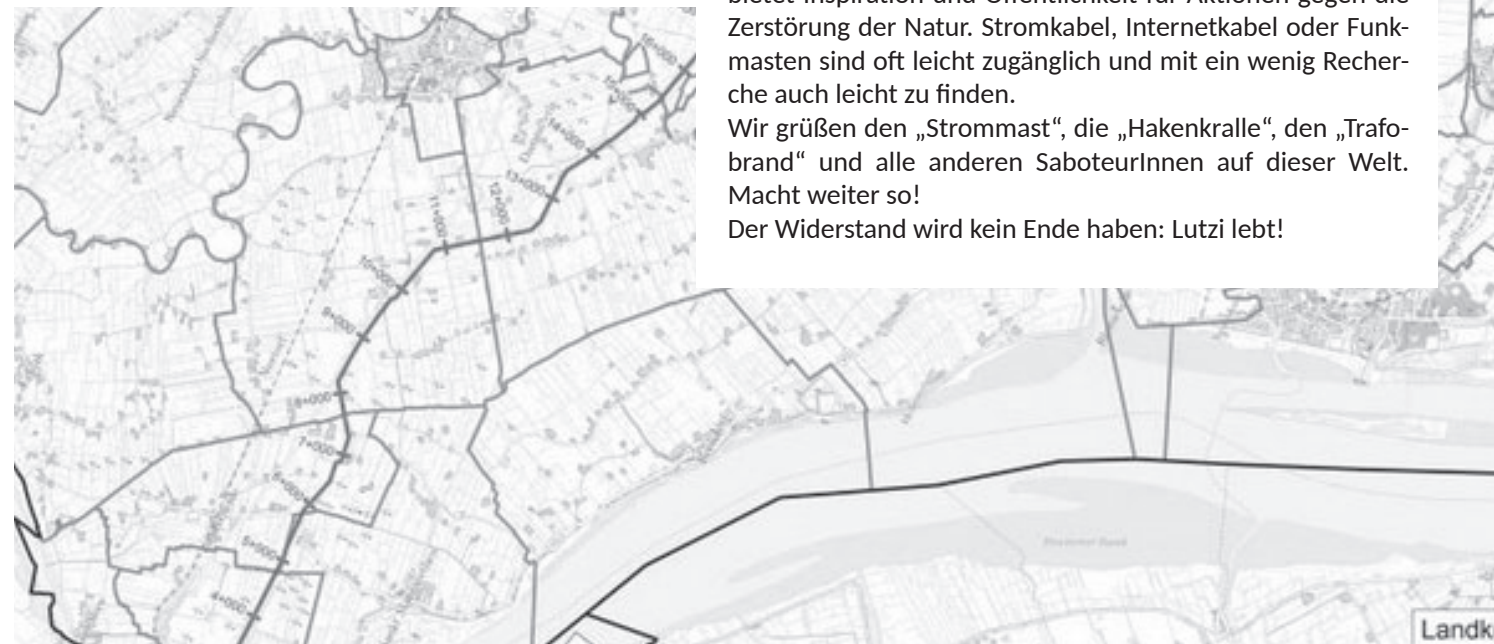
13. Juni 2023 Garzweiler

Garzweiler II frisst sich weiter durchs Land. Kapitalismus, Staat und der ganze dranhängende Dreck wurden leider (noch) nicht abgeschafft. Also gibt es noch einen Zuschlag! In der Nacht vom 12. auf den 13. Juni haben Personen von GAFFA eines der beiden zentralen Kohleförderbänder beim Drecksloch inden in Brand gesetzt. Dadurch wurde einer der Hauptzulieferwege vom Tagebau zum Kraftwerk lahmgelegt, der Betriebsablauf verzögert und finanzieller Schaden erzielt. Die Aktion solidarisiert sich mit dem BlockNeurath-Prozess, der ursprünglich am 13. stattfinden sollte, und mit den Protesten für den Erhalt der Windräder und der L12, der Lebensader zwischen Keyenberg und Holzweiler, die für die fortschreitende Vergrößerung des Tagebaus Garzweiler II abgerissen werden sollen.

Es darf nicht ohne Konsequenzen bleiben, wenn erneuerbare Energien für den mörderischen Hunger fossiler Profitquellen weichen müssen. Es ist unfassbar und unverantwortlich, dass in Zeiten einer de facto unausweichlichen 2-Grad-Erhitzung Windräder für die Förderung fossiler Energien zerstört werden und der ÖPNV und mit ihm die Mobilität und Lebensqualität vieler Menschen ersatzlos gekappt wird. Dass ausgerechnet in einer strukturschwachen Region das ÖPNV-Angebot gestrichen werden soll, wie zwischen Keyenberg und Holzweiler geplant, offenbart erneut das Diktat der kapitalistischen Profitgier und der Kaltschnäuzigkeit der Politik gegenüber den wirtschaftlich Schwächsten.

Der BlockNeurath-Prozess und das §129-Verfahren gegen die Letzte Generation sind Exempel der Kriminalisierung des Kampfes für Klimagerechtigkeit. Während die Vorstände mörderischer Unternehmen, die weltweit zahllose Tote verantworten, keinerlei Konsequenzen fürchten müssen, wird dem Kampf gegen diese Verbrechen und für intakte Lebensgrundlagen mit maßlos harten Repressionen begegnet.

Grüße von GAFFA- und bis zum nächsten Mal!
GAFFA



Heiße Sabotage an Kabeltrassen: RWE den Strom abstellen!

6. Juli 2023 Rheinischen Braunkohlerevier

In der Nacht vom 5. auf den 6. Juli haben wir zeitgleich an drei Kabeltrassen im Rheinischen Braunkohlerevier Sabotageakte mit Brandsätzen durchgeführt. Die angegriffenen Kabel versorgen u.a. die Kohlebunker der Tagebaue Hambach und Garzweiler sowie den Kohlebunker Fortuna. Ziel der Aktion war es, die Kohleversorgung der Kraftwerke Neurath und Niederaußem zu unterbrechen und ggf. deren Abschaltung zu erzwingen. Leider hatten wir laut Presseberichten nicht genug Brandbeschleuniger dabei, um ernsthaften Schaden anzurichten. Wir werden beim nächsten Mal mehr dabei haben. Dennoch zeigt diese Aktion, dass fossile Energiekonzerne wie RWE verwundbar sind. Und wer weiß, vielleicht haben wir indirekt zu dem Trafobrand am 11. Juli im Tagebau Hambach beigetragen, der den gesamten Tagebau lahmgelegt hat.

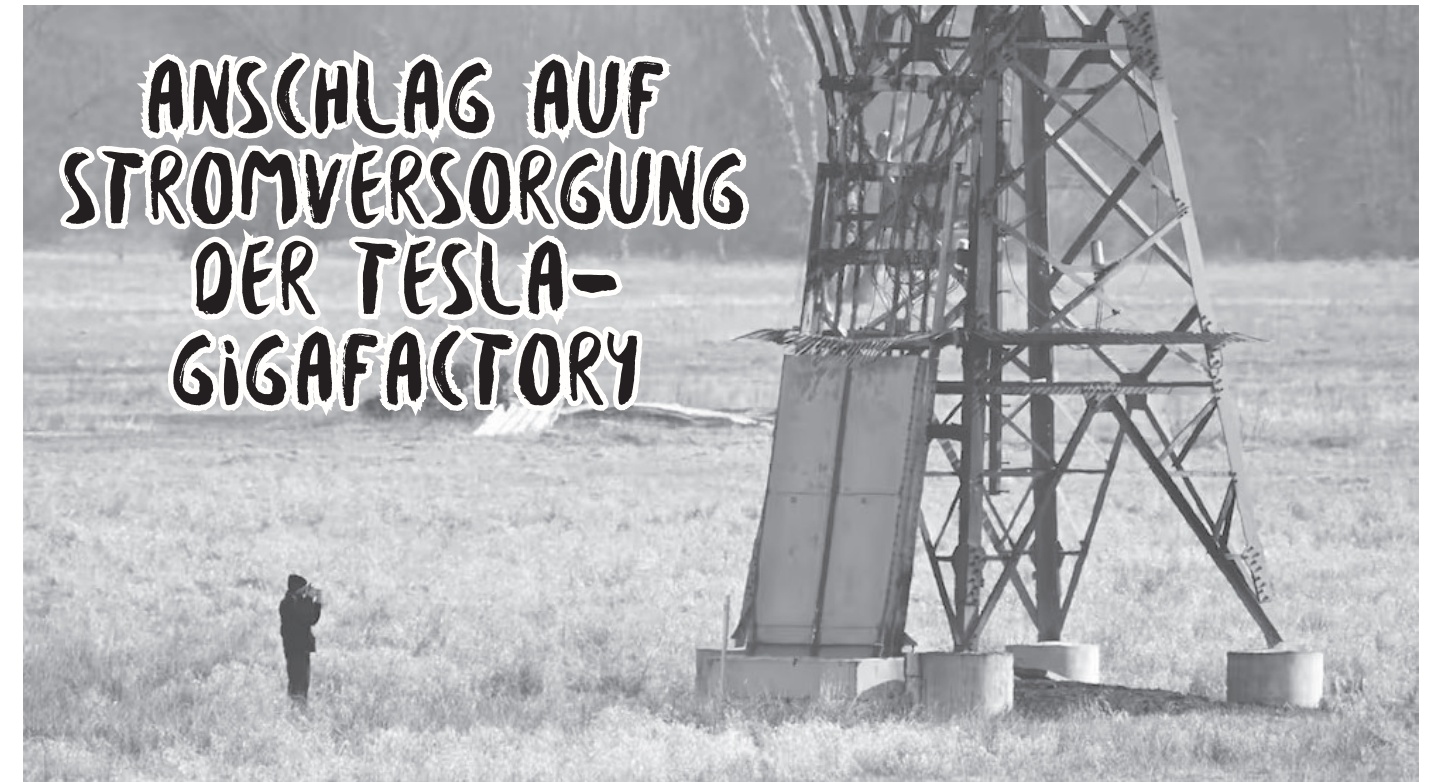
Vor allem die Kohlebunker sind eine sehr wichtige Infrastruktur für die Versorgung der Kraftwerke. Ein Großteil der Stromkabel zwischen den Umspannwerken und den Kohlebunkern verläuft oberirdisch und ist gut zugänglich. Wir haben Karten beigefügt, auf denen die Kabeltrassen, die die Kohlebunker mit Strom versorgen, rot eingezeichnet sind.

Inspiziert wurden wir zu dem Angriff durch eine ähnliche Aktion im Jahr 2016 (siehe Autonomes Blättchen Nr. 25, S. 42). Damals gelang es, mit einer „enormen Menge Benzin unter den Kabeln“ einen Schaden zu verursachen, der den Betrieb des Tagebaus Hambach für fast drei Tage lahmlegte. Kapitalistische Konzerne wie RWE und die Regierenden arbeiten Hand in Hand, wie jüngst die Räumung von Lutzerath gezeigt hat. Mit ihrer Profitgier und ihrem Festhalten an fossilen Brennstoffen verschärfen sie die Klimakrise, und es bleibt keine Zeit mehr: Wir müssen Kraftwerke und Fabriken jetzt abschalten – Klimaschutz bleibt Handarbeit.

Die Kohleinfrastruktur im Rheinischen Revier ist ein gutes Ziel (einige Unternehmen, die als Subunternehmer am Kohleabbau beteiligt sind, findet ihr auf den Fotos), aber fossile Unternehmen, Fabriken und ähnliche Infrastruktur sind überall. Die Kampagne „Switch Off – System of Destruction“ bietet Inspiration und Öffentlichkeit für Aktionen gegen die Zerstörung der Natur. Stromkabel, Internetkabel oder Funkmasten sind oft leicht zugänglich und mit ein wenig Recherche auch leicht zu finden.

Wir grüßen den „Strommast“, die „Hakenkralle“, den „Trafobrand“ und alle anderen SaboteurInnen auf dieser Welt. Macht weiter so!

Der Widerstand wird kein Ende haben: Lutz lebt!



Grünheide / Steinfurt 5. März 2024

Vulkangruppe Tesla abschalten! : Anschlag auf Stromversorgung

Wir haben heute Tesla sabotiert. Denn Tesla in Grünau frisst Erde, Ressourcen, Menschen, Arbeitskraft und spuckt dafür 6000 SUVs, Killermaschinen und Monstertrucks pro Woche aus. Unser Geschenk zum 8. März heißt, Tesla abzuschalten. Denn die komplette Zerstörung der Gigafactory und mit ihr das Absägen von „Technofaschisten“ wie Elend Musk sind ein Schritt auf dem Weg der Befreiung vom Patriarchat.

Die Gigafactory ist durch ihre extremen Ausbeutungsbedingungen bekannt geworden. Die Fabrik verseucht das Grundwasser und verbraucht für ihre Produkte riesige Mengen der ohnehin knappen Trinkwasserressource. Ohne Skrupel wird dem Land Brandenburg-Berlin für Tesla das Wasser abgegraben. Die Kritiker:innen in den Wasserwerken, die Anwohner:innen, die Ökoaktivist:innen werden mundtot gemacht. Zahlen werden geschönt. Gesetze gebeugt. Menschen betrogen. Dabei lehnt ein großer Teil der Bevölkerung rund um Grünheide die Gigafactory wegen Wasserraub und Gentrifizierung ab. Nach wie vor ist der Protest und Widerstand ungebrochen. Und er wächst, denn Gründe gibt es mehr als einen. Neben der schmutzigen Batteriefabrik will Tesla jetzt sein Werksgelände um weitere 100 Hektar erweitern, unter anderem für einen Güterbahnhof. Eine Erweiterung der Lager- und Logistikflächen direkt am Werk (inklusive der Möglichkeit einer intensiven Bahnlogistik), soll zu einer Stabilisierung der Lieferketten und Produktion beitragen. Die ist gerade beeinträchtigt, weil die Lieferungen aus den Zwangsarbeiterlagern in China nicht den direkten Weg durchs Rote Meer nehmen können. Das Wirtschaftsministerium Brandenburg frisst Tesla aus der Hand, trotz vieler Gründe, jede Genehmigung zu verweigern. Wichtig einzig: der Wirtschaftsstandort Brandenburg floriert.

Tesla ist ein Symbol für „grünen Kapitalismus“ und einem totalitären technologischen Angriff auf Gesellschaft. Der Mythos vom grünen Wachstum ist nur ein schmutziger ideologischer Zaubertrick, um innenpolitisch die Reihen gegen Kritik zu schließen. Man suggeriert einen Ausweg aus der Klimakatastrophe. Doch „Grüner Kapitalismus“ steht für Kolonialismus, Landraub und eine Verschärfung der Klimakrise! Die Lithium-Batterien kommen aus giftigen Minen in Chile und verschlingen andere seltene Metalle, was Elend und Zerstörung für die Menschen in den Abbaugebieten bedeutet. So wird für die Batteriefabrik in Grünheide bei Berlin der seltene Rohstoff Lithium benötigt, abgebaut zum Beispiel auch in Bolivien. Zur Durchsetzung des Lithiumabbaus in Bolivien legt Musk die Karten auf den Tisch: „Wir werden putschen, wenn wir wollen“ und kommentiert damit den indigenen Widerstand gegen den Abbau. Bodenschätze werden zu brutalen Bedingungen der Erde entrissen. Der „green deal“ ist nur die Ausweitung eines ökonomischen Wachstums ohne Grenzen. Auch in Portugal wehrt sich die Landbevölkerung gegen den forcierten Abbau von Lithium. So wie man sich der Erde bedient und sie täglich vergewaltigt, so hält Tesla es auch mit den Menschen. Und lässt Zwangsarbeiter:innen überall in der ganzen Welt, wie beispielsweise uigurische Menschen in China für sich (tot)schuffen (wie VW auch), die das rassistische chinesische Regime dem Konzern für seine Produktion serviert. Selbst in Grünheide gelten die Arbeitsbedingungen als katastrophal. Erst kürzlich wurde ein Betriebsrat der IG Metall in Grünheide entlassen. Trotz eines von Tesla installierten gelben Betriebsrats dringen die Zustände in der Fabrik nach außen. Um Unfallstatistiken zu schönem, werden Menschen statt mit einem Notruf und Krankenwagen mit einem Taxi ins Krankenhaus gebracht. Interne Widersacher werden gekündigt und falls sie sich juristisch wehren, werden sie in einen juristischen Vergleich gezwungen. Die Entschädigung dient dann als Maulkorb, um zum Beispiel über Androhung von Vertragsstrafen die öffentliche Thematisierung einer rassistischen Kündigung abzuwürgen. Für das

link eine langfristige Perspektive an, in der Menschen unterschiedlich viel wert sind. In der manchen ein besseres Leben innerhalb der schon anwesenden ökologischen Katastrophe zusteht. Manche Gedanken und Vorstellungen in die Entwicklung von KI einbezogen werden, die eine zutiefst rassistische Technologie hervorbringen. Manche von sich behaupten können wegen ihrem Elektroauto nicht verantwortlich zu sein, das globale Ökosysteme zerstört und Menschen ausgebeutet

und vertrieben werden. Manche sich das Recht nehmen, blind zu sein vor ihrem Privileg kolonialer und ökologischer Zerstörung. Diese patriarchale und kolonialistische Zukunftsvorstellungen müssen wir zerstören. Sie sind feindlich gegenüber einer Welt und Lebensweise die ökologisch und solidarisch ist.

Grüße an alle auf der Flucht und in den Gefängnissen!
Switch Off – the system of destruction!



Fahrzeuge und Ladestationen von Tesla abgefackelt

Berlin 7./8. Februar 2024

Am 7. Februar wurden zwei Teslas in Rummelsburg und am 8. Februar zwei Tesla-Ladestationen in der Vulkanstraße angezündet. Wir denken, dass Tesla ein ideales Ziel für unsere Angriffe ist.

Denn:

> Mehrere Armeen nutzen Teslas Starlink-Satellitensystem in ihren Kriegen. Auch Israel in Gaza. Auch die Ukraine. Teslas Starlink-Infrastruktur ist ein wichtiger militärischer Akteur und Angriffe auf Tesla können überall ein Zeichen sein: gegen jeden Krieg!

> Tesla ist ein Symbol für „grünen Kapitalismus“. Doch der ist alles andere als grün: Die Lithium-Batterien kommen aus giftigen Minen in Chile und verschlingen andere seltene Metalle, was Elend und Zerstörung für die Abbaugelände

bedeutet. „Grüner Kapitalismus“ steht für Kolonialismus und Landraub!

> Tesla will seine Gigafactory in Grünheide bei Berlin weiter ausbauen. Dagegen wollen wir uns wehren! Wir wollen keine weiteren Teslas auf den Straßen! Die Gigafactory wurde durch ihre extremen Ausbeutungsbedingungen bekannt. Zudem versucht die Fabrik das Grundwasser und verbraucht für ihre Produkte riesige Mengen der ohnehin knappen Ressource.

> Tesla militarisiert unsere Straßen. Ihre Autos sind mit hochauflösenden Kameras ausgestattet. Im „Wächtermodus“ filmen sie alles und jeden. Achtet darauf, euch bei Aktionen unkenntlich zu machen.

> Elon Musk ist ein Arschloch!

Deshalb:

Die Luft aus den Reifen von dicken Autos lassen? toll. Noch besser: Teslas überall in Flammen aufgehen lassen! Ein paar Grillanzünder und der Frühling kann beginnen!



Kabelstrang von Tagebau angezündet

Inden, 4. September 2023

Hallo, wir mal wieder, heute mit news aus einem kleineren rheinischen drecksloch und dem zweiten teil der „Retourkutsche der Klimaaktivisti*“. Denn was passiert nochmal, wenn für kohlestrom windräder abgerissen und der öpnv abgebaut wird? Ist doch klar: Wieder ein kabelstrang in flammen!

Jeder Meter, den sich das kapitalistische schießsystem einverleibt, macht uns noch wütender. Im fall der I12 geht es uns nicht um die straße, die abgerissen wurde, sondern um die zerstörung der verbindungsachse zwischen zwei dörfern, es geht um die ersatzlose streichung der einzigen öpnv-verbinding und die demontage erneuerbarer energien für die erweiterung des dreckslochs garzweiler II in zeiten der klimakrise. Dass motorisierter individualverkehr schieße ist, halten wir für selbstverständlich (falls dem nicht so ist: „Hallo!“ an alle zivis, verfassungsschmutzler und co! Und verpisst euch!).

Wie war das noch? Den öpnv ausbauen? Erneuerbare energien zubauen, statt sie wegzubaggern? Wann sollen wir das machen? Morgen? Morgen!

Plottwist: Heute war gestern morgen.

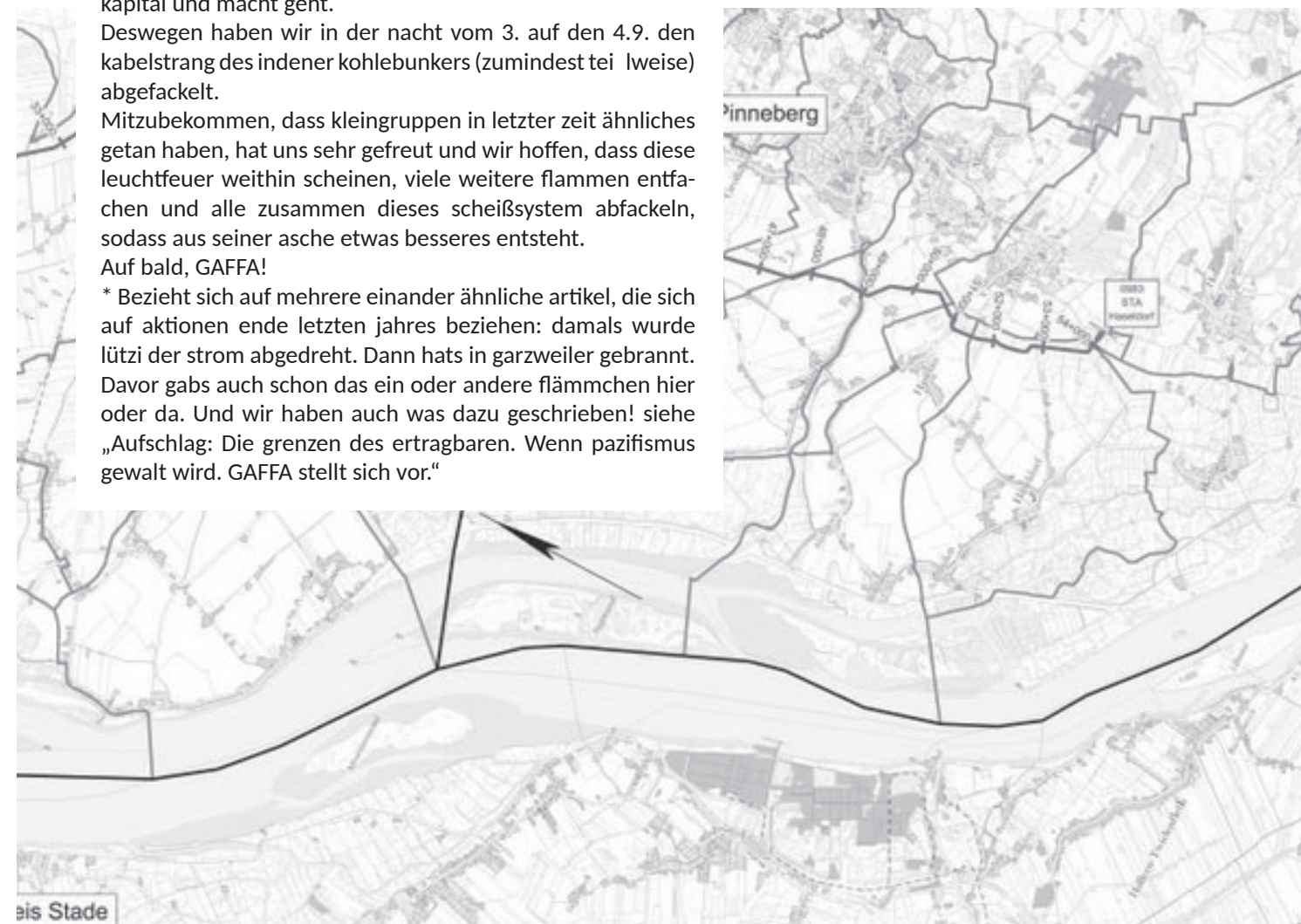
Die I12 ist ein weiterer eindrucksvoller beweis für die ignoranz der machthabenden gegenüber allem, das sich nicht in profiten ausdrücken lässt. Egal ob auf dem land oder in städten, wirtschaftlich schwache und anderweitig benachteiligte regionen und all die dort lebenden sind egal, sobald es um kapital und macht geht.

Deswegen haben wir in der nacht vom 3. auf den 4.9. den kabelstrang des indener kohlebunkers (zumindest teil lweise) abgefackelt.

Mitzubekommen, dass kleingruppen in letzter zeit ähnliches getan haben, hat uns sehr gefreut und wir hoffen, dass diese leuchtfeuer weithin scheinen, viele weitere flammen entfachen und alle zusammen dieses schießsystem abfackeln, sodass aus seiner asche etwas besseres entsteht.

Auf bald, GAFFA!

* Bezieht sich auf mehrere einander ähnliche artikel, die sich auf aktionen ende letzten jahres beziehen: damals wurde lützi der strom abgedreht. Dann hats in garzweiler gebrannt. Davor gabs auch schon das ein oder andere flämmchen hier oder da. Und wir haben auch was dazu geschrieben! siehe „Aufschlag: Die grenzen des ertragbaren. Wenn pazifismus gewalt wird. GAFFA stellt sich vor.“



Löcher in LNG-Pipeline

Brunsbüttel (Schleswig-Holstein) November/Dezember 2023

Durchlöcherter LNG-Pipeline: Bundesanwaltschaft ermittelt wegen Sabotage

Karlsruhe – Das Landeskriminalamt Schleswig-Holstein ermittelt wegen eines möglichen Sabotageversuchs an der neuen Flüssiggas-Pipeline zwischen Brunsbüttel und Hetlingen in Norddeutschland. An mindestens drei Stellen entlang der rund 55 Kilometer langen Trasse sollen rund ein Zentimeter große Bohrlöcher entdeckt worden sein. Nun hat die Bundesanwaltschaft den Fall übernommen, wie eine Sprecherin am Donnerstag (4. Januar) gegenüber IPPEN.MEDIA bestätigte.

Durchlöcherter LNG-Pipeline: Bundesanwaltschaft ermittelt wegen Sabotage

Die Bundesanwaltschaft hat „im Zusammenhang mit der mutmaßlichen Beschädigung der sogenannten LNG-Pipeline die Ermittlungen wegen des Anfangsverdachts der verfassungsfeindlichen Sabotage (§ 88 Abs. 1 StGB) übernommen“, so die Staatsanwältin beim Generalbundesanwalts beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe. Bereits im November hatte sich laut Berichten der SHZ die Betreiberfirma der schleswig-holsteinischen LNG-Trasse an die Kriminalpolizei gewandt und auf Beschädigungen an der Leitung hingewiesen

Doppelt Glasbruch für den Klimastreik

12. September 2023 Bremen

Gestern Nacht haben wir an den Büros der FDP in der Faulenstraße und der Partei Die Grünen in der Hamburger Straße die Scheiben eingeschlagen.

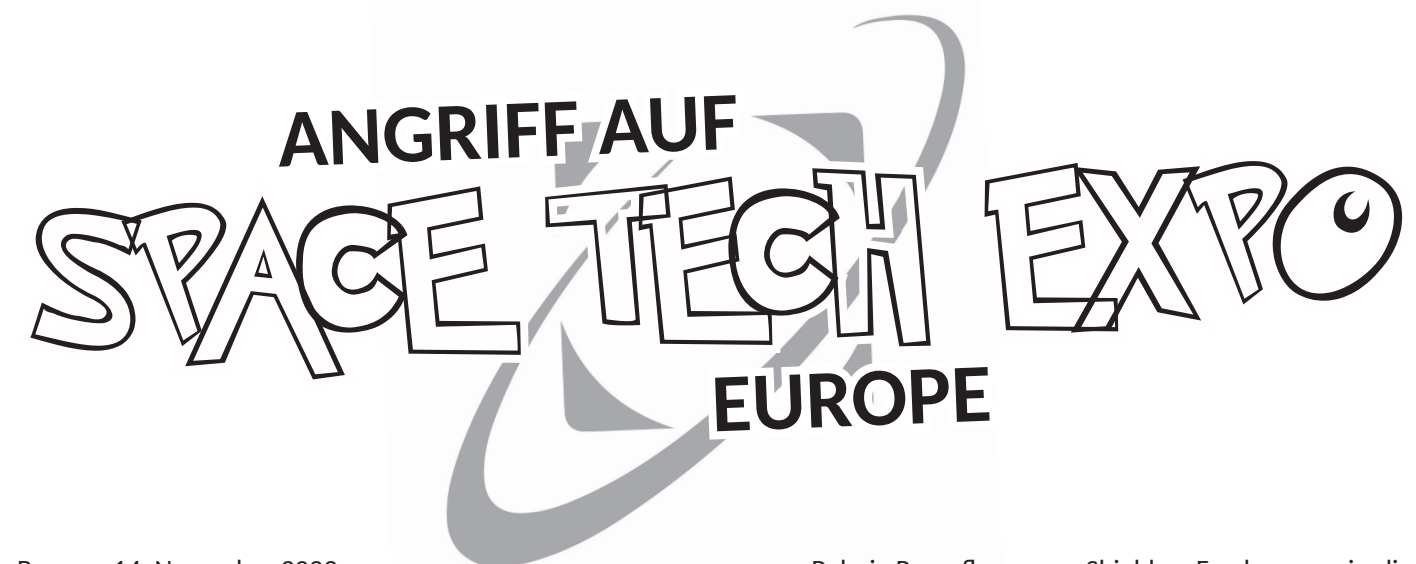
Die Aktion ist ein kleiner zerstörerischer Beitrag zum internationalen Klimastreik diesen Freitag.

Wir haben die Grünen angegriffen, weil sie ein Haufen Verräter*innen sind, vom Habeck und Neubaur-Deal mit REW, der den Abriss Lützeraths besiegelte um 290 Millionen Tonnen Kohle zu fördern (und damit die Pariser Klimaziele zu verfehlen), über Al-Wazir, der in Hessen den Bau der A49 durch den Danni zu verantworten hat, dem Bau

der A20 in Schleswig-Holstein, LNG-Terminals in Brunsbüttel, ... die Liste ließe sich nicht nur unendlich fortsetzen, sondern offenbart letztlich nur, was allen klar sein sollte: Auf Politiker*innen und Parteien ist niemals Verlass.

Im Falle der FDP erübrigt es sich eigentlich irgendwelche Erklärungen aufzuführen. Wir fragen uns vielmehr: Warum wurden diese Scheiben nicht schon viel eher eingeschlagen? Der jüngste Schulterchluss der „Liberalen“ mit der AfD in der Heizungsdebatte hat uns aber sicher nicht weniger motiviert. Es ist mehr als durchsichtig, dass die FDP rechte Diskurse benutzt, damit die Gewinne ihres Wählerklientels weiter steigen, wenn sie damit die Faschist*innen stärken, scheint ihnen das gerade recht.

„Radikal ist das neue realistisch“ (Wahlparole der Grünen)



Bremen 14. November 2023

Angriff auf Space Tech Expo Europe – Europas wichtigste und größte Messe und Konferenz für Raumfahrttechnologie und -dienstleistungen.

Space Tech Expo Europe

Die Space Tech Expo Europe findet vom 14. bis 16. November 2023 zum nunmehr 6. Mal in den Messehallen Bremens statt. Sie ist Europas wichtigste und größte Ausstellung und Konferenz für Raumfahrttechnologie und -dienstleistungen. Hier konkretisieren sich die Facetten der Luft- und Raumfahrtindustrie anhand der inhaltlichen Debatten und der beteiligten Unternehmen. Erklärtes Ziel: Business, Networking und Vorstellung neuester Entwicklungen. In der Ausstellung in den Hallen 4 bis 6 gehtes unter anderem um Raumfahrtproduktions- und -testdienstleistungen, um Komponenten und Systemtechnik für Raumfahrzeuge sowie um Trägerraketen und Satellitenprogramme. Über 650 Aussteller aus über 40 Staaten präsentieren sich. Ein bedeutender Teil der Aussteller firmiert unter dem Schlagwort Military. Aus Bremen sind neben den fünf größten Arbeitgebern der Raumfahrt Ariane, Orbitale Hochtechnologie Systeme (OHB), Airbus Defense and Space, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt(DLR) und dem Zentrum für Angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) auch DSI Aero-

space, Polaris Raumflugzeuge, Shieldex, Ferchau, sowie die Stadt als auch die Universität Bremen (Humans on Mars) vertreten. Parallel zur Ausstellung findet am selben Ort eine Konferenz statt, bei der technische, politische und strategische Details erörtert werden.

Angriff von Hinten

Die laufende Messe nahmen wir zum Anlass um am späten Nachmittag des 14. November eine militante Aktion einer antikapitalistischen und antimilitaristischen Klimabewegung durchzuführen. Während sich drinnen Teilnehmer*innen zum Networking trafen, haben wir uns verabredet um unserer Abneigung Ausdruck zu verleihen. Wir verbarrikierten die Straße hinter dem Messegelände mit brennenden Reifen und bewarfen die Glasfassaden der Hallen mit Farbgläsern und Pyrotechnik. Es schepperte gewaltig. Das Ziel war die Unterbrechung des gemütlichen Austausches durch eine offensive Intervention. Die Vertreter*innen der Rüstungsindustrie sollten mit der Konsequenz ihrer Geschäfte konfrontiert werden.

Rüstungsstandort Bremen

Die Space Tech Expo findet nicht zufällig in Bremen statt. Bremen ist eine Rüstungshochburg. Keine Stadt in Deutschland weist eine vergleichbare Rüstungsdichte auf. Bremer



12. September 2023, Frankfurt am Main

Letzte Woche fand in München die IAA statt. Wieder konnten alle möglichen Konzerne ihre tollen, glänzenden Autos auf dieser sommerlichen Messe zur Schau stellen und sich in ihren klimatisierten Konferenzräumen, Limousinen und Ausstellungshallen zu ihren wirtschaftlichen Erfolgen gratulieren. Gleichzeitig brennt es diesen Sommer wieder. Auf Rhodos. In Portugal. Auf Maui.

Gleichzeitig werden die Häuser vieler überschwemmt. In Slowenien oder in Österreich.

Die Existenzen vieler werden vernichtet. Diese tödlichen Katastrophen haben viele Ursachen. Die IAA ist eine kleine davon. Wir sagen switch off the system of destruction!

Wir haben deswegen heute Nacht einige neue Teslas in Frankfurt flambiert. Als Gruß an die Proteste in München. Als ein Angriff unter vielen auf die zerstörerische Autoindustrie.

Tesla ist einer unser prominentesten Feinde. Der Konzern repräsentiert wie kein Anderer die Ideologie eines grünen Kapitalismus und die weiter anhaltende globale und koloniale Zerstörung. Elektromotoren werden andauernd als die saubere Alternative dargestellt. Das ist eine zynische Lüge. Wie andere Konzerne auch beutet Tesla weltweit Ressourcen aus. Die notwendigen Rohstoffe der Akkus von Elektroautos wie Lithium und Kobalt werden in Lateinamerika oder Afrika unter miesen Bedingungen abgebaut. Für den Transport und zur Produktion werden trotz des tollen grünen Anstrichs fossile Brennstoffe gebraucht. Das alles passiert immer in Verknüpfung mit der Unterdrückung Indigener Gemeinschaften, deren Widerstand uns ein Signal sein muss zu handeln.

Tesla nimmt all das in Kauf, um Autos zu produzieren, die hier in den Innenstädten rumschleichen können. Die jeden Tag

zeigen: Es gibt Wohlstand. Doch bloß nicht für alle. Der Besitz solcher Autos steht in der Konzernlogik nur Wenigen zu. Es ist eine Klassenfrage, wer diese Autos fährt oder fahren darf.

Als Widerstand haben wir diesmal einen Parkplatz mit zu Verkauf stehenden Teslas angegriffen. Oft trifft es überall auch private Teslas oder der Bau von Fabriken wie in Berlin-Grünheide wird sabotiert. Das alles sind wichtige Teile, um diesem Konzern zu schaden. Auch wirtschaftlich, aber vor allem politisch. Um zu zeigen, dass wir nicht einverstanden sind mit grünen Lügen, Raub von Rohstoffen oder Städten und Straßen, die den Reichen gehören. Unserer Meinung haben Umweltschweine hohe Preise zu zahlen!

Tesla gehört zu einer Sammlung von Konzernen von Elon Musk. Seine patriarchalen Phantasien sind scheinbar unerschöpflich. Er ist einer der Leute, die das Internet, das All, neue Technologien und künstliche Intelligenz beherrschen wollen, wobei er keine Grenzen für seine Herrschaftsansprüche zu kennen scheint.

SpaceX ist zum Beispiel ein Unternehmen, das mehr Mittel, Raketen und Raumschiffe schaffen will, um das All zu einem Urlaubsziel für die Reichsten der Reichsten zu machen und die Idee, den Mars irgendwann zu bewohnen, voranzutreiben. Die Aneignung und Unterwerfung von Gebieten für den Kapitalismus geht weiter, jetzt neu auf dem Mars. Eine Dystopie die für sich steht.

Das neurotechnologische Unternehmen Neuralink soll menschliche Gehirne mit Maschinen verknüpfen. So wird an Tieren erprobt, wie Gedankenströme ausgelesen werden können. Langfristig soll das der Heilung von Krankheiten dienen. Doch genauso wie SpaceX und Tesla strebt auch Neura-

Glasbruch bei Landesbehörde für Straßenbau

Hannover 3. Januar 2024

In der Nacht vom 2. auf den 3. Januar haben wir die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr in Hannover angegriffen. Wir haben dabei die Glasfassade des Eingangs Ost zerstört, sowie etwa 10 weitere Fenster auf der Ost-Seite des Gebäudes. Damit kein Zweifel bleibt worum es uns geht, ist an der Fassade nun „Gegen den automobilen Kapitalismus“ und „Leinemasch bleibt!“ zu lesen.

Die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (Göttinger Chaussee 76A) ist die Behörde, die für Planung und Ausführung des Ausbaus des Südschnellwegs verantwortlich ist. Für diesen Ausbau sollen weite Teile des Landschaftsschutzgebiets „Leinemasch“ zerstört werden.

In einer Zeit, in der die Klimakrise längst eskaliert, Wälder zu roden um Straßen zu verbreitern, empfinden wir als mehr als zynisch. Während weltweit unsere Lebensgrundlagen durch den Klimawandel immer weiter zerstört werden und die ungleiche Verteilung der Ressourcen gerade für Menschen im globalen Süden immer bedrohlicher wird, wird in Deutschland motorisierter Individualverkehr weiter

als einzig denkbare Freiheit verkauft. Wenn wir uns gegen die Logik des automobilen Kapitalismus stellen, müssen wir dabei sowohl mit der Ideologie, die jedes Tempolimit als höchste Freiheitseinschränkung sieht, brechen, sowie mit der Tatsache, dass die unzähligen Schnellstraßen und Autobahnen die materielle Infrastruktur für ungebremstes kapitalistisches Wachstum bilden.

Ein „weiter so“ ist nur für diejenigen möglich, die von der ungleichen Verteilung profitieren und selbst das wird nicht mehr allzu lange funktionieren... Die einzige realistische Alternative ist ein System, das nicht auf Wachstum, sondern auf einer gerechten Verteilung der Ressourcen, die uns noch bleiben, aufbaut. Und damit wir überhaupt noch ein bisschen Spielraum haben um ein gutes Leben für Alle zu erkämpfen, verfallen wir nicht in einen „ist doch eh alles zu spät“ Zynismus, sondern, kämpfen für jedes Zehntel Grad weniger Erwärmung.

Und genau deswegen werden wir auch die Rodung der Leinemasch und den Ausbau des Südschnellwegs nicht einfach hinnehmen

Switch-Off the System of Destruction >> -A100-Baustelle angegriffen!

Berlin 19. Januar 2024

In der Nacht vom 18.01.2024 auf den 19.01.2024 haben wir 2 Bagger am 16. Bauabschnitt der A100 (Kieffholzstraße – Treptow) mit zeitverzögerten Brandsätzen lahmgelegt. Viele Nadelstiche wie dieser können langfristig das System zum Fall bringen. Es ist auch eine freudige Antwort auf den Aufruf „Switch-Off“, der mittlerweile auch auf internationaler Ebene einen tatkräftigen Widerhall findet.

Sabotage ist ein unmittelbares Werkzeug, um die Vorhaben der Herrschenden aufzuhalten. Eines ihrer gigantischen Mega-Projekte ist der Weiterbau der „Autobahn 100“ in Berlin. Wir denken, dass es einer Vielfalt an unterschiedlichen Methoden bedarf, die sich nicht nur auf einen symbolischen Widerstand begrenzen. Der Bitttruf an die herrschende Politik, ihre Instanzen und an der demokratische Raison diese Betonschneise mitten durch Berlin abzuwenden, ist vergeblich. Lasst uns unsere Wut in Mut umwandeln und ihre Profiteure, ihre Verantwortlichen, ihre Baufahrzeuge angreifen. Mit unseren Ideen und unserem Handeln wollen wir Stück für Stück einer Gesellschaft näher kommen, in der die Naturzerstörung durch den Kapitalismus, seine kriegerischen und technologischen Auswüchse, die Unterdrückung des Menschen über den Menschen, endlich der Vergangenheit angehören.

Während hier in Berlin, einige Initiativen und Zusammenhänge, jede auf ihre Art und Weise, gegen den Ausbau der A100 kämpfen, wurde in dieser Woche in Hannover das Protestcamp „Tümpeltown“ und die Waldbesetzung in Leinemasch mit Hilfe der üblichen Staatsbütteln geräumt und gerodet... auch dort sollen in den nächsten Jahren Hunderte

Milionen von Euro in den Straßenbau gepumpt werden. Unsere Sabotage soll ein feuriger Gruß nach Hannover sein!

Gegen ihre Mega-Projekte, gegen ihre Welt!
Für die Anarchie!



Rüstungsbetriebe leisten vor allem mit Satelliten und Drohnen, mit Elektronik für Marine und Heer, durch Kriegsschiff- und Flugzeugbau einen beachtlichen Beitrag zur Entwicklung der weltweiten Einsatzfähigkeit der Bundeswehr und zur Verbreitung von Kriegswaffen und Ausrüstungen auf dem Globus. Die Stadt profitiert von Krisen und Kriegen und von hier exportierte Waffen fördern weltweit Konflikte. In Bremen befinden sich fünf Rüstungsbetriebe von bundesdeutschem, zum Teil europäischem, ja sogar weltpolitischem Rang: Atlas Elektronik, EADS Airbus, Rheinmetall Defence Electronics, die Friedrich Lürssen Werft und OHB. Trotz antimilitaristischer Kritik und Angriffen gegen OHB versucht das Unternehmen mit Großprojekten den Raum Bremen/Bremerhaven für die High-Tech-Rüstungsindustrie interessanter zu machen. Kürzlich hat sich das Konsortium German Offshore Spaceport Alliance gegründet, zu dem OHB gehört. Das aberwitzige Ziel: Ein schwimmender Weltraumbahnhof in der Nordsee. Tausende Kleinsatelliten werden in den kommenden Jahren zu kommerziellen Zwecken ins All geschossen. Die ersten Missionen sind bereits April 2024 geplant. Mit dieser Initiative verfolgt das Konsortium das Ziel den Standort Bremen als Internationalen Hub für die kommerzielle Raumfahrt zu etablieren. Wie hoch aber, werden die ökologischen Kosten sein, wenn über einem eh schon labilen Lebensraum wie der Nordsee immer wieder tausende Liter Raketenbrennstoff verbrannt werden?

Krieg, High-Tech und männliche Allmachtsphantasien

Satellitentechnologie wird als Forschungswerkzeug zur Feststellung von Umweltkatastrophen und -veränderungen angepriesen. Weltraumorganisationen, wie die NASA oder ESA, präsentieren sich als primär wissenschaftliche Institutionen. Fakt ist, von ihren Anfängen bis heute ist die Luft- und Raumfahrt militärisch dominiert. Kommunikations- und bildgebende Satelliten sind eine wichtige Infrastruktur für die Überwachung anderer Staaten oder der eigenen Bevölkerung, sie dienen der Abschottung der Festung Europa, der Feindaufklärung im Krieg oder seiner Vorbereitung. Sie sind unabdingbarer Bestandteil für die militärische Kommunikation und industrielle Prozesse. Die Luft- und Raumfahrtindustrie ist einer der zentralen Akteure der Rüstungsindustrie! Krieg, High-Tech und männliche Allmachtsphantasien haben eine lange patriarchale Tradition. In der Raumfahrt greifen diverse Formen von unterdrückenden Machtstrukturen auf gefährliche Weise ineinander. Angefangen bei militaristischer Männlichkeit über Misogynie und koloniale Denkmus-

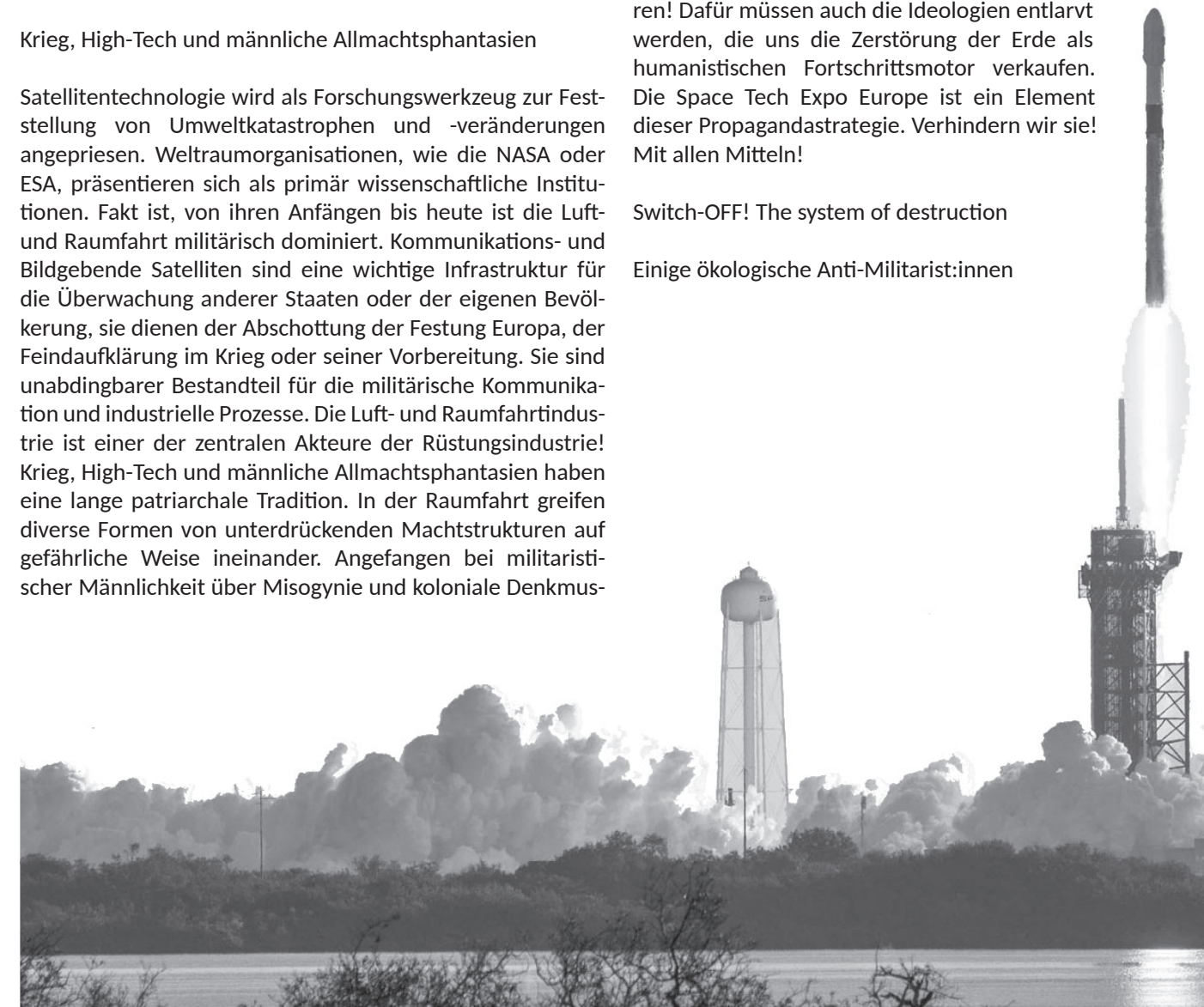
ter bis hin zu den egomanen Symptomen des Turbokapitalismus, verbinden und verlagern sich die Probleme unserer Welt in neue Sphären. Die Personifizierung dieser Entwicklung in Form eines Elon Musk ist kein Zufall, sondern folgerichtiger Ausdruck dieses Bereichs des Kapitalismus.

Klima

Spätestens seit 2022 ist der Weltöffentlichkeit klar, wenn es so weitergeht erwärmt sich die Erde nicht um 1,5 Grad Celsius sondern um 2,5 – 3 Grad Celsius bis 2100 und zahlreiche Kippunkte sind bald erreicht. Die Konsequenz: Ein chaotisches Zusammenbrechen der Klima- und Ökosysteme, die Verwüstung ganzer Landstriche, extreme Wetterlagen und steigende Meeresspiegel, Artensterben, Hunger und Flucht von hunderten von Millionen von Menschen. Technologien wie Satellitentechnik werden als Lösung der Klimakatastrophe propagiert. Hinter dieser Ideologie steckt jedoch ein weiter so wie bisher. Dynamische Entrepreneur*innen verkaufen ihre Start-Ups als Weltrettungsmaschinen und Politiker*innen auf der ganz Welt finanzieren, aus Angst bei der kapitalistischen Kolonisierung des Weltalls zu spät zu kommen, ihre großwahnsinnigen Pläne. Wir müssen jetzt handeln um die Folgen des Klimawandels zu begrenzen! Statt den Kapitalismus auf eine neue Umlaufbahn zu katapultieren, sollten, nein müssen wir alles daran setzen ihn zu sabotieren! Dafür müssen auch die Ideologien entlarvt werden, die uns die Zerstörung der Erde als humanistischen Fortschrittsmotor verkaufen. Die Space Tech Expo Europe ist ein Element dieser Propagandastrategie. Verhindern wir sie! Mit allen Mitteln!

Switch-OFF! The system of destruction

Einige ökologische Anti-Militarist:innen



DAS GRÜNE VEHIKEL FÜR DIE KI-OFFENSIVE

Klima: Das grüne Vehikel für die KI-Offensive

Als Microsoft-CEO Satya Nadella im Februar die neue KI-gestützte Version der Suchmaschine Bing vorstellte, beschwor er mit dem „dreiköpfigen Monster aus Inflation, Rezession und Energiekrise“ das ganz große Bedrohungsszenario herauf. Natürlich nur, um direkt im Anschluss zu verkünden, dass die technische Lösung der genannten Probleme greifbar nahe sei. Es überrascht nicht, dass ein Unternehmen wie Microsoft danach „strebt, Technologie einzusetzen, um die großen Herausforderungen, die sich Menschen, Organisationen und Staaten stellen, zu bewältigen,“ wie Nadella die Ziele des Konzerns formulierte.¹ Schließlich geht es dem Konzern bei der öffentlichkeitswirksamen KI-Offensive u.a. darum, endlich wieder Marktanteile im Google-dominierten Suchmaschinenmarkt zu gewinnen.

Erstaunlicher als die PR-Darstellung Microsofts ist, dass auch weite Teile der Grünen und der (professionalisierten) Klimabewegung diese Vision übernommen haben. Der massive Ausbau des Einsatzes von Technologie und insbesondere von sogenannter Künstlicher Intelligenz wird als große Chance, wenn nicht gar Notwendigkeit, im Kampf gegen die menschengemachte Klimakrise wahrgenommen. Kein Tag vergeht, ohne dass nicht eine neue Technologie als „die“ Lösung für das Klimaproblem präsentiert wird. Sollte die Vision des umfassenden Einsatzes von KI zur Lösung politisch-sozialer Probleme Realität werden, käme es zu tiefgreifenden sozialen Umwälzungen im Sinne der leistungsfähigen, progressiven bürgerlichen und inzwischen oft grünen Eliten. Im diesem Artikel wollen wir uns genauer mit der grünen Technologie-Gläubigkeit befassen. Leitend für unsere Überlegungen ist die Frage, welche Folgen für individuelle und kollektive Selbstbestimmung von der Bekämpfung des Klimawandels mittel Künstlicher Intelligenz zu erwarten sind.

Die Hoffnung auf technische Lösungen

Die Initiative, einen informationstechnologischen Vorstoß in die Weiterentwicklung des Kapitalismus einzubringen, reicht weit zurück. Die Idee entstand jedoch – anders als man meinen könnte – zunächst nicht in Konzernzentralen wie der von Microsoft, sondern in der US-amerikanischen Gegenkultur der 60er Jahre. Die aktuellen grünen Vorstellungen eines sich selbst regulierenden Klimaschutzes und einer mittels Rückkopplungsschleifen von Informationsströmen optimierten Gesellschaft knüpfen an die Utopien der damaligen Alternativbewegung an.² Diese Vorstellungen münden heute in

1 <https://news.microsoft.com/wp-content/uploads/prod/2023/02/Reinventing-search-with-a-new-AI-powered-Bing-and-Edge-1.pdf>

2 Vgl. <https://jacobin.de/artikel/techno-okologie-astrid-zimmermann-klimawandel-blockchain-terra0-web3-whole-earth-catalogue-buckminster-fuller-solutionismus-design-thinking/>

dem Vorstoß, Klimapolitik und KI in einem technopolitischen Komplex neuer Art zum Kern eines totalisierenden Durchbruchs in eine neue Ära des Kapitalismus zu machen.

Bei der Heinrich-Böll-Stiftung läuft dieser Ansatz unter der Reflexion und Offenheit betonenden Überschrift: „KI & Klimawandel – Hype oder Chance?“ Die Heinrich-Böll-Stiftung ist, mehr als jede andere politische Stiftung anderer Parteien, das Strategie- und Diskursorgan (zur Meinungsbildung und Stimmungstest) der Grünen. Klimapolitik erscheint dabei sowohl als Vehikel des technologischen Durchbruchs, als auch als Vehikel zur Verdrängung alternativer politischer Ansätze (des radikalen Klimaschutzes und der gesellschaftlichen Veränderung) und weist den IT-Technologien ein Monopol in der Klimapolitik zu. Auch Ralf Fücks, einer der Gründer:innen des grünen Thinktanks Zentrum Liberale Moderne und ehemaliger Leiter der Heinrich-Böll-Stiftung, schwärmt von einer leuchtenden Zukunft dank technologischer Innovation:

„Aus dem Wettlauf gegen den Klimawandel [...] kann eine neue ökonomische Dynamik entstehen, eine lange Welle umweltfreundlichen Wachstums. Ihre Treiber sind Künstliche Intelligenz und die kybernetische Steuerung von Produktion und Logistik, Wasserstoff und synthetische Kraftstoffe, E-Mobilität und Batterietechnik, nachwachsende Werkstoffe, Bionik und das weite Feld der Biotechnologie mit ertragreicheren, robusteren Nutzpflanzen und Lebensmitteln aus Zellkulturen.“

Von dem Literaturwissenschaftler Roberto Simanowski wird diese Haltung so zusammengefasst:

„Die Hoffnung, dass die Technik uns rechtzeitig aus dem Desaster, auf das wir zusteuern, errettet, indem sie, gepaart mit ‚nachhaltigem‘ Konsum, ein ‚grünes‘ Wirtschaftswachstum ermöglicht, ist [...] nur Ausrede dafür, am Status quo nichts Wesentliches ändern zu müssen. KI in ihrer schwachen Form ist erklärter Ausdruck dieser Hoffnung, sich mit Technik, statt einer Kehrtwende, vor den Folgen der bisher entwickelten Technik schützen zu können; durch den effizienten Einsatz von Wärme mittels intelligenter Thermostate, die Optimierung von Verkehrslenkung in der intelligenten Stadt oder die CO₂-Rückbindung aus der Atmosphäre in den Boden.“³

Die Hoffnung auf Technik ist demnach ein solutionistischer Ansatz, d.h. das sozial erzeugte Problem des Klimawandels wird in technische Ersatzprobleme, z.B. den enormen Verbrauch von fossiler Energie übersetzt, die dann mittels KI gelöst bzw. weg-optimiert werden können.⁴

3 Roberto Simanowski. 2020. Der Todesalgorithmus. Das Dilemma der künstlichen Intelligenz. S. 112.

4 Zur Diskussion des Solutionismus vgl. Redaktionskollektiv Capulcu. KI zur programmatischen Ungleichbehandlung. In: Redaktionskollektiv Capulcu. 2020. Diverge – Abweichendes vom rückschrittlichen „Fortschritt“.

€ AUTO



KAPITALISMUS

In den stattfindenden Aktion gegen Autos (Luft rauslassen, Straßen blockieren, unbrauchbar machen) erkennen wir die Möglichkeit einer etwas größeren Strategie. Da die bloße Erkenntnis, dass der (Auto-)Kapitalismus Wahnsinn ist, nicht dazu führt, dass der Wahnsinn aufhört, sollten wir dafür sorgen, dass das Kaufen, Verkaufen und Fahren von Autos nervig wird. Und das, so oft es geht. Die Aktionen der letzten Generation haben gezeigt wie effektiv das sein kann und auch unsere Aktion wird keinen Beliebtheitswettbewerb gewinnen. Darum geht es bei diesen Aktionen ja auch nicht. Wir schlagen vor, sehr unterschiedliche Aktionen gegen Autos weiter/wieder zu intensivieren. Bei PKW's, die sich im persönlichen Besitz befinden, finden wir es wegen der Vermittlung schlaue, neuere und besonders teurere Autos für Aktionen auszusuchen. Im Bereich der großen Autohäuser kann das durchaus wahlloser sein. Wenn es uns gelingt, 1001 Nadelstiche zu setzen, kann so eine Strategie eine gewisse Wirkung entfalten.

Gruppe Switch Off (Auto-)Kapitalismus

Switch off Autobahn GmbH

Hannover 18. Januar 2024

Am frühen morgen des 18.01.2023 kam es auf dem Gelände der Verkehrsmanagementzentrale Niedersachsen in Hannover zu einem Brand, bei dem ein Auto der Autobahn GmbH Feuer fing.

„In der Nacht nach der Räumung von Tümpel Town haben wir uns aufgemacht und ein Auto der Autobahn GmbH dem Feuer gewidmet.“

Mit der Autobahn GmbH trifft es ein Ziel, das für so viele Ökozide, Räumungen von Waldbesetzungen und industrielle Zerstörung verantwortlich ist.

Mit unserer Tat senden wir ein Zeichen der Kompliz*inenschaft mit dem Kampf um Tümpel Town und weiten die Kampffläche aus!

Doch wir werden nicht passiv ausharren und uns in die Hände der Schergen und des repressiven, mörderischen, rassistischen Systems begeben.

Wir finden unsere Antwort auf die Zerstörung im direkten anonymen Angriff gegen die bestehenden Verhältnisse und werden uns nicht kontrollierbar machen lassen.

Wir sind überall! Tümpel Town ist überall!

In Gedanken an Tortuguita, getötet genau vor einem Jahr durch die Cops im Atlanta Forrest.

In tiefer Verbundenheit mit den Kämpfen um die Wälder.

Switch off the system of destruction!“

MOBILITÄTSSWENDE

Von den Kosten der Energiewende ... und brennenden Ladesäulen

Mitte Juli 2023, Bremen

Über brennende Ladesäulen in Bremen – Switch-Off! – The system of destruction!

Die Erschließung neuer Rohstoffquellen, Minen und Fabriken zur Umsetzung der sogenannten Energiewende und der Umstellung auf den elektrifizierten Individualverkehr laufen auf Hochtouren: Giga-Fabriken, die das Grundwasser ausbeuten; neue Lithium-Minen in Portugal; Nickel und Gold von gestohlenem indigenem Land in Indonesien; die Erschließung von Vanadium-Vorkommen in Norwegen und Seltenen Erden auf Sami-Territorium in Schweden; Kobalt aus dem Kongo ... der industrielle Abbau von Kupfer, Kobalt und Nickel auf dem Meeresgrund; der Bezug von Wasserstoff von künstlichen Inseln in der Nordsee oder über neokoloniale Importstrategien aus Namibia und Chile ... die Kosten dieser Energiewende und des Weiter-so mit gutem Gewissen sind inzwischen allgemein bekannt. Der Wandel, hin zu einem grünen Kapitalismus, geht zwangsläufig mit einer Verschärfung der Ausbeutung von Mensch und Natur einher!

Es gibt unendlich viele Ziele, Wege und Methoden um diesen Prozess anzugreifen, zu verzögern, zu sabotieren.

Wir haben uns dazu entschieden eine Infrastruktur anzugreifen, die gegenwärtig schnell ausgebaut wird und beinahe überall vorhanden ist: E-Ladesäulen. Sie sind ein notwendiger Bestandteil für die Mobilitätswende des Green New Deal und somit ein ideales, niederschwelliges Ziel.

In zwei Nächten haben wir an unterschiedlichen Orten zugeschlagen und dabei unterschiedliche Modelle sabotiert. Einmal (15. auf 16.6) eine Schnellladestation auf einem Supermarktparkplatz in der Huckelriede, wobei wir einfach Ventilatoren auf der Rückseite der Ladestation ausgehebelt und dann Brandbeschleuniger im Inneren entzündet haben. Beim zweiten Mal (13. auf 14.7) haben wir eine Ladesäule in der Neustadt zerstört, dafür mussten wir einfach am Kabelschacht Schrauben ausdrehen und dann die Brandbeschleuniger ihr Werk verrichten lassen. In beiden Fällen haben wir auf einen großen Abstand zu Wohnhäuser geachtet und eine Verletzung unbeteiligter ausgeschlossen. Bullen, Presse und Feuerwehr haben die Brände bisher verschwiegen.

Gegen die Fortsetzung der exzessiven Zerstörung der Erde hilft nur die Vervielfältigung von Sabotage, Widerstand und tatsächlichen Alternativen zur kapitalistischen Produktion – Für die (öko-) soziale Revolution!

Switch-Off! The system of destruction!

Autohaus in Gerresheim mit Feuer angegriffen

11. September 2023, Düsseldorf-Gerresheim

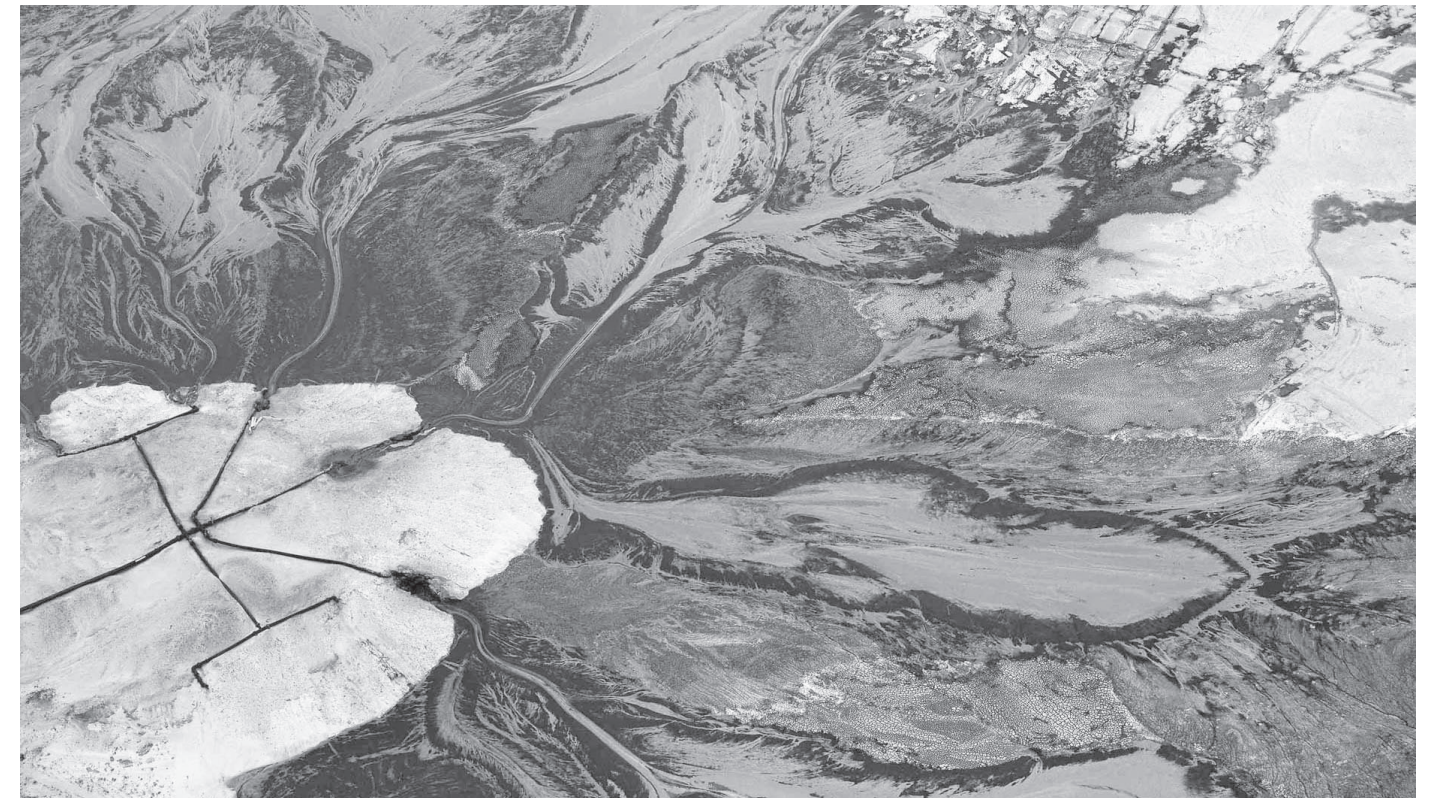
Switch Off

Pünktlich zum Ende der IAA in München haben wir ein Opel Autohaus an der Torfbruchstr. in Düsseldorf – Gerresheim besucht und dafür gesorgt, dass einige der dort abgestellten Dreckschleudern Feuer fingen.

Seit einigen Jahren wird sehr viel und gern über die Verkehrswende geredet. Ungeachtet dessen werden die Autos in Deutschland jedes Jahr mehr (wie auch die Statistik von 2022 zeigt). Es ist also offensichtlich, dass der fossile Kapitalismus noch lange nicht am Ende ist. Und für wen die jetzt doch immer mehr werdenden Elektroautos eine Alternative sind, dem ist Klimawandel, Biodiversität und Arbeiter*innenrechte offensichtlich völlig egal. Der motorisierte Individualverkehr muss überwunden werden. Die immer weiter steigende Zahl an Autos, der ständig steigende Ausstoß von Treibhausgasen, das Voranschreiten des Artensterbens, der dramatische Anstieg der Temperatur der Meere,... zeigen eines sehr deutlich: In der nicht allzu fernen Zukunft wird es einen Übergang von einem relativ stabilen weltweiten Klima zu einem instabilen weltweiten Klima geben. Wie massiv die weltweiten Probleme werden, ist vielleicht noch nicht ganz ausgemacht.

Die verschiedenen Teile der Klimagerechtigkeitsbewegung haben intensiv auf das, was da kommt, aufmerksam gemacht und dafür gesorgt, dass die Debatte um Umwelt und Klima in aller Munde ist. Niemand, der es nicht unbedingt nicht wissen will, glaubt noch, dass der (Auto-)Kapitalismus in Ordnung ist. Aber dennoch wird weiter verkauft, gekauft und gefahren. Angesichts der Katastrophen auf die wir zusteuern, ist es allerhöchste Zeit, den Wagen abzuwürgen, auszusteigen und ihn abzufackeln! Die weltweiten Bedingungen die entstehen, machen die Notwendigkeit der sozialen Revolution zweifellos.

Ein ganz tiefgreifender Bruch mit unserer Art des Produzierens, Konsumierens, der Art, wie wir leben ist jetzt notwendig. Doch was tun mit dieser Erkenntnis? Wenn wir die Notwendigkeit eines radikalen Bruchs damit abgleichen, was derzeit möglich ist, bzw. erscheint, ist Resignation bis hin zu Depression und Agonie nicht weit. Genau das kann die notwendige Bewegung am stärksten zersetzen. Gegen Resignation gilt es, Perspektiven und Strategien zu setzen, mögen sie auch noch so klein sein. Wir sollten ruhig ehrlich zu uns sein, was unsere Möglichkeiten betrifft, aber das, was möglich ist, entschlossen und mit Freude an unserer Widerständigkeit umsetzen.



Technozän statt Anthropozän?

Technokrat:innen und Solutionist:innen sehen in der (derzeitigen) politischen Unfähigkeit, einen klimagerechten Richtungswechsel auch nur einzuleiten, die Bestätigung dafür, dass ‚der Mensch‘ nicht in der Lage sei, a) über seine eigenen Bedürfnisse hinaus und b) über das unmittelbare Hier und Jetzt hinaus rationale Entscheidungen im Sinne eines (globalen) Gemeinwohls zu treffen. Als quasi naturgesetzlich soll diese Einsicht in die ‚menschliche Unfähigkeit‘ den Weg für eine Künstliche Intelligenz ebnen. Sie könne die Klimakrise weit besser als der Mensch lösen, weil sie viel besser Daten prozessieren und komplexe, klimarelevante Zusammenhänge detektieren kann.

Mensch könnte zynisch anmerken, eine KI (ausgestattet mit weitgehender Entscheidungsbefugnis) könne kaum eine noch schlechtere Klimapolitik machen als die derzeitige Politik. Doch anders, als es James Lovelock, eine der intellektuellen Referenzen von Teilen der Ökologiebewegung in seinem Buch Novozän – Das kommende Zeitalter der Hyperintelligenz analysiert, stehen wir schon lange nicht mehr vor einem Wissens- sondern vor einem Willensproblem. Der politische Wechsel vom Fokus des Individuums in seiner Jetzt-Zeitigkeit hin zu einer Gesellschaft, welche die zukunftsfähige Gemeinschaft radikal in den Mittelpunkt stellt, lässt sich nicht per Entscheidungs-Überantwortung an eine künstliche Intelligenz abkürzen. Der Grund dafür liegt weniger im technischen Problem einer niemals ausgewogenen Datenbasis, die zum Training selbstlernender Algorithmen der KI herangezogen wird, und damit zu einer unbrauchbaren Verstärkung dieser Datenvorurteile durch die KI führt. Der Grund liegt vielmehr in der konzeptionellen Unzulänglichkeit des Maschinlernens, eine brauchbare Notion von Gemeinwohl abzubilden.

Eine semantisch ahnungslose KI, die lediglich Mustererkennung und -optimierung statistischer Gewichte betreibt, hat keine Idee von dem, was ein Gemeinwohl sein könnte und wie es sich sinnvoll dynamisch weiterentwickeln lässt, egal wie beeindruckend ‚menschennählich‘ selbstlernende Sprachmodelle à la ChatGPT Problemlösungsstrategien bereits jetzt imitieren. Schlimmer noch – das Konzept der Optimierung auf der Basis bestehender Daten schreibt unweigerlich Vergangenes (herrschaftsstabilisierend) in die Zukunft fort. Damit entpuppt sich eine entmündigende KI als Empfehlungs- und Entscheidungsassistent zur Lösung der ökologischen Krise als sozio-technologische Sackgasse – sie ist als (techno-)revolutionäres Hilfsinstrument untauglich. Ihre Attraktivität speist sich lediglich aus einer doppelten Verantwortungsabgabe erstens für die Mehrheit der Menschen, die sich nicht mehr mit dem von ihnen verursachten Klimawandel befassen müssen, da eine KI ohnehin bessere Lösungen findet als sie selbst, und zweitens für die Entscheidungsträger:innen, die den politischen Charakter wegweisender gesellschaftlicher Entscheidungen verschleiern und ihre eigene Verantwortung der Öffentlichkeit gegenüber auf die KI abwälzen können, um so ggf. auch unpopuläre Maßnahmen durchsetzen zu können.

Grüne KI als Akzeptanzbeschaffung für soziale Umwälzungen

Es ist festzustellen, dass die Hoffnung auf Technik in der grünen Vision nicht lediglich als bewahrend im Sinne der ‚Verwaltung einer bereits etablierten Ordnung‘ zu charakterisieren ist, sondern die Verheißung der KI gegenüber denjenigen, die über ihren Einsatz bestimmen, gerade darin besteht, die geltenden Regeln bis in die letzten Verästelungen des sozialen Gefüges durchsetzen zu können. Eine solche Optimierung der Durchsetzung sozialer Ordnung mittels KI-getriebener Automatisierung – auch wenn diese den progressiven

Zielen im Geiste des Klimaschutzes folgt – ist mehr als nur eine Erfassung immer weiterer Bereiche menschlichen Lebens im Sinne quantitativer Expansion. Sie bildet die Grundlage für eine tiefgreifende qualitative Transformation sozialer Beziehungen. Die Politik eines kombinierten klimapolitisch/technologischen Durchbruchs kann daher als total, oder besser „totalisierend“ bezeichnet werden in dem Sinne, wie es vor hundert Jahren die Kombination von Taylorismus/Fordismus und Durchsetzung von Ersparnissen und durchaus, wie in den USA, ökologischen Zielsetzungen gewesen ist. Totalisierend ist die grüne KI-Offensive auch deswegen, weil sie im Sinne einer gesamtgesellschaftlichen Veränderung bis in die Mentalitäten der Menschen hinein wirkt und wirken soll.

Das lässt sich aus der Schrift der Heinrich-Böll-Stiftung „Smarte Technologie gegen den Klimawandel, 15 Fakten über künstliche Intelligenz“ bis ins Einzelne ablesen.⁵ Sie stellt den Aufriss eines umfassenden gesellschaftspolitischen Projekts dar. Hier wird der klimapolitische/technologische Einsatz auf den Gebieten von Ressourcenverbrauch, Industrie 4.0, Verkehr und Mobilität, Landwirtschaft, Waldwirtschaft, Artenverwaltung durchgespielt. Eindeutig mit der Tendenz der Ausweitung auf weitere gesellschaftliche Bereiche. Herausheben möchten wir hier Folgendes: Eine Politik unbedingter Vermeidung der Katastrophe wird gar nicht erst verfolgt, es geht um „gesellschaftliche Anpassung“ (S.8). Kapitalismuskritische Gesichtspunkte tauchen ebenfalls nicht mehr auf, wenn es heißt „Energemarkt nachvollziehbar machen“ (S. 14). Die Propaganda einer „Präzisionslandwirtschaft“ unter Einsatz von KI steht in frappanter Analogie zu der stalinistischen Strategie eines totalisierenden Zugriffs, die gesamte Landwirtschaft bis ins Letzte in eine fordistische/tayloristische Maschine zu transformieren, mit den bekannten katastrophalen Ergebnissen, wie Josephson sie als „Brute-Force-Technologie“ beschrieben hat. Die totalisierende Tendenz zu einer neuen klimapolitisch-technologischen Expertokratie ist derart hermetisch, dass alternative politische Formen der Klimapolitik und des Verhältnisses zu den neuen Technologien gar nicht mehr auftauchen. Klima- und KI-Politik nehmen die Form eines geschlossenen Systems an, das Spielräume für autonome Prozesse nicht mehr zulässt. Kritik? „Um Vertrauen in die KI zu schaffen, müssen wir uns auch mit ihren möglichen negativen Folgen auseinandersetzen“ (S.32).⁶

Mit ihrer betont reflektierten Herangehensweise an das Thema sind die Grünen nicht alleine. Immerhin hat das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) schon 2021, also noch vor der grünen Regierungsbeteiligung, auf Bundesebene ein „Fünf-Punkte-Programm ‚Künstliche Intelligenz für Umwelt und Klima‘“ ins Leben gerufen. Darin geht es vor allem um die Schaffung sogenannter KI-Leuchttürme, „Projekten also mit Strahlkraft für

5 https://www.boell.de/sites/default/files/2022-04/BoellFakten_Smarte_Technologie_gegen_den_Klimawandel_15_Fakten_ueber_Kuenstliche_Intelligenz.pdf

6 Vgl. Redaktionskollektiv Capulcu. IT – Der technologische Angriff des 21. Jahrhunderts. In: Redaktionskollektiv Capulcu. 2017s. Disrupt – Widerstand gegen den technologischen Angriff.

den Umweltschutz.“⁷ Und auch im BMU gibt man sich gern kritisch: „Denn es gibt ökologische Schattenseiten, die wir in den Blick nehmen müssen: Die Milliarden von Berechnungen auf Hochleistungsprozessoren, die den KI-Systemen ihre beeindruckenden Fähigkeiten verleihen, verschlingen viel Energie,“ heißt es im zugehörigen Factsheet, nur um einen Absatz weiter davon zu träumen, „eine starke Marke ‚Sustainable AI made in Europe‘“ zum eigenen Wettbewerbsvorteil zu machen.

Zusammen mit den Bundesministerien für Arbeit und Soziales sowie für Familie, Frauen, Senioren und Jugend hat das BMU auch das Forschungsprojekt „Civic Coding – Innovationsnetz KI für das Gemeinwohl“ gefördert. Darin legt die Bundesregierung einen international einzigartigen Fokus auf „gemeinwohlorientierte“ KI-Entwicklung, wobei einer der Schwerpunkte mit der „KI-Ideenwerkstatt“ auch hier auf Umweltzielen liegt.⁸ Die faktisch genannten Projekte sind dann allerdings meist eher mickrige Leuchttürme. Da werden hier mal ein paar Bienenstöcke mit Sensoren ausgestattet, um dem Bienensterben auf den Grund zu gehen, und dort mal der Bewässerungsbedarf von Stadtbäumen prognostiziert. Es drängt sich der wenig überraschende Eindruck auf, dass komplexere Probleme von einer automatisierten Lösung durch KI weit entfernt sind und es eher darum geht, den Diskurs über diese Technologien von Seiten des Ministeriums aktiv mitzugestalten.

Klimakiller KI

Die Bundesregierung gibt den KI-Leuchttürmen nicht ohne Grund einen kritisch-reflektierenden Anstrich. Denn es ist keineswegs ausgemacht, dass KI Teil der Lösung und nicht Teil des Problems ist. Schließlich ist der Ressourcen- und Energieverbrauch des maschinellen Lernens enorm. So schätzt etwa Facebook die beim Training des eigenen Sprachmodells LLaMA verbrauchte Energie auf 2638 MWh.⁹ Zur Einordnung: Ein modernes Windrad, das etwa 3500 Haushalte mit Energie versorgen kann, muss über drei Monate laufen, um eine solche Menge an Energie zu produzieren.¹⁰ Während Facebook in Aussicht stellt, dass nach dem einmaligen Trainingsprozess der Energieverbrauch relativ gering ausfalle und u.U. schon eine einzelne GPU ausreichen könne, um die trainierte KI zu betreiben, muss hier festgestellt werden, dass zumindest durch den geplanten massenhaften Einsatz der KI ein enormer Energiebedarf zu erwarten ist – von anderen versteckten Energiekosten wie der Herstellung der nötigen Hardware einmal gänzlich abgesehen.

Schon heute wird geschätzt, dass etwa 12 Prozent des weltweiten Strombedarfs in digitale Geräte fließen. Tendenz steigend.¹¹ Eine einzelne Google-Anfrage – wohlgernekt ohne Verwendung KI-basierter Chat-Assistenten – verbraucht

7 https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Digitalisierung/factsheet_ki_bf.pdf

8 <https://www.civic-coding.de/angebote/publikationen>

9 Hugo Touvron et al. 2023. LLaMA: Open and Efficient Foundation Language Models.

10 <https://www.ndr.de/nachrichten/info/Watt-Das-leisten-die-Anlagen-im-Vergleich,watt250.html>

11 <https://www.deutschlandfunk.de/stromverbrauch-digitalisierung-internet-bitcoin-rechenzentren-abwaerme-100.html>

Kann sozialer Krieg gegen den Green Deal aufrechterhalten werden? Die Fähigkeit, zu handeln und Angriffe mit leicht reproduzierbaren Mitteln zu verbreiten, ist nach wie vor unerlässlich. Die Entwicklung von Solidarität entlang globaler digitaler Versorgungsketten und die Demonstration transnationaler Fähigkeiten, um extraktive Infrastrukturen, Profiteure und ihre Versicherer anzugreifen und gleichzeitig ihren Söldnern zu entkommen, bleibt ein dauerhaftes Ziel. Die Giga-factory-Saboteur*innen sind ein Beispiel für diese Solidarität und weisen auf deutsche Investitionen in Todes-Projekte in Mexiko hin. Doch wo sind die Compañeros? Hat der Kapitalismus Menschen dazu gebracht, sich um Jobs bei Bergbauprojekten oder NGOs zu reißen? Der Angriff auf das Grüne und Dekarbonisierung muss sich ausbreiten.

Es besteht jedoch eine anhaltende Trennung zwischen all dem Anti-Bergbau-„Aktivismus“, den Konferenzen in der ganzen Welt und den autonomen direkten Aktionen. Aktivistischen Bürokrat*innen fällt es nach wie vor schwer, die Möglichkeit eines Angriffs zu verstehen, geschweige denn sich diesen vorzustellen, sodass es häufig dort zu paranoiden Behauptungen über Verschwörungstheorien und „falschen Flaggen“ kommt, wo effektive Maßnahmen ergriffen werden. Diese Menschen haben ihre Macht, ihre Vorstellungskraft und ihre Möglichkeiten an Gegenbürokratien abgetreten, die auf politische Befriedung und Ruhigstellung ausgerichtet sind. Es ist jedoch nach wie vor unabdingbar, dass sich solche Aktionen verbreiten und dass es sie gibt, um die Jugend und die resignierten aktivistischen Bürokrat*innen daran zu erinnern, dass die Menschen immer noch kämpfen – und dass sie dem Ökozid und der Täuschung, die ihn aufrechterhält, reale Konsequenzen zufügen. NGOs, aktivistische Bürokrat*innen und zivile Verwalter*innen dürfen diesen Kampf gegen

den Extraktivismus, ob grün oder nicht, nicht verstecken und begraben.

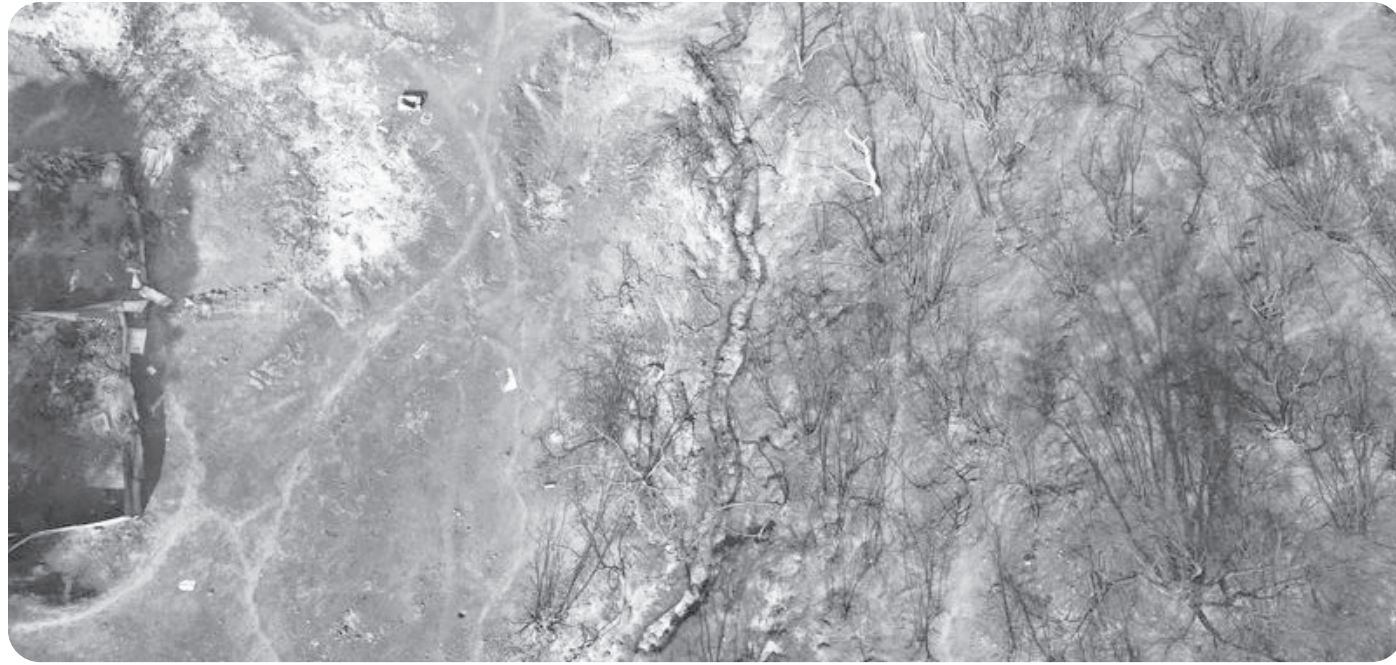
Dieser vorgeschlagene soziale Krieg gegen den Green Deal sollte global sein und die grüne Fassade durchbrechen, über die alle stolpern (mit Ausnahme von Aktionsgruppen in Frankreich, Deutschland und Italien). Die Ausbreitung des Krieges gegen den falschen Umweltschutz erweist sich als ein kapitalistischer „Würgegriff“ und hat das Potenzial, Ökosysteme vor dem erneuten Bergbau-Rausch zu retten, welcher Bergbauunternehmen auf magische Weise in Umweltschützer verwandelt hat.

Das Einzige, was noch zahlreicher ist als die Erde-zerstörenden Unternehmen, ist die Angst und die Wut, diesen durch staatliche Domestizierung aufrechterhaltenen umweltzerstörerischen Kurs umzukehren.

Es ist an der Zeit, den Geistern des Waldes, des Wassers, der Luft und des Bodens zu ehren, sich vor der Sonne zu verbeugen und unter dem Mond zu spielen, indem wir den Krieg gegen diese grüne Todesmaschine verbreiten. Das bedeutet, die „Klima-Jugend“ daran zu erinnern, dass das Geheimnis darin besteht, die Ziele wirklich überall und anderswo anzugreifen, so, wie es für richtig gehalten wird. Das ist das einzige Mittel gegen Depressionen und Klimaangst – werdet Freund*innen und macht euren Feinden das Leben schwer.

Wie eine Wand mit schwarzer Farbe einmal sagte: „Einige sehr reiche Menschen müssen das Leid, das sie verursachen, spüren, wenn sich etwas ändern soll...viel Spaß.“ Liebe an alle, die gegen dieses System kämpfen, für ihr Leben und andere.





dem Einsatz von internetgesteuerten Umweltsensoren (z. B. „Umweltfernmessung“) sowie der Automatisierung und Elektrifizierung von Bergbauanlagen unter Tage. Mehr Digitalisierung, mehr räumliche Kontrolle, mehr chemische Verarbeitung, Herstellung und Vergiftung der Umwelt, um mehr Bergbau als „grün“, „nachhaltig“ oder „verantwortungsvoll“ zu rechtfertigen⁹. Dieser psychologische Diebstahl – und der schiere Zynismus, der keine Angst vor den Konsequenzen hat – erfordert eine rasche und nachhaltige Vergeltung. Rassismus wird nun gerechtfertigt und als „grün“ bezeichnet, wobei die Menschen und die Ökologie ländlicher und marginalisierter Gemeinschaften überall, aber mit größerer Intensität im globalen Süden geopfert werden, damit sich Familien der Mittelklasse „gut fühlen“ können, wenn sie Teslas kaufen und mit Elektrofahrrädern fahren, anstatt sich (und ihre Kinder) mit eigener Kraft zu fortzubewegen. Ökosysteme, arme Menschen, schwarze Menschen und braune Menschen zahlen diese Kosten für überentwickelte Bequemlichkeit und Unfähigkeit, die auf Nachlässigkeit und aktiv bewahrter Unwissenheit beruhen. Diese grüne Verblendung und gelegentliche Selbstgerechtigkeit ist unerträglich – sie muss zerstört werden.

Die technologischen Fabriken, Fahrzeugausrüstungen, das Internet und neue Bergbauinfrastrukturen „anderswo“ sind großartige Ziele, erfordern aber einige zusätzliche Hausaufgaben, Planung, und Vorbereitung. Der Bergbau und die arbeitssuchenden Menschen, die ihn antreiben, sind die Grundlage der kapitalistischen Reproduktion und Expansion – ob grün oder nicht – und sollten vorrangige Ziele bleiben. Der Green Deal muss überall nachhaltig angegriffen werden, von Ladestationen, Türmen mit „privaten drahtlosen Zugangspunkten“ und Tesla-Autos bis hin zu Industriegebieten „anderswo“, in denen Elektro-, Produktions- und Bergbauinfrastruktur untergebracht ist. Volvo, Volkswagen, Telsa und jede andere Automarke stolpern über die euro-amerikanische Klima- und Umweltpolitik und arbeiten daran, ihre Bergbau-Lieferketten in Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa (z. B. Finnland, Norwegen, Portugal, Serbien, Frankreich, Spanien) aufzubauen, um ihre wettbewerbsfähigen

Elektrofahrzeugflotten voranzubringen. Es mangelt nicht an Zielen oder an ängstlichen, deprimierten und wütenden Menschen, die sich „um die Umwelt sorgen“, aber irgendwie schaffen sie es nicht, dieses System anzugreifen, das ihr Leben so organisiert, dass es sie langsam umbringt. Es ist unumgänglich, Elektromobilität zu stoppen, bevor sie sich ausbreitet und soziale und ökologisches Wissen weiter auslöscht. Finanzinvestoren, die diese todbringenden Industrien betreiben, sind die Hauptakteure, die nur allzu gern an das grüne Marketing glauben, während sie ihre Bankkonten mit legal geplünderten Beute füllen.

Der Angriff auf die Versicherungsgesellschaften ist zudem ein Multiplikator für die Verbreitung wirtschaftlicher Schäden. Die Versicherungsgesellschaften, die die Bergbauunternehmen unterstützen, sind wichtige logistische Engpässe für die kapitalistische Expansion. Straßen-, Internet- und Produktionslogistik – insbesondere Schmelzwerke – bleiben weitere Angriffspunkte, überall und anderswo. Infrastrukturen für Erdöl, Kohle und Erdgas, das dürfen wir nicht vergessen, treiben Elektrofahrzeuge und das gesamte Paket des Green Deal an und verbreiten es, da dieses auf bestehenden Infrastrukturen für fossile Brennstoffe beruht. Anti-Kohle Aktionen insbesondere in Anbetracht der Rolle, die die Koks-kohle bei der Metallschmelze spielt, sind auch ein Angriff auf den Green Deal. Wichtig ist, vor allem in Anbetracht des Umweltdiskurses der Wochenendkämpfer*innen, die Verbindung zwischen den Punkten des Ökozids herzustellen und zu erkennen, wie sich die Zerstörung auf dem Rücken unserer Ignoranz, Apathie und Nachlässigkeit erneuert. Würde kann nur durch Angriff und langfristige wirtschaftliche Schäden zurückgewonnen werden, welche extraktive Aktivitäten mit allen Mitteln unbrauchbar machen. Und, für die schwermütigen unter uns, vergesst nicht, dass es sich hierbei um Selbstverteidigung gegen umweltzerstörerische Industrien, und für unsere gegenwärtige Existenz und unsere Zukunft handelt- für uns selbst, unsere Freunde und diejenigen, die nicht sprechen können und dennoch die Chemikalien dieser Maschine durch einen langsamen oder schnellen Tod konsumieren.

etwa 0,3 Wh – soviel Energie, wie benötigt wird, um eine energiesparende LED für drei Minuten zu betreiben. Eine Chat-GPT3-Anfrage, die mittels bereits trainierter KI beantwortet wird, verbraucht dagegen schon 1,3 Wh, also mehr als das 4-fache – wobei das besonders energieintensive Training hier nicht beachtet wird.¹² Diese Zahlen sind natürlich lediglich Schätzungen und der reale Energieverbrauch dürfte um ein Vielfaches höher liegen.¹³ Schließlich wird nicht nur der Strom zum Betreiben der Rechenzentren verbraucht, sondern auch Produktion und Transport der Hardware sowie Entwickler:innen und ihre Ausstattung verbrauchen Energie, die in den genannten Schätzungen oftmals nicht einbezogen wird. Angesichts des enormen Energieverbrauchs digitaler Technologien ist Skepsis angebracht, wenn diese als Mittel zur Senkung des Energieverbrauchs angepriesen werden. Die Bundesregierung scheint sich jedoch das Ziel gesetzt zu haben, diese Zweifel zu zerstreuen. Daher befinden sich unter den erwähnten KI-Leuchttürmen auch einige Projekte mit dem Zweck, den Ressourcenverbrauch der KI selbst zu optimieren bzw. ihn transparenter zu machen. Ein solcher Leuchtturm ist das Projekt NADIKI an der Universität Stuttgart, das sich zum Ziel setzt, den realen Energie- und Ressourcenverbrauch von KI über eine Software-Schnittstelle bereitzustellen. In der Pressemeldung zum Förderbescheid heißt es:

„Für eine nachhaltige KI-Nutzung ist es daher wichtig, vorhandene Infrastruktur bestmöglich zu nutzen, um den Bau neuer Rechenzentren, Server oder Netzwerkequipment zu reduzieren oder zu vermeiden. Gleichzeitig sollten KI-Systeme optimal ausgelastet sowie der Ressourcenverbrauch erfasst und offengelegt werden.“¹⁴

12 Vgl. <https://medium.com/@zodhyatech/how-much-energy-does-chatgpt-consume-4cba1a7aef85>

13 Für einen Überblick über die Problematik der korrekten Erfassung des Energieverbrauchs von KI und den aktuellen Stand der Forschung s. <https://www.theguardian.com/technology/2023/aug/01/techscape-environment-cost-ai-artificial-intelligence>

14 <https://www.uni-stuttgart.de/universitaet/aktuelles/meldun->

Damit ist der Rahmen der kritischen Auseinandersetzung über die ökologischen Folgen abgesteckt. Eine ergebnisoffene Hinterfragung, ob KI – und sei es lediglich aus ökologischer Sicht – überhaupt eingesetzt werden sollte, steht nicht im Fokus. Zu klären ist lediglich noch, wie ihr Einsatz „nachhaltig“ gestaltet werden kann – oder anders ausgedrückt: Der Einsatz von KI wird zu einem Optimierungsproblem zweiter Ordnung. Eines ist auch ohne die Ergebnisse der Stuttgarter Forscher:innen sicher – zunächst steigt der Energiebedarf durch den Einsatz maschinellen Lernens. Die hohen Fixkosten, die im Training von KI-Modellen stecken, führen dazu, dass ein effizienter Einsatz nur dann denkbar ist, wenn das Modell anschließend im großen Stil angewendet wird. KI-Modelle kommen daher zur Lösung spezialisierter (Klima-)Probleme, bei denen kein groß angelegter Einsatz zu erwarten ist, kaum in Frage.

Es gibt noch einen weiteren Grund, den Energiespar-Versprechungen grüner KI gegenüber skeptisch zu sein: den sogenannten Rebound-Effekt. Dieser besagt, dass Effizienzsteigerungen beim Energieverbrauch nicht dazu führen, dass der Verbrauch insgesamt sinkt, sondern lediglich dazu, dass die Kosten sinken und die überschüssige, nicht mehr benötigte Energie stattdessen an anderer Stelle verbraucht wird.¹⁵ Ein einfaches Beispiel: die Senkung des Kraftstoffverbrauchs moderner PKW hat nicht dazu geführt, dass weniger Kraftstoffe verbraucht werden, sondern dazu, dass erstens mehr Auto gefahren wird, weil es sich mehr Menschen leisten können, und zweitens größere Autos wie SUVs produziert werden, die wiederum einen sehr hohen Kraftstoffverbrauch haben und ohne die Effizienzsteigerungen gar nicht denkbar gewesen wären. Eine Optimierung der bestehenden Wirtschaftsbereiche wird nicht zu einer realen Senkung des

gen/Foerderbescheid-fuer-KI-Leuchtturmprojekt-NADIKI/

15 Vgl. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/abfall-resourcen/oekonomische-rechtliche-aspekte-der/rebound-effekte>



Energieverbrauchs führen. Unter diesen Voraussetzungen wiederum erscheinen auch die Effizienzsteigerungen durch grüne KI wenig geeignet, einen wesentlichen Beitrag für die Bekämpfung des Klimawandels zu leisten. Dennoch setzen viele Liberale, wie der Wirtschaftshistoriker Adam Tooze, angesichts des Widerstands der politischen und wirtschaftlichen Eliten gegen grundlegende soziale Veränderungen – mal mehr, mal weniger zähneknirschend – vor allem auf technische Lösungen.¹⁶ Das wirft die Frage auf: Wie kann es gelingen, eine Debatte über ein Ansetzen an den polit-ökonomischen Ursachen des Klimawandels zu führen, die nicht durch den Verweis auf bevorstehende technische Lösungen schon im Ansatz abgewürgt wird?

Progressiv, aber nicht emanzipatorisch

In ihrer taz-Kolumne kritisiert Charlotte Wiedemann die Grünen scharf für das „nicht ergründete Ausmaß europäischer Gewaltgläubigkeit im Ukrainekrieg,“ das die Grünen in Deutschland mit ihrer „feministischen Außenpolitik“ wie keine andere politische Kraft vorantreiben.¹⁷ Sie präzisiert:

„Heute sind die Grünen indes eine Kraft der Disziplinierung, der Einhegung geworden, der Betäubung und Verbravung des Denkens. Während sich andere verzweifelt ans Pflaster kleben, sind die Grünen mit den herrschenden Verhältnissen verleimt.“

Und tatsächlich – nicht nur die grüne Position im Ukrainekrieg, sondern auch der Einsatz von KI zur Bekämpfung des Klimawandels sind Symptom einer fatalen Idee, wie sie typisch ist für postdemokratische Gesellschaften: die Durchsetzung progressiver Politik bei gleichzeitiger Aufgabe emanzipatorischer Ansprüche. Sozial bzw. ökologisch progressiv ist diese Politik deswegen, weil der Klimawandel gestoppt werden muss, um die katastrophalen Folgen insbesondere für arme Menschen und die Natur zu verhindern. Die Grünen möchten – in Teilen – die Bekämpfung des Klimawandels auf die Umsetzung algorithmisch errechneter Maßnahmen reduzieren. Eine gesellschaftliche Auseinandersetzung über die konkreten Ziele und daraus folgenden Maßnahmen ist da lediglich Beiwerk. Der Verweis auf technologische Lösungen hat somit gerade den Zweck, eine solche Debatte über tiefgreifende Änderungen an den ursächlichen gesellschaftlichen Machtverhältnissen von vornherein abzuschmettern. Anders als der oben zitierte Adam Tooze bedauern es die meisten Grünen daher nicht, mangels politischer Mehrheiten fast ausschließlich auf technische Lösungen zu setzen. Im Gegenteil: Die kybernetische Gesellschaft soll uns als grüne Utopie verkauft werden, obwohl sie doch eigentlich vor allem mehr vom Bestehenden enthält. Immerhin erkennen weite Teile der Klimabewegung, dass diese grüne Haltung einen Frontalangriff auf all jene bedeutet, die an der zapatistischen Parole „Eine andere Welt ist möglich“ festhalten wollen. Am deutlichsten wurde dieser Dissens zwischen grüner Parteispitze und Klimabewegung Anfang des Jahres am breiten Widerstand der Bewegung gegen die von den Grünen ausgehandelte Räumung des Dorfes Lützerath.¹⁸

16 Vgl. <https://nymag.com/intelligencer/2021/05/adam-tooze-on-climate-politics-after-covid.html> und <https://www.youtube.com/watch?v=w4Y9SomH9Nc>

17 <https://taz.de/Die-Entwicklung-der-Gruenen!/5940274/>

18 Vgl. <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/gruene->

Auch wenn die Grünen nicht – wie es im Sinne emanzipatorischer Politik wäre – die gemeinsame und offene Aushandlung von Maßnahmen gegen den Klimawandel betreiben, so bleiben sie auf einem liberalen Weg und unterscheiden sich (noch) von einem autoritären Weg, wie er etwa in China gegangen wird. Für diese spezifische Haltung, die zwar formal die liberalen Grundfreiheiten hochhält, gleichzeitig den Fokus aber gänzlich auf die Effektivität der Umsetzung politischer Ziele verschiebt, hat Colin Crouch den Begriff der Postdemokratie geprägt.¹⁹ Der schon erwähnte Ralf Fücks vom Zentrum Liberale Moderne grenzt sich dementsprechend scharf von einem dezidiert autoritären Projekt ab, indem er typisch neoliberale Argumentationsmuster mit der Idee nationaler Wettbewerbsfähigkeit kombiniert:

„Wer Freiheit und Ökologie in Einklang bringen will, muss vor allem auf Innovation setzen und den Wettbewerb um die besten Lösungen fördern. Dafür braucht es einen ökologischen Ordnungsrahmen, der die Dynamik der Marktwirtschaft in eine ökologische Richtung lenkt. Auch eine marktwirtschaftliche Klimapolitik kommt nicht ohne Gebote und Verbote aus. Sie sind aber nicht der Königsweg für die Bewältigung der ökologischen Krise. Eine Top-Down-Steuerung durch engmaschige staatliche Vorgaben kann niemals die Innovationskraft der Marktwirtschaft ersetzen, die das Wissen und die Eigeninitiative von Abermillionen Produzenten und Konsumenten bündelt.“²⁰

Und die Klimabewegung?

Progressiv, aber nicht emanzipatorisch – mit einer solchen Haltung ist die grüne Parteispitze nicht allein. Vielmehr spiegelt sich hier eine größere gesellschaftliche Entwicklung wider. Nicht von ungefähr gilt mit der Letzten Generation eine Kraft als die medial meist beachtete politische Bewegung in Deutschland 2023, die ihr Desinteresse an den Werten von Aufklärung und der Tradition (linker) Befreiungskämpfe offen kundtut. Carla Rochel, ein Mitglied des sogenannten Strategieteam der Letzten Generation, macht emanzipatorischer Politik eine unmissverständliche Absage zugunsten der vermeintlichen real-politischen Durchsetzung der eigenen Ziele: „Wir tun alles für eine gute Feedback-Kultur, aber wir haben leider bei anderen Organisationen gesehen, dass Basisdemokratie zu viel Zeit braucht, die wir nicht haben.“²¹ In der Praxis bedeutet dies, dass das Strategieteam, also eine handvoll Leute, plant und die sogenannten „Bienen“ bloß auf ihren Einsatzbefehl warten, der ihnen mitteilt, wann und wo sie sich auf die Straße zu kleben haben. Nicht unwahrscheinlich, dass eine solche Haltung der Gruppe noch auf die Füße fallen wird. Wenn sich nämlich herausstellen sollte, dass das Aktions-Know-how nicht breit genug verteilt ist, um trotz staatlicher Repression gegen die Gruppe auf Dauer weiterzumachen und flexibel auf politische Veränderungen zu reagieren, könnten auch die Vorteile dezentraler Organisationsformen wieder in Erinnerung geraten.

[luetzerath-107.html](https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/gruene-luetzerath-107.html)

19 Colin Crouch. 2008. Postdemokratie.

20 <https://libmod.de/aufbruch-statt-abbruch-mit-gruenem-wachstum-aus-der-klimakrise/>

21 <https://taz.de/Wer-ist-die-Letzte-Generation!/5898641/>

aufmerksamer Kritiker dazu gebracht, Sabotage, Brandstiftung und, so befürchten die Behörden, strategische Attentate in Betracht zu ziehen. Universitäten und Journalisten rätseln über die Zunahme des „Öko-Extremismus“ und wie man damit umgehen muss. Ein ständiges Anliegen der Regierung mit allerlei neuen Forschungsgeldern und Journalistengeschwätz. Tatsache ist jedoch, dass der so genannte Öko-Extremismus legitim, logisch und eine gesunde emotionale, wenn nicht gar spirituelle Reaktion auf den derzeitigen Zustand der Welt ist.

Das in Lützerath (und anderswo) demonstrierte Ökosystem von Aktionen, Earth Rising (Les Soulevements de la Terre)⁶ sowie der Aufstieg der „Fire Extinguishers“ bleiben hoffnungsvolle Schritte, die vom „aktivistischen“ Händchenhalten und Selbstbeglückwünschung dazu übergehen, sich gegenseitig in Angriffspositionen zu bringen – und die dunklen Nächte mit Feuer, Adrenalin und verdienter Selbstzufriedenheit zu erhellen. Der Imperativ geteilter Fertigkeiten verbindet sich mit der Notwendigkeit, das so genannte „Grün“ und all seine umweltzerstörerische Gymnastik zu zerstören – noch einmal: „Dekarbonisierung“, „Elektrifizierung“, „Erneuerbarkeit“, „intelligente“ Technologien, Automatisierung, Geoengineering und so vieles mehr. Die kapitalistische Umweltpolitik und die Sorge um den Kohlenstoff sind eine Weiterentwicklung der unternehmerischen Verschwörung, die politische Kontrolle verfeinert und die Bühne für ökomodernistische Utopien bereitet, die die Träume der klassischen Totalitaristen übertreffen. Anarchist*innen und Autonome sind in der Lage, Fähigkeiten zu teilen, die den Appetit von Calcifer beleben, erdzerstörende Logistik und Infrastruktur zu konsumieren, die von den Unternehmern als ökologisch bezeichnet wird. Für die Klima-Jugend, die ökologisch und klimatisch Besorgten, heißt das auch, von denen zu lernen, die gegen diese kapitalistische Hydra kämpfen – gestern, heute und morgen. Der ökologische Kampf hat nicht erst 2017 begonnen, sondern reicht zurück bis ins Jahr 1492 und in die imperialen Zivilisationen vor diesem Datum.

In der Tat ist es sinnlos, eine politische Einheit zu konstruieren, aber es gibt keinen Mangel an gemeinsamen Anliegen. Dieser Text bekräftigt die Notwendigkeit, dem so genannten „Green Deal“ den Kampf anzusagen. Die globale

Umweltpolitik ist ein zynischer Scherz, den niemand tolerieren sollte. Krieg ist Frieden, Einkaufszentren sind Freiheit und Umweltpolitik ist Ökozid – es ist psychotisch. Umweltpolitik ist räuberischer Mineralienabbau (zusätzlich zur bestehenden Öl-, Kohle-, Erdgas- und Nuklearinfrastruktur)⁷; sie produziert noch mehr material- und energieintensive Autos und bezeichnet diese als „elektrisch“. Gleichzeitig intensiviert sie die Produktion von schwerer elektrischer Infrastruktur und, was noch schlimmer ist, von digitalen und intelligenten Technologien um Verbrauch zu überwachen⁸. Der Material- und Energieverbrauch steigt parallel zur sozialen und ökologischen Katastrophe: Die Dekarbonisierung und die grüne Wirtschaft sind eine Verschärfung der kapitalistischen Dystopie und erneuern sich durch politischen Betrug, der sich aus unserer Sorglosigkeit, Apathie und falschen Hoffnungen speist. Neben der Umbenennung der bestehenden Ungleichheiten, polizeilicher Kontrolle und miserabler Arbeit ist die Ökologisierung des Kapitalismus ein klarer Versuch, das Bestehende zu festigen und die wirklichen sozialen und ökologischen Sorgen der Menschen und natürlich ihrer direkten Aktionen auszuschalten. Es gibt gute Gründe, die grüne Infrastruktur überall und nirgendwo sonst anzugreifen – tötet die Elektromobilität und die rassistischen Versorgungsketten, welche sie maskiert.

Die Elektromobilität ist eine Mogelpackung, die den Abbau von Lithium, Kobalt, verschiedenen Metallen und digitalen Komponenten intensiviert und überall neue Ladestationsinfrastrukturen entstehen lässt. Ladestationen sollten überall angegriffen werden. Dieser Übergang zu erneuerbarer Gewinnung und grünem Marketing muss unterdrückt und, wenn möglich, mit aller verfügbaren menschlichen Kreativität und freudigem Einfallsreichtum beendet werden. Während sich Ladestationen und Elektrofahrzeuge ausbreiten, wird ihre Produktion – ebenso wie die militärische Ausrüstung und konventioneller kapitalistischer Betrieb – nun mit dem so genannten „grünen Bergbau“ gerechtfertigt. Dieser von den Regierungen unterstützte PR-Gag für den Bergbau besteht in der „Dekarbonisierung“ von Fahrzeugen und riesigen Muldenkippern mit Lithium-Ionen-Batterien und elektrifizierten Seilzugsystemen, der teilweisen Versorgung der Bergwerke mit Wind-, Solar- und Wasserkraftanlagen,



Die „GRÜNE“ FARCE ÜBERALL UND NIRGENDWO SONST: AUF DEM WEG ZUR ZERSTÖRUNG VON ELEKTROMOBILITÄT UND DEKARBONISIERUNGS-LÜGEN

Anarchist*innen und Autonome haben nur langsam auf den grünen Kapitalismus reagiert. Anarchistische Kämpfende in Frankreich sind vielleicht die einzige Ausnahme, die systematisch Windturbinen, elektrische und andere technische Infrastrukturen in Brand setzt¹. Ebenso riefen deutsche Saboteur*innen vor einigen Jahren dazu auf, den „Green Deal“ anzugreifen, indem sie die Stromkabel in Brand setzten, die die neue Berliner Tesla Gigafactory versorgten, welche darauf abzielte, die Gentrifizierung weiter zu verfestigen, die Ausbeutung von Arbeitskräften voranzutreiben, die Wasserressourcen zu erschöpfen und den weltweiten Anstieg des Abbaus sogenannter „Übergangsmaterialien“ zu fordern². Von diesen Ausnahmen abgesehen, waren Sozialanarchist*innen größtenteils langsam, haben vielleicht sogar selbst den „grünen Köder“ geschluckt und nicht erkannt, dass die sogenannte „Ökologisierung“ der nächste Mechanismus ist, um die kapitalistische Plünderung von Land, Luft, Meer, Wasser und – ebenso schädlich – der Köpfe der Menschen nicht nur zu rechtfertigen, sondern aktiv auszuweiten. Ökologisierung, Dekarbonisierung, Elektrifizierung und sogar das Konzept des Kohlenstoffs selbst ist ein Instrument der psychologischen Kriegsführung – und ein Versuch, den ökologischen und klimatischen Kampf der Bevölkerung zu befrieden.

Der Satz „Katastrophen bieten immer auch Möglichkeiten“ hallt durch alle Finanzzentren der Welt, während sich Überschwemmungen, Dürren, Brände und extreme Wetterereignisse sowie die Zerstörung von Ökosystemen in noch nie dagewesenem Ausmaß ausbreiten. Der Kapitalismus wird weder ein „degrowth“ im akademischen Sinne noch ein Leben in sozioökologischer Harmonie mit Lebensräumen zulassen. Ebenso abwegig ist eine Stadtplanung, die ein Leben außerhalb der Kreisläufe des Kapitals ermöglicht. Wandern und Radfahren sind immer noch den Armen, der Geste (oder Identität) der Mittelklasse, und den Niederländer*innen vorbehalten. Die extraktive Maschinerie läuft weiter und verstärkt nun ihren Drang, Leben und Mineralien aus

der Erde zu extrahieren, unter der Vorgabe „umweltfreundlich“, „kohlenstoffneutral“ und „erneuerbar“ zu sein, doch das Einzige, was erneuert wird, ist die Vielfalt, mit der der Kapitalismus durch industrielle Aktivitäten tötet, sowie fast leblose, banale Umgebungen, konsumorientierte Lebensweisen und die Durchsetzung staatlicher Kontrolle. Und „ja“, Tränengas, Panzer und Gefängnisse werden derzeit verschönert, dekarbonisiert und ökologisiert³. Vom Umweltschutz bis zur Klimagerechtigkeit hat die Ökologisierung die Hoffnungen, Ängste und die Gleichgültigkeit der Menschen angezapft, um das Bestehende weiter in dystopische Vergessenheit zu treiben. Und deshalb haben diejenigen Recht, die das Feuer gegen Telsa entfachen: Es ist notwendig zu zeigen, „dass wir mit den grünen Lügen, der Plünderung von Rohstoffen oder den Städten und Straßen, die nur den Reichen gehören, nicht einverstanden sind“⁴. Ob groß oder klein, es muss Widerspruch, Ablehnung und Feindseligkeit gegen Elektrifizierung, Dekarbonisierung und jeden anderen grünen Schwachsinn geben, denn es handelt sich um einen Schwachsinn, bei dem mehr soziale und ökologische Risiken im Spiel sind, als uns vielleicht bewusst ist. Der beste Weg, dieser grünen Befriedung entgegenzuwirken und sich von diesem Schwindel zu distanzieren, ist natürlich, ihn anzugreifen.

In Gesprächen über die Organisation von Angriffen ist es wahr, dass die idealen „Ziele“ diejenigen sind, „die es sonst nirgendwo gibt“⁵. Ziele, die kostspielig und nicht leicht ersetzbar sind, die Logistik beeinträchtigen und den größten Schaden anrichten, sind die idealen Ziele, keine Frage. Wichtig ist jedoch die Verbreitung und Reproduktion autonomer Angriffe, welche die Ideen, Techniken und kriminellen Überlegungen verfügbar machen, die notwendig sind, um sicher zu bleiben und Kapital und Staat anzugreifen. Die von Al Gore und Greta geschürte Klimaangst, die Einschränkung von Klimagerechtigkeitsmobilisierungen (z.B. Ende Gelände, etc.) und das politische Versagen der Grünen den Kampf um Lützerath wieder aufzunehmen, hat eine enorme Anzahl

...FORTSETZUNG

Zwei Forstmaschinen abgefackelt

Pullach (München) 15. Dezember 2023

Die Serie von mutmaßlich politisch motivierten Brandlegungen, die möglicherweise seit Jahren Baustellen und Infrastruktureinrichtungen in München und dem Umland treffen, hat in der Nacht auf Freitag ihre Fortsetzung gefunden. Mitten im Forstenrieder Park bei Pullach, zwischen der A95 und der Wolfpratshäuser Straße, brannten zwei Forstmaschinen, die nur rund 30 Meter voneinander entfernt abgestellt worden waren.

Schaden beläuft sich laut Polizei auf mindestens eine halbe Million Euro

Zwei weitere Forstmaschinen in Flammen

Brunnthal (München) 18. Dezember 2023

Erst in der Nacht auf Freitag haben zwei Forstmaschinen gebrannt. Mutmaßlich extremistische Täter haben die Fahrzeuge abgefackelt. Dabei ist ein Schaden über 500 000 Euro entstanden. Am Montagmorgen wurden die Einsatzkräfte der Polizei und Feuerwehr zum nächsten Feuer über den Notruf gegen 7.20 Uhr alarmiert, es brannten wieder zwei Forstmaschinen – diesmal jedoch in Brunnthal.

Die Schadenshöhe beläuft sich nach ersten Erkenntnissen auf mehrere hunderttausend Euro.

Es gibt jedoch auch andere Ansätze innerhalb der Klimabewegung, die mehr Hoffnung machen, weil sie sich der grünen Einhegung des Denkens nicht kampflos fügen wollen. Zu nennen sind da neben dem bereits erwähnten Widerstand gegen den Kohletagebau (in Lützerath) auch die Proteste in Sainte Soline, Frankreich, gegen die sogenannten Mega-Bassins, riesige künstliche Seen, mit dem Zweck, die industrielle Landwirtschaft in Zeiten sich häufender Dürren mit Wasser zu versorgen.²² Oder auch viele kleinere Aktionen, wie sie auf dem Blog <https://switchoff.noblogs.org/> dokumentiert werden. In dem dort veröffentlichten Aktionsaufruf heißt es explizit:

„Wenn uns die Illusion verkauft wird, der Klimawandel wäre technologisch zu stoppen, dann liegt dem das Vertrauen zugrunde, die Machthabenden müssten nur die richtigen Schritte unternehmen, die richtigen Maßnahmen ergreifen, um diese Welt zu retten. Zum einen haben sie überhaupt kein Interesse an einem Ende des Expansionskapitalismus, der ihre Machtposition sichert. Und zum anderen ist die technologische Reform mit den neuen Abhängigkeiten, die sie produziert, ebenfalls zum Scheitern verurteilt.“

Fragt sich, ob eine solche Haltung in Klima- und linker Bewegung noch mehrheitsfähig ist, oder ob der technologische Angriff auf die Aufgabe emanzipatorischer Politik schon zu weit vorangeschritten ist.

Capulcu November 2023

²² <https://tumulte.org/2023/03/articles/berichte-aus-sant-soline/>



Sendemast abgefackelt

3. August 2023, Berlin

Oft finden Aktionen statt, die ihren Widerhall in den Medien suchen und demnach geplant werden. Wir wissen nicht aus welchem Grund über unserer Tat bisher keine Presse berichtet hat. Dies ist Bemerkenswert und es wäre interessant zu erfahren, ob es eine Art auferlegte Nachrichtensperre von den Ordnungshütern oder Politik gibt (?) um etwa die Verbreitung von solcher Handlungsmöglichkeiten zu unterbinden(?). Es ist zweifelhaft das Sabotageakte überhaupt kein Interesse in den Medien erzeugen. Jedoch bleibt uns diesbezüglich nur die Spekulation.

Unsere tatsächliche Motivation für unser Vorhaben liegt jedoch nicht in der medialen Aufmerksamkeit, sondern im Angriff und der konkreten Zerstörung. Daher haben wir 3 zeitverzögerte Brandsätze unter der Kabelage, dem Computergehäusen und dem Stromverteiler vom Mast platziert. Dies geschah in der Nacht des 03.08.2023

Weiteres Ziel unserer Tat, war den „Innovationspark Wuhlheide“ mit der Kommunikationsunterbrechung zu stören, der auf einem 32 Hektar großen Gelände in der unmittelbaren Nähe des Sendemasten angesiedelt ist. Über 200 Tech-Unternehmen und Start-Ups entwickeln dort in ihren Laboren die High-Tech von Morgen und benötigen natürlich dafür sensible Infrastruktur, die ihren Technologie-Wahn verwirklichen kann. Wir wollen ihre Welt nicht und wir sehen diese Sabotage als Beitrag zu dem Aufruf „Switch OFF! – Aufruf zur Revolte“

In Gedanken sind wir bei Monica und Francisco, denen wahrscheinlich eine langjährige Haftstrafe droht. Die Anklage hat für Francisco über 150 Jahre und für Monica 25 Jahre Haft gefordert. Ihre Resilienz und inhaltliche Standhaftigkeit, auch in so einer Situation, hat uns in unserem Handeln befeuert.

Für das Leben und die Freiheit!
Für die Anarchie!

BRANDANGRIFF AUF FUNKTURM - SWITCH OFF -

Berlin 19.10.2023

Wir haben in der Nacht auf den 19. Oktober mehrere Brandansätze an den freiliegenden Kabelsträngen am Fuße des Funkturms in der Herzbergstraße in Berlin-Lichtenberg platziert. Die Absicht unseres Erscheinens haben wir auf einen Anhänger vor Ort gesprüht: Switch-Off

Mit Angriffen auf die Strukturen, die diese Welt des technologischen Albtraums aufrechterhalten, eröffnen sich Möglichkeiten, dem Instinkt der Rebellion freien Lauf zu lassen. Es sind weniger die Analysen und Theorien, geschweige denn Ideologien, die uns bewegen, sondern Wünsche und Sehnsüchte, u.a. nach etwas, was sogar wir als Anarchist*innen manchmal weglassen zu sagen, oder kleinreden, weil wir befürchten pathetisch zu klingen. Die Rede ist von der Freiheit. Unsere Individuelle und die unserer Mitmenschen, mit denen wir zusammen leben wollen. Wenn uns etwas daran hindert die Freiheit zu erleben, dann sind das heutzutage nicht nur materielle Bedingungen, Grenzen oder Fremdbestimmung, sondern auch die umfangreiche Smartifizierung des Lebens zugunsten von Technologien, die blutige Kriege um Ressourcen und Machtansprüche entfesseln, während sie Menschen paralyisiert vor den Bildschirmen verharren lässt. All dies dient der Aufrechterhaltung der Herrschaft und der sozialen Ordnung, die etliche Nutznießer*innen hat. Wir haben aber in der selbigen Technologie, die uns knechten soll und die bisher das größte Werkzeug der Herrschenden ist, ihre Achillesverse gefunden und greifen sie gezielt an.

Manche Technologiekritiken können sehr trocken und technisch wirken. Dabei geht es oft um Analysen, die die Verbindungen, Abhängigkeiten und „Boshaftigkeiten“ gewisser Technologien zu verstehen geben wollen, um dadurch eine kritische Haltung gegenüber dieser Technologien zu erzeugen. „Sachlich“ und „faktenbasiert“ sollen andere Menschen

angeregt werden, über ihr Konsumverhalten, ihre gesellschaftliche Position, ihre Privilegien und den eigenen Wohlstand, der auf der Ausbeutung von Menschen und Ressourcen fußt, nachzudenken. Das ist sicher nicht falsch, jedoch fokussiert sich diese Art von Kritik alleine auf den menschlichen Verstand, dessen Abwesenheit, vielen Technologiefetischist:innen vorgeworfen wird. Würde man losgelöst von der technologischen Doktrin „logisch“ und „rational“ denken, müsste der empathische Mensch im Umkehrschluss eigentlich darauf kommen, dass unsere Gesellschaft so nicht weiter existieren kann. Das Gegenteil ist jedoch der Fall.

Welchem revolutionären Vorhaben bringt es also etwas, wenn der einzelne Mensch sein Verhalten reflektiert, darüber stolz redet, aber aus der Passivität nicht ausbricht? Wenn aus Analysen und Gedanken keine praktischen Konsequenzen folgen? Keine Perspektive, die nach einer sozialen Revolution Ausschau hält, kann alleine mit „Sachlichkeit“ anfangen und aufhören.

Klar können die Kritiken den Verstand schärfen, ein Bewusstsein schaffen und fördern, aber wenn es nur darum geht die jeweiligen „Boshaftigkeiten“ zu erkennen, dann bleibt es ein eingegrenzter moralischer Diskurs, der zwischen guten und schlechten Ursachen und Verhalten unterscheidet. Diese Art von Kritik ist vieles, aber nicht revolutionär und spornt die Wenigsten an subversiv zu handeln. So ist es fraglich ob eine solch begrenzte Kritik überhaupt den*die Einzelne*n aufwiegen kann, den eigenen und den Zustand der anderen zu verändern. Die Veränderung ist jedoch der ausschlaggebende Faktor, der zur Notwendigkeit wird, selbst wenn wir die Realität auch nur bruchstückhaft betrachten. Sinnlose Gewalt, sinnlose Kriege, die Vergiftung der Umwelt, die Gewalt gegenüber anderen Menschen. Um das zu verstehen braucht kein Mensch jahrelang in Büchern wälzen, oder sogar studieren.

...FORTSETZUNG

Brandanschlag auf Bau- und Forstmaschinen auf Geothermie-Baustelle und Kabelschacht der Bahn

Mühdorf am Inn (Oberbayern), 2. Oktober 2023

Diese Woche kam es zu mehreren Brandanschlägen im Landkreis Mühdorf am Inn – auf eine im Bau befindliche Geothermieanlage und die Bahnlinie.

Die Generalstaatsanwaltschaft München hat die Ermittlungen zu den Brandanschlägen am 2. Oktober auf eine im Bau befindliche Geothermieanlage und die Bahnlinie im Landkreis Mühdorf am Inn übernommen. Es sei von gezielten, politisch motivierten extremistischen Straftaten auszugehen, [...]

Schaden geht in die Millionenhöhe

Am frühen Montagmorgen hatte es auf dem Gelände der neu zu errichtenden Geothermieanlage in Polling mehrere Explosionen gegeben, Baufahrzeuge standen danach in Vollbrand. Fünf Baumaschinen sowie eine Maschine für Forstarbeiten wurden völlig zerstört, fünf weitere Baumaschinen beschädigt.

Nicht weit davon entfernt wurden nahezu zeitgleich Kabel in einem Kabelschacht entlang der Bahnlinie Tüßling – Mühdorf angezündet. Der Zugverkehr war auf der Strecke deshalb über Stunden vollständig lahmgelegt. Der Schaden entstandene Schaden wird auf insgesamt 2,5 Millionen Euro geschätzt.

Fahrzeug von Züblin mit Feuer abgeschaltet

Berlin, 10. August 2023

switch off! Kiez- und Umweltzerstörer Züblin

Irgendjemand muss den ganzen Scheiß ja bauen, die Autobahnen durch Wälder, die Knäste, die als Nachverdichtung bezeichneten Paläste der Reichen in den ehemals grünen Hinterhöfen Berliner Altbauten, die Betonschneisen an den Ufern der Spree.

Beim Gang durch die Stadt begegnen uns immer wieder die Schilder einer Handvoll Firmen, die damit markieren wollen, wem die Stadt gehört. Dazu gehört Züblin, ein Baukonzern, der die explosive Steigerung der Mieten in Zement gießt.

Züblin ist seit langem im Geschäft des kapitalistischen Angriffs auf unsere Lebensräume aktiv, bereits vor vierzig Jahren deswegen ins Visier geraten, als wegen der Beteiligung am Bau der Startbahn West in Frankfurt, Baumaschinen brannten. Während des NS setzte Züblin am Frankfurter Flughafen Bau Zwangsarbeiter:innen ein. Durch die Verbindung mit Strabag ist Züblin einer der führenden Baumkiller geworden, siehe Ausbau der A49 durch den Danni oder A66 durch den Fechenheimer Wald.

Solche Akteure zu benennen und unberechenbar zu sabotieren, kann ein bescheidener Beitrag zu der langfristigen Aktionswelle in Richtung Revolte sein.

In der Nacht des 10. August haben wir in Kreuzberg, Alexandrinenstraße, ein Fahrzeug von Züblin mit Feuer abgeschaltet.

Der Angriff vom Vortag auf die besetzten Häuser in der Habersaathstr. durch eine Security Firma im Auftrag der Immobilienmafia, zeigt die Entschlossenheit unserer Gegner, die Stadt um jeden Preis ihrem Profitstreben zu unterwerfen. Es bleibt nichts anderes übrig, als alle Profiteure der Ausbeutungsverhältnisse zum Ziel zu machen.

Unsere Aktion fand in einem Kiez statt, der in den letzten Jahren zu Gunsten der neuen urbanen Eliten vollkommen umgebaut wurde. Das nächtliche Knistern ihrer Fahrzeuge soll zur beunruhigenden Begleitmusik der Beschäftigten von Züblin, Amazon, DB & Co gehören, wenn sie sich in ihren neuen schicken Wohnungen für einen weiteren produktiven Arbeitstag regenerieren wollen.

Gruppe für die Abschaltung der Bauindustrie



ZÜBLIN- STRABAG

Zwei STRABAG Bagger machen Klimastreik - Switch Off

Berlin 18. September 2023

Es ist erfreulich zu sehen das sich zur Zeit Angriffe auf Konzerne und Infrastrukturen, welche die ökologische Katastrophe weiter befeuern, häufen. Auch wenn diese nur einen Tropfen auf den heißen Stein sind, sind sie dennoch Ausdruck davon, dass sich nicht alle mit Forderungen an die Politik zufrieden geben oder resigniert dabei zusehen wie die Welt vor die Hunde geht.

Die Liste der angegriffenen Ziele unter dem Motto -Switch Off- haben wir in der Nacht auf Montag den 18.09 um zwei Bagger der Firma STRABAG erweitert. Leider konnten diese vor ihrem endgültigen Ableben gelöscht werden, aber für einen spontanen Stillstand auf der Baustelle in der Köpenickerstraße in Berlin-Mitte hat es wohl trotzdem gereicht. STRABAG als einer der europaweit größten Baukonzerne ist an allen erdenklichen Schandtaten an der Erde beteiligt und jedes weitere Bauprojekt bedeutet ein Fortschreiten der Zerstörung der Natur zu Gunsten der jetzt schon schier endlosen Betonwüsten. Daher ist jede Unterbrechung der täglichen Routine für uns eine kleine Genugtuung.



Switch Off Tren Maya / Disrupt Deutsche Bahn Bremen 6. Februar 2024

Wir hatten gestern Nacht eine Verabredung, um mit Brandsätzen zwei Fahrzeuge der Deutschen Bahn anzuzünden. Der Konzern steht nicht nur für überbeuerte Zugverbindungen und marode Infrastruktur, sondern ist tief verstrickt in Rüstung, Ausbeutung, und Neokolonialismus. Konkret haben wir die DB angegriffen, um die Kämpfe um Tren Maya in Mexico sichtbar zu machen.

Wir zünden rebellische Feuer für die indigenen Menschen aus Chiapas, Comunidad Indígena Otomí, Tabasco, Campeche, Yucatan und Quintana Wir sagen: Compañer@s! ihr seid nicht allein, euer Widerstand ist mit uns!

Im Zuge des riesigen Infrastrukturprojektes Tren Maya wurden zwei Eisenbahnstrecken durch den mexikanischen Urwald gebaut, mit dem Hauptziel den Massentourismus in die indigen geprägten Provinzen zu bringen. Die Deutsche Bahn, sonst bemüht um einen nachhaltig-grünen Anstrich, ist Teil des Projektes und verdient an der Zerstörung des mexikanischen Urwaldes – in Kooperation mit Rüstungsunternehmen, mexikanischem Militär und den USA.

Neben dem Massentourismus dient Tren Maya auch der Aufstandsbekämpfung und Migrationskontrolle. Das mexikanische Militär ist damit beauftragt die Streckenabschnitte zu verwalten und zu verteidigen. Entlang der Eisenbahntrasse werden Militärbasen errichtet. Die militärische Präsenz gilt dem indigenen Widerstand und dem staatlichen Kampf gegen flüchtende Menschen aus Mittel- und Südamerika sowie der Karibik. Denn die Region ist einer der größten Migrationskorridore weltweit. Da überrascht es nicht, dass dem Projekt gute Gespräche zwischen dem mexikanischen Präsidenten Andres Manuel Lopez Obrador und dem damaligen amerikanischen Präsidenten Donald Trump voraus gingen. Tren Maya dient somit auch geopolitischen Interessen der USA und ihrer Migrationspolitik.

Tren Maya wird als progressives Infrastrukturprojekt verkauft und mit Gewalt gegen alle Widerstände der direkt betroffenen Menschen durchgesetzt. Intakte Ökosysteme und selbstorganisierte, meist indigene Gemeinde sollen durch Tourismus, Hotelkomplexe, Fabriken, Mastanlagen und Monokulturen ersetzt werden. Die stattfindende Enteignung und Vertreibung läuft darauf hinaus, das Lebendige zu kommerzialisieren und Gebiete nachhaltig zu militarisieren. Wir

halten nichts von euren grünen Fortschritt und einer auf Profit ausgerichteten Welt. Tren Maya und somit die herrschenden Verhältnisse gehören nachhaltig zerstört. Wir erinnern uns an den zapatistischen Aufstand der EZLN im Januar 1994. Wir selber starten militant ins neue Jahr und freuen uns auf viele heiße Nächte

Autonome Gruppen

Dass durch beide Brände auch unbeteiligte Fahrzeuge ausgebrannt sind, bedauern wir. Wir hatten vieles kalkuliert, aber den Wind in der Nacht unterschätzt.

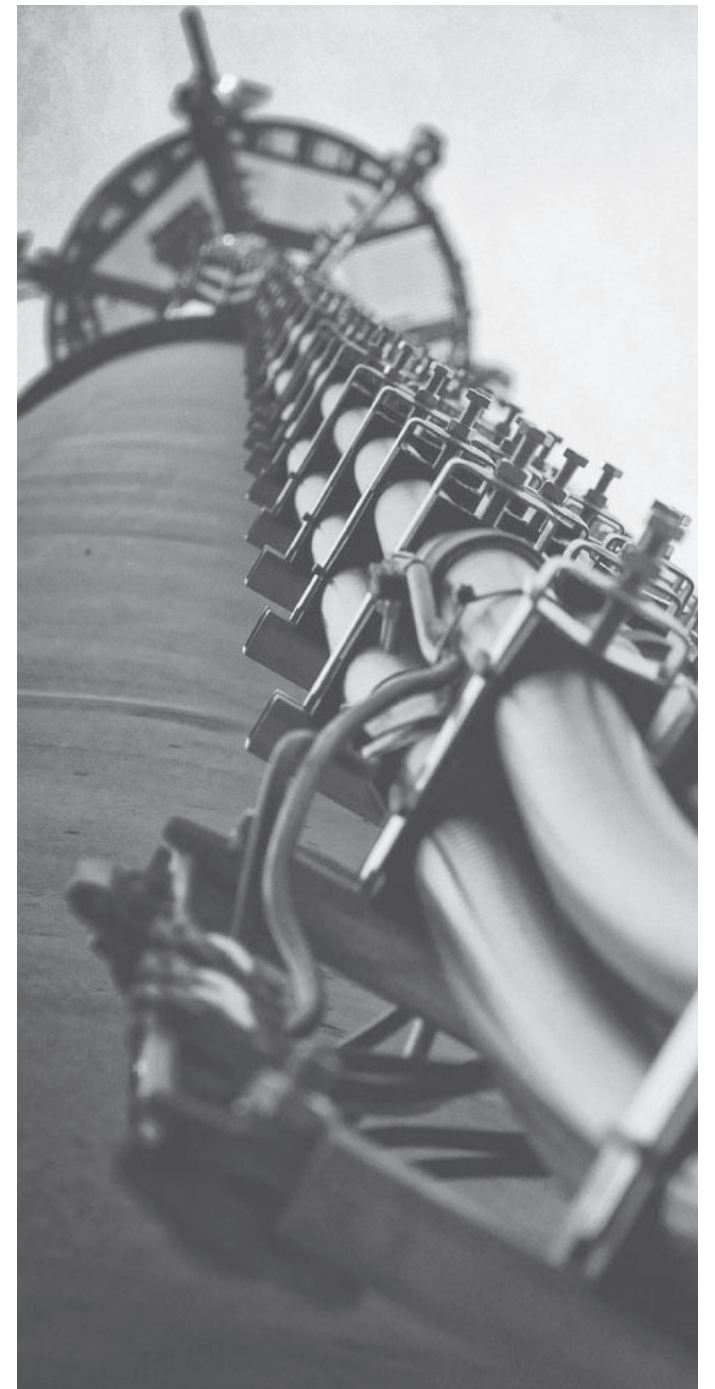


Was bringt uns also dazu zu agieren? Wären es irgendwelche mehr oder weniger gut formulierten „sachliche“ und „vernünftige“ Theorien, würden wir wahrscheinlich schon längst in einer anderen Welt leben. Die Herrschenden nutzen die Abwesenheit von einer starken individuellen Überzeugung aus, die, wer noch daran glaubt, womöglich ein Klassenbewusstsein erzeugen kann. Es ist eben die Passivität des Individuums, die es der Herrschaft erlaubt ihre Macht beizubehalten. Wobei die Ausgebeuteten noch nie so sehr Mitwirkende an der eigenen Unterdrückung waren, wie es aktuell durch die digitalen Verführungen der Fall ist. Auch Teil der Geschichte ist aber, dass der Mensch seit dem er Unterdrückung erlebt, den Drang spürt sich instinktiv dagegen zu wehren. Niemand braucht eine ausgeklügelte Theorie um den Schmerz und die Wut zu empfinden den man bei Übergriffen und Erniedrigungen erlebt.

Wenn also „Sachlichkeit“ und „Fakten“ nichts oder nur wenig bewirken, was dann? Wenn wir grundlegend instinktiv handeln, dann helfen uns Analysen und Theorien recht wenig. Starke Gemütszustände sind es. Dabei spielt Angst auch eine bedeutsame Rolle. Aus dem Blickwinkel der Herrschenden ist sie ein funktionaler und komplexer Vorgang um Menschen zu knechten, durch eine konkrete oder auch künstlich erschaffene Bedrohungssituation. Die Technologie wie sie gerade angewendet wird, zielt genau darauf ab den Menschen abhängig zu machen, indem sie ihn von seinen Ängsten und „Problemen“ zu erlösen verspricht. Wer abhängig ist, ist kontrollierbar. Können jedoch Instinkte kontrolliert werden? Vielleicht sind sie die einzigen Aspekte des Menschseins, die uns die Möglichkeit geben zu rebellieren um frei zu sein. Es sind also Empfindungen, Gefühle, auch Ängste, Wut und Liebe die uns im wahrsten Sinne des Wortes bewegen und das sollte nicht unterschätzt werden. Es ist der stille Schrei nach Freiheit der in uns manchmal aufkommt, der aber zu oft von der Vernunft gedämpft wird.

Für die Sabotage, für die ausgelassene Wildheit der Gefühle und Aktionen die daraus erfolgen!

Für die Anarchie!



Brandanschlag auf Geothermie-Leitung Grünwald (Oberbayern) 24. Oktober 2023



In der Nacht zum Montag ist an drei Stellen ein Brandanschlag auf die sogenannte Nordanbindung der Erdwärme Grünwald verübt worden. Die Nordanbindung soll die Fernwärme-Netze der Gemeinde Grünwald mit der Gemeinde Unterhaching verbinden. Die Trasse führt entlang der Wegstrecken durch den Perlacher Forst. Durch die rund 4,7 Kilometer lange Leitung entsteht zwischen den beiden Gemeinden ein redundantes System.

Der Anschlag hat die neuen Leitungen an drei Stellen erheblich beschädigt. Ursprünglich war eine Fertigstellung der Arbeiten und eine Inbetriebnahme der Nordanbindung noch dieses Jahr geplant.

MEGAPROJEKT „ENERGIEWENDE“ DIE SCHWACHPUNKTE LOKALISIEREN

Es scheint, als würden sich Sabotageakte im Kampf gegen Naturzerstörung verbreiten. Zumindest wird in immer mehr Zirkeln ganz offen darüber diskutiert, ob die alten Formen des Protests nicht ausgedient hätten, da sie offensichtlich keine Wirkung erbrächten und man doch nur Anzeigen und Strafbefehle ernten würde. Ein dringlicher Unterton ist in immer mehr Debatten zu erkennen und wer wundert sich schon, dass bei all der Aussichtslosigkeit, dass sich etwas an dem zerstörerischen Kurs der Dinge ändert, immer mehr Menschen zu konsequenteren Mitteln greifen. Während in dem riesigen Sammelsurium aus Umwelt- und Klimagruppen die große Mehrheit daraufhin arbeitet, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen und somit Druck auf die Politik zu machen, sei es mit legalen oder illegalen Mitteln, drängt sich für viele auch angesichts der Dringlichkeit der gegenwärtigen Situation eine andere Handlungsoption auf: die Sabotage, die Idee, den Lauf der Dinge zu unterbrechen und für Störungen zu sorgen. Wer die andauernde Zerstörung des Planeten zu verantworten hat, davon profitiert und ein Leben für alle Lebewesen auf diesem Planeten mehr und mehr verunmöglicht, ist klar und offensichtlich: Allen voran die fossile Industrie, die Öl- und Plastikkonzerne, die Militärfirmen, die Pharma- und Düngerhersteller, die Chemie-, Beton- und Stahlindustrie, die Minenbetreiber. Klare Verantwortlichkeiten, klare Feindlichkeiten. Will man an diese Akteure appellieren, auf ihr Gewissen einwirken, symbolisch Aufmerksamkeit auf ihre Rolle lenken? Oder ihre Geschäfte sabotieren, um ihrem Treiben ein Ende zu bereiten? Dies sind grundlegende Fragen, die in den Kämpfen gestellt und ausgetragen werden müssen, denn zum einen sind sie der Ausgangspunkt dafür, wie wir agieren wollen (quantitativ oder qualitativ?) und zum anderen deuten sie darauf hin, wie wir mit autoritären Kräften ganz generell verfahren wollen (mit den Herrschenden und ihrem Machtapparat samt Polizei und Journaille kooperieren oder diese auf allen Ebenen konfrontieren?)

Rund um die Idee den Vorschlag der Sabotage in soziale Bewegungen gegen Umweltzerstörung hineinzutragen, hat sich im vergangenen Jahr eine Initiative mit dem Namen „Switch off! The system of destruction“ (switchoff.noblogs.org) entwickelt. Im Rahmen dieses Vorschlags ereigneten sich eine Vielzahl an Angriffen in verschiedenen Orten, z.B. gegen die Öl- und Kohleindustrie, die Automobilriesen samt ihrer verlogenen E-Mobilität, gegen die Raumfahrtindustrie als auch gegen extraktivistische Infrastruktur oder politische Parteien. Eine Initiative, die versucht den Vorschlag des direkten Angriffs in die verschiedenen Umwelt- und Klimakämpfe zu tragen. Ein Versuch etwas anderes zu verbreiten als die naive Hoffnung auf die Reformbereitschaft der Herrschenden. Die etwas künstlich konstruierte gegenseitige Bezugnahme durch das Benutzen einer gemeinsamen Parole ist jedoch nicht das einzige, was die Aktionen miteinander teilen: sie versuchen die zerstörerische Produktion anzugreifen, zu sabotieren – ein „switch off“ des zerstörerischen System durch die eigene Hand also.

Sabota-was?

Will eine Sabotage jedoch einen Punkt treffen, an welchem der Angriff tatsächlich zu Unterbrechungen im ökonomischen Betrieb sorgt, ist ein Minimum an Recherche notwendig. Nun gut, sprechen wir über den Feind: die Ökonomie der Erdzerstörung. Ein globales Netzwerk. Es gibt Stimmen, die behaupten, die materielle Basis der Produktion neige sich an einigen Punkten dem Ende. Die Ökonomie bedarf der ständigen Verfügbarkeit von Rohstoffen, Handelswegen und Arbeitskräften, um Waren zu produzieren und in den Märkten zu veräußern. In diesem gigantischen ökonomischen Netzwerk, ist alles exakt aufeinander abgestimmt. Fehlt es an bestimmten Komponenten, droht dies einen riesigen Dominoeffekt zu haben. Und genau dieses Problem wird immer dringlicher: Diverse Rohstoffe werden immer knapper bzw. der Bedarf an diesen ist so groß, dass er nicht gedeckt werden kann. Gleichzeitig werden Transportwege komplexer und verletzlicher. Die Konsequenzen sind fatal: Gibt es keine seltenen Erden, gibt es keine Smartphones, gibt es keine Apps, gibt es keinen Profit. Gibt es keinen Strom oder kein Gas, gibt es keine Produktion. Gibt es keine Mikrochips, gibt es keine Technologie. Diese ganz konkreten Gefahren geistern durch ganz verschiedene ökonomische Sektoren und sorgen dafür, dass enorme Anstrengungen unternommen werden, um neue Infrastrukturen zu entwickeln. Auf dieser Ebene ist die Erzählung von der momentanen ökologischen Krise auch ein riesiger wirtschaftlicher Motor, um einen enormen Strukturwandel in der Ökonomie anzukurbeln.

Im Folgenden werden drei spezifische Aspekte beleuchtet, deren Funktion jeweils eine herausragende Bedeutung für das industrielle System verkörpert:

- Energienetze: Eine der größten Umstrukturierungen der „grünen“ Ökonomie erfolgt im Energiesektor. Eine für die deutsche Ökonomie wesentliche Aufgabe ist beispielsweise die Produktion von Wasserstoff in diversen Ländern (Namibia, Saudi-Arabien, Chile, Argentinien, Nordafrika etc.) und die Konstruktion von Wasserstoffpipelines in der BRD und Europa. Neben Pipelines nach Dänemark, Norwegen und Frankreich ist der Bau eines Pipelinenetzes von 9.700 Kilometer Länge innerhalb Deutschlands vorgesehen, wobei hierbei zu 60% alte Erdgasleitungen benutzt werden sollen. Der Wasserstoff soll hierbei das ausbleibende russische Gas für die industrielle Produktion ersetzen. Hierfür werden dann im Globalen Süden gigantische Solar- und Windkraftfabriken errichtet, die Wasserstoff produzieren, welcher in Ammoniak umgewandelt transportiert werden kann und dann in Europa erneut umgewandelt wird.

Deutsche Politiker:innen handeln in kolonialer Manier, wenn sie so tun, als gäbe es im Globalen Süden „weiße Flecken“, deren Zerstörung und Zubetonierung mit Tausenden Windrädern niemanden stören würde. Genau das geschieht auch

den. Strategisch günstig gelegen mit einer guten Anbindung sowohl an die Autobahn als auch die Hamburger Güterbahn stellt das Terminal ein wichtiges Glied in der Lieferkette unterschiedlichster Export- und Importgüter dar. Alle möglichen Waren werden hier für den Weitertransport in europäische oder asiatische Staaten verladen, darunter natürlich ebenfalls Teile für die Rüstungsindustrie, Autos oder Fast-Fashion Klamotten.

Zweck der Hamburger Güterumgehungsbahn ist es den Güterverkehr über die nördliche bzw. südliche Peripherie durch Hamburg zu leiten um weniger Interferenz mit dem Personenverkehr an der Verbindungsbahn auszulösen. Wir haben uns dazu entschieden hier anzugreifen, da es sich um ein Nadelöhr im Hamburger Schienengeflecht handelt.

Hamburg ist eine kapitalistische Metropole, in der viele Handelsketten zusammenlaufen. Wenn wir den Kapitalismus abschaffen wollen, wieso nicht hier, bei der Infrastruktur, die ihn trägt, ansetzen? Mit denkbar simplen Mitteln, die manchmal überraschend große Auswirkungen haben auf ein Netz das kaum überall zu schützen ist? Wir sehen die Sabotage als realen Angriff auf das ausbeuterische System, als Experiment aber auch als Vorschlag, die lokalen Kämpfe gegen Neokolonialismus und Klimazerstörung zu intensivieren.

Der globale Kapitalismus wird diesen Planeten weiter zerstören, ob nun mit fossilen Energieträgern oder der neuen „grünen“ Erdausbeutung. Er wird die Ungerechtigkeit seiner Reichtümer weiter mit Gewehren und Stacheldraht gegen die Ausgeschlossenen verteidigen. Als Revolutionär_innen sehen wir uns hier in der Verantwortung den Reichtum des globalen Nordens anzugreifen. Wir sollten das Fortlaufen der kapitalistischen Industrie in ihrem Herzen sabotieren wo es nur geht.

Fight the system of destruction!



[Switch off] Bahnstreik verlängert

Düsseldorf 21. Januar 2024

Wir haben die sich überlagernden Streiks und Proteste zum Anlass genommen, vor 2 Wochen erneut die Bahngleise bei Düsseldorf Eller mittels eines Brandsatzes lahmzulegen. Sie konnten bis zum Beginn des Streiks im Güterverkehr nicht repariert werden. Dass nun der Staatsschutz ermittelt, zeigt uns das Potenzial, das solche einfachen Mittel durch gutes Timing entwickeln können.

Wir denken, dass ein Staat, der unsere Lebensgrundlage zerstört und von imperialistischen Kriegen profitiert, überhaupt keinen Schutz verdient hat. Im Gegenteil – wir müssen uns vor ihm schützen.

Während die einen Politik mit Buchhaltung verwechseln und ihren CO2-Rechner zum einzigen moralischen Kompass erhoben haben und die anderen sich noch fragen, ob man dem braven Bürger mit Sekundenkleber und Kartoffelbrei nicht zu viel zumutet, rasen wir ungebremst ins 6. Massensterben. Mittlerweile sterben über hundert Spezies am Tag aus. Jeden Tag.

Für uns sind die Bedürfnisse der natürlichen Welt nicht länger verhandelbar. Um sie zu verteidigen braucht es koordinierten Widerstand durch Untergrundnetzwerke.

Parallel dazu müssen alternative Produktions- und Lebensweisen entwickelt bzw. wieder entdeckt werden, die die über die nächsten Jahrzehnte zunehmenden Systemausfälle abmildern können. Alternativen ersetzen aber keine Opposition. Wer nach Jahrtausenden der Verdrängung und Ermordung indigener Gesellschaften noch denkt, das System würde irgendwelche Alternativen neben sich dulden, ist naiv. Ebenso naiv ist, nach Jahrtausenden der technologischen Eskalation und Ressourcenextraktion zu denken, man könne irgendwo eine Grenze ziehen und sagen: „Bis hier hin und nicht weiter! So soll es bleiben!“

Das Eindämmen bestimmter destruktiver Techniken oder die Verteidigung einzelner Orte ist zwar sinnvoll, die Defensive ersetzt aber nicht die Offensive.

Die Welt wird erst aufatmen können, wenn über hundert Firmen und Konzerne am Tag bankrott gehen. Jeden Tag.

Kommando Angry Birds grüßt alle revolutionären Kräfte

VERKEHRSADERN DER KAPITALISTISCHEN INFRASTRUKTUR SABOTIERT!



07. September 2023, Hamburg

Switch Off! Dezentrale Sabotage kapitalistischer Infrastruktur in Hamburg

In der Nacht des 7. September haben wir in Hamburg Verkehrsadern der kapitalistischen Infrastruktur sabotiert. Wir wählten dafür mehrere neuralgische Punkte des Güterverkehrs und haben uns in diesem Fall dazu entschieden uns auf Streckenabschnitte zu beschränken, die nicht für den Personenverkehr genutzt werden. Einige Liter Benzin in den Kabelschächten an den Schienen sollten zu möglichst langfristigen Ausfällen oder Einschränkungen beim Transport von zum Beispiel im Zuge neokolonialer Ausbeutung und erdzerstörendem Extraktivismus beschafften Rohstoffen führen.

In Hamburg werden jährlich Millionen von Tonnen Waren und Rohstoffe umgeschlagen, die den Reichtum der Ausbeuter_innen des globalen Nordens zuungunsten des sogenannten globalen Südens mehren. Wir wollten hiermit eine reale Delle in diese Maschinerie setzen. Gleichzeitig zeigen wir so unsere Solidarität mit den von der industriellen Zerstörung betroffenen Gemeinschaften weltweit und denen, die für den Kampf gegen Kapitalismus und Staat hinter Gittern sitzen. Wir schließen uns außerdem dem sich ausweitenden Kampf gegen das Infrastrukturprojekt 'Tren Maya' in Mexiko mit Beteiligung deutscher Unternehmen wie der Deutschen Bahn an, deren Infrastruktur wir als geeignetes Angriffsziel sehen um auch hier unserer Solidarität zu zeigen.

Sabotiert wurden die Hafensüdlinie im Hamburger Süden, die Schienen des DUSS-Terminals in Billwerder und die nördliche Güterumgehungsbahn. All diese stellen kritische Infrastruktur für den Umschlag von Schiff zu Schiene, Schiene zu Straße und die Weiterverteilung von Rohstoffen und Waren ins Aus- bzw. Hinterland dar.

Die Hafensüdlinie der Hamburg Port Authority (HPA) stellt für verschiedene Bereiche des Hamburger Hafens die einzige Anbindung an das Schienennetz dar. Hier lässt sich zum Beispiel die Anbindung des Sandauhafens und dem anliegenden Hansaport Terminal hervorheben. An dem, für Schüttgüter konzipierten, Terminal werden jährlich mehrere Millionen Tonnen Kohle und Eisenerz umgeschlagen für den Weitertransport an verschiedene Kohlekraftwerke oder Stahlwerke wie zum Beispiel die der Salzgitter AG. 70% dieses Weitertransports wird über das Schienennetz abgewickelt. Die Herstellung von Stahl ist bekanntlich immens klimaschädlich und die Beschaffung des Erzes mit neokolonialen Ausbeutungsverhältnissen verbunden. Genauso verhält es sich mit Kohle aus zum Beispiel Kolumbien oder dem, am Petroleumhafen importierten, Erdöl. Mit dem am Hamburger Hafen importierten fossilen Brennstoffen machen unter anderem die Energiekonzerne Milliardenumsätze und profitieren von Krisen und Umweltzerstörung.

Außerdem sind über die Hafensüdlinie das Containerterminal Burchardkai (CHB) – größtes Containerterminal der HHLA – oder das riesige Europort Terminal angebunden. Über die Hafensüdlinie werden aktuell jährlich um die 50 Millionen Tonnen Güter transportiert. Darunter befinden sich selbstverständlich auch Teile für die Rüstungsindustrie und Atomtransporte. Normalerweise rollt hier Tag und Nacht alle 10 Minuten ein Zug mit ausbeuterischen Waren entlang. Der betroffene Abschnitt wurde letzten Sommer schon passenderweise im Rahmen eines Klimacamps für ein paar Stunden blockiert und teils geschottert.

Das Umschlagterminal der DUSS (Deutsche Umschlaggesellschaft Schiene – Straße) der Deutschen Bahn ist Norddeutschlands größtes Umschlagterminal. Mehrere Hunderttausend Container oder andere Ladeeinheiten werden hier jedes Jahr von Zügen auf LKWs oder umgekehrt umgela-



in deutschen Ex-Kolonien wie Namibia, also einem Land, wo ein Stromanschluss alles andere als gewöhnlich ist. Dass der Wechsel von Erdgas und Öl hinzu Wasserstoff irgendwas mit Klimaschutz zu tun hätte, erweist sich schnell als vorgeschobenes Argument, denn so ist der extreme Methan-Ausstoß beim Verbrennen von Wasserstoff zwar „Co2-neutral“, aber alles andere als „klimafreundlich“. Die „Energie-wende“ ist ein staatlich gelenktes ökonomisches Projekt mit geopolitischen, militärischen und wirtschaftlichen Zielen.

Während das Wasserstoffnetz ausgebaut wird, muss das Stromnetz ausgebaut werden. Wegen der wachsenden E-Mobilität muss auch ständig mehr Strom zur Verfügung stehen. Gleichzeitig kommt es im europäischen Netz ständig zu Spannungsschwankungen, die nur mit einem resilienten Netzwerk ausgeglichen werden können. Außerdem importiert Deutschland massenweise Strom. Ein absurdes Beispiel: die Stadtwerke München Strom beziehen ihren ach so „grünen“ Öko-Strom aus riesigen Windradparks im Norden Schwedens, die im Territorium der indigenen Sami stehen und tatsächlich kürzlich für illegal erklärt wurden, da diese die Rentierzucht der Sami beeinträchtigen. Jedenfalls ist das deutsche Stromnetz zu schwach, um bei gutem Wind all den importierten Windradstrom aus dem Norden zu transportieren. Um das deutsche Stromnetz resilienter zu machen, wird nun die seit Jahren diskutierte, 4 Gigawatt starke Nord-Süd Achse umgesetzt, der sogenannte SuedLink, eine 700 Kilometer lange Hochspannungsleitung. Diese soll durch Offshore-Windkraftanlagen gewonnenen Strom der Nordsee nach Süddeutschland bringen. Dieses Projekt hat eine enorme Bedeutung für die Energiesicherheit der Ökonomie. Passend dazu ist ebenso der neuste Plan der Regierung 20 neue Gaskraftwerke zu bauen, die ab 2030 nicht mit Erdgas sondern mit Wasserstoff betrieben werden sollen und generell die Versorgungsschwankungen von Wind und Solar ausgleichen sollen.

- Mikrochips: Mikrochips (Halbleitern) werden heutzutage für alles benötigt – Smartphones, Computer, Autos etc. Der Großteil aller Mikrochips werden in Taiwan hergestellt. Sollte China tatsächlich einen Krieg mit Taiwan beginnen, hätte dies fatale Folgen für die Produktion – die Covid-Krise hat

die Fragilität globaler Lieferketten unter Beweis gestellt, was vor allem für die deutsche Autoindustrie sehr schmerzhaft war. Um diese globalen Abhängigkeiten zu reduzieren gibt es verschiedene EU-Projekte („Important Project of Common European Interest (IPCEI)“, welche Entwicklungsvorhaben im Bereich Mikroelektronik und Kommunikationstechnologie „in der gesamten Wertschöpfungskette, von Materialien und Werkzeugen bis hin zu Chipdesign und Herstellungsprozessen“ staatlich subventionieren und es so ermöglichen wollen, dass Schlüsseltechnologien in Europa erforscht, möglichst mit europäischen Rohstoffen fabriziert (was allerdings noch reine Theorie ist) und hier hergestellt und zusammengebaut werden.

So hat Intel den Bau einer „Mega-Fab“ mit zwei Werken zur Produktion von Mikrochips bei Magdeburg angekündigt. Die Bedeutung dieser Fabrik wird ersichtlich, wenn man beachtet, dass der deutsche Staat den Bau mit 10 Milliarden Euro (zynischerweise aus einem „Klimaschutz-Fond“) fördert. Explizites Ziel ist die Unabhängigkeit von internationalen Lieferketten. Nach diesem Muster wird ebenso der Bau drei weiterer Mikrochipfabriken gefördert: Die taiwanische Firma TSMC siedelt sich in Dresden an (5 Milliarden Förderung von der BRD). Infineon baut ebenfalls eine Mikrochip-Fabrik in Dresden (1 Milliarde Förderung) und der US-Konzern Wolfspeed baut ebenso mit staatlicher Förderung eine Chip-Fabrik im saarländischen Saarlouis. Die ostdeutschen Chip-Hersteller befinden sich allesamt in strategischer Nähe zu den E-Auto Werken von Tesla und Porsche.

Dass das Bundeswirtschaftsministerium teils den Verkauf deutscher Chip Firmen an chinesische Firmen unterbunden hat, wie mit ERS Electronics geschehen, zeigt wie staatlich gesteuert das wirtschaftliche Geschehen ist: die Mikrochip-Industrie symbolisiert einen Schlüsselzweig der gesamten industriellen Produktion und wird somit vom Staat wie in Zeiten der Kriegsökonomie nicht nur gefördert, sondern gelenkt und angetrieben.

- Tiefseebergbau: Die gesamte Produktion von Hight-Tech ist auf die Verfügbarkeit spezifischer Rohstoffe wie Kupfer, Nickel und seltener Erden wie Cobalt angewiesen. Diese

Rohstoffe werden hauptsächlich im Gloablen Süden (z.B. Kongo) und China unter prekärsten Bedingungen gefördert und müssen um die halbe Welt geschifft werden, um in Europa anzukommen. Zudem unterliegen die Lieferketten geopolitischen Abhängigkeiten und Gefälligkeiten. So kommen nicht nur ein Großteil der Seltenen Erden aus China – China ist auch der Player und maßgebliche Betreiber von Minen in Afrika. Verschlechtern sich die Beziehungen oder gibt es Unterbrechungen auf Seewegen, hat dies fatale Folgen. Eine mögliche Alternative zur Abhängigkeit von Seltenen Erden aus China oder von chinesischen Firmen ist der Tiefseebergbau. Manche Länder wie Norwegen preschen damit voran, die niemals erprobte extraktivistische Methode massiv zur Anwendung zu bringen und haben ein Gebiet in der Nähe Grönlands mit einer Fläche so groß wie Großbritannien zum Tiefseebergbau freigegeben.

Beim Tiefseebergbau werden in einer Tiefe von zwei, bis drei Kilometern unter dem Meeresspiegel von Robotern Manganknollen abgebaut, die verschiedene Seltene Erden beinhalten, und daraufhin direkt unterirdisch „gewaschen“, was extrem toxisch ist. Das absurde an diesem Unterfangen ist folgendes: die Tiefsee ist das am wenigsten erforschten Gebiete der Erde, dort leben etliche Organismen und Tiere über die niemand etwas weiß. Die einzige Gewissheit, die man über den Tiefseebergbau hat, ist dass er extrem zerstörerische Folgen hat und dort, wo mit ihm experimentiert wurde, 90% aller Organismen verschwunden sind. Man hat keinerlei Ahnung davon, welche Konsequenzen der aufgewirbelte Staub, die freigesetzte Radioaktivität, die Spuren der Roboter am Tiefseegrund und das Verdrecken mit Chemikalien für dieses riesige, dunkle Terrain, dessen Bewohner und die Ozeane als Ganzes hat. Man weiß nur, dass die Folgen eine nicht abzuschätzende zerstörerische Kraft haben. In diesem Sinne ist das industrielle System fähig, etwas zu zerstören, von dem es noch nicht einmal weiß, was es ist und was dort lebt. Und genau das zu tun, etwas zu zerstören, ohne zu erahnen, geschweige denn zu verstehen, was es ist, wird gerade mit rasanter Geschwindigkeit anvisiert. Die Ozeane



sind die Lungen der Erde und der Tiefseebergbau wird ungeahnte Konsequenzen haben. Dass dieses Vorhaben mit einer solchen Geschwindigkeit umgesetzt wird, obwohl die zerstörerischen Folgen sogar von manchen Staaten bemängelt werden, zeigt die Bedeutung, welche Seltene Erden für das gesamte industrielle System haben.

Recherch-hä?

Sabotageakte können Versuche sein eine soziale Spannungen zu intensivieren und vielleicht andere zu ähnlichen Taten zu inspirieren. Sabotagen können aber auch Versuche sein, zumindest für einen kurzzeitigen Bruch im Funktionieren dieser todbringenden Ökonomie sorgen zu wollen. Will man dort zuschlagen, wo es weh tut, müssen die Schmerzpunkte lokalisiert werden. Recherchieren bedeutet nicht nur „ermitteln“ und „nachforschen“, sondern auch „erkunden“. Das altfranzösische Wort „recherchier“ bedeutet „suchend durchstreifen“ oder „sorgfältig suchen“. Zugrunde liegt diesem Wort das lateinische „circare“, was so viel bedeutet wie „um etwas herumgehen, eine Gegend suchend durchstreifen“. Ein bisschen suchen also, ein bisschen erkunden – das Terrain des Feindes suchend durchstreifen und um das Ziel herumgehen – und dann zuschlagen.

Vielleicht kann die Vervielfältigung unterschiedlicher Aktionsformen – kleine Angriffe, massenhafte Störungen, folgenschwere Sabotagen – genährt mit einer radikalen Kritik auf der Straße und einer wachsenden Desillusionierung über die Politik dafür sorgen, dass sich die Möglichkeit des direkten Handelns gegen die Verantwortlichen für die industrielle Zerstörung verbreitet. Handeln gegen die Ökonomie der industriellen Zerstörung und gegen das energetische Netz, dass die Erdzerstörung aufrecht erhält. Gegen das gigantische Projekt der „Energiewende“, welches die Infrastruktur der Erdzerstörung nur erneuert, ausweitet und verewigen soll.

ANTI SISTEMA Nr.2

Autos rollen, zerstört der Abbau von Lithium, Kobalt und Co. in Guatemala, dem Kongo, Bolivien und an vielen anderen Orten das ökologische Gleichgewicht und verwandelt lebendige Flora und Fauna in tote und kranke Landstriche. Seit ihrem Bestehen profitiert die Deutsche Bahn von Mord, Krieg und Zerstörung. Als direkte Nachfolgerin der Deutschen Reichsbahn ist die DB verantwortlich für die Deportationen von Millionen von Menschen in die Konzentrations- und Vernichtungslager des Nationalsozialismus. DB Schenker ist auch heute an militärischer Logistik beteiligt und unterhält unter anderem mit zwei anderen Akteuren ein Zentrallager von 17.000m² für die Bundeswehr. Bis heute zieht sich also die blutige Geschichte dieses Unternehmens und mit der Beteiligung an Megaprojekten wie der Bahninfrastruktur zur Fussball – Weltmeisterschaft letztes Jahr in Katar oder nun dem sogenannten “Tren Maya” setzt sich diese ungebrochen fort. Das deutsche Exportprodukt eines vermeintlich nachhaltigen und fortschrittlichen Unternehmens – als “Deutschlands schnellste Klimaschützerin” vermarktet – ist die Missachtung indigener Rechte und Umweltzerstörung.

Die Lüge der guten Schiene

Über die Luft, auf Flüssen, über Straßen und Schienen: Transportwege sind wie Adern, die sich über die Erde legen. Auf ihnen fahren wir vielleicht unsere Verwandten oder Freund:innen besuchen oder fliegen in den Urlaub. Aber vor Allem dienen sie der Zirkulation von Gütern und Arbeitskraft. Je befestigter oder ausgebauter sie sind, desto schneller können sich Menschen und Güter auf ihnen fortbewegen. Und Zeit ist bekanntlich gleich Geld, zumindest im Sinne der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Seit jeher sind Straßen und Schienen dadurch auch die Vorboten heranrückender Armeen, von Kolonialisierung und Erdzerstörung oder der Verwandlung von Mensch und Natur in Arbeitskraft und Ware. Infrastrukturprojekte dienen den Autoritäten zur Erschließung nicht staatlich dominierter oder der kapitalistischen Logik unterworfenen Gebiete und sie bilden ein Vehikel der Aufstandsbekämpfung. Die Kontrolle über Mobilität bildet daher einen der elementarsten Grundpfeiler von Herrschaft. Der sogenannte “Tren Maya” ist ein Projekt der territorialen Neuordnung genau dort, wo sich einer der weltweit größten Migrationskorridore in die Vereinigten Staaten befindet. Dass das mexikanische Militär mit der Verwaltung beauftragt ist und auch dessen Gewinne einstreicht, zeichnet ein deutliches Bild: diese Schiene ist ein militaristisches Projekt und gegen die Bewegungsfreiheit der Menschen gerichtet. Mobilität für diejenigen, die sich die Bahntickets leisten können, dabei vom Norden in den Süden reisen. Aber nicht für diejenigen, die versuchen vom Süden in den Norden zu kommen, um zu überleben, weil ihre Basis dafür zerstört wurde.

Die Klimakrise ist eine ökonomische und soziale Frage

Seit Jahrhunderten wird in anticolonialen Kämpfen auf die Folgen der Zerstörung der Erde und der Grundlagen allen Lebens aufmerksam gemacht. Ihre Stimmen wurden hin und wieder in den imperialen Machtzentren aufgegriffen, jedoch nicht konsequent aufgenommen. Ja, wir sitzen hier im Maschinenraum, wir sind Rädchen in ihrem Räderwerk. Dabei profitiert jede einzelne Person unterschiedlich vom herrschenden System oder wird auf verschiedene Weisen unterdrückt. Der Wohlstand des globalen Nordens, von dem wir sprechen, ist einer, der sich entlang von Klassenfragen verteilt. Es ist unabdingbar die Kämpfe, die in anderen Regionen der Erde stattfinden, aufzugreifen und ihnen einen Widerhall zu bieten. Das bedeutet, die Verantwortlichen, die in den Metropolen des

globalen Nordens sitzen, ins Visier zu nehmen, die von der durch das kapitalistische System bedingten kolonialen und patriarchalen Unterdrückung profitieren. Es bedeutet auch, die Kämpfe sichtbar zu machen und ihre Kritiken, Ideen und Vorschläge aufzugreifen, zu diskutieren und zu vervielfältigen. Gleichzeitig müssen wir eine Perspektive aufbauen, die uns hier kollektiv dazu befähigt, das Bestehende umzustürzen. Wir wollen uns den Worten des Aufrufes “Switch-Off – the system of destruction” anschließen, weiter in die Offensive zu kommen:

“Was wir im Kampf gegen die Zerstörung der Natur und das resultierende soziale Elend brauchen, ist das gemeinsame Streben nach dem tatsächlichen revolutionären Bruch und der Freiheit aller. Nach einer Initiative, die alle Kompromisse und kosmetischen Korrekturen des Staates zurückweist und eine Transformation unserer sozialen Beziehungen herbeiführt. Denn die Zerstörung des Planeten durch das neoliberale Wirtschaftssystem ist untrennbar verbunden mit patriarchalen Denkmustern, Rassismus und Kolonialismus. Die Initiative dazu muss notwendigerweise von unten kommen. Aus den Kämpfen der Ausgegrenzten. Aus den Kämpfen derer, die gegen das staatliche Rettungsversprechen ein selbstorganisiertes, solidarisches Miteinander setzen. Aus den Kämpfen derer, die sehen, dass es keine Kompromisse im Kampf gegen die systemische Zerstörung der Biosphäre geben kann.” (switchoff.noblogs.org)

Mit diesem Angriff auf die Deutsche Bahn wollen wir die Reihe an Aktionen fortsetzen, die in den letzten Monaten bereits zum “Tren Maya” passiert sind und alle Verbündeten zu einer weiteren militanten Beteiligung an Kämpfen gegen die Zerstörung des Planeten einladen.

Switch Off – das System der Zerstörung nachhaltig angreifen. Stop Tren Maya!



ANGRIFF AUF DEUTSCHE BAHN - STOP TREN MAYA

Berlin 27. Juli 2023

Wir haben in der Nacht auf den 27. Juli den Bürokomplex der Deutschen Bahn in der Caroline-Michaelis-Straße in Berlin-Mitte mit Hämmer und Brandsätzen angegriffen. Dabei haben wir die Scheiben im Eingangsbereich von zwei Bürogebäuden zerstört und den Schriftzug "Stop Tren Maya" gesprüht. Auf dem dazugehörigen Parkplatz wurde jeweils ein DB Flinkster E-Auto und ein DB-Service Fahrzeug in Brand gesetzt. Um heranrückende Bullen auszubremsen haben wir in der Straße Krähennüsse ausgestreut.

Es gibt viele Gründe, warum die Deutsche Bahn als Ziel gewählt wurde. Ganz konkret wollen wir mit diesem Angriff aber die anhaltenden Proteste, die sich im Süden Mexikos gegen den sogenannten "Tren Maya" richten, aufgreifen und dahin tragen wo hierzulande die Verantwortlichen sitzen. Die Deutsche Bahn, die sich im Besitz des deutschen Staates befindet, fungiert mit dem Tochterunternehmen DB Engineering and Consulting als Schattenbetreiber dieses Infrastrukturprojektes und verdient daran blutige Millionen.

Allein der zynische Namen "Tren Maya" verschleierte schon was wirklich dahinter steckt. Denn dieses Megaprojekt ist nicht "nur" ein Zug. Es ist ein neokoloniales Infrastrukturprojekt. Ein ökozidales Unternehmen, das die Zerstörung der letzten Regenwälder Südamerikas bedeutet. Ein Projekt der Aufstandsbekämpfung gegen indigene Gemeinschaften und die Zapatistas im Süden von Mexiko, ihrer Vertreibung und der kolonialen Landnahme. Eine Mauer aus Beton und Schienen der Abschottung des reichen globalen Nordens gegen die Migration aus dem globalen Süden, verwaltet vom mexikanischen Militär und mitverantwortet vom deutschen Staat durch die DB.

Eine glitzernde Fassade für den (grünen) Kapitalismus

Neben anderen deutschen Unternehmen wie Siemens, TÜV Rheinland oder die GIZ ist die DB Engineering and Consulting GmbH mit einer Auftragssumme von 8,6 Millionen Euro vom mexikanischen Ministerium für Tourismus mit der Beratung zu eisenbahnbetrieblichen Entscheidungen innerhalb des Bahn- und Autobahnprojekts, dem sogenannten "Tren Maya", beauftragt. Der Vertrag wurde am 1. Dezember 2020 geschlossen und läuft erst einmal bis zum Dezember 2023. Auf über 1.500 Kilometern soll die neue Bahnstrecke im Süden Mexikos die Städte Palenque und Cancún verbinden und



durch die Bundestaaten Chiapas, Tabasco, Campeche, Yucatan und Quintana Roo führen. Politik und Unternehmen vermarkten die Entstehung von Arbeitsplätzen, einen Anstieg des Tourismus, Fortschritt und Entwicklung. Ein genauer Blick legt diese Lügen offen. Arbeitsplätze bedeuten keinen vermeintlich sicheren Lebensunterhalt, sondern Lohnkürzungen, Lohnwegfall, Unfälle, Todesfälle und die Ausbeutung mittel- und schutzloser Migrant:innen auf den Baustellen. Gleichzeitig nimmt der Landraub den indigenen Gemeinschaften ihre Lebens- und Arbeitsgrundlage weg. Ein Anstieg des Tourismus bedeutet die kapitalistische Erschließung von Natur und indigener Kultur, wovon große Unternehmen profitieren werden. Auch hat sich in der bisherigen Geschichte gezeigt, dass mit dem Tourismus und der Entstehung urbaner Zentren sich Armut und Drogenhandel ausbreiten. Das Projekt ist also nichts weniger als das Einfallstor für Militär, Staat und Kapital und droht, die bisherige, auf Subsistenzwirtschaft und Gemeineigentum beruhende Lebensweise und Kultur der betroffenen Bevölkerung nachhaltig zu zerstören.

Fortschritt und Entwicklung made in Germany

"Die 'Entwicklung' und der 'Fortschritt', die das System anbietet, verschleierte, was in Wirklichkeit diese Entwicklung und der Fortschritt des Kapitals sind, und, was noch wichtiger ist, sie verbergen die Tatsache, dass dieser Fortschritt und diese Entwicklung durch den Tod und die Zerstörung von Bevölkerungen und Territorien erreicht werden" Worte des Subcomandante Moise der EZLN, 2022.

Weltweit beteiligen sich deutsche Unternehmen an neokolonialen Strukturen. Sie profitieren von einer auf der Zerstörung der Erde und der Grundlage allen Lebens hinauslaufenden Fortschritts- und Wachstumsorientierung. Diese baut ihre Mauern auf einem seit Jahrhunderten gefestigten kolonialen Fundament, von dem die Gesellschaften des globalen Nordens profitieren. Unser Wohlstand hier, der Lebensstil von Massenkonsum und Ressourcenverschwendung, basiert auf der Ausbeutung der "Anderen". Das bedeutet, dass die katastrophalen Auswirkungen eines Wohlstands für Wenige aus dem hiesigen Blick verschwinden sollen. Sichtbar sind sie für diejenigen, die für ihn schufteten und deren Lebensgrundlagen für ihn zerstört werden. Das zeigt sich auch in der Klimakrise. Während hier ein Anstieg des Anteils sogenannter erneuerbarer Energien die Luft sauberer werden lässt, werden in Kolumbien Minen für deutsche Kohlekraftwerke ausgebaut. Während auf europäischen Straßen die E-



Messtationen für Windpark zerstört

Altdorfer Wald, September 2023

Windenergie angreifen!

Die industrielle Produktion „erneuerbarer Energien“ ist der Motor für den wahrscheinlich größten Boom der Zerstörung der Natur, in Form von Minen für den Abbau, Anstieg von giftigem Wasser, Luftverschmutzung, Abholzung, Zerstörung von Böden und Landraub. Egal ob Solar, Wind, Biokraftstoff und andere angeblich „grünen“ Energien. Alle haben, genau wie die fossilen Energieträger ihren Ursprung in der kolonialistischen Rohstoffindustrie, die Ökosysteme zerstört. Allein die Produktion und Installation von Windrädern mit ihren Turbinen und Batterien (ganz zu schweigen vom zentralisierten Stromnetz, an das man sie anschließen muss), erfordert den Abbau sehr seltener und sehr toxischer Stoffe, ebenso wie ölfressende Schiffe zum Transport der Mineralien, gigantische Fabriken um sie zu bauen, Autobahnen um sie zu transportieren usw. Der Eingriff ins lokale Ökosystem ist ebenfalls immens. Für die Errichtung der Windräder müssen riesige Flächen an Wald und kilometerlange Schneisen für Baustraßen in den Wald gerodet werden. Die hunderte Meter hohen Kolosse zerhacken mit ihren Rotoren Greif- und Zugvögel und bedeuten für viele wandernde Wildtiere, wie z.B die Fledermaus den Tod.

Doch wer profitiert von den Windparks und für was wird der Strom überhaupt denn überhaupt benötigt?

Die wesentliche Energie, die gerade verbraucht wird, dient dazu eine industrielle Todesmaschine am Laufen zu halten. Die Staaten und die Industrie können nicht darauf verzichten, monströse Mengen an Energie zu für verschlingen um Kriege zu führen und den kapitalistischen Fortschritt zu bewahren. Während die Auswirkungen des Klimawandels an vielen Stellen auf der Welt immer sichtbarer werden, will uns die Industrie, welche für all das Leid verantwortlich ist, die Lösung verkaufen: Nachhaltigkeit und „erneuerbare Energien“ 1950 betrug der Energieverbrauch der Wirtschaft jährlich noch bei 90 Millionen terrajoules, während dieser heutzutage bei 580 Millionen terrajoules jährlich liegt. Doch nun fallen fossile Energieträger, wie z.B die Kohle durch ihr dreckiges Image aus der Zeit und die Industrie setzt auf angeblich „erneuerbare Energien“, um sich einen grünen Anstrich zu geben, damit das Streben nach Wachstum, Fortschritt und Profit fortgesetzt werden kann. Zudem ist in einer solch technologischen Welt, die nicht nur abhängig, sondern super abhängig von der Stromenergie ist, die Diversifizierung der Arten sie zu produzieren angesagt. Windkraft und andere „erneuerbare Energieträger“ sind somit ein wichtiger Faktor der kapitalistischen, staatlichen Umstrukturierung. So verwundert es nicht, dass die deutsche Regierung den Plan verfolgt bis 2032 bis zu 2% der Landfläche für „erneuerbare Energien“, größtenteils für Solar- und Windparks zu nutzen. Damit dies gelingen kann, wurde extra das Bundesnaturschutzgesetz angepasst, welches nun auch die Errichtung von Energieparks in Landschaftsschutzgebieten erlaubt.

Der Trugschluss der „Energiewende“

Viele Politiker*innen, Initiative, Konzerne und Klimagruppen sehnen sich nach einer „Energiewende“. Doch es gibt keine „Energiewende“, die gerade im Gange ist. Es hat sie noch nie gegeben. Dies wäre beim aktuellen Energieverbrauch schlichtweg auch nicht möglich. 2018 lag der Anteil an angeblich „grün“ produzierten Strom bei gerade einmal 30%. Die allgemeine Verbreitung der Verwendung von Erdöl hat nicht zu einer Aufgabe der Kohle geführt. Die gewaltsame

Einführung der Atomkraft, hat kein bisschen das Verschwinden der „klassischen“ Kraftwerke, die mit Gas, Öl oder Kohle funktionieren, bedeutet. Es gibt keine Wende, es gibt nur Ergänzung zu herkömmlichen fossilen Energieträgern, dessen Abbau auch nicht von den neuen angeblich „erneuerbaren Energieträgern“ reduziert wird. Wenn „grüne Energie“ wächst, wächst fossile Energie umso mehr. Es sind die gleichen Firmen, die gleichen Staaten, die ein Vermögen mit Erdöl und Gas gemacht haben, die nun massiv in „erneuerbare Energien“ investieren. Die industrielle Windenergie ist somit niemals etwas anderes, als die Fortsetzung der industriellen, kolonialen Konsumgesellschaft mit anderen Mitteln.

Wie kann der Kampf gegen Windenergie aussehen?

Der Kampf gegen Windparks, sollte in keinsten Weise den Ruf nach alternativen, egal ob angeblich „erneuerbar“ oder fossilen Energieträgern bedeuten. Vielmehr brauchen wir ein Streben nach einem anderen Nutzen von Energie, nicht wirtschaftlich, um ein System der Unterdrückung, Krieg und Herrschaft aufrecht zu erhalten, sondern lokal und bedürfnisorientiert. Das würde eine Ablehnung gegenüber der Regierung, Kapitalismus, Extraktivismus, Landraub, Kolonialismus und all den anderen Facetten der industriellen Zivilisation bedeuten. Um ohne diese ganze Energie auszukommen, müssen wir auch ohne jene auskommen wollen, die sie erforschen, sie ausbeuten, sie verkaufen, sie benutzen. Unsere Kämpfe dürfen sich nicht nach einer „(Energie)wende“ oder anderen manipulativen Rhetoriken sehnen, sondern müssen sich direkt gegen jede Art der Energiegewinnung richten. Der Kampf gegen Windenergie bedeutet ein Kampf gegen Herrschaft im Allgemeinen. Lasst uns unsere Kämpfe zusammenführen und das bekämpfen, was die industrielle Todesmaschine am leben hält: die Energieproduktion.

Es gibt viele potentielle Aktionsformen gegen Windparks. Von Sabotage gegen bestehende Anlagen und Angriffen gegen ihre Betreiber und Profiteure, über das Zerstören von Baumaschinen und Messtationen für geplante Windparkprojekte, bis hin zu Land-/Waldbesetzungen. Um nur ein paar zu nennen. Zukünftige Windparks werden größtenteils in Höhen- und Steillagen entstehen, weil sie dort am effektivsten Wind einspeisen können. Da dies meist die letzten un bebauten und unversiegelten Flächen in einem so dicht besiedelten Land sind, werden überall in Deutschland hunderte Hektar Wald und Naturfläche den Bau von Windrädern weichen müssen, oder tun es bereits. Diese Wälder gilt es zu verteidigen! Nahezu alle geplanten Windparks, sind von großen öffentlichen Kampagnen begleitet, welche gute Informationsquellen für Standorte, Planungen und Fortschritte der geplanten Anlagen sein können. Zudem gibt es bereits viele Initiativen die lokale Kämpfe gegen die Errichtung von Windparks führen. Vernetzt euch und lasst uns gemeinsam.

Windenergie bekämpfen!

Im September haben wir mehrere Messtationen, welche Messungen für den zukünftigen Windpark im Altdorfer Wald durchführen, zerstört. Neben dem geplanten Kiesabbau, gegen den sich bereits Widerstand in Form einer Waldbesetzung regt, sollen auch mehrere Windparks im Altdorfer Wald, dem größten zusammenhängende Waldstücks Oberschwabens entstehen. Für die Windräder sollen Waldflächen gerodet werden und das lokale Ökosystem, voller Pflanzen, Bäume, Insekten, Fledermäuse, Greifvögeln und anderen Wildtieren zerstört werden. Die Messtationen befinden sich überall im Wald an potentiellen Standorten des Windparks verteilt und dienen Forschungen zur Errichtung des Windparks Altdorfer Wald.

DEUTSCHE BAHN-

DEUTSCHE BAHN, IHR SEID DIE (KLIMA-) KRISE

Hamburg 4. April 2023

Infrastrukturprojekte bedeuten Fortschritt und Entwicklung, so die offizielle Erzählung. Doch ist es eine Illusion zu denken, dass dies den Bewohner*innen der jeweiligen Gegenden zugute kommt. Sie sind vielmehr dafür da, dass die Maschine des industriellen Kapitalismus schneller laufen kann, was gerade in Krisenzeiten notwendig ist, um das System aufrecht zu halten. Es profitieren hauptsächlich diejenigen wenigen, die auf der Gewinner*innenseite des ausbeuterischen Systems stehen. Die Deutsche Bahn ist eines der deutschen großen Infrastruktunternehmer, die mit ihrer Logistik an Kriegen, Neokolonialismus und Ökozid profitieren. Sowohl hier als auch in anderen Kontinenten. Eines ihrer aktuellen Projekte, auf das wir wütend sind, ist die Neustrukturierung der Sternbrücke, die den hamburger Stadtverkehr effizienter machen soll. Dies geht einher mit Aufwertung und Verdrängung. Wie bei den Meisten Neubauten müssen dafür auch eine Menge Bäume gefällt werden.

Um einiges drastischer werden die Folgen bei ihrem Bahn- und Autobahnprojekt „Tren Maya“ (dt. „Maya-Zug“) sein: Auf über 1.500 Kilometern soll die neue Strecke fünf Bundesstaaten verbinden. Politik und Unternehmen versprechen Arbeitsplätze, einen Anstieg des Tourismus und gar den Weg in die Moderne. Tatsächlich bedeutet das Megaprojekt die Zerstörung der letzten Regenwälder Südamerikas, einen weiteren Angriff auf die indigene Bevölkerung, Landnahme und Vertreibung sowie eine zusätzliche Militarisierung in einer der konfliktreichsten Regionen des Landes. Demgegenüber erhoffen sich einige Wenige große Gewinne und treiben die Verwirklichung des „Tren Maya“ ungebremst voran. Die Deutsche Bahn und weitere deutsche Unternehmen sind in das mörderische Projekt involviert.

Heute Nacht haben wir beim Sitz der DB Service an der S-Bahn Holstenstr. am Eingangsbereich die Scheiben eingeschlagen und denn Spruch „DB IHR SEID DIE KLIMAKRISE“ hinterlassen.

Krieg, Neokolonialismus und Ökozid beginnen hier!

Stoppt die koloniale Schiene der Deutschen Bahn und den sogenannten „Maya-Zug“ in Mexiko!

Stoppt den Umbau der Sternbrücke!

Sabotage gegen die Bahn

Großraum Düsseldorf 2023

Wir haben in den letzten 4 Monaten 5 Brandanschläge auf Signalkabel der Bahn im Großraum Düsseldorf verübt. Bei einem davon haben wir gut sichtbar den Schriftzug „STOP TREN MAYA“ hinterlassen. Primäres Ziel war die Behinderung von Güterverkehr. Zum Teil wurden dadurch mehrere Gleise für den ganzen Tag nicht nutzbar. Um den Effekt zu verstärken, haben wir uns bemüht, die Brandstiftungen mit den Streiks oder anderen Sabotageaktionen gegen die Bahn zu synchronisieren.

Die Gesellschaft in der wir leben ist dabei, den gesamten Planeten zu verschlingen. Die massenhafte Umwandlung natürlicher Ökosysteme in tote Produkte ist dabei keine Folge fehlender Aufklärung oder unausgereifter Technologien, sondern ein Kernmechanismus des Systems. Er bringt einen Strudel aus Kriegen, Krankheiten und Ausbeutung mit sich. Gepaart mit dem unbedingten Zwang zum Wachstum ist dieser Mechanismus auf Dauer unvereinbar mit dem Fortbestand des Lebens.

Keine der vorgeschlagenen Scheinlösungen ist in der Lage, etwas an dieser Problematik zu ändern. Weder sogenannte erneuerbare Energien, noch Kommunismus, noch sogenannter grüner Konsum noch irgendwelche spirituellen „Transformationen“.

Die einzige Lösung ist die vollständige Zerschlagung des technologisch-industriellen Systems. Angriffe auf Transport-Kommunikations- und Energieinfrastruktur halten wir neben anderen Widerstandsformen für unerlässlich in diesem Kampf. Unsere Loyalität darf nicht länger durch billiges Spielzeug und seichte Unterhaltung gekauft oder durch plumpe Gewalt erzwungen werden können.

Jedes Sandkorn im Getriebe trägt dazu bei,

die Ausdehnung der

Maschinerie zu blockieren.

Viel Glück!

Kommando Angry Birds

STOP TREN MAYA

INFRASTRUKTUR

Farbangriff auf Mexikanisches Konsulat

Hamburg 25. Mai 2023

Wir haben in der letzten Nacht das Mexikanische Konsulat in der Parkstraße 69 in Hamburg mit Farbe markiert. Der mexikanische Staat treibt seit Jahren große Infrastrukturprojekte – vor allem im Süden des Landes – voran. Diese Projekte dienen der Erschließung neuer Territorien für die kapitalistische Ausbeutung, der Zerstörung und Transformation indigener Kultur sowie der Bekämpfung von Migration aus Mittelamerika in Richtung Norden (USA, Kanada).

Eines dieser Infrastrukturprojekte ist der so genannte „Tren Maya“ (Maya-Zug). Die 1500 km lange Strecke im Süden Mexikos verbindet die Städte Palenque und Cancún und führt durch die Bundesstaaten Chiapas, Tabasco, Campeche, Yucatan und Quintana Roo. Begleitet wird das Bauvorhaben durch ein Autobahnprojekt im Bundesstaat Chiapas.

Für die Bahntrasse wurden bereits mehrere hundert Hektar Urwald gerodet und weitere werden folgen, was zu einer nachhaltigen Schädigung des Ökosystems führen wird. So befinden sich auf Teilen der geplanten Strecke die größten unterirdischen Süßwasserreservoirs Mexikos sowie die Lebensräume zahlreicher bedrohter Pflanzen- und Tierarten, unter ihnen der Jaguar. Allgemein gefährdet der Bau das komplexe ökologische Gleichgewicht der nahen Mangrovenwälder an der Küste und erhöht das Risiko von Schäden durch Hurrikane und Überflutungen.

Doch nicht nur der Bau von Zugstrecke und Autobahn bedeutet eine direkte Bedrohung des Ökosystems. Politisch wird der „Tren Maya“ als touristische Attraktion verkauft. Entlang der Strecke sollen Hotels mitsamt der zugehörigen Infrastruktur entstehen, was einen weiteren erheblichen Eingriff in die teilweise geschützten Gebiete darstellen wird. Außerdem begünstigt die Zugstrecke die Ansiedlung von Unternehmen, welche bisher wegen der fehlenden Infrastruktur keine Ausbeutung in der Region betreiben konnten. Besonders Landwirtschaftsbetriebe (Mastanlagen und Forstwirtschaft), aber auch der Zugriff auf Rohstoffe spielen eine Rolle.

Die Planung und Durchsetzung des Projekts durch die links-liberale Regierung unter Präsident Andrés Manuel López Obrador ist ein Zeichen staatlicher kolonialer Gewalt gegenüber der lokalen indigenen Bevölkerung. In zahlreichen Statements wurde gefordert, die indigene Bevölkerung bei der Bewertung der sozialen und ökologischen Risiken miteinzubeziehen. Dieses wurde durch die Autoritäten bis auf wenige symbolische Alibis missachtet. Vielmehr wird das Infrastruktur-Projekt als Teil der staatlichen Strategie zur Kontrolle und Unterdrückung indigener Kultur und Autonomie gewertet, indem es die Militarisierung der Region vorantreibt. So wurde der mexikanischen Armee die Verwaltung des „Maya-Zuges“ übertragen, was sie faktische zur Eigentümerin des Projekts macht und ihr die Gewinne daraus zukommen lässt. Die lokale Bevölkerung, darunter die Zapatistas, befürchten einen Anstieg der Repressionen und Übergriffe aufgrund der erhöhten Präsenz des Militärs.

Militärpräsenz und Zugänglichkeit der Region bedeuten aber nicht nur eine bessere Kontrolle, sondern auch eine effektivere Bekämpfung der Migration aus Süd- und Mittelamerika. Zug- und Autobahnprojekte bilden infrastrukturelle Barrieren für Flüchtende. Diese Barrieren bestehen einerseits in der Architektur der Infrastruktur selbst (Zäune und Mauern entlang von Bahntrassen und Autobahnen, Hochspannungsleitungen, Anlagen zum Schutz der Energie-Infrastruktur, etc.) und zum anderen in der angestrebte Urbanisierung des mexikanischen Südens (inkl. Ausbau des staatlichen Zugriffs). Das Projekt „Tren Maya“ muss also als Teil eines „Krieges niedriger Intensität“ gegen die verschiedenen indigenen Gemeinschaften in der Region verstanden werden. Dieser Krieg wird seit Jahrzehnten größtenteils durch paramilitärischer Gruppen gegen die Autonomiebestrebungen von Communities und Umweltaktivist*innen geführt. Die Verantwortung von Regierung, Militär und Großkonzernen als Auftraggeber*innen von Verbrechen (Morde, Entführungen, systematische Bedrohung, sexualisierte Gewalt, etc.) durch Paramilitärs im Süden des Landes, wurde vielfach dokumentiert und gilt als ein Grund dafür, dass Mexiko zu den gefährlichsten Ländern für Aktivist*innen zählt (1).

Zusätzlich begünstigen derartige Großprojekte den Handel mit Drogen und erhöhen den Einfluss von Kartellen in der Region, was sowieso schon zu ständigen Auseinandersetzungen mit der lokalen Bevölkerung führt. Wenn die lokale Bevölkerung im Zuge der zu befürchtenden Landnahme von ihren Formen des kollektiven Lebens abgeschnitten wird, begünstigt das den Einfluss der Kartelle. Wenn andere Formen des Überlebens unmöglich werden, geraten mehr und mehr Menschen in ökonomische Abhängigkeit von den Kartellen. Auch hier profitieren staatliche und militärische Strukturen durch die Verflechtungen mit dem internationalen Drogen- und Waffenhandel. [...]

Unsere Solidarität gilt allen FLINTA*, welche sich gegen die Unterdrückung und sexistische Diskriminierung auf dem Gebiet des mexikanischen Staates zur Wehr setzen. Immer wieder kommt es zu Übergriffen und sexualisierter Gewalt von Seiten staatlicher Sicherheitskräfte und inoffiziellen Paramilitärs. Verbrechen gegen Flintas und Queers werden heruntergespielt und vertuscht. Im Herzen sind wir mit den feministischen und antipatriarchalen Kämpfen in Mexiko und überall! Solidarische Grüße an die Gefangenen vom „Tierra y Libertad Camp“, das am 28. April von der mexikanischen Nationalgarde, Staatspolizei und Marinecorps brutal geräumt wurde. Das Camp wurde als Besetzungsaktion gegen den Bau der Bahnlinie am Isthmus von Tehuantepec errichtet. [...]